



Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

Hamburg University of Applied Sciences

*Projektteam Perspektive_BIM
Christine Gläser (Hrsg.)*

Auf gutem Kurs ...

**Absolventenstudie des Studiengangs Bibliotheks- und
Informationsmanagement**

– Projektbericht –
HAW Hamburg, 2013





Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Hamburg University of Applied Sciences

*Projektteam Perspektive_BIM
Christine Gläser (Hrsg.)*

Auf gutem Kurs ...

**Absolventenstudie des Studiengangs Bibliotheks- und
Informationsmanagement**

- Projektbericht -
HAW Hamburg, 2013

Der Projektbericht ist ein Ergebnis des Studienprojekts „PERSPEKTIVE_BIM : Berufswege von Absolventen im Berufsfeld Bibliothek und Information untersuchen“

Das Vorhaben ist als fächerübergreifendes Studienprojekt nach § 16, Abs. 4, Punkt 7 der Prüfungs- und Studienordnungen der Studiengänge Bachelor of Arts in Bibliotheks- und Informationsmanagement an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (University of Applied Sciences) vom 29. Februar 2012) ein studienbegleitender Teil der Bachelorprüfung.

Autoren/Autorinnen:

Gisela Burghausen
Friederike Hohlfeld
Alice Kazyszka
Sarah Kästner
Sascha Kobus
Iris Konradi
Julia Krienke
Sabrina Siegel
Sönke Treu
Julia Wiesner

Projektleitung: Prof. Christine Gläser MLS.
Kontakt: Tel.: 040 42875- 3630
E-Mail: Christine.Glaeser@haw-hamburg.de
Institution: Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW)
Fakultät Design – Medien – Information
Department Information
Finkenau 35
22081 Hamburg
www.haw-hamburg.de/dmi-i.html

Projektlaufzeit: 26. September 2012 bis 30. Februar 2013
Berichtsschluss: 24. Januar 2013

Projekt-Websites:

- www.haw-hamburg.de/department-information/unser-department/projekte/projekt-news-detail/artikel/perspektive-bim-berufswege-von-absolventen-im-berufsfeld-bibliothek-und-information.html
- www.perspektive-bim.de

Endlektorat: Christine Gläser

Gestaltung: Claudia ter Meer
Titelfoto: © Jens Lazarus

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Abbildungsverzeichnis	III
1. Einleitung – Projektauftrag	1
2. Grundlagen der Projektarbeit	3
3. Alumni-Datenbank	6
3.1. Datenbankkonfiguration	6
3.2. Datenrecherche, -verifikation und -eingabe	8
4. Quantitative Erhebung – Inhaltliche und technische Realisierung	11
4.1. Inhaltliche Realisierung	11
4.2. Technische Realisierung	12
4.3. Rahmenbedingungen	12
4.4. Ergebnisse berufliche Situation	13
4.5. Ergebnisse Bachelor-Studiengang	24
4.6. Ergebnisse Master-Studiengang	28
4.7. Vergleich mit der Verbleibstudie profi.I aus dem Jahr 2008	33
5. Qualitative Erhebung	35
5.1. Zielsetzung	35
5.2. Der Weg ist das Ziel – Methodisches Vorgehen und Aufbau	36
5.2.1. Planung und Vorbereitung	36
5.2.2. Leitfaden	37
5.2.3. Durchführung der Interviews	38
5.2.4. Auswertung des Materials	39
5.3. Interviewpartner	42
5.4. Analyse der Ergebnisse	43
5.4.1. Studium	43

5.4.2. Beruflicher Werdegang	56
5.4.3. Heutige berufliche Situation	70
5.5. Präsentation der Ergebnisse aus den Absolventen-Interviews	75
5.6. Erinnerung an die HAW – „with a smile on my face“	83
6. Alumni-Arbeit	85
6.1. Vorgehensweise	85
6.2. Empfehlungen für zukünftige Alumni-Arbeit für Absolventen des Studiengangs „Bibliotheks- und Informationsmanagement“	86
6.2.1. Zielsetzung	86
6.2.2. Ausgangslage	87
6.2.3. Möglichkeiten zur Implementierung einer erfolgreichen Alumni-Arbeit am Department Information	90
6.2.4. Fazit: Empfehlungen zur Alumni-Arbeit	96
7. Dokumentation der Alumni-Datenbank im Rahmen des Projektes „Perspektive BIM“	98
7.1. Struktur	98
7.2. Inhalt	98
7.3. Anwendungen	100
8. Fazit	102
Literaturverzeichnis	105
Anhang	V

Abbildungsverzeichnis

Abb. P1: Projektstruktur	5
Abb. B1: Zeitraum zwischen Studienabschluss und Berufseinstieg	13
Abb. B2: Abbildung zum Berufseinstieg im Vergleich zu Bachelor- und Masterabsolventen	14
Abb. B3: Einrichtung/Branche des ersten Arbeitsplatzes der Bachelor-Absolventen	15
Abb. B4: Einrichtung/Branche des ersten Arbeitsplatzes der Master-Absolventen	16
Abb. B5: Darstellung zum Arbeitsvertrag	17
Abb. B6: Darstellung Arbeitsverhältnis vs. Master	18
Abb. B7: Abbildung zu Quellen für die Arbeitsstellensuche	18
Abb. B8: Schlüsselqualifikationen der Bachelor-Absolventen im Berufsalltag	19
Abb. B9: Schlüsselqualifikationen der Master-Absolventen im Berufsalltag	20
Abb. B10: Darstellung zur Wichtigkeit des Masterabschlusses	21
Abb. B11: Abbildung zu den Einstiegsgehältern der Absolventen	22
Abb. B12: Abbildung zur Zufriedenheit der beruflichen Situation	23
Abb. B13: Die wichtigsten Studieninhalte der Bachelor-Absolventen	24
Abb. B14: Bewertung zur Zufriedenheit des Studiums der Bachelor-Absolventen	28
Abb. B15: Die wichtigsten Studieninhalte der Master-Absolventen	29
Abb. B16: Bewertung zur Zufriedenheit des Studiums der Master-Absolventen	31
Abb. B17: Profi.I – Verbleibstudie 2008	33
Abb. C1: Ergebnisse der Umfrage zum Verbleib vor dem Studium	45
Abb. C2: Darstellung der Wahlmodule der Absolventen	46
Abb. C3: Darstellung der zehn wichtigsten Fächer nach Gewichtung	49, 65
Abb. C4: Ergebnisse der Umfrage zur Wichtigkeit des Projektes	51, 70
Abb. C5: Darstellung der Antworten bezüglich der wichtigsten Studieninhalte	67
Abb. C6: Ergebnis der quantitativen Befragung zu Fremdsprachen in Wissenschaft und Praxis	69
Abb. C7: Ergebnis der quantitativen Befragung zum Einstiegsgehalt der BA-Absolventen	72
Abb. C8: Ergebnisse der Umfrage zum Zeitraum zwischen Studienabschluss und Berufseinstieg	73
Abb. C9: Startseite der Domain: www.perspektive-bim.de	75
Abb. C10: Präsentation der Ergebnisse der quantitativen Erhebung	76
Abb. C11: Präsentation der Interviews und Portraits	77
Abb. C12: Interview Sören Schubert, Kunsthalle Hamburg	78
Abb. C13: Interview Sören Schubert, Kunsthalle Hamburg	78
Abb. C14: Interview Sören Schubert, Kunsthalle Hamburg	79
Abb. C15: Interview Anne-Marie Schön, Schulbibliothek Gymnasium Bornbrook	80

Abb. C16: Interview Anne-Marie Schön, Schulbibliothek Gymnasium Bornbrook	81
Abb. C17: Hier wird der Trailer des Filminterviews zu sehen sein	82
Abb. A1: Wünsche der Absolventen bzgl. eines Alumni-Netzwerks	87
Abb. A2: Alumni-Netzwerk des Departments Information: Bekanntheit und Teilnahme	89
Abb. A3: Alumni Netzwerk der HAW: Bekanntheit und Teilnahme	91
Abb. A4: Lebensphasenbezogenes Leistungskonzept der Alumni-Arbeit	96
Abb. A5: Access-Datenbank-Hauptformular	100
Abb. A6: Access-Datenbank-Masken	101

1. Einleitung - Projektauftrag

Prüfungen, Hausarbeiten, Referate – plötzlich sind alle Leistungen erbracht und das Studium ist abgeschlossen. Wie soll es nun weitergehen? Welche Berufe kommen infrage? Welche während des Studiums erworbenen Kenntnisse sind besonders wertvoll? Wie erging es früheren Absolventen des Studiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement bei ihrem Wechsel in das Arbeitsleben? Welche Möglichkeiten bietet die freie Wirtschaft neben dem Bibliothekswesen? Wie schnell gelingt der Berufseinstieg nach dem Studienabschluss?

Als Studierende im fünften Semester ist der Übergang in das Berufsleben nicht weit. In dieser Position befanden sich die Projektteilnehmer von **„Perspektive BIM: Berufswege von Absolventen im Berufsfeld Bibliothek und Information“**. Das Anliegen, ein erfolgreiches Projekt durchzuführen, wurde zusätzlich von der Motivation gestützt, mehr über die eigenen beruflichen Perspektiven zu erfahren.

Absolventenstudien haben eine weitreichende Bedeutung für Hochschulen. Stärken und Schwächen eines Studiengangs werden analysiert und zur Optimierung genutzt. Die Bedeutung des Studiums bezüglich der aktuellen Anforderungen der Berufswelt wird reflektiert und ebenso, wie der Einstieg der Absolventen in das Berufsleben gelingt. Zugleich bieten Absolventenstudien die Möglichkeit neue Kontakte für die Alumni-Arbeit zu gewinnen sowie konkrete Wünsche und Anforderungen der Absolventen in die Alumni-Konzepte aufzunehmen.

Im Zeitraum vom 26.09.2012 bis zum 30.01.2013 wurde das Projekt „Perspektive BIM“ durchgeführt. Die Projektergebnisse unterstützen den Reakkreditierungsantrag des Studiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement, wofür Bachelorabsolventen ab 2005 und der Masterabsolventen ab 2008 befragt wurden. Die Ergebnisse des Projekts sollten zudem zur Information und Veranschaulichung für Studieninteressierte dienen und den Studiengang sowie dazugehörige Arbeitsbereiche präsentieren. Dafür sollte der HAW-Navigator, ein Online-Test zur Eignungsprüfung persönlicher Interessen zum Studiengang, um aktuelle Videos angereichert werden.

Desweiteren sollten aktuelle Daten der Absolventen in einer Alumni-Datenbank festgehalten und zu weiterführender Alumni-Arbeit am Department Information der Hochschule genutzt werden können.

Auftraggeberin, stellvertretend für das Department Information, war Frau Prof. Dr. Ute Krauß-Leichert. Die Projektleitung oblag Frau Prof. Christine Gläser. Die im Rahmen des Projekts aufgebaute Datenbank mit den Alumni-Daten bildete das Grundgerüst für das Projekt. Mittels anonymem und personalisiertem Fragebogen wurden die quantitativen Daten erhoben. Die qualitativen Ergebnisse wurden über Experteninterviews ermittelt.

Zur Dokumentation der Projektergebnisse wird zunächst unter dem Punkt Projektmanagement auf den Projektauftrag, Inhalte und Standards eingegangen. Im Weiteren werden Vorgehen und Entstehung bezüglich der Alumni-Datenbank erläutert und im Anschluss die Ergebnisse quantitativen und qualitativen Studien dargelegt. Mit einem Exkurs zur Alumni-Arbeit am Department Information werden schließlich Empfehlungen für künftige Alumni-Aktivitäten zusammengestellt.

Bezüglich der verwendeten Personen- und Funktionsbezeichnungen ist anzumerken, dass diese sich, auch bei Verwendung der männlichen Form aus Gründen der vereinfachten Lesbarkeit, sowohl auf das weibliche und das männliche Geschlecht beziehen.

2. Grundlagen der Projektarbeit

Im Rahmen von PERSPEKTIVE_BIM starteten die Studierenden mit der Planungsphase. Der Projektauftrag und die Rahmenbedingungen wurden bereits im Vorfeld durch die Projektleitung (Frau Prof. Christine Gläser) in Abstimmung mit der Auftraggeberin (Frau Prof. Dr. Ute Krauß-Leichert) erstellt.

Beim ersten gemeinsamen Termin am 26.09.12 wurde festgelegt, dass zwei Projektteilnehmer die Projektleitung (PL) bei der Überwachung des Berichtswesens sowie der Zeitplanung unterstützen.

Die Projektteilnehmer haben sich in drei Teams aufgeteilt und gemeinsam Unterziele sowie Aufgaben zu deren Erreichung festgelegt. Auf dieser Basis wurden Arbeitspakete definiert und in einen Zeitplan gebracht (Anhang P1). Die erste grobe Planung konnte so abgeschlossen und ab dem 10.10.12 mit der Projektdurchführung begonnen werden.

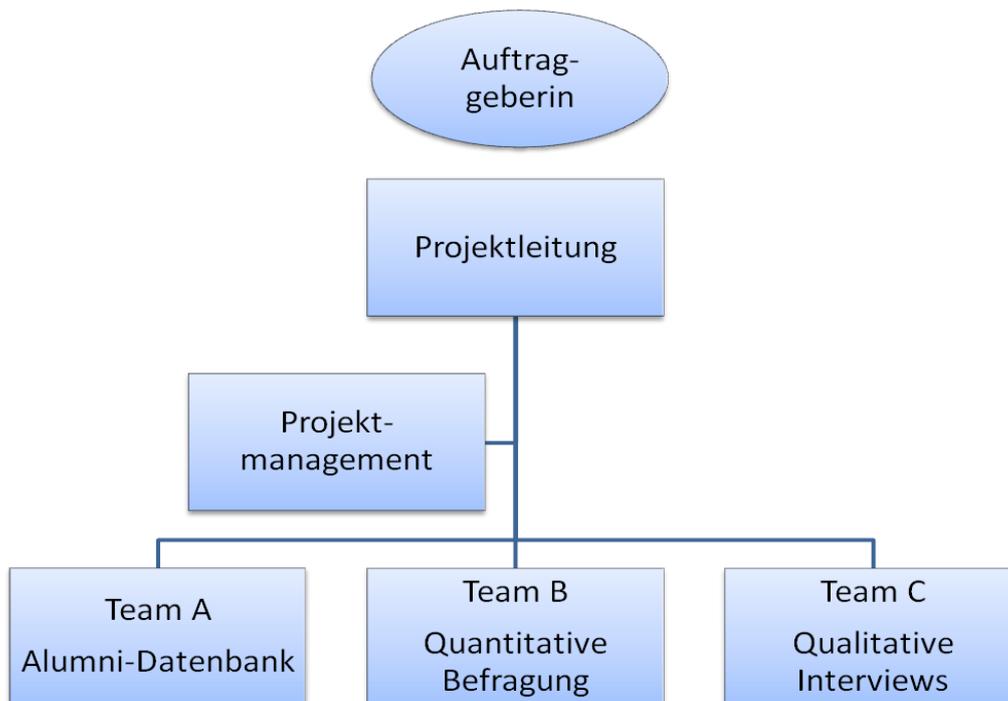


Abb. P1: Projektstruktur

Im wöchentlichen Plenum kamen die PL und die Projektteilnehmer zusammen, um sich persönlich auszutauschen. Im Rahmen dieser Treffen wurden:

- weitere Aufgaben und Ziele definiert
- Ideen gesammelt und Vorgehensweisen geplant
- notwendige Änderungen am Zeitplan diskutiert
- Arbeitsfortschritte präsentiert und besprochen

Sowohl die Protokollierung als auch die Moderation wurden reihum durch einen Projektteilnehmer übernommen. Der Moderator im Plenum legte, in Abstimmung mit der PL, im Vorfeld die Tagesordnung fest. In der Sitzung war er verantwortlich für den Ablauf.

Die Kommunikation außerhalb des Plenums erfolgte via E-Mail oder über die Funktionen in EMIL. Auch das Berichtswesen wurde in EMIL integriert. Folgende Dokumente wurden zentral im Projektordner abgelegt:

- Protokolle
- Arbeitspaketbeschreibungen
- Statusberichte
- Arbeitsberichte
- Zeitpläne
- ergänzenden Dokumente

Die Arbeitspaketbeschreibungen wurden vom jeweils zuständigen Team zum Start-Zeitpunkt des jeweiligen AP definiert. Neben dem geplanten Start- und End-Termin gab eine AP-Beschreibung Auskunft über die einzelnen Aufgaben sowie das angestrebte Ergebnis bei Abschluss des AP.

Statusberichte wurden von den Teams jeweils wöchentlich verfasst und vor jedem Plenum von der PL gesichtet. Etwaige Anmerkungen wurden dann beim wöchentlichen Treffen mit den Projektteilnehmern besprochen. Abgesehen von den Aktivitäten des Teams im Berichtszeitraum, enthielten die Statusberichte fertig gestellte bzw. in Arbeit befindliche Produkte im Anhang. Ebenso waren die Statusberichte eine Möglichkeit für die Teams sich mit konkreten Risiken und Problemen zu beschäftigen und diese im Bericht zu dokumentieren. Eine Besprechung der Unwägbarkeiten erfolgte, wenn nötig, im nächsten Plenum.

Arbeitsberichte wurden nach Abschluss eines AP erstellt. Die Ergebnisse des korrespondierenden AP wurden hier noch einmal detailliert dargestellt und als Anhang mit aufgenommen.

Die weitere Zeitplanung wurde stets im Rahmen der wöchentlichen Treffen besprochen. Änderungen an der Planung wurden mit der PL und den Projektteilnehmern abgestimmt.

Für alle Dokumente, die auf EMIL abgelegt wurden, galten Dateinamenkonventionen, die die **Übersicht verbesserten, wie z.B. "AB_B05_20121214.doc" für den Arbeitsbericht vom 14.12.12 des Team B für das Arbeitspaket B05.** Hinsichtlich des Dateiformats wurde festge-

legt, dass Office-Dokumente im Format von Office97-2003 gespeichert werden, um allen Projektteilnehmern den Zugriff auf die Dokumente zu ermöglichen.

Die Schnittstelle zur Auftraggeberin stellte im Wesentlichen die PL dar. So war sichergestellt, dass die Ergebnisse, die Stück für Stück in der Projektgruppe erarbeitet wurden, auch mit den Zielvorstellungen der Auftraggeberin übereinstimmten.

Abgesehen vom regelmäßigen Austausch fand am 05.12.12 eine Zwischenpräsentation statt, in der die Teams der Auftraggeberin ihren aktuellen Arbeitsstand und einen Ausblick auf angestrebte Ergebnisse vorstellten.

Frau Prof. Dr. Krauß-Leichert priorisierte im Rahmen dieser Präsentation verschiedene Ziele innerhalb des Projektes und gab jedem Team einige Vorgaben zum weiteren Vorgehen mit auf den Weg.

Am 09.01.13 begannen die Arbeiten der einzelnen Teams am Abschlussbericht. Die über die vergangenen Wochen erstellten Arbeitsberichte bildeten hierbei eine solide Grundlage für die Inhalte des Abschlussberichts.

Im Plenum wurden gemeinsam die Rahmenbedingungen für den Bericht festgelegt: Gliederung, Dateiformat für Grafiken, Zuständigkeiten. Zwei Studierende hatten die Aufgabe die einzelnen Teile der drei Teams zusammenzufügen und für die Publikation aufzubereiten.

Parallel zur Arbeit am Abschlussbericht wurde die Abschlusspräsentation im Rahmen der Projektvorstellungen am 30.01.13 geplant.

Je Team war eine Person für die Vorbereitung und Durchführung der Präsentation verantwortlich. Der Inhalt und die Struktur wurden gemeinsam im Plenum besprochen, bevor am 23.01.13 eine Generalprobe der Präsentation für die Auftraggeberin stattfand.

Über den gesamten Projektzeitraum unterstützte Frau Dipl.-Infw. (FH) Claudia ter Meer die Studierenden bei ihren Aufgaben, insbesondere bei der Überarbeitung der Alumni-Datenbank sowie der technischen Erstellung des Abschlussberichts.

3. Alumni-Datenbank

Grundvoraussetzung für die Durchführung der Absolventenstudie war eine verlässliche Datenbasis, aus der man die aktuellen Kontaktdaten der Absolventen entnehmen konnte. Das bedeutet, dass zu Beginn des Projekts als erstes eine Datenbank erstellt werden musste, in der sich die E-Mail-Adressen aller Absolventen für den Fragebogenversand befinden. Darüber hinaus sollte sie so gestaltet sein, dass sie später beliebig mit Daten der Alumni erweitert werden konnte.

3.1. Datenbankkonfiguration

Eine gute Datenbank beginnt in der Planung. Aufbau, Inhalte und gewünschte Funktionalitäten gilt es zu klären, um den tatsächlichen Nutzen herauszufiltern. Aus diesem Grund wurde direkt zu Beginn Kontakt zu Frau Krauß-Leichert, der Auftraggeberin des Projekts, sowie zu Frau Verch, der Alumni-Beauftragten des Departments Information, aufgenommen. Die Anfertigung der Datenbank und die Umsetzung der gewünschten Funktionen lagen in der Hand von Frau ter Meer. Dieser Part hätte aufgrund der dafür zu geringen Teamgröße nur schwer und nicht mit derartigen Fachkenntnissen aus dem Projektteam heraus erfüllt werden können. Ein Grundmodell der Datenbank als Access-Variante stand schnell zur Verfügung. Frau ter Meer hat den gesamten Prozess der Datenbankerstellung unterstützt und stand auch in weiteren technischen Fragen beratend zur Seite. Wöchentliche Änderungswünsche zur Datenbank, die sich im Plenum oder in der Teamarbeit ergaben, wurden stets schnell umgesetzt.

Zur Klärung der gewünschten Inhalte und Funktionen wurden anfangs Szenarien (siehe Anhang_A1) entworfen, die die Anforderungen nach Rücksprache mit der Auftraggeberin und der Alumni-Beauftragten des Departments Information berücksichtigten. Nötige Zeiten und Umfänge konnten damit grob eingeordnet werden.

Frau Verch, als Alumni-Beauftragte, wünschte sich eine umfangreiche Datenbank und weiterführende Plattformen für die Alumni-Arbeit. Jedoch wurde schnell klar, dass dies die Kapazitäten des zuständigen Teams sowie des gesamten Projekts übersteigen würde. Das Hauptanliegen des Projekts war die Absolventen-Studie und auf diese wollte sich das Team hauptsächlich konzentrieren. Zudem wurde ein wichtiger Aspekt von Frau Verch angemerkt und zwar die Anforderungen bezüglich des Datenschutzes der persönlichen Daten aller Absolventen und deren Verwendung. Im Weiteren stand jedoch fest, dass die Daten zur Recherche

genutzt und im Einverständnis mit den Ehemaligen zur weiteren Alumni-Arbeit genutzt werden können.

Im Sinne der Transparenz und als wichtige Grundlage für das Gespräch mit der Auftraggeberin wurden ein Strukturmodell der Datenbank (siehe Anhang_A2), sowie ein Ablaufmodell zur Wiedergabe des Recherchevorgangs (siehe Anhang_A3) angefertigt. Das Strukturmodell spiegelt alle Inhalte der Datenbank und wichtige Regelungen für die Eingabe wieder und wurde nach jeder Modifikation in der Datenbank aktualisiert. Eine Modifikation während des Planungsprozesses entstand beispielsweise aus dem Wunsch den jeweiligen Recherchestand aller Alumni festhalten zu können. In Absprache mit der PL ergaben sich vier Standards zur Unterscheidung des jeweiligen Recherchestandes, welche als Auswahlfunktion integriert wurden. Das Ablaufmodell dagegen zeigt, in welcher Reihenfolge recherchiert wurde. In beiden Modellen ist ersichtlich, in wie weit die Alumni-Arbeit berücksichtigt wurde. Der Datenbank-Entwurf wie auch das Vorgehen fanden bei der Auftraggeberin Zustimmung. Sie regte außerdem dazu an, über die Verwertbarkeit der Daten bzw. der Datenbank für die weitere Alumni-Arbeit nachzudenken. Dafür wurden im Verlauf Ideen und Optionen für das Department Information entwickelt.

Zu generellen Verzögerungen führte, dass die Netzwerkfunktionen der Hochschule für die Arbeit an der Datenbank nicht zur Verfügung standen, wodurch von den Team-Mitgliedern nicht eigenständig auf die Datenbank zugegriffen werden konnte. Dieses Problem konnte letztlich durch die Abnabelung vom Netzwerk als Speicherort der Datenbank umgangen werden.

Ein wichtiger Grundstein war geschaffen worden. Eine Datenbank mit Inhalten und Funktionen, die den Vorstellungen der Auftraggeberin und der Alumni-Beauftragten entsprechen. Die Möglichkeit, Kontakte mit ihren persönlichen und berufsbezogenen Daten einzutragen, war gegeben. Alle relevanten Informationen zur Alumni-Arbeit, wie zum Beispiel die Berufsbranche, die Position und Tätigkeiten, konnten ganz individuell festgehalten und durch Abfragen je nach Bedarf eingeholt werden. Zudem diente die Datenbank zur Dokumentation des Fragebogenversands bezüglich jeden Kontakts sowie für Recherchehinweise.

3.2. Datenrecherche, -verifikation und –eingabe

Nachdem die Datenbank mit allen gewünschten Feldern und Funktionalitäten bereit stand, konnte die eigentliche Erstellung der Datenbank im Sinne von Ermittlung und Eingabe der Daten beginnen. Somit bestand dieses Arbeitspaket aus zwei eigentlich separaten Schritten, die jedoch aus praktischen Gründen (Datenrecherche und –eingabe können ab einem gewissen Punkt parallel stattfinden) zusammengefasst wurden.

Als Ausgangslage für die Recherche dienten die Kontaktadressen, die vom Prüfungsamt geliefert wurden. Da, gerade bei den Absolventen, die bereits vor mehreren Jahren ihren Abschluss gemacht haben, davon auszugehen war, dass diese zu einem großen Teil nicht mehr aktuell sind, dienten sie in erster Linie als Ausgangspunkt für die weiteren Recherchen. Ursprünglich war geplant gewesen, alle Absolventen in der Liste von A – Z in einer Internetrecherche zu überprüfen. Im Zuge der ersten Recherchen stellte sich jedoch schnell heraus, dass dies ein sehr zeitaufwändiger und nur bedingt ertragreicher Weg ist, weswegen eine Einigung mit der Projektleitung darauf erfolgte, vor Beginn der eigenständigen Recherchen eine E-Mail mit der Bitte um Bestätigung der Adresse an die Kontaktdaten aus dem Altbestand zu schicken. Dies stellte sich als sehr sinnvolle Maßnahme heraus, da sich auf diesem Wege bereits etwa ein Drittel der vorhandenen Daten verifizieren ließ.

Im Anschluss begannen die eigentlichen Recherchen nach den bis dahin nicht bestätigten Kontakten. Hierfür wurden unterschiedliche Wege genutzt: Als erstes stand eine einfache Namensrecherche im Businessnetzwerk XING, da davon ausgegangen wurde, dass einige der Absolventen dort präsent seien. Wenn sich hierüber kein Ergebnis erzielen ließ, wurde Google als Ausgangspunkt für weitere Recherchen verwendet. Es stellte sich schnell heraus, dass hier, gerade bei eher gängigen Namen wie z.B. „Katharina Schröder“, kaum brauchbare bzw. verlässliche Resultate zustande kamen, so dass hier stets mit Zusätzen wie „Hamburg“, „HAW Hamburg“ „Bibliotheks- und Informationsmanagement“ oder „Bibliothek“ gearbeitet wurde. Auf diese Weise konnten noch einmal Kontaktdaten von ca. einem Viertel der Absolventen gefunden werden, wobei es sich hier ausschließlich um dienstliche E-Mail-Adressen und XING-Accounts sowie, in geringerem Maße, Facebook-Accounts handelte. Da man bei den dienstlichen E-Mail-Adressen, insbesondere, wenn es sich um Funktionsadressen wie etwa Wandsbek@buecherhallen.de handelte, nicht sicher sein konnte, ob es sich um die gesuchte Person handelt, wurden an diese Adressen erneut E-Mails mit der Bitte um Bestä-

tigung bzw. Zusendung ihrer (privaten) E-Mail-Adressen gesendet. Gleichzeitig schrieb die Projektleitung diejenigen Personen über XING und Facebook an, die anhand ihrer dortigen Profile zwar zweifelsfrei als Absolventen unseres Studiengangs identifiziert werden konnten, von denen jedoch keine E-Mail-Adresse zu ermitteln war. Auf diesem Weg konnten erneut ca. 20 Adressen verifiziert werden.

Da immer noch ca. 40 Adressen nicht verifizierbar bzw. auffindbar waren, d.h. die Absolventen hatten auf keine der bisherigen E-Mails geantwortet oder die Mails waren als nicht zustellbar zurückgekommen und gleichzeitig keine Adresse im Internet recherchiert werden konnte, wurden in einem letzten Schritt die damaligen Prüfer der besagten Personen kontaktiert. Hierfür wurden zuerst über den OPUS-Katalog des HIBS die Abschlussarbeiten recherchiert und anschließend, sofern die Arbeiten auffindbar waren, eine Mail an die betreffenden Professoren, mit der Frage, ob sie evtl. noch Kontakt zu ihren Absolventen hätten, geschickt. Über diesen Weg ließen sich schließlich weitere 20 Adressen ermitteln, so dass wir am Ende 92 durch Rückmeldung und 22 durch eigene Recherchen ermittelte Adressen für die Datenbank bzw. den Fragebogenversand hatten.

Nachdem die Fragebögen versandt worden waren, wurde mit dem Einpflegen der Daten begonnen. Ursprünglich war geplant, diese bereits während des Recherche- und Verifikationsprozesses sukzessive in die von Frau ter Meer erstellte Access-Datenbank auf dem Netzlaufwerk einzupflegen. Da dies auf Grund von technischen Problemen nicht möglich war, wurde zur Bereitstellung der Adressen die Adressbuch-Funktion von Outlook genutzt, wo die Adressen mit ihrem jeweiligen Recherchestatus in Verteilerlisten abgelegt wurden. Diese dienten schließlich der Übertragung der E-Mail-Adressen in die eigentliche Datenbank, die schließlich gleichzeitig mit dem Eintragen der personenbezogenen Alumnidaten erfolgte.

Das Endprodukt stellt nun eine funktionierende, sowohl zur Recherche als auch zur Erweiterung zur Verfügung stehende Datenbank dar, in der sich ein großer Teil der aktuellen Kontaktdaten (**zu erkennen am Status „Verifiziert durch Rückmeldung“¹**) der Alumni des Departments Information sowie, für 39 Absolventen, zahlreiche berufs- und personenbezogene Daten befinden. Diese können sowohl für die zukünftige Alumni-Arbeit (beispielsweise Ehe-

¹ Möglicher Status: „Verifiziert durch Internetrecherche“; „Unklar“; „Verschollen“

maligen-Treffen, Newsletter etc.) und als Basis für die nächsten Verbleibstudien, als auch für Zwecke der Lehre (etwa wenn ein Dozent gezielt jemanden für einen Gastvortrag sucht, der in einer Werbeagentur oder wissenschaftlichen Bibliothek arbeitet) genutzt werden. Damit dies allerdings nicht nur mittelfristig erfolgreich ist, bedarf es eines Konzepts für Alumni-Arbeit am Department und, damit einhergehend, einer kontinuierlichen Pflege der Datenbank. Dieses Konzept soll, zumindest in Grundzügen, als Basis für die weitere Vorgehensweise nach Ende des Projekts im Rahmen des entsprechenden Arbeitspakets erarbeitet werden.

4. Quantitative Erhebung – Inhaltliche und technische Realisierung

Die Schritte von der Planung über die Umsetzung zur Auswertung der Befragung sollen im Folgenden dargestellt werden, dabei werden sowohl inhaltlich-konzeptionelle wie auch technische Aspekte erläutert. Am Ende des Kapitels werden die Ergebnisse mit der letzten Absolventenstudie (profi.I) aus dem Wintersemester 2007/2008 in Verbindung gebracht.

4.1. Inhaltliche Realisierung

„Gut dokumentiertes Wissen über die Stärken und Schwächen der Studienprogramme ist unverzichtbar für das Qualitätsmanagement“ (Grühn; Hecht 2007, S. 3). Die Absolventenstudie Perspektive_BIM war von Beginn an auf eine bestimmte Zielgruppe gerichtet, die aus den Absolventen in den neuen Bachelor- / Master-Studiengängen bestand. Damit umfasste die Befragung eine feste Grundgesamtheit. Obwohl nicht alle Kontaktdaten der Absolventen nachrecherchiert werden konnten, handelte es sich hierbei um eine Vollerhebung (vgl. Statista GmbH 2013). Aufgrund der definierten Zielgruppe, die etwa 150 Ehemalige² umfasste, der Möglichkeit durch die Kontaktaufnahme via E-Mail und der eingeschränkten Ressourcen (zeitlich / finanziell), bot eine quantitative Erhebung per Online-Fragebogen den adäquaten Rahmen, um den gegebenen Anforderungen gerecht zu werden.

Die Fragestellungen, die durch den Fragebogen beantwortet werden sollten, befassten sich mit der rückblickenden Bewertung der Studieninhalte, mit Fragen zum Berufseinstieg sowie zum beruflichen Werdegang. Hieraus sollten wichtige Erkenntnisse für zukünftige Studierende sowie für die Hochschule zur Abstimmung von Theorie und Praxis gewonnen werden.

Für die Erstellung des Fragebogens waren mehrere Arbeitsschritte vonnöten. Nach der Klärung des methodischen Hintergrunds, die die Sichtung von Literatur und vorangegangener Studien sowie die Klärung über die Kontinuität des Fragebogens zu früheren Studien beinhaltete, entstand ein Fragebogen-Rohentwurf, mit dem die zentralen Fragestellungen beantwortet werden sollten. In dieser Phase wurden außerdem wichtige Entscheidungen über Form und Aufbau des Fragebogens mit dem Plenum gefällt.

Im Plenum wurde der Fragebogen schließlich mehrmals diskutiert. Es wurden neue Ideen eingebracht, alte verworfen und zum Teil wieder aufgenommen. Formulierungen wurden geändert, um den Fragebogen ansprechender und verständlicher zu gestalten.

² Die befragten Masterabsolventen hatten ihren Bachelor-Abschluss an der HAW im Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement (BIM) oder einem adäquaten externen Studiengang erlangt.

Neben dem anonymisierten Haupt-Fragebogen, welcher die wesentlichen Fragestellungen beantworten sollte, wurde ein zweiter, nicht anonymisierter Fragebogen, der zum Zwecke der Alumni-Arbeit verwendet werden sollte, erstellt. Des Weiteren wurden insgesamt drei Anschreiben für den Fragebogen entwickelt. Das erste Anschreiben für die Absolventenstudie, das zweite Anschreiben für den nicht anonymisierten Fragebogen sowie ein Anschreiben für die Erinnerungsmail der Umfrage. Die dritte Erinnerungsmail an die Absolventen wurde erneut versendet, um eine bessere Rücklaufquote zu erhalten.

4.2. Technische Realisierung

Im nächsten Arbeitsschritt musste ein geeignetes Online-Umfrage-Tool zur Durchführung und zur Auswertung der Daten gefunden werden. Das Department hatte hierzu bereits das Umfrage-Tool Survey Monkey beschafft, das im wissenschaftlichen und kommerziellen Bereich als erprobt und leistungsfähig gilt (<http://de.surveymonkey.com/mp/aboutus/>).

Hierbei ergaben sich neue Aufgaben, weil die Print-Version nicht komplett übernommen werden konnte und den Survey Monkey-Funktionen angeglichen werden musste. Im Plenum und im Team wurden weiterhin über Lösungen diskutiert, neue Ideen eingebracht und übernommen.

Die E-Mail Adressen der Absolventen wurden von dem Team Alumni-Datenbank ermittelt. Die Anschreiben, mit dem dazugehörigen Link zur Umfrage, wurden an alle recherchierten Absolventen am 14.11.2012 verschickt. Eine Erinnerungsmail wurde am 19.11.2012, mit dem Link zur Umfrage, erneut versendet. Die Umfrage wurde am 28.11.2012 in Survey Monkey vom Team Quantitative Erhebung geschlossen.

4.3. Rahmenbedingungen

Der Fragebogen wurde an 160 Absolventen verschickt. Nicht alle E-Mail-Adressen waren durch die Rückmeldungen verifiziert. An der Umfrage haben insgesamt 109 Ehemalige teilgenommen, davon haben 95 Absolventen den Fragebogen abgeschlossen. Das entspricht einer Rücklaufquote von 68%.

Bei der Auswertung wurde festgestellt, dass 86 (79,6 %) Studierende ihren Bachelor-Abschluss an der HAW Hamburg gemacht haben. 17 Studierende (15,7 %) haben sowohl den Bachelor- als auch den Master-Abschluss und 5 Studierende (4,6 %) nur den Master-

Abschluss an der HAW Hamburg erworben. Insgesamt haben 108 Absolventen diese Frage beantwortet. Eine befragte Person hat diese Frage übersprungen.

Die Bachelor-Absolventen die an der Umfrage teilgenommen haben, verteilen sich zu ähnlichen Anteilen auf die Abschlussjahre 2008 bis 2011. Fast jeder zehnte Umfrageteilnehmer hat seinen Bachelor-Abschluss im Jahr 2012 gemacht. Dieser geringere Anteil lässt sich dadurch erklären, dass die Umfrage im Oktober 2012 gemacht wurde.

Die meisten Master-Absolventen, die an der Umfrage teilnahmen, haben ihren Abschluss im Jahr 2011 gemacht.

Drei Viertel aller Absolventen (75), die an der Studie teilgenommen haben, sind weiblich.

Fast ein Drittel der Teilnehmer gaben an, vor dem Studium die Schule besucht zu haben. Gut ein Sechstel war vorher berufstätig. Andere gaben z. B. an, vorher ein Freiwilliges Soziales Jahr oder Zivildienst absolviert zu haben.

4.4. Ergebnisse berufliche Situation

Zeitraum zwischen Studienabschluss und Berufseinstieg

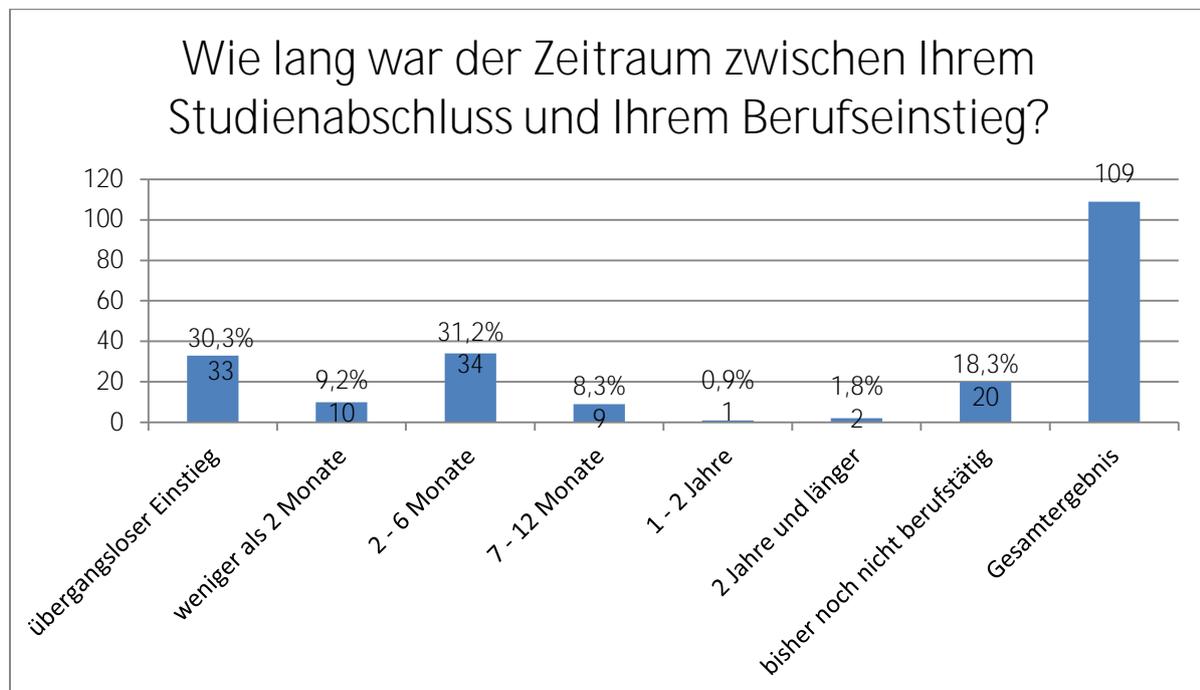


Abb. B1: Zeitraum zwischen Studienabschluss und Berufseinstieg

Schneller Start:

Drei Viertel der Absolventen des Studiengangs BIM gelang nach einem halben Jahr der erfolgreiche Übergang vom Studium in den Beruf!

Diese Frage wurde von 109 Absolventen beantwortet. Fast einem Drittel (30,3%) aller Absolventen gelang der nahtlose Übergang vom Studium in den Beruf. 9,2% brauchten weniger als zwei Monate. Ein weiteres Drittel (31,2%) benötigte 2 bis 6 Monate für den Einstieg in den Beruf. 8,3% fanden den Einstieg nach sieben bis zwölf Monaten. 0,9% suchten ein bis zwei Jahre und 1,8% suchten zwei

Jahre und länger nach ihrem ersten Arbeitsplatz. Fast ein Fünftel (18,3%) ist bislang nicht berufstätig, wobei diese Zahl nicht sehr aussagekräftig ist, da hier nicht nach dem Zeitpunkt des Abschlusses differenziert wird. Zudem sind auch Bachelor-Absolventen enthalten, die nun den Masterstudiengang belegen.

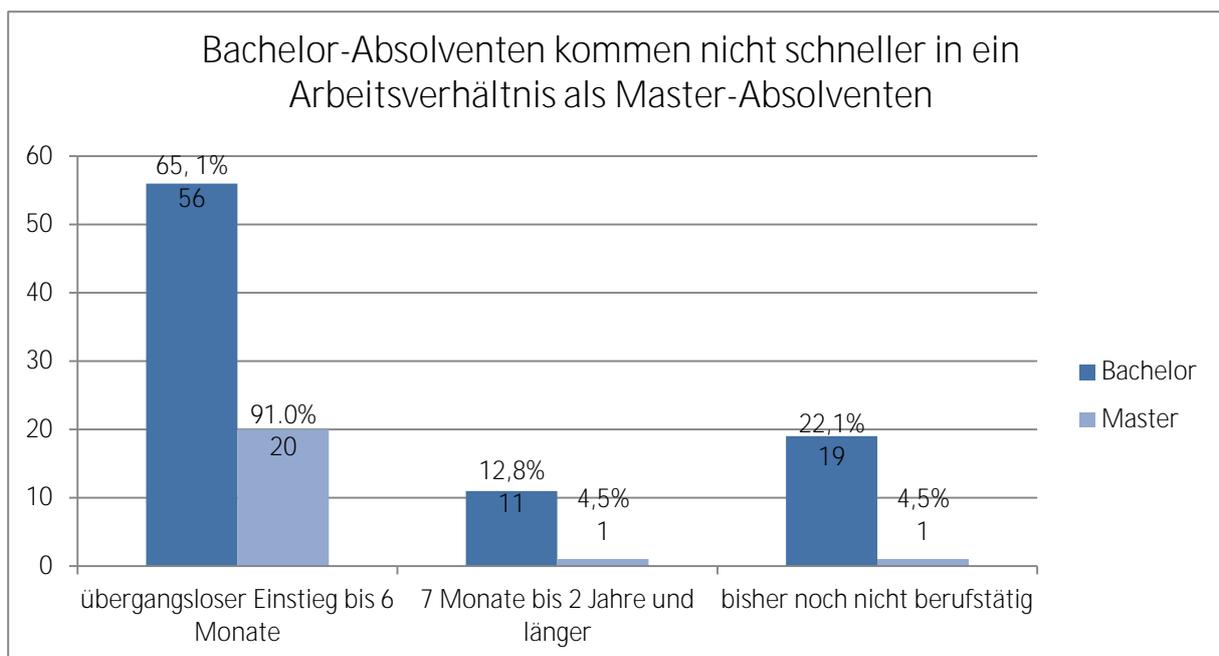


Abb. B2: Abbildung zum Berufseinstieg im Vergleich zu Bachelor- und Masterabsolventen

Bei der Frage nach der Länge des Zeitraums zwischen Studienabschluss und Berufseinstieg ist besonders zu beachten, dass die Zahl der Bachelor-Absolventen, die an der Umfrage teilgenommen haben, viel höher war als die der Master-Absolventen. Zu betrachten sind hier vor allem die Prozentwerte. So kommen sowohl die Bachelor- als auch die Master-Absolventen schnell in ein Arbeitsverhältnis (65,1% Bachelor-Absolventen, 91,0% Master-Absolventen). Mit 90% (jedoch nur 20 Absolventen) finden die Master-Absolventen eher

einen Arbeitsplatz. Es handelt sich hierbei um den Zeitraum von direktem Einstieg bis zu einer Wartezeit von sechs Monaten. Nur wenige, hier handelt es sich um elf Bachelor- und um einen Master-Absolventen, benötigten mehr als sechs Monate.

Die Annahme, dass Bachelor-Absolventen schneller als Master-Absolventen in ein Arbeitsverhältnis kommen, wurde hiermit widerlegt.

Der Anteil, der noch nicht berufstätig ist, wird hier außen vor gelassen, da sich darunter auch Absolventen aus dem Jahr 2012 befinden und somit die Statistik verfälschen würden.

Branche / Einrichtung des ersten Arbeitsplatzes

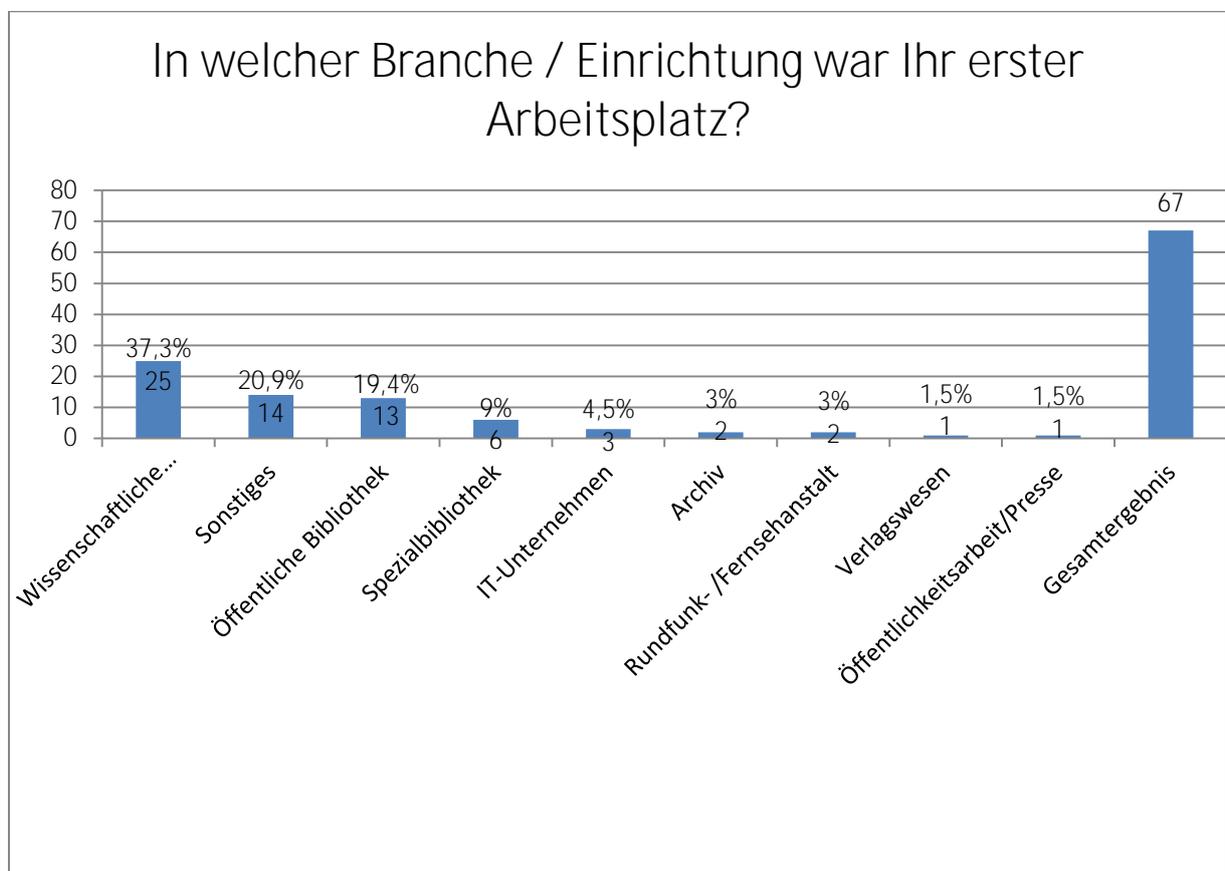


Abb. B3: Einrichtung/Branche des ersten Arbeitsplatzes der Bachelor-Absolventen

Im obenstehenden Diagramm wird deutlich, dass Bachelor-Absolventen ihren ersten Arbeitsplatz besonders häufig in bibliothekarischen Einrichtungen finden.

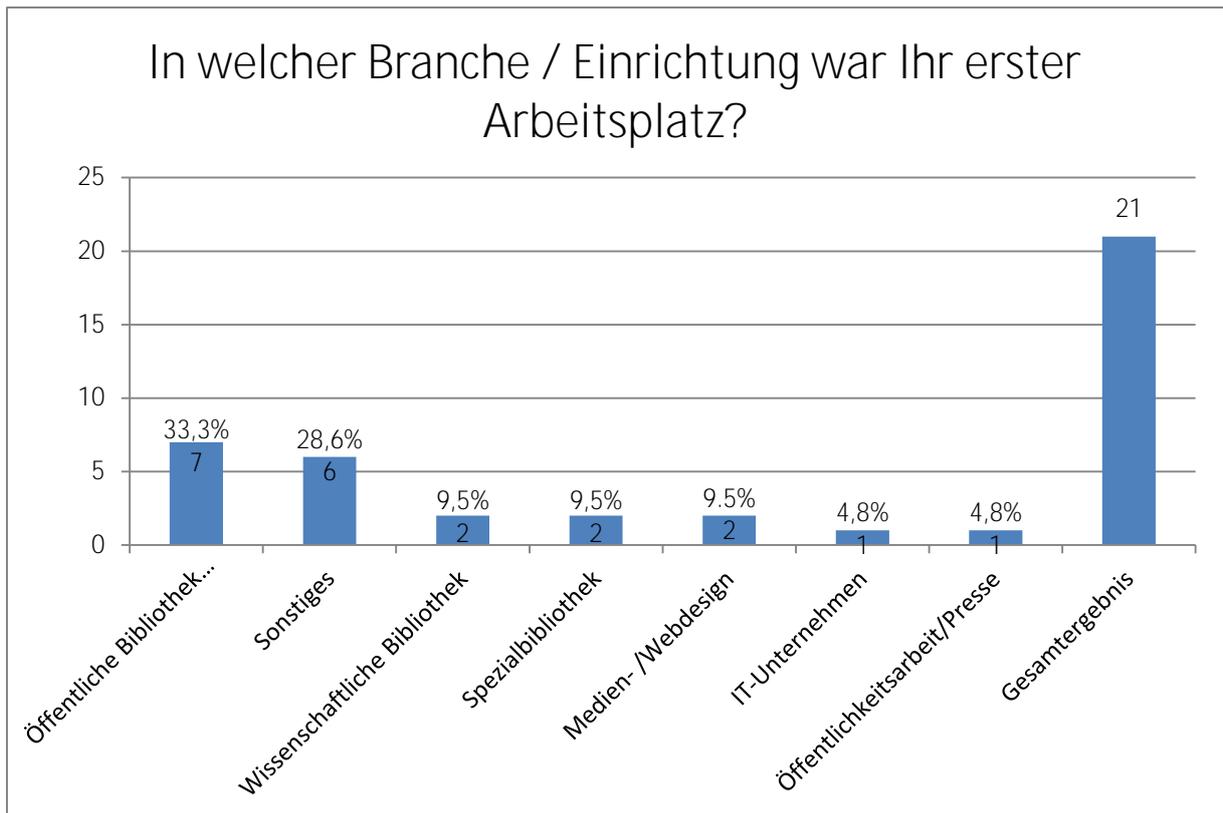


Abb. B4: Einrichtung/Branche des ersten Arbeitsplatzes der Master-Absolventen

Vielfältiger bibliothekarischer Arbeitsmarkt:

Fast zwei Drittel der Absolventen des Studiengangs BIM arbeiten in Bibliotheken, das weitere Berufsfeld teilt sich u.a. in IT-Unternehmen, Agenturen, PR-Branche, Archive, Verlagswesen

Die Frage nach der Branche / Einrichtung des ersten Arbeitsplatzes wurde von insgesamt 88 Personen beantwortet. Dies waren 67 Bachelor- und 21 Master-Absolventen. Bei den Ergebnissen fällt auf, dass ein großer Teil (37,3%) der Bachelor-Absolventen den ersten Arbeitsplatz in Wissenschaftlichen Bibliotheken fand, während dieses für nur wenige (9,5%) Master-Absolventen zutrifft. Die zweithäufigste Antwort war bei beiden

Abschlüssen „Sonstiges“. 20,9% der Bachelor- und 28,6% der Master-Absolventen antworteten so und gaben an, in Einrichtungen bzw. Branchen wie z. B. Bildagentur, Fachstelle oder in der IT-Abteilung in einer öffentlichen Verwaltung zu arbeiten. Auch hinsichtlich der Öffentlichen Bibliotheken sind die Ergebnisse sehr unterschiedlich. 33,3% der Master-Absolventen, aber nur 19,4% der Bachelor-Absolventen fanden ihren ersten Arbeitsplatz in Öffentlichen Bibliotheken.

Generell lässt sich sagen, dass signifikant mehr Bachelor-Absolventen (86,6%) ihren ersten Arbeitsplatz in Bibliotheken fanden als Master-Absolventen (52,3%). Fast die Hälfte (47,7%) der Master-Absolventen fanden ihren ersten Arbeitsplatz in nicht-bibliothekarischen Einrichtungen wie Agenturen, im IT-Bereich oder im Medien- und Webdesign.

Art des Arbeitsvertrages der ersten Arbeitsstelle

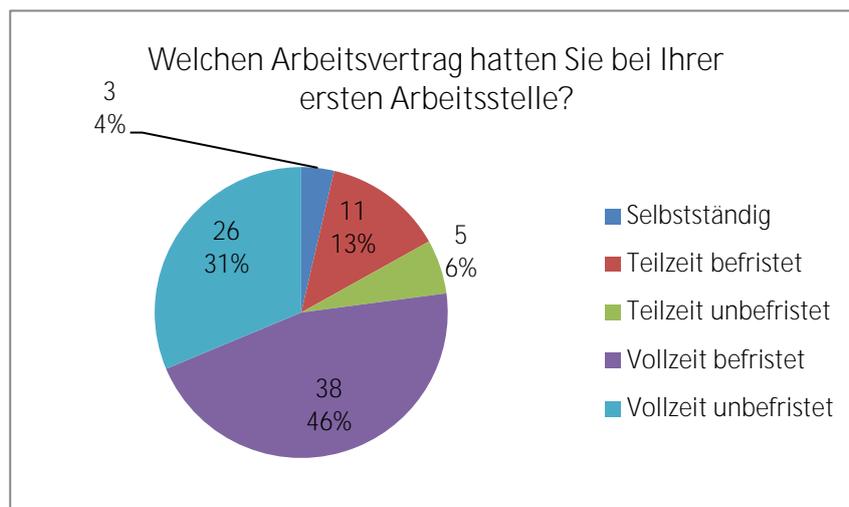


Abb. B5: Darstellung zum Arbeitsvertrag

Vollzeit bevorzugt:

Die meisten Absolventen (77%) hatten eine Vollzeitstelle beim Berufseinstieg, davon die Mehrzahl zunächst befristet (46%).

Bei der ersten Arbeitsstelle haben die meisten der Befragten (38 von 83) angegeben, dass sie einen befristeten Vertrag in Vollzeit hatten. 31% der Absolventen waren in einem unbefristeten Vertrag in Vollzeit beschäftigt.

Betrachtet man die Art des Vertrages im Zusammenhang mit der Einrichtung, in der die Absolventen arbeiten, erhält man folgendes Ergebnis:

Fast 71% der Absolventen, welche in einer bibliothekarischen Einrichtung beschäftigt sind, haben einen befristeten Vertrag. Andersherum verhält es sich bei denjenigen, die nicht in einer Bibliothek arbeiten. Hier sind es 71% der Absolventen, die in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis beschäftigt sind.

Hier muss jedoch der Anteil der Befragten berücksichtigt werden, weil die meisten der Absolventen in einer bibliothekarischen Einrichtung (55 bibliothekarische Einrichtungen, 21 nicht-bibliothekarische Einrichtungen) beschäftigt sind.

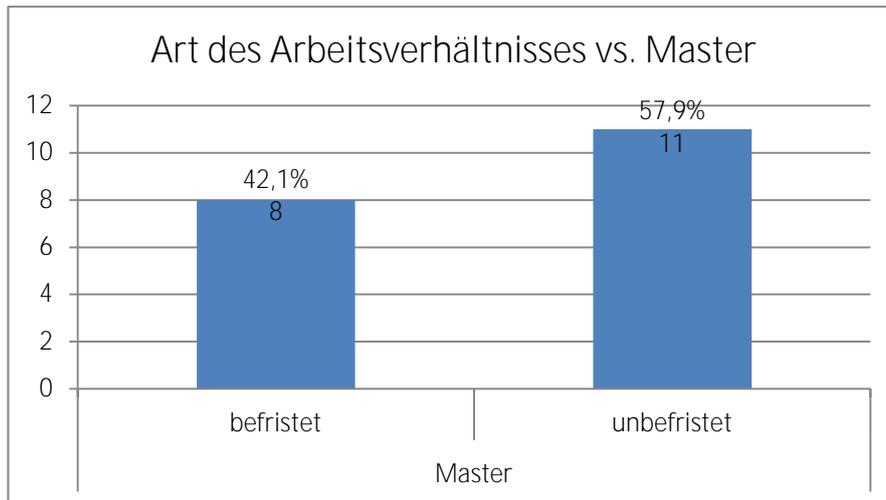


Abb. B6: Darstellung Arbeitsverhältnis vs. Master

Im Vergleich zum Studienabschluss lässt sich feststellen, dass 57,9% der Master-Absolventen in einem unbefristeten Vertrag beschäftigt sind, bei den Bachelor-Absolventen sind es nur 32,8%. Auch wenn man die Arbeitsverhältnisse der ersten Bachelor-Absolventen aus den Jahren 2008 und 2009 betrachtet, lässt sich feststellen, dass die meisten der Absolventen zuerst in einem befristeten Arbeitsverhältnis beschäftigt sind.

Wege in den Berufseinstieg

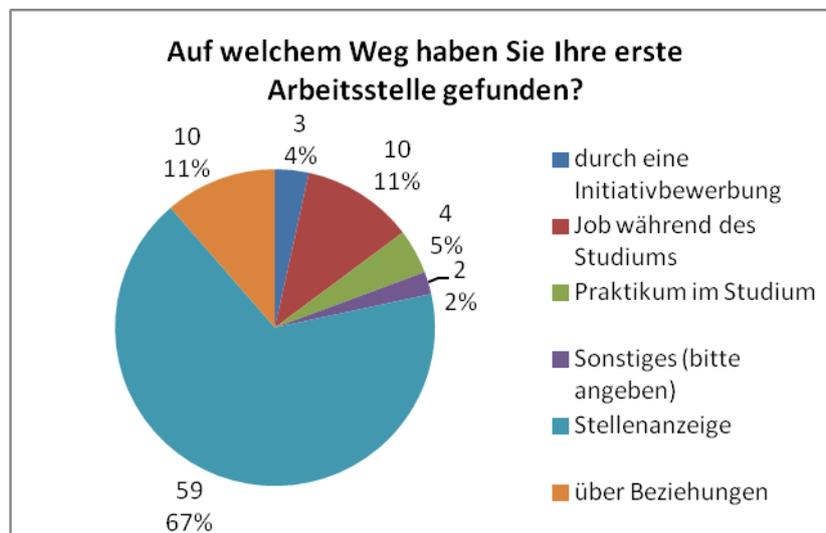


Abb. B7: Abbildung zu Quellen für die Arbeitsstellensuche

Transparenter Stellenmarkt:

Der größte Teil der Absolventen (67%) fand über Stellenanzeigen den Einstieg in die Arbeitswelt.

Der größte Teil der Absolventen (67%) hat die Arbeitsstelle mittels der Stellenanzeige gefunden. Mit jeweils 11% folgen die Antwortmöglichkeiten "Job während des Studiums" und "über Beziehungen".

Wichtige Fähigkeiten und Schlüsselkompetenzen

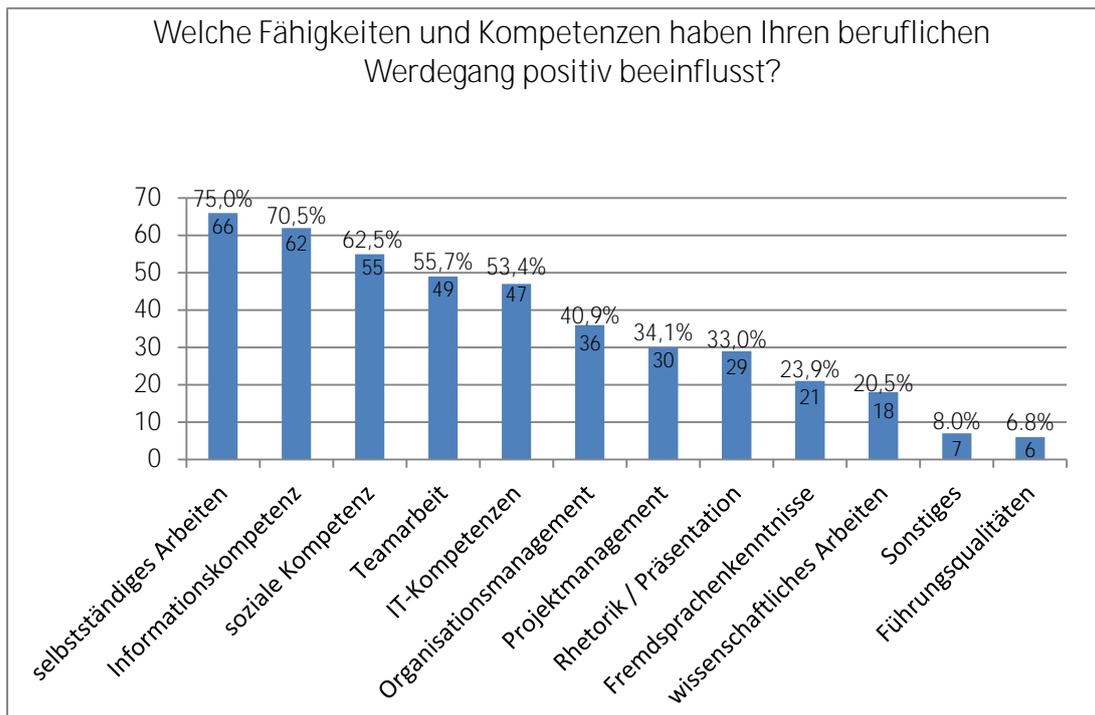


Abb. B8: Schlüsselqualifikationen der Bachelor-Absolventen im Berufsalltag

Klares Kompetenzprofil:

Teamfähige Informations- und IT-Profis, die sich selbst organisieren können, sind gefragt!

"Selbstständiges Arbeiten" (75%) und "Informationskompetenz" (70,5%) wurden von den Absolventen am häufigsten als die Schlüsselkompetenz genannt, die den beruflichen Werdegang positiv beeinflusst hat. Es folgen die "soziale Kompetenz" (62,5%), "Teamarbeit" (55,7%) und "IT-Kompetenzen" (53,4%), "Organisationsmanagement", "Projektmanagement", "Rhetorik / Präsentation".

"Selbstständiges Arbeiten" (75%) und "Informationskompetenz" (70,5%) wurden von den Absolventen am häufigsten als die Schlüsselkompetenz genannt, die den beruflichen Werdegang positiv beeinflusst hat. Es folgen die "soziale Kompetenz" (62,5%), "Teamarbeit" (55,7%) und "IT-Kompetenzen" (53,4%), "Organisationsmanagement", "Projektmanagement", "Rhetorik / Präsentation".

Zwei Absolventen gaben an, dass andere Fähigkeiten, die nicht im BIM-Studiengang erworben wurden, für sie von Bedeutung waren. Ein weiterer Absolvent nannte "Auslandsaufenthalt" als eine positive Auswirkung auf den beruflichen Werdegang.

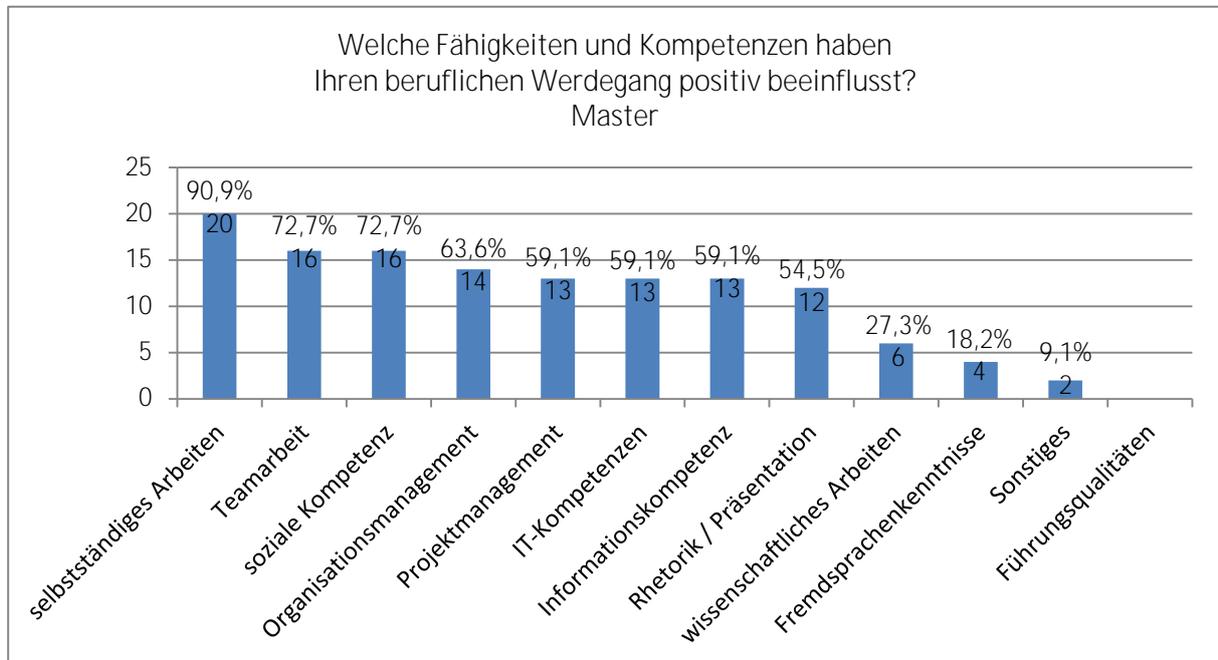


Abb. B9: Schlüsselqualifikationen der Master-Absolventen im Berufsalltag

Ein ähnliches Ergebnis erhält man, wenn die Auswertung nur aus der Sicht der Master-Absolventen (22 Teilnehmer an der gesamten Umfrage) betrachtet wird.

Auch hier hat "selbständiges Arbeiten", "Teamarbeit" und "soziale Kompetenz" große Bedeutung. "Selbständiges Arbeiten" wurde sogar von 90% der Befragten als wichtig erachtet. "Führungsqualitäten" dagegen spielen für Master-Absolventen – erstaunlicherweise - keine Rolle.

Bedeutung des Masterabschlusses

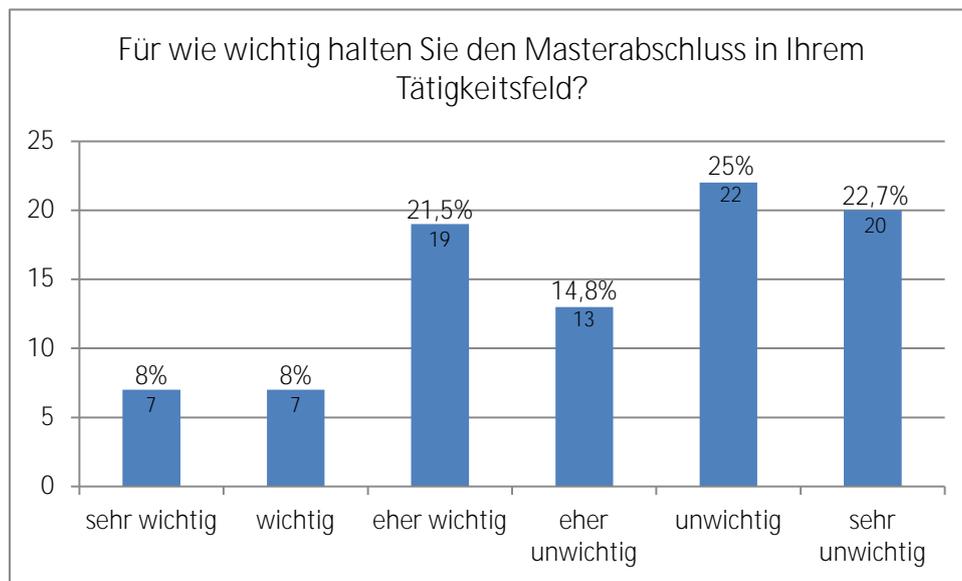


Abb. B10: Darstellung zur Wichtigkeit des Masterabschlusses

Entwicklungspotenzial:

Der Masterabschluss ist in Bibliotheken noch nicht angekommen.

Von 88 Antworten bewerteten 55 (62,5%) Absolventen den Masterabschluss zwischen "eher unwichtig" und "sehr unwichtig" in Ihrem Tätigkeitsfeld. 33 (37,5%) Absolventen halten den Master-

abschluss für "eher wichtig" (→19 Nennungen) bis "sehr wichtig".

Schaut man sich das Ergebnis im Verhältnis zu der Einrichtung an, in der die Absolventen arbeiten, lässt sich feststellen, dass für diejenigen, die in einer bibliothekarischen Einrichtung arbeiten, der Master-Abschluss bisher keine große Bedeutung hat (72,4%). Bei Absolventen, die nicht in einer bibliothekarischen Einrichtung beschäftigt sind, ist das Verhältnis ausgeglichen: Für 50% ist der Master-Abschluss wichtig, für die anderen 50% ist er nicht wichtig in ihrem Tätigkeitsfeld.

Arbeitsort

Mit den meisten Nennungen (43,2%) steht Hamburg an erster Stelle für den ersten Arbeitsplatz. Es folgen Niedersachsen (13,6%), Mecklenburg-Vorpommern (9,1%) und Schleswig-Holstein (6,8%). Insgesamt verteilt sich der Großteil der ersten Arbeitsstellen auf den norddeutschen Raum. Drei Absolventen fanden ihre erste Arbeitsstelle im Ausland, und zwar in Ruanda, in Toronto und in Dänemark.

Ähnliche Ergebnisse erhält man bei der Frage nach dem heutigen Arbeitsort. Von 88 Absolventen gaben 35 (ca. 40%) an in Hamburg zu arbeiten. Der Rest der Arbeitsstellen verteilt sich auf die bereits genannten Bundesländer der ersten Arbeitsstelle: Niedersachsen (11,4%), Mecklenburg-Vorpommern (10,3%) und Schleswig-Holstein (10,3%).

Fünf Ehemalige arbeiten im Ausland, und zwar in Ruanda, in Toronto, in Dänemark, in Österreich und in der Tschechischen Republik.

Höhe des Einstiegsgehaltes

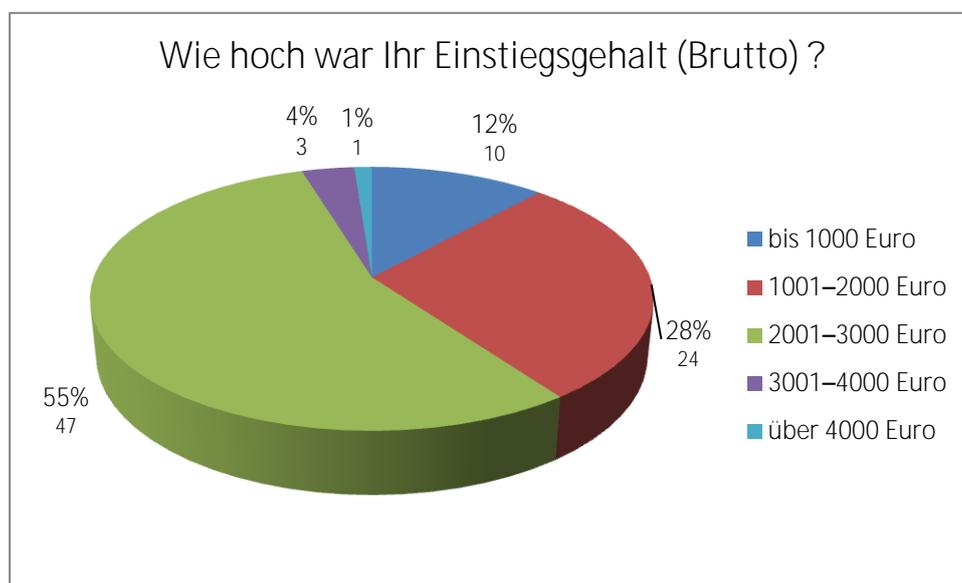


Abb. B11: Abbildung zu den Einstiegsgehältern der Absolventen

Gehälter im Mittelfeld:

Die meisten Absolventen verdienen am Anfang zwischen 2001-3000 Euro (Brutto).

Diese Frage wurde von insgesamt 85 Absolventen beantwortet.

Bei über der Hälfte der Befragten (55,5%) lag das Einstiegsgehalt zwischen 2001-3000 Euro (Brutto). Fast ein Drittel der Absolventen (28%) gaben an, dass ihr Einstiegsgehalt zwischen 1001-2000 Euro lag.

Ein Einstiegsgehalt über 3000 Euro (4 Nennungen) stellt eine Ausnahme dar. Auch in Beziehung zum Studienabschluss lassen sich keine wesentlichen Unterschiede erkennen. So verdienen sowohl die meisten der Bachelor-Absolventen (56,3%) als auch die meisten Master-Absolventen (52,4%) zwischen 2001-3000 Euro (Brutto).

Ähnlich sieht das Ergebnis aus, wenn man das Einstiegsgehalt im Vergleich zur Einrichtung betrachtet, in der die Absolventen beschäftigt sind. Beim größten Teil der Absolventen

(59,7%), die in einer bibliothekarischen Einrichtung arbeiten, lag das Einstiegsgehalt zwischen 2001-3000 Euro (Brutto). Auch bei den meisten Absolventen, die nicht in einer Bibliothek arbeiten (48%), lag das Einstiegsgehalt in der gleichen Gehaltsstufe.

Zufriedenheit mit dem Beruf

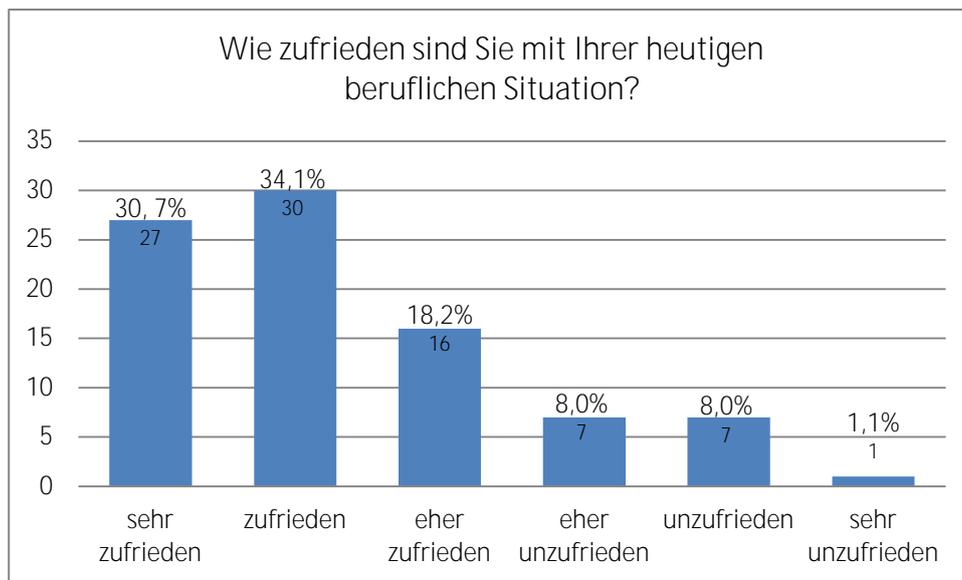


Abb. B12: Abbildung zur Zufriedenheit der beruflichen Situation

Gut angekommen:

Drei Viertel der Absolventen des Studiengangs BIM sind mit ihrer beruflichen Situation zufrieden!

Von 88 Nennungen gaben 73 Befragte an "eher zufrieden" bis "sehr zufrieden" mit der heutigen beruflichen Situation zu sein. Davon sind sogar 27 Personen "sehr zufrieden" mit ihrem Beruf. 14 Befragte waren "eher unzufrieden" und "unzufrieden" mit ihrer Situation. Die Antwortmöglichkeit

"sehr unzufrieden" wurde nur einmal in Anspruch genommen.

Die gleiche Tendenz zeigt sich auch, wenn man die Berufszufriedenheit im Zusammenhang mit dem Studienabschluss betrachtet. Insgesamt sind 83,3% der Bachelor-Absolventen zufrieden ("sehr zufrieden" bis "eher zufrieden") mit der beruflichen Situation. Demgegenüber stehen die 81,6% der Master-Absolventen, die auch mit ihrem Beruf zufrieden ("sehr zufrieden" bis "eher zufrieden") sind. Es sind demnach beide Absolventengruppen zufrieden mit ihrer beruflichen Wahl.

4.5. Ergebnisse Bachelor-Studiengang

Studieninhalte des Bachelor-Studienganges

Es wurden alle Fächer des Bachelorstudienganges aufgeführt und die befragten Absolventen konnten diese nach „sehr wichtig“, „wichtig“, „eher wichtig“, „eher unwichtig“, „unwichtig“ und „sehr unwichtig“ bewerten. Insgesamt gaben von den 109 an der Umfrage teilnehmenden Absolventen 94 ihre Einschätzung ab.

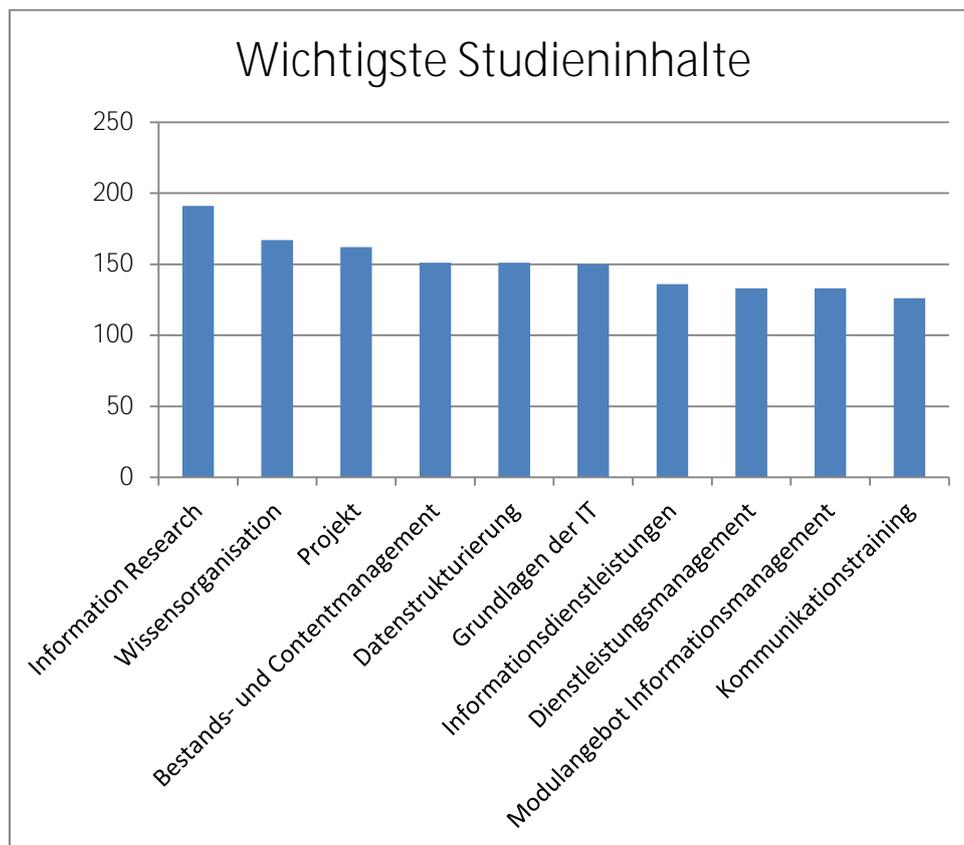


Abb. B13: Die wichtigsten Studieninhalte der Bachelor-Absolventen

Zur Ermittlung der zehn wichtigsten Studienfächer wurden die Anzahl der Antworten zu „sehr wichtig“, „wichtig“ und „eher wichtig“ gewichtet und zusammengefasst. „Sehr wichtig“ wurde dreifach, „wichtig“ zweifach sowie „eher wichtig“ einfach gewichtet.

Das Diagramm zeigt, dass *Information Research* bei den Studierenden mit Abstand als der wichtigste Studieninhalt angesehen wurde. Das Diagramm zeigt außerdem, dass *Wissensororganisation* und das *Projekt* im 5. Semester bei den Befragten ebenfalls einen hohen Stellenwert hatte. Die Inhalte von *Bestands- und Contentmanagement*, von *Datenstrukturierung* sowie die *Grundlagen der IT* erreichen fast identische Werte. Dies gilt auch für *Informations-*

dienstleistungen, Dienstleistungsmanagement und das *Modulangebot Informationsmanagement. Kommunikationstraining* wurde als der zehnwichtigste Studieninhalt für die spätere Berufsausübung gesehen.

Was hat Ihnen im Studium besonders gut gefallen?

Diese Frage wurde von insgesamt 94 Bachelorabsolventen beantwortet. Sechs Beantwortungen waren nicht auswertbar. Von fünf Absolventen wurde die Frage nicht beantwortet. Zu berücksichtigen war, dass die befragten Absolventen in einer Antwort auch mehrere Kategorien angesprochen haben. Daher konnten 123 Beantwortungen ausgewertet werden.

Neben der großen Bandbreite der Studienangebote (Vorlesungen, Seminare, Module etc.) und den breit gefächerten Wahlmöglichkeiten (*„abwechslungsreiche Seminare, interessante, vielfältige Modulangebote“*) wurden bei den Befragten insgesamt der starke Praxisbezug des Studiums sowie insbesondere die Praxisrelevanz der Studieninhalte sehr positiv bewertet (*„praxisnahe Vorlesungen, die mit Bibliothek zu tun hatten – Wissensorganisation, Katalogisierung“*). Dies zeigte sich auch in der hohen Akzeptanz des Projekts im 5. Semester, das die Erwartungen der Studierenden voll getroffen hat. Theoretische Kenntnisse konnten durch einen realen Auftrag in praktische Anwendungen umgesetzt werden, um eine notwendige Performanz für das spätere Berufsleben zu erwerben (*„Arbeiten zu real existierenden Anliegen“*).

Die Mehrheit der Befragten empfand besonders das Praxissemester im 3. Semester durch den direkten Bezug zur Bibliotheksarbeit sowie durch die Kooperation mit den Öffentlichen Bibliotheken als sehr positiv für die eigene Klärung und die Entwicklung einer beruflichen Perspektive. Die positive Bewertung der Studieninhalte wurde flankiert durch die gute Zusammenarbeit mit den Lehrenden, insbesondere wurde die Nähe der Studenten zu den Lehrenden hervorgehoben, die jederzeit als kenntnisreiche und freundliche Ansprechpartner erreichbar waren (*„[...] sich viel Zeit für Anliegen der Studierenden nehmen und gute Ansprechpartner sind“*). Der relativ kleine, überschaubare Studiengang begünstigte aus Sicht der Befragten diesen direkten Kontakt zu den Lehrenden.

Was war die größte Hürde, die Sie in Ihrem Studium nehmen mussten?

Diese Frage wurde von insgesamt 94 Bachelorabsolventen beantwortet. 11 Beantwortungen waren nicht auswertbar. Von sieben Absolventen wurde die Frage nicht ausgefüllt. Zu berücksichtigen war, dass die befragten Absolventen in einer Antwort auch mehrere Kategorien angesprochen haben. Daher konnten 92 Beantwortungen ausgewertet werden.

Die Bachelorarbeit wurde von den Befragten als die größte Herausforderung im Studium empfunden. Eine besondere Relevanz hatte dabei die Themenfindung (*„das Finden eines Themas für die Bachelorarbeit“*). Mehrheitlich wurden bei den Studienangeboten die Angebote als eine besondere Hürde bewertet, die sich mit mathematisch-statistischen Inhalten (*„Betriebliche Datenanalyse“*) beschäftigen sowie der IT-Bereich (*„Es ist mir bis heute unklar, warum ein mangelndes Verständnis für Java Script einen daran hindern soll, Bibliothekar zu werden“*).

Die allgemeinen Lebensumstände während des Studiums sowie die Finanzierung der Studienzzeit stellten neben der Bachelorarbeit die größten Herausforderungen für die Studierenden dar. Um Vorlesungen und Projekte mit dem Job, Familie und Freizeit zu koordinieren, war für die meisten Befragten ein enger Rahmen für ein Zeitmanagement eine wesentliche Voraussetzung für den Abschluss eines erfolgreichen Studiums (*„das Vollzeitstudium bei zwei bis drei parallelen Studentenjobs nicht zu sehr zu vernachlässigen [...]“*).

Wenn Sie Ihr Studium im Nachhinein betrachten: Gibt es etwas, was Sie bezüglich Verlauf und Inhalt Ihres Studiums verbessern/verändern würden? Haben Sie fachliche Inhalte vermisst?

Diese Frage wurde von insgesamt 94 Bachelorabsolventen beantwortet. 12 Beantwortungen waren nicht auswertbar. Von fünf Absolventen wurde die Frage nicht ausgefüllt. Zu berücksichtigen war, dass die befragten Absolventen in einer Antwort auch mehrere Kategorien angesprochen haben. Daher konnten 120 Beantwortungen ausgewertet werden.

Bei der Beantwortung ergaben sich aufgrund der unterschiedlichen Aspekte, die von den Befragten genannt wurden, keine eindeutig identifizierbaren Tendenzen. Bei der Zusammenfassung der Antworten lassen sich im Grundsatz drei große Bereiche erkennen. Einmal die Struktur sowie Breite und Tiefe der angebotenen Veranstaltungen mit insgesamt 38 Antworten, inhaltliche Studienschwerpunkte mit 17 Antworten und 37 Antworten benennen Studienangebote, die von den Absolventen vermisst wurden.

Die Erwartungen der Befragten hinsichtlich einer Verbesserung des Studiums im ersten Bereich von Struktur sowie Breite und Tiefe der Veranstaltungen bezogen sich im Wesentlichen auf eine transparentere Struktur und die Vermeidung von inhaltlichen Überschneidungen (*„Miserable Planbarkeit der Module bzw. deren Parallelität mit Pflichtveranstaltungen sollte dringend geändert werden“*) und Wiederholungen (*„[...] z.B. Gestalten von Powerpointpräsentationen und Informationsmaterial, Verwertungsgesellschaften, Projektmanagement“*). Es wurde mehr Transparenz und Klarheit bereits am Beginn des Studiums eingefordert (*„[...] ab welchem Semester man anfängt Kurse zu wählen, nach welchen Kriterien man diese Kurse wählen muss“*). Aus der Vielzahl der unterschiedlichen Anregungen zur Verbesserung des Studiums ist hervorzuheben, dass die Suche nach einem Thema für die Bachelorarbeit frühzeitiger erfolgen sollte (*„Arbeits- und Studententechnik 2. Der ganze Prozess der Suche des Themas für die Bachelorarbeit kann weiter vorn im Studium kommen“*).

Bei den Studieninhalten waren die Antworten nicht immer eindeutig, widersprachen sich teilweise. Beispielhaft dafür wurde in zwei Antworten ein stärkerer Bibliotheksbezug gefordert (*„Oft fehlt der Bibliotheksbezug in den Vorlesungen“*), gleichzeitig wurde aber auch ebenfalls in zwei Antworten die zu einseitige Ausrichtung des Studiums auf Bibliotheken kritisiert (*„Es müsste mehr auf andere Informationseinrichtungen eingegangen werden. Es ist doch sehr 'Bibliothekslastig'“*). Acht Antworten beschäftigten sich mit dem in der ersten Frage als sehr positiv beurteilten Praxisbezug der Studieninhalte. Gewünscht wurde eine noch stärkere Praxisausrichtung des Studiums (*„Mehr Praxisbezug! Besser auf den Berufsalltag vorbereiten. [...]“*).

Bei den Studienangeboten wurden vor allem vertiefte Kenntnisse der Katalogisierungssoftware für Bibliotheken (13 Antworten) vermisst, die nach Einschätzung der Befragten für die Berufsausübung sehr von Vorteil gewesen wären. Beispielhaft waren die nachfolgenden jeweiligen zwei Antworten zur (*„Vorstellung anderer Bibliothekssoftware als nur PICA (Aleph etc.)“*) und zur (*„Datenstrukturierung: Non-Book-Materialien, Musikalien, Handschriften und historische Drucke sowie Museumsmedien“*). Eine intensivere Arbeit im Studium mit PICA hätten sich zwei Absolventen gewünscht. Sieben Befragte sprachen sich auch für eine stärkere Befassung mit Informationstechnologien im Studium aus.

Zufriedenheit mit dem Studium

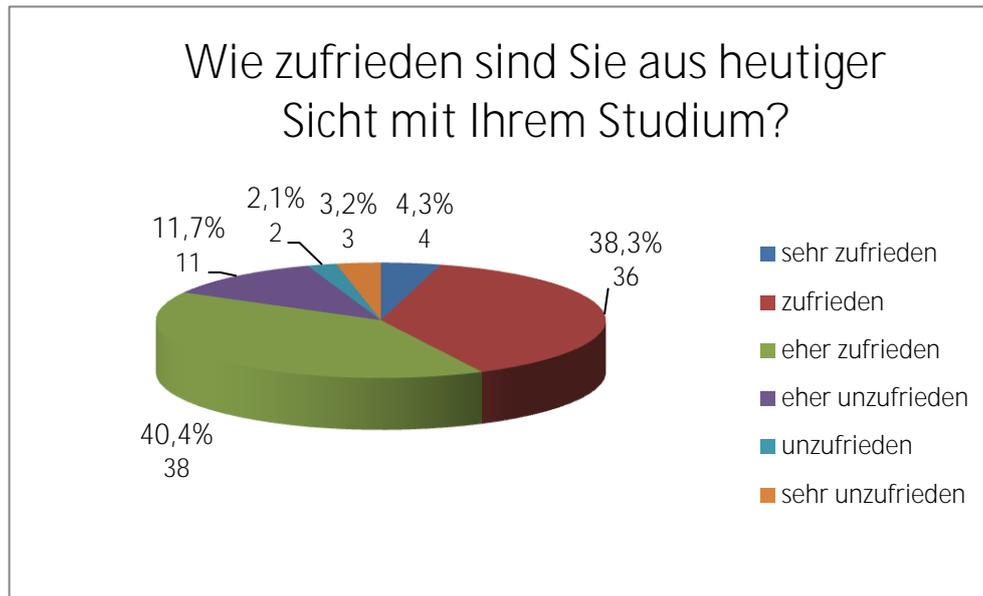


Abb. B14: Bewertung zur Zufriedenheit des Studiums der Bachelor-Absolventen

Positiver Rückblick:

Fast 80% der BA-Absolventen des Studienganges BIM waren mit ihrem Studium zufrieden!

Der überwiegende Teil der Absolventen (74 Befragte / 78,7%) war mit dem Studium „zufrieden“ bis „eher zufrieden“. 11 Absolventen (11,7%) waren „eher unzufrieden“. Nur vier Absolventen (4,3%) stimmten für „sehr zufrieden“. Drei Absolventen (3,2%) gaben an, mit dem Studium „sehr unzufrieden“ und zwei (2,1%) „unzufrieden“ zu sein.

4.6. Ergebnisse Master-Studiengang

Studieninhalte des Master-Studienganges

Es wurden alle Fächer des Studienganges Informationswissenschaft und Management (IWM)³ aufgeführt und die befragten Absolventen konnten diese nach „sehr wichtig“, „wichtig“, „eher wichtig“, „eher unwichtig“, „unwichtig“ und „sehr unwichtig“ bewerten. Insgesamt gaben 19 Absolventen ihre Einschätzung ab.

³ Die Reform und Umbenennung des neuen Masters „Information, Medien, Bibliothek“ (IMB) fand 2011/2012 statt. Diese Änderungen der Studienstruktur und Inhalte konnten daher noch nicht Bestandteil der Befragung sein.

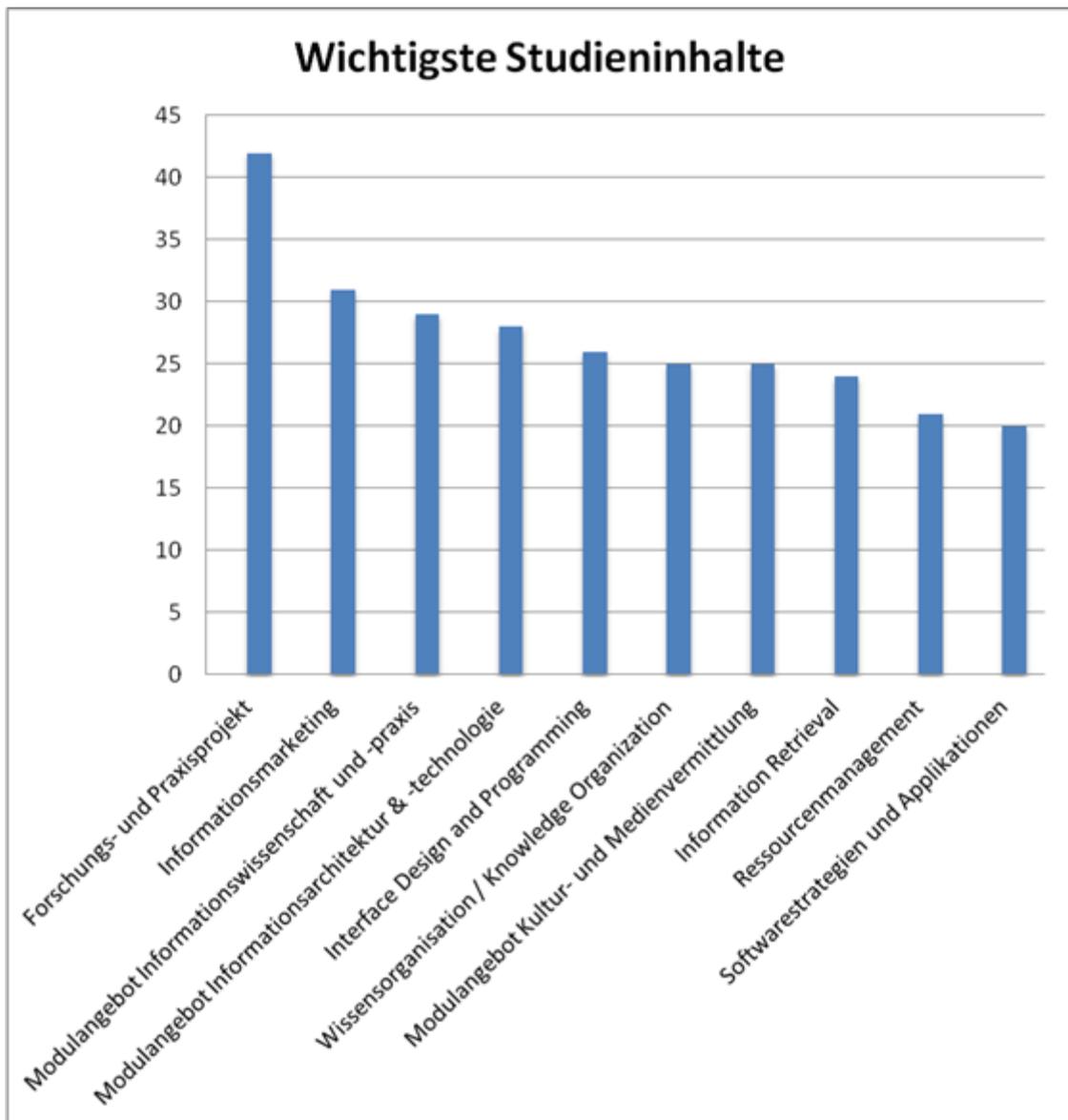


Abb. B15: Die wichtigsten Studieninhalte der Master-Absolventen

Zur Ermittlung der zehn wichtigsten Studienfächer wurden die Anzahl der Antworten zu „sehr wichtig“, „wichtig“ und „eher wichtig“ gewichtet und zusammengefasst. „Sehr wichtig“ wurde dreifach, „wichtig“ zweifach sowie „eher wichtig“ einfach gewichtet.

Zehn Studieninhalte wurden für das spätere Berufsleben als wichtig angesehen.

Das Diagramm zeigt, dass das *Forschungs- und Praxisprojekt* bei den Studierenden mit Abstand als der wichtigste Studieninhalt angesehen wird. Es zeigt außerdem, dass *Informationsmarketing* und das *Modulangebot Informationswissenschaft und -praxis* im Masterstudium bei den Befragten ebenfalls einen hohen Stellenwert haben. Die Studieninhalte *Modulangebot Informationsarchitektur & -technologie*, *Interface Design and Programming*, *Wis-*

sensororganisation / Knowledge Organization, Modulangebot Kultur- und Medienvermittlung und Information Retrieval haben bei den Masterabsolventen eine fast identische Gewichtung. *Ressourcenmanagement und Softwarestrategien und Applikationen* werden in der Bewertung als letztes genannt.

Was hat Ihnen im Studium besonders gefallen?

Diese Frage haben insgesamt 19 Masterabsolventen beantwortet. Zu berücksichtigen ist, dass die befragten Absolventen in einer Antwort auch mehrere Kategorien angesprochen haben. Daher konnten 21 Beantwortungen ausgewertet werden.

Die Mehrheit der Absolventen stimmte für das Masterprojekt in dem Studiengang und die *(„Möglichkeit durch Projekte Praxiserfahrungen zu sammeln und Kontakte zu knüpfen“)*. Ebenso positiv wurde die Zusammenarbeit mit dem Lehrkörper bewertet. *(„Engere Zusammenarbeit unter den Studenten und zwischen Studenten und Professoren“)* oder *(„Kommunikation mit den Lehrenden. Flexibilität der Lehrenden bei der Gestaltung des Unterrichts“)*.

Nicht nur die Zusammenarbeit mit den Lehrkörpern, auch die Teamarbeit bzw. das Arbeiten **in kleinen Gruppen** *(„Konzentrierte Arbeit in kleinen Gruppen an innovativen Themen“)* begünstigte aus der Sicht der ehemaligen Studenten den Masterstudiengang.

Was war die größte Hürde, die Sie in Ihrem Studium nehmen mussten?

Diese Frage haben insgesamt 17 Masterabsolventen beantwortet. Zwei Absolventen haben diese Frage nicht beantwortet.

Insgesamt gab es bei den Beantwortungen zwei prägnante Themen die von den Absolventen **als größte Hürde wahrgenommen wurden. Mehrfach wurde die Finanzierung** *(„die Finanzierung des Studiums (Studien- und Semestergebühren, Wohnung etc.), also neben dem Studium noch zu arbeiten“)* angesprochen, ebenso war die Themenfindung für die Masterarbeit *(„Thema für Masterarbeit definieren und Einstieg in das Schreiben finden“)* eine Schwierigkeit im Studium.

Als große Hürde wurde zudem der Zeitdruck für hohe Anforderungen während des Studiums **von den Masterabsolventen angegeben** *(„Die zeitweise bestehende hohe Arbeitsbelastung“)*. Die Studienangebote insgesamt wurden von drei Absolventen *(„Fächer, die ich belegen musste, um meine "Pflicht" zu erfüllen, die mich aber gar nicht interessierten!“)* genannt.

Wenn Sie Ihr Studium im Nachhinein betrachten: Gibt es etwas, was Sie bezüglich Verlauf und Inhalt Ihres Studiums verbessern / verändern würden? Haben Sie fachliche Inhalte vermisst?

Diese Frage haben insgesamt 14 Masterabsolventen beantwortet. Fünf Absolventen haben diese Frage nicht beantwortet.

Bei der Zusammenfassung der Antworten wurden zwei Bereiche besonders von den Absolventen angesprochen. Die erste Einschätzung bezieht sich auf die inhaltlichen Studienschwerpunkte. Diese wurde von insgesamt sieben Absolventen kritisiert. Beispielfhaft wurden als Antwort geben: („*Ich hätte mir mehr Spezialisierungsmöglichkeiten gewünscht*“) und („*Inhalte sind zu breit gefächert*“). Die zweite deutliche Gewichtung gab es bei der Wahl der Module („*Zu wenige Wahlmöglichkeiten bei den Wahlmodulen*“), oder („*Bei den Wahlmodulen gab es kaum Auswahl, vieles hat mich überhaupt nicht interessiert und ich werde es im Beruf nicht brauchen können, musste es aber belegen*“).

Ein Absolvent wünschte sich mehr Praxisbezug im Studium und es wurde ein Verbesserungsvorschlag im Bereich der Prüfungsleistung erwartet („*Gelegenheit für mehr mündliche Prüfungen - Individuelle Auswahlmöglichkeiten für die Prüfungsart*“).

Zufriedenheit mit dem Studium?

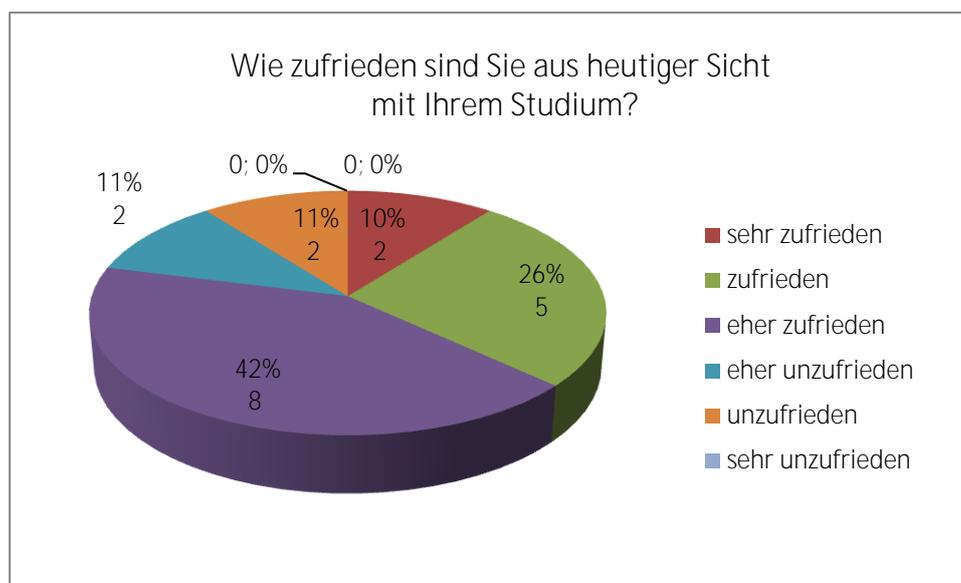


Abb. B16: Bewertung zur Zufriedenheit des Studiums der Master-Absolventen

Aussichtsreich:

Fast 70% der MA-Absolventen des Studienganges BIM waren mit dem Studiengang zufrieden!

Von den 19 Masterabsolventen, die diese Frage beantwortet haben, sind acht Absolventen (42%) mit ihrem Studium „eher zufrieden“ gewesen. Fünf der befragten Personen (26%) sind „zufrieden“ und zwei Absolventen (10%) waren „sehr zufrieden“. Unzufrieden waren mit dem Studium vier Personen.

Zwei der Befragten (11%) gaben an „eher unzufrieden“ zu sein und zwei Antworten (11%) gab es bei „unzufrieden“.

Guter Rat an die Studierenden

Die 67 Antworten, welche bei „Ihr guter Rat an die Studierenden“ gegeben wurden, waren zum Teil sehr ausführlich. Um sie auswerten zu können, wurden 17 Kategorien gebildet, in die die Antworten einsortiert wurden. Gegebenenfalls wurden Antworten, die auf unterschiedliche Aspekte eingingen, entsprechend getrennt und die Teile jeweils einer Kategorie zugewiesen. Die sieben meistgenannten Kategorien werden im folgenden Text näher erläutert.

Die meisten Ratschläge (18) der Absolventen sind der Kategorie „Praxiserfahrung sammeln“ zuzuordnen. Es wurde empfohlen, „Möglichst viel Praxiserfahrung durch Nebenjobs oder freiwillige Praktika [zu] sammeln“, um viel Erfahrung zu sammeln, Kontakte zu knüpfen und den späteren Einstieg ins Berufsleben zu vereinfachen.

Die Kategorie, die am zweithäufigsten (11) genannt wurde war „Fleiß + Motivation“. Es wurde als sehr wichtig erachtet, schon ab Beginn des Studiums viel und kontinuierlich zu lernen und nicht aufzugeben.

In der Kategorie „Schwerpunkte“ wurden neun Antworten erfasst. Für besonders wichtig angesehen wird das frühzeitige Setzen von Schwerpunkten im Studium. Dabei sollen die eigenen Prioritäten berücksichtigt werden, damit man zielorientiert studiert und sich spezialisiert.

Mit sieben Nennungen wurde auf die Nützlichkeit des Netzwerkers hingewiesen. Hierbei wurde oft auf die Nützlichkeit von Praktika oder Nebenjobs eingegangen, um wichtige Kontakte für die berufliche Zukunft zu knüpfen.

Zum Abschluss werden hier die Aspekte „Offenheit“, „Ruhe bewahren“ und „Spaß haben“ betrachtet, die bei den Beantwortungen jeweils sechs Mal angesprochen wurden.

Im erstgenannten Bereich wurde den Studierenden nahegelegt „über den Tellerrand [zu] schauen“. Man solle für das komplette Angebot der HAW, wie Career-Service und Auslandssemester, offen sein und zusätzliche Möglichkeiten, wie Praktika und Nebenjobs nutzen.

Zum Thema „Ruhe bewahren“ schrieben die Absolventen zum Beispiel „Nicht verrückt machen lassen und Semester für Semester abarbeiten“.

In der Kategorie „Spaß haben“ wurde schlicht empfohlen, nicht nur zu Lernen, sondern auch das Leben und das Studium zu genießen.

4.7. Vergleich mit der Verbleibstudie profi.I aus dem Jahr 2008

Im Wintersemester 2007/2008 wurde im Rahmen eines Projekts eine Verbleibstudie für den Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement durchgeführt. Es stellt sich die Frage, ob vier Jahre danach, signifikante Unterschiede zu den Ergebnissen aus der Absolventenstudie 2012 zu erkennen sind.

Die größten Auffälligkeiten sollen an dieser Stelle aufgezeigt werden:

Aus der Verbleibstudie aus dem Jahr 2008 geht hervor, dass die meisten Absolventen ihren Arbeitsplatz über "Beziehungen und Kontakte", Jobs während des Studiums, die Kooperationen während der Diplomarbeit sowie Praktika während und außerhalb

des Studiums finden. Insgesamt zählt man hier 58 Nennungen. Anders verhält es sich in der Absolventenstudie von 2012. Der größte Teil der Absolventen findet seine erste Arbeitsstelle mittels der Stellenanzeige (59 Nennungen). Demnach scheint die Suche nach einem Arbeitsplatz über eine Stellenanzeige in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen zu haben.

Des Weiteren geht aus dem Vergleich der Art der Arbeitsverträge hervor, dass bei der Verbleibstudie aus dem Jahr 2008 - anders als bei der aktuellen Studie - noch deutlich mehr als 50% der Absolventen in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis beschäftigt waren. Bei der



Abb. B17: Profi.I – Verbleibstudie 2008
Quelle: PROFIL 2008

Absolventenstudie von 2012 ist diese Zahl um einiges niedriger: Nur etwas mehr als ein Drittel der Absolventen hat einen unbefristeten Arbeitsvertrag.

Eine weitere Veränderung zwischen Ergebnissen der Profi.I – Verbleibstudie und der Absolventenstudie aus dem Jahr 2012 lässt sich feststellen. So gaben die meisten Absolventen, die im Jahr 2008 bei der Umfrage teilgenommen haben, an, außerhalb des Bibliotheksbereichs tätig zu sein, auch wenn Bibliotheken hier gut vertreten waren. Die Ergebnisse der Umfrage aus dem Jahr 2012 ergaben ein etwas anderes Bild: So sind die meisten Absolventen mit fast 2/3 aller Nennungen in einer bibliothekarischen Einrichtung beschäftigt. Gemeinsam ist den beiden Verbleibstudien, dass innerhalb der bibliothekarischen Einrichtungen die wissenschaftliche Bibliotheken der meisten Arbeitgeber stellen (vgl. profi.I 2008, S. 3 ff.).

Insgesamt wird ersichtlich, dass heutzutage mehr Absolventen ihren ersten Arbeitsplatz per Stellenanzeige finden als noch vor vier Jahren. Außerdem arbeiten mehr Absolventen als früher in einer bibliothekarischen Einrichtung. Zugleich sind aktuell weniger Absolventen als noch vor vier Jahren in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis beschäftigt.

5. Qualitative Erhebung

Das Projekt Perspektive BIM beschäftigt sich, mit der Evaluierung des Studienganges Bibliotheks- und Informationsmanagement, hierfür wurden neben quantitativen auch qualitative Forschungsmethoden ausgewählt.

„[...]Während in der qualitativen Forschung Erfahrungsrealität zunächst verbalisiert wird (qualitative, verbale Daten), wird sie im quantitativen Ansatz numerisch beschrieben (7 Abschn. 5.1.1). [...]“ (Bortz/ Döring 2005: 296).

Die Verbalisierung kann Aufschlüsse über konkrete Meinungen und Erfahrungen der Absolventen geben. Die beruflichen Lebensläufe dienen als Ausgangspunkt der Untersuchung. Wissen wir, warum sich der Absolvent für diesen Studiengang entschieden hat? Was hat ihn in seiner Modulauswahl beeinflusst oder wie geht es ihm heute? Dieser Abschnitt des Berichtes soll einen Einblick hinter die Kulissen gewähren. Es soll ermöglichen, Gedankengänge und Entscheidungsprozesse nachzuvollziehen. Diese Form der Datenerhebung schafft eine **Möglichkeit positive und negative Aspekte des Studiengangs, anhand individueller „O-Töne“**, zu ermitteln. Studierenden und Studieninteressierten soll damit ein Überblick über mögliche Berufsfelder, geforderte Kompetenzprofile und Bewerbungsstrategien gegeben werden.

5.1. Zielsetzung

Die für den qualitativen Ansatz ausgewählten Interviews ermöglichen es, individuelle berufliche Lebensläufe auszuwerten und darzustellen. Unser Projektauftrag sieht konkrete Produkte vor, dazu gehören die Anfertigung eines Absolventenvideos sowie die Aufbereitung der Ergebnisse für eine Web-Präsentation. Zum anderen soll eine inhaltliche Auswertung, in Form einer Analyse geforderter Kompetenzprofile und individueller Bewerbungsstrategien, angefertigt werden (vgl. Gläser 2012).

In den folgenden Unterkapiteln werden die theoretischen Grundsätze und Ideen bezüglich der Interviews dargelegt. Die weiteren Kapitel zur qualitativen Erhebung behandeln die Analyse und Darstellung unserer Resultate.

5.2. Der Weg ist das Ziel – Methodisches Vorgehen und Aufbau

Die Herangehensweise an das Thema der qualitativen Erhebung ist vorerst zu klären. Wen und wie viele befragen wir? Welche Inhalte sind von Bedeutung? Welches technische Equipment ist notwendig und wie bereiten wir später die Daten auf? Diese und weitere Fragen werden in den folgenden Abschnitten näher beleuchtet.

5.2.1. Planung und Vorbereitung

Bei der Vorbereitung müssen grundsätzliche Aspekte der qualitativen Erhebungsmethode geklärt werden, auch praktische Punkte wie Anzahl der Interviews und Aufnahmetechnik müssen bestimmt werden. Aus der Vielzahl möglicher Verfahren hat sich die Gruppe für die Methode des Interviews entschieden, da hier „[...]die **subjektive Sichtweise von Akteuren** über vergangene **Ereignisse, Zukunftspläne, Meinungen, [...], Erfahrungen in der Arbeitswelt etc. [...]**“ (Bortz/ Döring 2005: 308) ermittelt werden kann.

Potentielle Interviewpartner können zwischen zwei Varianten wählen. Es besteht die Möglichkeit eines persönlichen Gesprächs, in Form eines Audio- oder Filminterview. Falls keine Zeit für ein Gespräch vorhanden ist, besteht die Variante eines Porträts. Die erste Form ist unsere favorisierte Methode. Die Interviewbereitschaft wird über ein selbsterstelltes Anschreiben abgefragt (s. Anhang C1). Wir beabsichtigen eine Kontaktaufnahme zu mindestens zwölf Personen. Hauptaugenmerk liegt dabei auf den Bachelor- und Masterabsolventen. Alle Korrespondenzen erfolgen über die für das Projekt eingerichtete HAW-Mailadresse BIM_Absolventenstudie@haw-hamburg.de. Für die persönliche Teilnahme an dem Interview stellt das Department kleine USB-Sticks, als zusätzliches Geschenk besorgen wir Merci-Packungen. Für die spätere Aufbereitung benötigen wir von den teilnehmenden Absolventen ein Foto, aufgenommen am Arbeitsplatz. Das wird mit der Person am Interviewtag individuell besprochen. Bei Einreichung eines Porträts bitten wir um Zusendung des Fotos über E-Mail.

Kontakte zu Absolventen werden von Professoren, dem Plenum sowie aus den Ergebnissen der quantitativen Befragung zur Verfügung gestellt. Letzteres wird zu Rate gezogen, falls bei den ersten beiden Varianten nicht genügend Kontakte zusammen kommen sollten. Zunächst wird dem Absolventen, im Falle einer Zusage, der bis dahin erstellte Leitfaden zugesendet.

Falls die Entscheidung auf das Porträt fällt, wird ihnen ein Grundgerüst zugesendet und eine Frist für die Rücksendung mitgeteilt. Das Grundgerüst wird im Laufe des Projektprozesses entwickelt. Der geplante Interviewzeitraum erstreckt sich vom 12.11.-30.11.2012 und von den Wochentagen werden Donnerstagnachmittag sowie Freitagvormittag mit den Absolventen vereinbart. Jeweils zwei Personen des Teams werden das Interview durchführen. Erstere leitet das Interview und der Zweite bedient die Technik.

Die Technik stellt unter anderem das Department. Eine Spiegelreflexkamera und das zugehörige Stativ sowie eine Speicherkarte. Das Diktiergerät wird von der Projektleitung zur Verfügung gestellt. Eine zusätzliche Digitalkamera leiht uns ein Mitglied der Gruppe. Für den Schnitt des Videos ist ein externer Kontakt zu Rate zu ziehen, da wir keine technischen Kenntnisse in Videoschnitt aufweisen. Das Diktiergerät wird zur Grundausrüstung der persönlichen Interviews gehören, da Kameras ausfallen könnten und somit eine Form der Aufzeichnung gesichert ist.

5.2.2. Leitfaden

Das inhaltliche Gerüst der strukturierten Interviews bildet ein Leitfaden, dieser wird durch technische und organisatorische Planungsdokumente (Checkliste, Datenschutzerklärung) ergänzt. Zunächst befasst sich die Gruppe mit der Erstellung des Interviewleitfadens. Dieser dient als Grundlage für alle weiteren Interviewformen, z.B. das Porträt. Für alle Formen ist das Gerüst weiter modifizierbar. Um ein Grundgerüst zu entwickeln, orientieren wir uns an dem Projektbericht des Studienganges Medien und Information sowie der Imagebroschüre „**profi.I**“. **Daraus lassen sich folgende Kategorien entwickeln: Vorstellung der Person, Ausbildung, Studium, beruflicher Werdegang, heutige berufliche Situation, Fazit** (vgl. Schmidt 2007, S. 214/ vgl. Schulz 2008, S. 6-22). Diese Bereiche werden für die einzelnen Fragemuster weiter entwickelt.

Für den Interviewleitfaden lassen sich in die sechs Kategorien verschiedene Unterthemen einordnen (s. Anhang C2). Die Fragestellung und Reihenfolge der einzelnen Themen und Unterthemen ist dem Interviewer freigestellt, da eine gewisse Dynamik zwischen Proband und Interviewer entstehen soll. Die Frage- und Antwortbefangenheit soll aufgelöst werden, so dass der Interviewte die Möglichkeit zur freien Erzählsituation bekommt.

In Form eines kurzen Steckbriefes wird der Absolvent zunächst nach seinem vollständigen Namen, der Abschlussart und –datum, seinem Arbeitgeber sowie seiner privaten und beruflichen E-Mailadresse gefragt. Durch offen gestellte Fragen ist der Absolvent aufgefordert seine Meinung, Erlebnisse und Erfahrungen bezüglich seines Studiums und Berufs, seines Berufseinstieges und heutigen Arbeitsplatzes sowie Tipps für Studierende und Studieninteressierte darzulegen (s. Anhang C3).

Um sich bestmöglich auf die Interviews vorzubereiten, erstellt die Gruppe eine interne Checkliste. Darin enthalten sind alle technischen und organisatorischen Anweisungen des externen Kontaktes, bezüglich des Films und grundlegend angelesene Informationen. Zur Übersicht gliedern wir die Liste in Etappen: Vorbereitung auf das Interview, am Tag davor bzw. auf dem Weg zum Interview, unmittelbar vor dem Interview, im Gespräch und Nachbearbeitung bzw. Beendigung des Interviews (vgl. Thiele 2009) (s. Anhang C4).

Letztlich erstellt die Gruppe eine Datenschutzerklärung, in der die Verwendung der Daten, die Verantwortlichen für dieses Projekt, die Einverständnis zur Weiterverarbeitung, Hinweise zum Datenschutz, das Copyright sowie das Widerrufsrecht geklärt und erläutert sind (vgl. Böhm 2005) (s. Anhang C5). Sie dient dem Schutz vor unsachgemäßer Verwendung von erhobenen Daten auf beiden Seiten.

5.2.3. Durchführung der Interviews

Nachdem alle benötigten Materialien und Geräte der Gruppe zur Verfügung stehen, bereiten wir uns auf die festgelegten Filminterviews mit Daniel Murday und Maike Naskowski sowie auf die Audiointerviews mit Marie Schön, Anja Baars, Sören Schubert und Simon Schmidt vor. Eine Technikprobe ist durchzuführen, um sich einerseits mit der Technik vertraut zu machen, andererseits Fehler bei der Aufnahme zu vermeiden. Der Interviewzeitraum wird durch zwei zusätzliche Filminterviews mit Joachim Seifert und Rainer Ammermann entsprechend erweitert. Der neue Zeitraum erstreckt sich nun vom 15.11.-14.12.2012. Insgesamt kommen fünf Portraits ausgefüllt an uns zurück sowie vier Audio- und Filminterviews sind durchzuführen. Insgesamt interviewen wir dreizehn Personen und schaffen es somit über die

erhoffte Grenze von zwölf Personen. Ausführliche Informationen zu Ort und Zeit der Interviews können dem Punkt „Interviews“ entnommen werden.

Den Beteiligten ist die Datenschutzerklärung vorzulegen, mit ihnen zu besprechen, zu unterschreiben und bei der Projektleitung, Frau Gläser, zu archivieren. Den zu Interviewenden ist mitzuteilen, dass sie bezüglich der Weiterverarbeitung der Daten mit einbezogen werden, d.h. wenn passende Passagen gefunden sind, wird ihnen diese Auswahl zugesendet und um Einverständnis gebeten. Als Ergebnis können wir drei Stunden und dreißig Minuten Videomaterial sowie zwei Stunden Audiomaterial aufzeigen, wobei sich darunter ein Doppelinterview befindet.

5.2.4. Auswertung des Materials

Das Material wird auf zwei Ebenen verarbeitet. Einerseits wird die Auswertung des Video-, Audio- und Schriftmaterials vorgenommen. Auf der anderen Seite steht die inhaltliche Auswertung und Analyse, wobei in diesem Unterpunkt auf die vorbereitenden Schritte für die Analyse eingegangen wird. Der Auswertungszeitraum erstreckte sich vom 21.11.2012 – 09.01.2013.

Grundlage aller späteren Analysen bilden die Transkripte der Audio- und Videointerviews, welche mithilfe des Programmes f4 erstellt werden. Die Portraits liegen bereits in schriftlicher Form vor. Die Software f4 ist eine Transkriptionssoftware der Firma Dr. Dresing & Pehl GmbH und dient zum einfacheren Verschriftlichen (Transkribieren) von Audio- und Filmaufnahmen. Es erspart 30% Arbeitszeit, da das Gesprächstempo verlangsamt, das Gespräch bis zu vier Sekunden zurückgespult und das Transkript mit Zeitmarken gespeichert werden kann. Letzteres erleichtert uns die Auswahl der Videosequenzen für das BIM-Navigator-Video und die Korrespondenz mit dem externen Schnittkontakt (vgl. Dresing/ Pehl 2009).

Zunächst beschäftigt sich die Gruppe mit der Sequenzauswahl der Filminterviews. Anhand des Interviewleitfadens sind Kategorien festzulegen, welche später als Schriftzug im Video wiedergegeben werden:

- Wer bist du?
- Vor dem Studium
- Im Studium
- Das Praktikum
- Wie sieht es mit dem Master aus?
- Deine Abschlussarbeit
- Nach dem Studium
- Was machst du heute?
- Dein Rat an alle Studierende

In dieser Struktur werden unter Zuhilfenahme der Transkripte und der enthaltenen Zeitmarken, geeignete Passagen ausgesucht. Die Sequenzauswahlen sowie die zusätzlich angefertigten GoPro-Aufnahmen⁴ werden zusammen an den externen Kontakt weitergeleitet. Der Kontakt fertigt bis zum 10.02.2013, unter Rücksprache mit der Gruppe, das Absolventen-Video für den HAW-Navigator⁵ an.

Zur Webaufbereitung werden acht Interviews ausgewählt und anhand des Leitfadens, passende Textstellen aus den Transkripten extrahiert. Diese werden redaktionell überarbeitet, um einen zusammenhängenden Text zu erhalten. Den Personen, mit denen das Interview geführt wurde, werden alle ausgewählten und überarbeiteten Texte zugesendet und um ihr Einverständnis gebeten. Für die Webaufbereitung werden Fotos benötigt. Falls diese noch nicht vorliegen, werden die Personen nochmals angeschrieben.

Ebenfalls werden wir Empfehlungen aussprechen welche Videos auf diesem BIM-Navigator alt bzw. von der Tonqualität nicht gut sind, auszutauschen, entsprechend der technischen Vorgaben von Cyquest (vgl. Heidmann 2013). Dieses Video wird ebenfalls auf der Projekt-Homepage⁶ zu sehen sein. **Unter dem Punkt „Präsentation der Ergebnisse“ kann weiteres auch zu den Audiointerviews nachgelesen werden.**

⁴ Bei GoPro-Aufnahmen handelt es sich um Filmaufnahmen im 180° Winkel.

⁵ <http://www.haw-navigator.de/bim/index.php?pid=4100>

⁶ <http://www.perspektive-bim.de/>

Ein weiterer Punkt ist die inhaltliche Analyse. Dazu wird das Programm MaxQDA genutzt. Das Programm bietet dem Nutzer verschiedenste Analyse- und Auswertungstools. Eine wichtige Funktion **besteht in der Verwendung von „Codes“, mit deren Hilfe der Nutzer viele Dokumente unter verschiedenen Gesichtspunkten, gleichzeitig analysieren kann.** Dies erspart lästiges Suchen in vielen Dokumenten, da alle Transskripte oder andere Schriftstücke in dieses **Programm eingespielt und durch wenige „Klicks“ gewünschte Textpassagen auffindig** gemacht werden können (vgl. Kuckartz 2013). Unsere Auswertung wird Tendenzen und Trends, innerhalb der Themengebiete Studium, Berufseinstieg und heutige berufliche Situation, erfassen und analysieren. Für diese Analyse müssen alle Transkripte in MaxQDA eingespielt und anhand festgelegter Kategorien (s. Anhang C7) bearbeitet werden. Analysen sind **unter dem Punkt „Analyse der Ergebnisse“ nachzulesen.**

Aus datenschutzrechtlichen Gründen können im vorliegenden Bericht die Transkripte nicht in den Anhang übernommen werden. Diese sind jedoch bei der Projektleitung archiviert.

Schließlich befasst sich die Gruppe mit der Analyse potentieller Tendenzen und Trends, unter Einbeziehung der Daten der quantitativen Erhebung. Ausgangspunkte bilden dabei die genannten Kategorien für MaxQDA. Mithilfe aller Transkripte und schriftlicher Portraits werden themenbezogene Aussagen, vor allem bezüglich des Kompetenzprofils und der Bewerbungsstrategien, getroffen und mit quantitativen Daten der Umfrage in Verbindung gesetzt. Wie schon dargelegt, wollen wir einen Blick hinter die Kulissen gewähren. Es soll versucht werden, durch die O-Töne der interviewten Absolventen den anonymen Befragten eine Stimme zu geben.

5.3. Interviewpartner

In der unten abgebildeten Übersicht, sind alle Interviewpartner und Porträtierten mit Ort, Zeit und Datum sowie aktueller Stellenbezeichnung aufgelistet. Acht exemplarischen aufbereitete Interviews, befinden sich im Anhang (s. Anhang C08).

Gesprächspartner	Interviewer/in	Ort und Datum	Interviewart	Stellenbezeichnung/ Arbeitgeber
Jessica Witt	-	12.11.2012	Schriftliches Portrait	Leiterin der Deutschen Bücherei Tondern / Dänemark
Sören Schubert	Sabrina Siegel Sascha Kobus	15.11.2012	Audio-Interview	Kunsthalle Hamburg, Kupferstichkabinett
Daniel Murday	Julia Wiesner Sascha Kobus	16.11.2012	Film-Interview	Projekt „Hamburg Wissen Digital“ bei der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Jennifer Seidel	-	20.11.2012	Schriftliches Portrait	Medienrechercheurin bei news aktuell GmbH
Ricarda Hage	-	22.11.2012	Schriftliches Portrait	Dokumentarin beim NDR Fernsehen
Anne-Marie Schön	Sabrina Siegel Sascha Kobus	22.11.2012	Audio-Interview	Leiterin der Schulbibliothek des Gymnasium in Bornbrook
Anja Baars	Julia Wiesner Sascha Kobus	23.11.2012	Audio-Interview Doppelinterview mit Simon Schmidt	Kinderbibliothek der Bücherhallen Hamburg
Simon Schmidt	Julia Wiesner Sascha Kobus	23.11.2012	Audio-Interview Doppelinterview mit Anja Baars	Musikabteilung der Bücherhallen Hamburg
Anja Linke	-	26.11.2012	Schriftliches Portrait	Systembibliothekarin bei der Büchereizentrale Niedersachsen EDV, Team IT / allegro-OEB
Maike Naskowski	Sascha Kobus	30.11.2012	Film-Interview	MediaPlanning bei GFMO OMD Hamburg (Die Agentur für Media und Kommunikation in Hamburg)
Nina Schröder	-	05.12.2012	Schriftliches Portrait	Freiberufliche Online-Konzeptioniererin
Joachim Seifert	Sascha Kobus	13.12.2012	Film-Interview	Leiter der Fachbibliothek des Geographischen Institut der Christian-Albrecht-Universität Kiel
Rainer Ammermann	Julia Wiesner Sascha Kobus	14.12.2012	Film-Interview	IT-Abteilung bei der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

5.4. Analyse der Ergebnisse

Wie oben bereits erwähnt folgt hier eine Analyse der Thematiken bezüglich des Studiums, des beruflichen Werdegangs sowie der heutigen beruflichen Situation. Es werden Daten der quantitativen Erhebung herangezogen und mit den qualitativen Aussagen in Verbindung gesetzt.

5.4.1. Studium

An dieser Stelle wollten wir die Eindrücke, Meinungen und Erfahrungen, welche die Absolventen während ihres Studiums gesammelt haben, festhalten. Fragen wie sie auf das Studium überhaupt aufmerksam geworden sind, welche Schwerpunkte sie gewählt haben bzw. was sie beeinflusst hat und welche Meinung sie von dem Masterstudiengang haben, werden Gegenstand dieses Abschnittes sein.

Aufmerksamkeit auf das Studium?

Unser Interesse galt der Entscheidung für das Studium an der HAW und wie die Absolventen auf den Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement aufmerksam geworden sind. Oft genannt wird der Kontakt durch die Bibliothek in der eigenen Heimatstadt. Daniel Murday z.B. erzählte uns, dass er auf Drängen seiner Eltern studieren sollte. Da er aber nicht genau wusste, was er studieren könnte, erinnert er sich zurück:

„[...]Bücher, Informationen, oh, interessant. Toll, wenn man mit so vielen Informationen zusammen ist. Also das Beispiel, ich bin öfter als Kind in der Bibliothek gewesen und ich fand es immer interessant, was es da alles gibt. Also es gibt Bücher über alles, Informationen über alles und da hab ich mir halt gedacht, ich würde gerne in diesem Kontext arbeiten. [...]“
(Murday 2012)⁷

Er wurde stark durch seine Kindheitserinnerungen beeinflusst. Er selbst sagt, dass er sich das Studienprogramm vorher nicht durchgelesen hätte und somit ein **wenig „blauäugig“** in das Studium startete. Erst später merkte er, was es bedeuten würde ein Bibliothekar zu sein und z.B. Datenbanktheorien zu lernen. Die gleiche Erinnerung führt auch Anne Marie Schön an.

⁷ Alle Zitate wurden leicht redaktionell überarbeitet. Original-Transkripte sind interne Projektdokumente und liegen der Projektleitung Prof. Gläser vor.

Auch sie wäre früher gern in Bibliotheken gegangen, um dort entspannt zu lesen und sich die Zeit zu vertreiben. Doch hebt Sie hervor:

„Meine Beweggründe überhaupt ins Bibliothekswesen zu gehen, waren eigentlich [...] das Recherchieren und [...] das man mit diesem Studiengang doch in viele Richtungen auch gehen kann. Man muss nicht nur in die Bibliothek, sondern kann auch in Verlage gehen, [...] das hat mich angesprochen.“ (Schön 2012)

Direkt nach dem Abitur wäre sie in das Studium gestartet und hätte auch erst ein halbes Jahr vorher die Liebe zum Recherchieren **entdeckt. Hier spielen die „Erinnerungen“ eine untergeordnete Rolle.** Sie spricht jedoch einen wichtigen Fakt an, der wahrscheinlich beträchtlich zur die Entscheidung für diesen Studiengang beiträgt.

Später eröffnet sich uns nicht nur die Laufbahn im **Öffentlichen Dienst, auch die „freie“ Wirtschaft** schreckt viele Absolventen nicht ab. Auch Ricarda Hage, arbeitet aktuell beim NDR, **äußert sich, dass das Studium „[...] genug Freiraum für [...] spätere Entscheidungen, wo man tatsächlich einmal arbeiten möchte[...]“** (Hage 2012) lassen würde. Sie hob hervor, dass sie sich noch nicht vorab festlegen musste und das Studium sich vielfältig angehört hätte. **Dies gefiel ihr besonders gut. Die Aussage, dass sie durch familiäre „Hintergründe“ auf diesen Studiengang aufmerksam gemacht wurde, scheint sehr ausgefallen zu sein.** Eine große Gruppe der Studieninteressierten kommt, wie Anne Marie Schön, direkt aus der Schule.

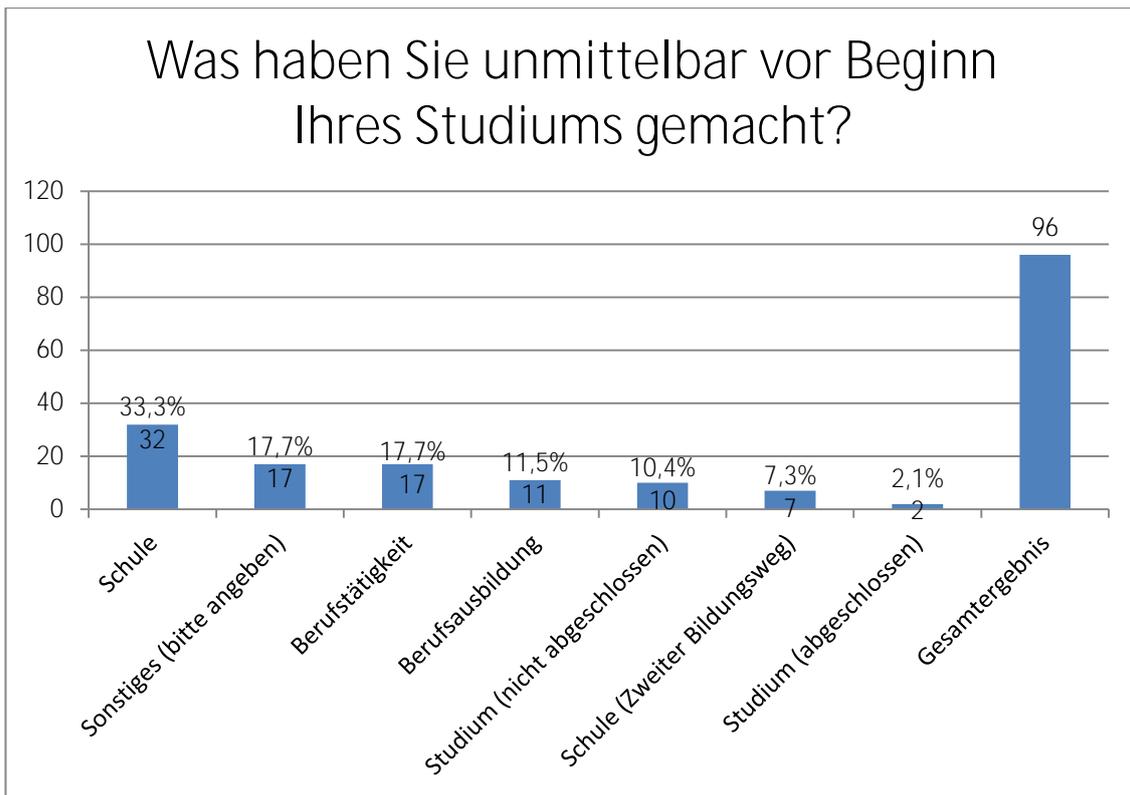


Abb. C1: Ergebnisse der Umfrage zum Verbleib vor dem Studium

In der Befragung haben von 96 Absolventen immerhin 33,3% angegeben, dass sie von der Schule direkt in das Studium starteten. Doch die Mehrheit der Studienanfänger kommt aus anderen Lebensphasen, wie die Ergebnisse der quantitativen Untersuchung zeigen.

Joachim Seifert musste sich nach einem Lehramtsstudium Mathe und Latein, welches ihm nicht gefiel, neu finden.

Er fasst zusammen:

„[...] Dann hab ich mich erst mal beruflich neu orientiert, was könnte ich denn machen. Ich bin dann über einen Fragebogen vom Arbeitsamt auf die Idee gekommen, ins Bibliothekarische mal reinzuschauen. [...]“
(Seifert 2012).

Er beschreibt die wahrscheinlichste Vorgehensweise dieser Zielgruppe, zur Findung eines passenden Studienganges. Möglicherweise ist die Arbeitsvermittlung der Agentur für Arbeit die erste Anlaufstelle, nicht nur für Kurz- und Langzeitarbeitslose, sondern auch für „Planlose“, „Neuorientierte“ und Studieninteressierte.

Zusammengefasst führen sehr unterschiedliche Beweggründe zur Entscheidung für diesen Studiengang. Oft genannt sind persönliche Kindheitserinnerungen, ehrenamtliches Engage-

ment oder die Berufsberatung der Agentur für Arbeit. Den Paradiesvogel bildet hierbei wahrscheinlich die Findung durch „familiäre Hintergründe“, da dieser Studiengang schon sehr speziell und nicht so leicht zu finden ist. Es lassen sich aus den vorliegenden Daten keine allgemein gültigen Aussagen darüber treffen, inwiefern und wo dieser Studiengang weiter „Werbung“ für sich machen könnte. Die Entscheidung beruht eher auf persönlichen Interessen.

Schwerpunkte im Studium?

Bei dieser Frage haben alle interviewten Absolventen thematisch über ihre Wahlmodule und die jeweils daraus gezogenen Erfahrungen berichtet. Pflichtfächer waren an dieser Stelle nicht genannt.

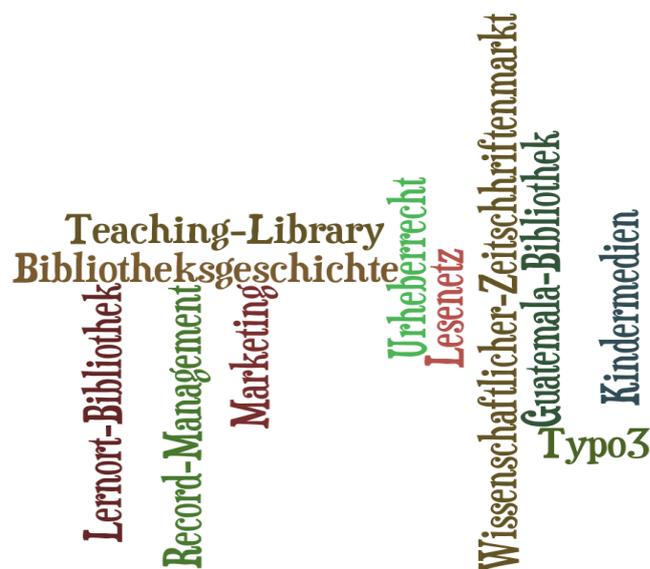


Abb. C2: Darstellung der Wahlmodule der Absolventen

Oben abgebildet sind keine Mehrfachnennungen der Fächer, da nur dreizehn Personen interviewt wurden. Es stellt lediglich eine Übersicht dar. Ebenso ist dies auch auf die wechselnden Wahlmodulangebote zwischen den einzelnen Semestern zurückzuführen, da die Hochschule um eine Vielfalt bemüht ist und versucht, oft unterschiedliche Wahlmodule anzubieten. Auf die Frage, als wie wichtig sie die Wahlmodule empfinden, wurde diese von den interviewten Absolventen, besonders hinsichtlich der späteren Berufspraxis, schon als wichtig empfunden. Die Mehrheit der Absolventen aus der quantitativen Befragung, unterstützt

diese Aussage. Anja Baars jedoch, arbeitet aktuell in der Kinderabteilung der Hamburger Öffentlichen Bücherhallen, kritisiert die Modulwahl wie folgt:

„[...] Aber das war halt schwierig, weil das ganze Studium inhaltlich eher auf wissenschaftliche Bibliotheken eingestellt ist und dementsprechend auch die Wahlmodule. [...] Nichts über Kundenumgang, noch wie man mit Kindern oder Jugendlichen arbeitet. [...]“ (Baars 2012).

Dies lernte Anja Baars erst während des Praxissemester und fühlt sich in diesem Punkt sehr unvorbereitet in das Praktikum geschickt, wobei sie in diesem ihren Schwerpunkt finden konnte. Simon Schmidt, arbeitet in der Musikabteilung der Hamburger Öffentlichen Bücherhallen, ist der gleichen Meinung. Seine Schwerpunktbildung hatte er schon vor Antritt seines Studiums, aufgrund seines Musikstudiums gelegt:

„[...] Allerdings die Wahlmodule haben das überhaupt nicht hergegeben und es gab nichts, was irgendwie in Richtung Musik und Noten ging. Insofern habe ich dann versucht, selbst, wann immer es möglich war, in einem Wahlmodul das Thema Musik rauszusuchen. so z.B. [...] hatte ich Urheberrecht gewählt und da hab dann über die GEMA und die DVL berichtet und so in dem Sinne hab ich dann immer versucht, das in Richtung Musik zu drehen. [...]“ (Schmidt 2012).

Joachim Seifert merkt an, dass ihm die Art des Unterrichts besonders gefiel:

„[...] Besonders gefiel mir in der Umsetzung und Methodik das Modul „Teaching Library“. Dort wurden uns nicht nur viele Methoden gezeigt, auch praktisch konnten wir viel mitarbeiten. Wir durften z.B. bei der Durchführung, Evaluierung und Nacharbeitung von Lehreinheiten mitwirken. Das hätte natürlich auch durch Frontalunterricht vermittelt werden können. Ersetzt, meiner Meinung nach, jedoch nicht die intensiven Erfahrungen, welche einen später vielleicht weiterbringen können. [...]“ (Seifert 2012)

Die individuellen Schwerpunkte sind sehr unterschiedlich, denn entweder liegt dieser schon vor dem Studium fest, wie bei Simon Schmidt, oder er entwickelt sich, wie bei Anja Baars und Joachim Seifert, erst während der Praxisphase. Bei den interviewten Absolventen liegen diese Schwerpunkte bei der Öffentlichen Bibliothek, Archiv und Informationsmanagement:

„[...] Mein Schwerpunkt war auch dann Informationsmanagement. Auch während des Studiums. Das hat sich dann auch irgendwie in die Diplomarbeit übergeleitet. Durch diese Kooperation, die es dann mit dem DESY gab. [...]“ (Ammermann 2012)

*„[...]Das war ja nach dem Praxissemester und danach hatte ich mich eigentlich schon entschieden, dass ich doch eher in Richtung Bibliothek möchte. [...]“
(Schön 2012)*

Eindrücke aus dem Praxissemester

Bei der Thematik des Praxissemesters waren sich alle Interviewten einig, dass es sich bei dieser Phase um eine der wichtigsten Stationen des Studiums handelt. Das bestätigen die Zahlen der Umfrage. Bei der Frage, was den Absolventen besonders gut gefallen hätte im Studium, haben von 65 Personen immerhin 16 angegeben, dass ihnen das Praxissemester besonders gut gefallen hätte. Unter diesem Punkt der Umfrage ist diese Aufzählung am häufigsten genannt worden. Es war für sie eine der kleinsten Hürden, die sie im Studium nehmen mussten, da nur zwei von 51 Personen bei der Frage der größten Hürde im Studium angaben, dass Praktikum eine Hürde für sie gewesen wäre.

Sören Schubert hat die Auffassung, dass es im dritten Semester sehr früh gelegen sei, allerdings merkt er an:

„Also groß darauf vorbereitet war ich in dem Sinne gar nicht. [...]Ich habe dadurch auch so das Gefühl gehabt, ich bin eigentlich noch gar nicht so weit. Was aber jetzt letzten Endes eigentlich gar nicht so verkehrt war, da es ein Sprung in das kalte Wasser war. Ich bin ein Mensch, der das ab und zu mal braucht, auch wenn er das gar nicht mag. Aber mir hat es geholfen. Von dem Aspekt her finde ich es auch in Ordnung, dass es im dritten Semester stattfindet, da man dann vorher das Grundstudium hat. Dann sammelt man ein bisschen praktische Erfahrung. d.h. man hat erst einen gewissen Theorie-bzw. Wissensanteil erworben und sammelt dann praktische Erfahrung. Man kann dann hinterher, wenn die Wahlpflichtkurse losgehen, für sich schon einmal überlegen: was möchte ich machen. Das finde ich von dem Aspekt her ganz gut. [...]“ (Schubert 2012)

Die interviewten Absolventen geben an, dass Ihnen viele Fächer wie Wissensorganisation, Grundlagen der Informationstechnologie, Web-Usability oder auch Dienstleistungsmanagement weitergeholfen hätten. Diese Aussagen werden unterstützt durch die folgende Grafik, welche die zehn wichtigsten Studieninhalte aufzeigt.

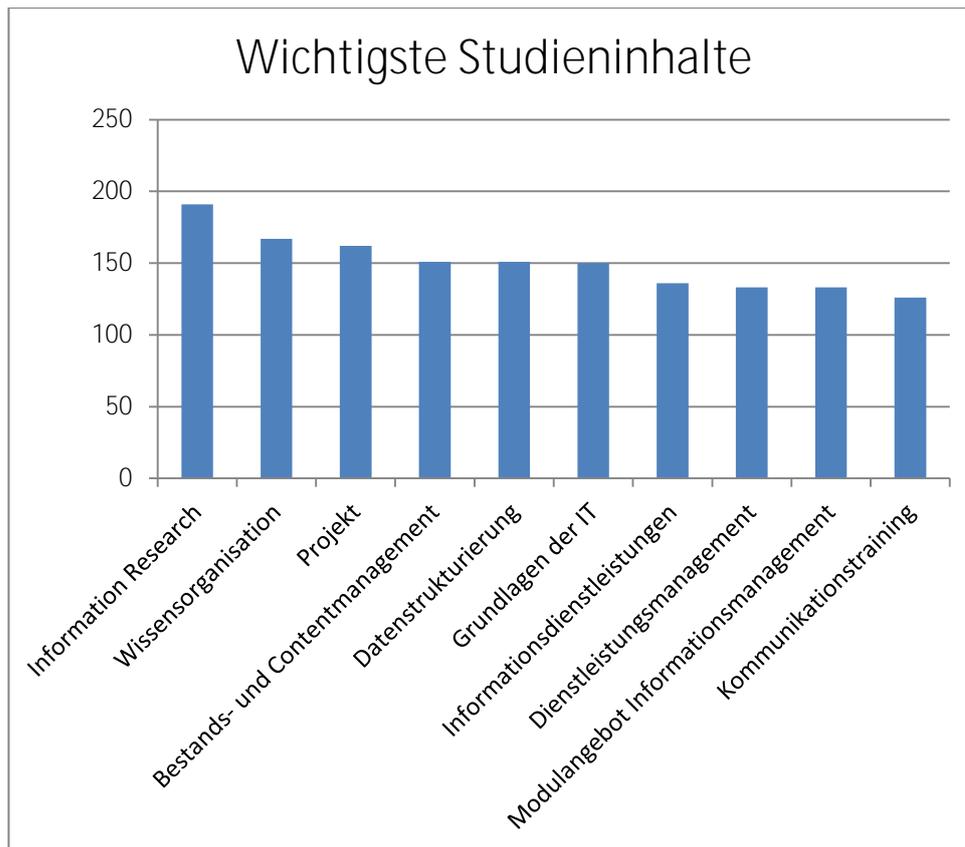


Abb. C3: Darstellung der zehn wichtigsten Fächer nach Gewichtung

Hier rangieren alle genannten Fächer auf den ersten zehn Plätzen der wichtigsten Studieninhalte, welche die Studierenden als wichtig erachteten. Anja Linke und Nina Schroeder sagen folgendes:

„Mein Praxissemester absolvierte ich in einem Verlag, bei dem ich mich vorher initiativ beworben hatte. In diesem konnte ich v.a. die Inhalte der Fächer „Wissensorganisation“ sowie „Grundlagen der Informationstechnologie“ vielfach anwenden.“ (Linke 2012)

„[...] Fachspezifisch hat mir beim Praktikum fast ausschließlich das Fach Web-Usability weitergeholfen. Indirekt sicherlich auch weitere Fächer wie Dienstleistungsmanagement.“ (Schröder 2012)

Wie unter dem Punkt „Schwerpunktbildung“ schon erwähnt, haben viele im Praxissemester ihren Berufswunsch entdeckt und entsprechend ihren Schwerpunkt gewählt. Das haben die Interviewten als einen besonders positiven Aspekt des Praktikums hervorgehoben. Anne Marie Schön erzählt, dass sie sich vorher nicht entscheiden konnte und erst im Praktikum Klarheit über ihr Berufsziel bekam:

„[...]Ich hab mein Praxissemester bei den Bücherhallen abgeleistet, also in der Bücherhalle Holstenstraße. Auch in Verbindung mit dem Projekt Medienboten, wo ich da mich vorher schon ehrenamtlich engagiert hab. Dadurch hat sich das dann gefestigt und vor allem auch in dem Bereich Öffentliche Bibliothek zu gehen. [...]“
(Schön 2012).

Sören Schubert berichtet ebenfalls, dass erst nach Beendigung des Praktikums, seine Berufslaufbahn feststand, er jedoch vorher schon eine Ahnung hatte:

“[...]Aus meinem Praktikum, beim Museum für Kunst und Gewerbe mitgenommen, habe ich definitiv, dass es mich noch einmal bestätigt hat. Ich will wirklich in einem Museum arbeiten bzw., dass ich auch wirklich mit Archivalien zu tun haben möchte. Es hat mich im Grunde noch einmal gefestigt, in dem Weg, den ich gegangen bin.” (Schubert 2012).

Rainer Ammermann ist der einzige, der ein Auslandspraktikum absolvierte:

„[...]Während meines Diplomstudiengangs habe ich mein Praxissemester in Genf gemacht, bei der Internationalen Arbeitsorganisation. Das ist eine große internationale Organisation zur Arbeitswelt. [...]Es war eine wichtige Station, fachlich gesehen sag ich mal. [...]Einfach so ein bisschen mehr internationale Perspektive sehen und vor allem die sprachliche Kompetenz ist wichtig. [...]“
(Ammermann 2012).

Er sagt, dass dies unbedingt zu empfehlen ist, um Soft Skills, aber auch Kenntnisse in der Fremdsprache und der Kultur zu erfahren.

Projekt im 5. Semester

Das Projekt im fünften Semester wurde beim Großteil der befragten Absolventen gut aufgenommen, da sie vor allem von positiven Erfahrungen berichten konnten. Anja Linke und Jennifer Seidel heben besonders die Aneignung diverser Soft Skills hervor:

„Durch Projektarbeit wurden sowohl Team- als auch Kommunikationsfähigkeit während des Studiums geschult. [...]“ (Linke 2012)

„Teamwork konnte ich anhand der Praktika vorweisen (insbesondere auch durch das Projektsemester). [...]“ (Seidel 2012)

In der unten abgebildeten Grafik ist abzulesen, dass von 90 Personen, auch 37 Absolventen dem zustimmen. Das Projekt ist, neben dem Praktikum, eine der wichtigsten Stationen des Studiums.

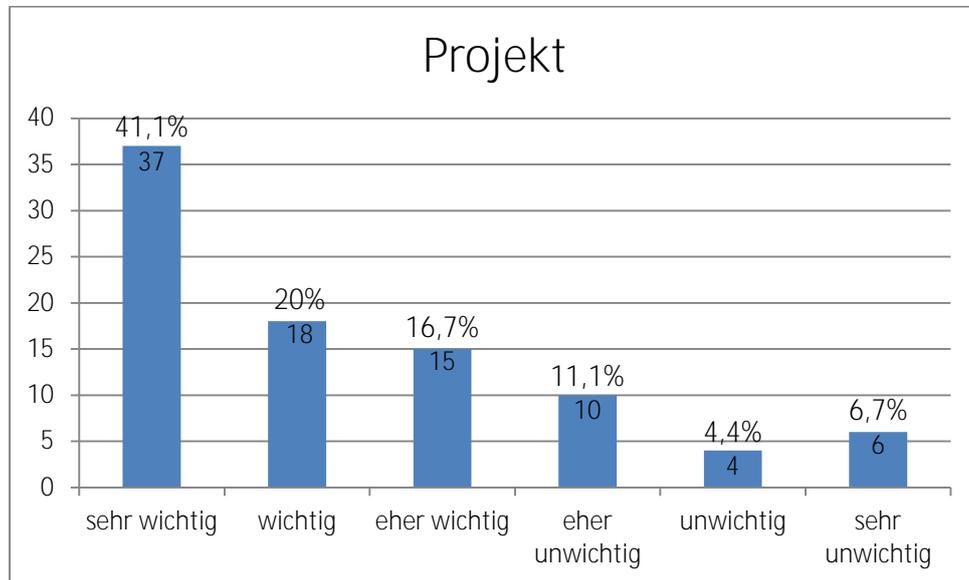


Abb. C4: Ergebnisse der Umfrage zur Wichtigkeit des Projektes

Thematisch berichteten die interviewten Absolventen eher inhaltlich von ihren Projekten. Sören Schubert z.B. erzählt, dass er an der Konzipierung des HAW-Navigators beteiligt war:

“Mittlerweile ist das ja so, dass wenn man sich bei der HAW bewirbt, dass man das über so ein Online-Modul machen muss. Bei dem bekommt man sozusagen einen virtuellen Fragebogen vorgestellt. Bei dem wird nochmal eine ganze Menge über den Studiengang erzählt. Wir haben das damals für unseren Studiengang konzipiert, also Bibliotheks- und Informationsmanagement. Wir haben letzten Endes die Inhalte und das ganze Layout kreiert. Haben das dann sozusagen von einer Internetfirma ausarbeiten lassen, so dass das im Endeffekt jetzt wahrscheinlich benutzt wird. Von allen die sich bewerben. [...]” (Schubert 2012)

Andere aufgeführte Projekte mit inhaltlichen Tätigkeiten sind:

- Hintergrundrecherche für frontal21: Inhaltserstellung für die Website
- Raumkonzeptentwicklung für die HSU-Bibliothek
- anlässlich der Ausstrahlung des „ersten deutschen Fernsehens“ in Bunker
 - Informationsrecherche und Aufbereitung für eine Ausstellung
- Second Life
 - Entwicklung eines Konzeptes zur Präsentation der HAW im Web

- elektronische Akteneinführung an der HAW mit „Elektra“
- Gender und Lebenslauf in Berufsfeldern der New Economy

Die Kenntnisse, welche die Absolventen aus den Projekten ziehen konnten, spiegeln sich in der Anzahl der Befragten wider. Von 65 Personen, haben 15 angegeben, dass ihnen das Projekt, am Studium, besonders gut gefallen hat. Nur eine von 51 Personen empfand das Projekt als eine der größten Hürden im Studium. Bei der Frage, ob die Absolventen rückblickend etwas an ihrem Studium ändern wollen würden, wurde das Projekt nicht genannt. An der Arbeitsweise in den Studienangeboten haben acht von 41 Leuten gesagt, dass ihnen besonders die Arbeit in Kleingruppen gefallen würde. Rainer Ammermann unterstützt diese Aussage, **da er die Möglichkeit in Kleingruppen zu arbeiten, sehr schätzt und „Massenvorlesungen“ ablehnt (Ammermann 2012). Sören Schubert hat ebenfalls die Auffassung, dass Kleingruppen sehr förderlich sind. Er kritisiert jedoch auch:**

„[...]Als stressig habe ich es empfunden, dass häufig viel, viel über Sachen diskutiert wurde, die eigentlich völlig unsinnig waren. In Bezug auf Layout z.B., ob da jetzt ein Absatz hin soll oder nicht. das hat zum Teil eine halbe, bis eine dreiviertel Stunde der Arbeitszeit gekostet. Das habe ich nicht so ganz verstanden. Im Endeffekt haben wir es fertig bekommen, deswegen denke ich mal, war das alles legitim. [...]“ (Schubert 2012)

Tendenziell werden die Erfahrungen aus dem Projekt durchweg als positiv bewertet. Besonders im Bereich der Soft Skills werden die Studierenden auf die spätere Berufstätigkeit geschult und vorbereitet.

Abschlussarbeit

Wie zu erwarten wurde nicht angegeben, dass die Abschlussarbeit zu den Stationen zählt, welche den Absolventen im Studium besonders gefallen hätte, sie wurde dort nicht erwähnt. Im Gegensatz war die Arbeit eine der größten Hürden, welche die Personen im Bachelorstudium überwinden mussten. Immerhin haben 20 von 51 Personen dies bei der Umfrage nach der größten Hürde angegeben. Verwunderlich? Wahrscheinlich nicht. Die Absolventen der qualitativen Interviews haben sich eher inhaltlich kurz über ihre Abschlussarbeiten geäußert. Genannte Abschlussarbeitsthemen sind folgend aufgezählt:

- Funktionen des Web 2.0 bezogen auf die HÖB
- Entwicklung eines Kommunikationskonzeptes für die Medienboten
- Teaching-Library-Konzept für Öffentliche Bibliothek
- Konzept zur Archivierung und Erschließung des Content bei TIDE
- Digitale Musik in Öffentlichen Bibliotheken → Creative Commons
- Vermittlung von Informationskompetenz anhand eines Web-Quests
- **Analyse Nutzergruppe „Arbeitssuchende“** in Öffentlichen Bibliotheken
- Informationsmanagement, spez. Geschäfts-Prozess-Management
(in Kooperation mit dem DESY)

Letzteres bearbeitete Rainer Ammermann. Er merkt an, dass er besonders überzeugt von der Zusammenarbeit zwischen Studierenden und Unternehmen ist. Das kann nur positive Synergieeffekte auf beiden Seiten erzeugen:

„[...]Meine Diplomarbeit ging dann um Prozess-Management. Das war ganz günstig, weil das dann verbunden war mit einem Job beim DESY und auch mit kleinen anderen Aufgaben. Gegen ein bisschen Entgelt war das verbunden, so dass das ein bisschen aufgelockert war. [...]Sofern fand ich das eine ganz günstige Lösung, so zum Abschluss des Studiums, weil man dann eben auch noch in dem Betrieb oder der Organisation was macht und nicht nur für ich selber schreibt.“ (Ammermann 2012)

Nicht nur die Zusammenarbeit zwischen einem Unternehmen und Studierenden kann positiv inspirieren. Oft wird gesagt, dass Fächer im Studium, Nebenjobs oder auch Praktika zur Findung von Bachelorthemen beigetragen hätten:

„[...]Ich hatte das Modul Teaching Library im fünftes Semester und hatte ja mein Praktikum in der Bücherhalle Bramfeld gemacht und daraus ist dann die Idee entstanden, für die Bibliothek ein Teaching Library-Konzept zu entwickeln. [...]“ (Baars 2012)

„[...]Das war das Problem, dass dieser Bürgersender da ganz viel Input, aus vielen verschiedenen Ecken kam und das es schwierig war, dass zu vereinheitlichen. Ich hab später dann auch meine Diplomarbeit bei TIDE geschrieben oder bzw. über TIDE und hab ein Konzept für Archivierung und Erschließung in dem Kontext erstellt. [...]“ (Murday 2012)

Tendenziell empfanden die Absolventen die Abschlussarbeit als eine sehr große Hürde.

Meinung zum Master

Die Bewertungen zum Master IWM wurden bereits im Kapitel der quantitativen Erhebung (Kap. 4.5.) differenziert dargestellt.

Das Meinungsbild und die Motive bei Entscheidung für oder gegen den Masterabschluss der interviewten Absolventen sind vielfältig. Von insgesamt dreizehn Interviewten, haben vier einen Masterabschluss erreicht: Rainer Ammermann, Maike Naskowski, Jessica Witt sowie Nina Schroeder. Sie gehören zu den 15,7%, welche den Bachelor und den Master an der HAW absolvierten. Zwei Bachelorabsolventen sind aktuell noch für den Master an der HAW eingeschrieben: Simon Schmidt und Ricarda Hage. Hier herrscht ein klares Meinungsbild. Sören Schubert entschied sich gegen den Master, da er:

„[...]Damals, als ich meinen Bachelor abgeschlossen hatte und noch die Überlegung anstellte, meinen Master zu machen, habe ich mich dagegen entschieden. Aus dem Grund, weil sehr viele Kursangebote sich eher auf die Fachrichtung BWL bezogen, d.h. die Leitung von Bibliotheken, Abteilungen, Museen oder auch anderes.[...]Ich wollte direkt mit den Archivalien und der Materie zu tun haben. Das kann man eigentlich nur mit dem Bachelor. Ansonsten wird man dafür überqualifiziert und für die Jobs nicht mehr angenommen“ (Schubert 2012).

Die gleiche Meinung hat auch Anne Marie Schön. Die Leute werden:

„[...]Wenn dann wahrscheinlich nur in den ganz obersten Führungspositionen [eingesetzt]. Das ist auch was, dass ich nicht machen möchte. Ich möchte am Kunden sein und von daher kam das für mich nicht in Frage.“ (Schön 2012).

Dem schließt sich Simon Schmidt an. Wie schon erwähnt pausiert er momentan, da er besonders enttäuscht über die Inhalte des Masterstudiums ist. Er empfindet die „Zusammenwürfelung“ der BIM's (Bibliotheks- und Informationsmanagement) und MUI's (Medien und Information) als sehr störend, da bei ihm vielleicht drei Personen in Öffentliche Bibliotheken wollten:

„[...]Ich war vom Masterstudium, das eine Semester das ich dort war, leider sehr enttäuscht, weil die bibliothekarischen Inhalte doch eher gen null tendierten. [...]“ (Schmidt 2012).

Die bibliothekarischen Themen vermisste er daher fast vollständig, da nach der breiten Masse der Medien- und Informationsleute gegangen werden musste. Jessica Witt gehört zu den

vier Masterabsolventen unserer qualitativen Erhebung und stimmt mit Simon Schmidt überein:

„[...]Im Master dagegen war von öffentlichen Bibliotheken kaum noch die Rede! Gefehlt hat mir vor allem im Master ein Einblick in die ökonomischen Gegebenheiten, denen Bibliotheken unterworfen sind und wie sie damit umgehen können. [...]“ (Witt 2012).

Maïke Naskowski machte ihren Masterabschluss ebenfalls an der HAW, sagt aber auch:

„[...]Deshalb habe ich gedacht, noch vier Semester dran, dann habe ich meinen Master - den nimmt mir keiner mehr. [...]Ich glaube [aber] für den Job, den ich jetzt mache, braucht man ihn absolut nicht. [...]“ (Naskowski 2012).

Ricarda Hage schließt sich der Auffassung des Großteils der Absolventen an und formuliert drastisch:

„Der Master ist „nice to have“, aber absolut nicht für jeden empfehlenswert. [...]“ (Hage 2012).

An dieser Stelle sollte noch einmal darauf hingewiesen werden, dass die meisten Masterabsolventen ihr Studium nach der Struktur des alten Masterstudienganges „Informationswissenschaft und –management“ absolviert haben. Der Studiengang wurde 2011/2012 strukturell reformiert und umbenannt in „Information, Medien und Bibliothek“.

Auslandssemester

Die Tendenzen und Trends für das Auslandssemester waren auch hier sehr eindeutig. Vier der befragten Absolventen sind ins Ausland gegangen, zwei davon im Praxissemester. Zu diesen vier Personen zählen Nina Schroeder, Jessica Witt, Ricarda Hage und Rainer Ammermann. Erstere führt als Grund an:

„Ich habe ein Auslandssemester, während meines Masterstudiums, an der Syracuse University, New York gemacht. Ich wollte die Möglichkeit nutzen, dort Kurse zu belegen, die ich als Alleinstellungsmerkmal für meinen Job als Online-Konzeptionier nutzen kann und die an der HAW nicht angeboten wurden“ (Schroeder 2012).

Weitere Gründe, neben der Spezialisierung, sind vor allem Erfahrungen in fremden Kulturen und Sprachen zu sammeln, aber auch später vorzuzeigen, dass man an einer renommierten Universität studiert hat. Auslandssemester werden bei Arbeitgebern in der Regel hoch angerechnet, da derjenige Selbstständigkeit, Organisation und Fremdsprachenkenntnisse vorweisen kann. Diejenigen Absolventen, die diese Chance jedoch nicht in Anspruch nehmen, nennen Gründe wie Finanzen, persönliche Einstellung bzw. vorher schon an einem Schüleraustausch teilgenommen und kein Bedürfnis mehr dafür. Über letztere Situation berichtet Anne Marie Schön:

„Also raten würde ich das generell jedem. Ich hab das während meiner Schulzeit auch schon gemacht, von daher war es jetzt, hätte ich das vielleicht nicht gemacht, hätte ich vielleicht doch mehr da mich auch hinter geklemmt, um das machen zu können. Es ist eine ganz wertvolle Erfahrung. [...]“ (Schön 2012).

Sie selbst gibt jedoch den Rat, diese Chance zu nutzen. Auch Jennifer Seidel sagt:

„Ich habe leider keinen Auslandsaufenthalt gemacht – würde es aber jedem empfehlen, wenn machbar.“ (Seidel 2012).

Auch hier fällt jeder eine subjektive Entscheidung. Nicht jeder traut sich solch einen großen Schritt, da er mit vielen bürokratischen Hürden verbunden ist, jedoch geht die Meinung tendenziell dazu, dass die Absolventen den Studierenden und zukünftigen Studierenden einen solchen Schritt empfehlen. Die Erfahrungen, die gesammelt werden, entschädigen für diese Hürde.

5.4.2. Beruflicher Werdegang

Wie lässt sich der Berufswunsch mit dem tatsächlichen Einstieg in das Arbeitsleben nach dem Abschluss realisieren? Gibt es die Traumberufe auf dem Markt? Wie kommt man an diese Stellen? Wie schnell findet man eine Arbeitsanstellung nach dem Studium? Welche Kenntnisse werden im Beruf tatsächlich benötigt? All diese wichtigen Fragen haben wir den Absolventen natürlich auch gestellt, um herauszufinden, wie das denn mit dem Berufseinstieg tatsächlich aussieht.

Bewerbungsstrategien

Eine weitere wichtige Frage während unserer Interviews war, mit welchen Strategien die Absolventen sich auf den Arbeitsmarkt gewagt haben. Wie haben sie sich beworben? Was hatte sich bewährt? Welche Aussagen können die Angaben der quantitativen Umfrage tatsächlich unterstützen?

Einige der Absolventen, die wir dazu befragt haben, gaben an, dass sie ihre Kontakte pflegten. Die meisten Kontakte kamen während des Studiums, etwa im Praktikum oder im Nebenjob, zustande.

„Und so habe ich den guten Kontakt zu den Kollegen über die weiteren Studienjahre gehalten und konnte sofort reagieren, als klar war, dass eine Kollegin in den Ruhestand geht. Meine Strategie war also auf meinem Praktikum aufzubauen und die Kontakte zu nutzen, die ich dadurch hatte.“ (Witt 2012)

„Die Kontakte habe ich über die Kollegen meiner Praktikumsstelle geknüpft, die durch einen Jobwechsel auch die Agentur wechselten und ich so Kontakte zu vielen Agenturen habe.“ (Schröder 2012)

„Nach dem Studium habe ich durch einen sehr engen Kontakt eine Festanstellung angenommen, die ich aber zu Ende der Probezeit beendet habe, um selbstständig zu arbeiten.“ (Schröder 2012)

Die meisten der befragten Interviewpartner recherchierten jedoch in gängigen Stellenbörsen und Internetportalen nach freien Stellen. Diese Aussagen unterstützen somit die quantitative Umfrage, bei der 67% über Stellenanzeigen ihren ersten Job gefunden haben.

„Eigentlich habe ich lediglich in allen mir bekannten Jobportalen nach Angeboten für Bibliothekare gesucht. Mein einziger Treffer zu der Zeit war die Stelle, die ich jetzt noch inne habe.“ (Seidel 2012)

„Es gibt aber auch den Newsletter in InetBiB oder verschiedene Listen. Bei der Stadt kann man auch immer mal gucken. Da sind dann halt die Bibliotheken wie Stabi, die Stellenanzeigen [...]. Es gab da noch so ne Seite, die hieß BiblioJobs - OpenBiblioJobs“ (Murday 2012)

„In diesen Bewerbungsphasen einmal nach dem Studium, aber auch als der Vertrag in Braunschweig auslief und auch als ich dann aus Clausthal wieder loswollte, habe ich eigentlich relativ weit gesucht, habe eben diese gängigen Stellenanzeigen damals für den bibliothekarischen Raum also, Inetbib, Forumöb, und auch die Jobbörse vom Arbeitsamt eben nach Stellen im bibliothekarischen Bereich abgesucht und mich eben auf solche Stellen beworben“ (Seifert 2012)

Es gab aber auch noch weitere Aussagen zu den gefragten Bewerbungsstrategien. Rainer Ammermann hatte an sich keine Strategien, sondern bewarb sich eher in Form eines Angebots auf für ihn interessante Stellen. Er zeigte sein Interesse und teilte seine Fähigkeiten und Kompetenzen mit. Eine weitere beliebte Strategie waren die Initiativbewerbungen, die einige der Absolventen verschickt haben:

„Ich glaube, ich habe um die 20 Bewerbungen geschrieben. Allerdings auch bundesweit und auch auf befristete Stellen, auf alles Mögliche, allerdings alles was auch in bezug mit Kinder- und Jugendbibliothek, mit der Arbeit auch so zu tun hat.“ (Schön 2012)

„Ich habe mich schon während meines Bachelors auf ausgeschriebene Stellen sowie initiativ bei diversen Unternehmen beworben, um „meine Chancen zu testen“. Meine Strategie: Bewerbe dich viel (auch initiativ!), erkundige dich nach dem Stand des Bewerbungsverfahrens und fang vor allem rechtzeitig damit an!“ (Hage 2012)

*„Ich habe halt mich mehrfach auch initiativ beworben bei Museen, bei wissenschaftlichen Bibliotheken, aber auch bei öffentlichen Bibliotheken. Ich habe halt das Internet durchforstet, auf alle möglichen verschiedenen Arten und Weisen - **Bibliojobs, etc. hab dann letzten Endes von einem Freund, [...] der hat mir das zugeschickt, der hat das irgendwo gefunden und meinte: Mensch, wäre das nicht etwas? bewirb dich doch da mal. Das habe ich gemacht - ich bin zum Bewerbungsgespräch gegangen und habe mich auf eine große Bewerbungsarie eingestellt, aber letzten Endes [...] bin ich da raus gegangen und hab gedacht: zu 80% - den Job hast du - und genau so war es auch“ (Schubert 2012)***

So wie Sören Schubert von seinem Bewerbungsgespräch mitteilte, haben wir auch von anderen Absolventen einige Details zu den Bewerbungsgesprächen gehört. Maike Naskowski nahm sogar an einem Assessment-Center teil, was in der freien Wirtschaft häufiger vorkommt. Sie bewarb sich auch initiativ bei Firmen, dessen Namen sie über eine Dozentin bekam. Auch Daniel Murday berichtete von einem eher ungewöhnlichen Bewerbungsgespräch mit einem Vorgesetzten, der ganz locker auftrat und sich sogar eine Zigarette anzündete. Wir erfuhren auch, dass die meisten Vorstellungsgespräche eher klassisch abliefen:

„das ist auch ganz unterschiedlich, man hat in diesen Vorstellungsrunden teilweise drei Leute sitzen, teilweise sitzt eine sieben- bis zehnköpfige Kommission gegenüber, darf man sich nicht von einschüchtern lassen. Und ja, im Grunde [...] [gibt es dann teilweise auch] richtig so Übungen, kleine Tests, die man da durchführen soll und ja, jedes Gespräch ist anders [...]“ (Seifert 2012)

„die anderen Vorstellungsgespräche waren auch total nett. Da war aber kein Assessment-Center, sondern ich habe mich dann mit zwei Frauen, die dort arbei-

ten, getroffen und wir saßen da nett zusammen bei einem Kaffee und haben uns unterhalten - aber auch total entspannt“ (Naskowski 2012)

Daniel Murday sagte zu der Frage mit den Bewerbungsstrategien abschließend, dass es sehr wichtig ist, sich vorher über die Stellen zu informieren, um in der Bewerbung genau darauf eingehen zu können. Aber wichtiger ist es, den Job auch wirklich zu wollen:

*„Natürlich muss man drauf eingehen, auf die Stellenbeschreibung. Man muss sich **damit auseinandergesetzt haben. Man muss sich vorbereiten. [...] Ich wollte diese Stelle unbedingt haben. Habe gedacht, das ist echt interessant. Man liest ja dann immer Stellenanzeigen und man liest immer die Beschreibung und wenn dann mal eine einsame Perle dazwischen ist, dann merkt man das auch. Das war mir klar. Ich hatte nicht so viel Selbstbewusstsein, als ich dachte, dass ich die bekomme. Das hat man mir im Nachhinein gesagt, ich hätte von meiner Vorbereitung profitiert.“** (Murday 2012)*

Berufseinstieg

Jeder Studierende hat schon während des Studiums eine etwas mehr oder weniger genaue Vorstellung von dem, was er nach dem Abschluss machen möchte. Bei einigen entwickelt sich der Berufswunsch erst im Laufe des Studiums, etwa nach dem Praktikum, in Verbindung mit den Wahlpflichtmodulen oder bei der Ausübung eines Nebenjobs. Bei anderen ist das Ziel schon zu Beginn des Studiums ganz genau vorhanden, auf das sie dann hinarbeiten und sich mit den entsprechenden Kursen Fachwissen aneignen.

Während der Interviews berichteten drei der befragten Studierenden, dass sie sich schon von Beginn an sicher waren, wo sie später arbeiten möchten:

„ich wollte schon von Anfang an in eine öffentliche Bibliothek gehen“ (Baars 2012)

„hatte ich eine sehr genaue Vorstellung meines Berufswunsches. Ich wollte als Bibliothekarin in einer öffentlichen Bibliothek arbeiten. Möglichst allerdings nicht als Leiterin (was sich geändert hat)“ (Witt 2012)

„das Studium habe ich damals ins Auge gefasst, weil ich schon ins Archivarswesen wollte.“ (Schubert 2012)

Alle drei Absolventen arbeiten heute genau in den Berufen, in denen sie zu Beginn des Studiums hinwollten.

Bei den meisten Studierenden hat sich die genaue Vorstellung des Berufswunschs erst während des Studiums entwickelt:

„war noch nicht ganz klar, nein, das hat sich erst entwickelt“ (Schön 2012)

„Teils teils. Während des Studiums habe ich einen Einblick in verschiedene Tätigkeitsbereiche gewonnen. Durch das Praxissemester sowie meine Tätigkeit als studentische Hilfskraft tat sich für mich sukzessive ein spannendes Tätigkeitsfeld auf.“ (Linke 2012)

„Nein, für mich war das Berufsleben nach dem Studiengang immer relativ offen – selbst als ich mit der Diplomarbeit fertig war.“ (Seidel 2012)

„das hat sich erst so im Studium ergeben, während des Studiums, dass es in Richtung Bibliothek ging. Ich hab dann im Praxissemester in einer öffentlichen Bibliothek gearbeitet, was mir auch sehr gefallen hat, worauf hin ich dann auch meinen Studienschwerpunkt ausgerichtet habe“ (Seifert 2012)

Und einige wenige haben dann doch zu einer nicht-bibliothekarischen Richtung hin tendiert. Maike Naskowski wollte während des Bachelor-Studiums immer in eine Bibliothek, ob wissenschaftlich oder öffentlich war zu der Zeit noch nicht entschieden. Heute arbeitet sie jedoch in der freien Wirtschaft bei einem Unternehmen für Mediaplanung. Während des Master-Studiums hatte Maike Naskowski ein Modul mit dem Schwerpunkt Mediaplanung belegt, das dann bei ihr für den Berufseinstieg ausschlaggebend war (vgl. Naskowski, 2012). Auch Nina Schröder wollte von Anfang an einen anderen Berufsweg einschlagen:

„Nein, ich wusste noch nicht genau, was ich machen wollte. [...] Für mich stand von Anfang an fest, dass ich keinen bibliothekarischen Berufsweg einschlagen möchte und ich mich lieber auf innovative sich stetig weiter entwickelnde Branchen fixieren wollte“ (Schröder 2012)

Diese Aussagen zeigen also deutlich, dass es eine Vielfalt an Möglichkeiten gibt. Es muss noch nicht zu Beginn des Studiums eine Spezialisierung oder der genaue Wunsch vorhanden sein. Der Einstieg in ein Unternehmen läuft dann doch meist anders ab als geplant. In der quantitativen Umfrage zeigt sich deutlich, dass ein Berufseinstieg nach dem Abschluss ziemlich schnell funktionieren kann. So fand ein großer Anteil direkt den Weg vom Studium zum Beruf (30,3%) bzw. haben nicht länger als meist sechs Monate (31,2%) nach einer Stelle gesucht.

Auch unsere Befragten können diese Zahlen zum schnellen Berufseinstieg bestätigen:

„Mein Studium war so ungefähr Ende August zu Ende und in Braunschweig konnte ich dann schon im Oktober anfangen, da hatte ich relativ gutes Glück, möchte ich mal sagen, war dann natürlich erst mal nur eine auf acht Monate befristete Stelle und ja, aber ich war erst mal froh es zu haben“ (Seifert 2012)

Anja Linke hatte bereits durch eine Tätigkeit als studentische Hilfskraft Erfahrungen in der Bibliotheksarbeit sammeln können, was ihr den Berufseinstieg erleichterte. Sie hielt während des Studiums weiterhin Kontakt zu ihrem späteren Arbeitgeber, der ihr „einen nahtlosen Einstieg in das Berufsleben ermöglichte.“ (Linke 2012):

„Mir war ein rascher Einstieg in das Berufsleben wichtig. Daher habe ich meine Einstellung als Elternzeitvertretung als Chance gesehen, erste wichtige Berufserfahrungen zu sammeln und damit den Grundstein für die weitere berufliche Perspektive zu legen.“ (Linke 2012)

Gerade um den ersten Job zu bekommen, sollten die Erwartungen an den Traumjob noch nicht so hoch gestellt werden, berichteten uns die Absolventen im Gespräch. So ist es zwar wichtig zu wissen, wo die Reise hingehen soll, jedoch ist es wichtiger flexibel zu sein. Dies meinte auch Anne-Marie Schön, die sich in ganz Deutschland beworben hatte:

„man muss auf jeden Fall flexibel sein, gerade um den ersten Job zu finden“ (Schön 2012)

Diese Aussage teilte uns auch Joachim Seifert im Interview mit, der zwar direkt nach dem Abschluss eine Stelle gefunden hatte, die aber nur auf acht Monate für ein Katalogisierungsprojekt befristet war. Aber auch hier hat er mit einer kleinen Überbrückung von zwei Wochen im Anschluss einen weiteren Arbeitsvertrag an einer anderen Bibliothek erhalten.

Rainer Ammermann erzählte uns, dass er sich bei der Stadtverwaltung frühzeitig beworben hatte, aufgrund der bekannten längeren Wartezeiten. Die Zusage kam jedoch schon zu der Zeit, als er noch seine Masterarbeit schrieb. Auch er hatte einen nahtlosen Übergang nach dem Master-Abschluss gefunden.

Bei Simon Schmidt war es sehr ähnlich. Nach seinem Bachelor in BIM hat er den Master in Musikwissenschaft begonnen und während des Studiums immer die Augen offen gehalten:

„ansonsten habe ich halt weiter studiert und dann kam die Traumstelle hier, ich hab mich beworben und sie bekommen“ (Schmidt 2012)

Anja Baars hatte sich ebenfalls, noch während sie ihre Bachelorarbeit schrieb, auf eine ausgeschriebene Stelle der Bücherhallen beworben, sie **habe sich** „auch [nur] einmal beworben, **ein einziges mal“ (Baars, 2012)**. Ihre Bachelorarbeit gab sie im September ab und einen Monat später konnte sie mit dem Job bei den Bücherhallen beginnen:

„[in der] Kibi gab es halt das Vorstellungsgespräch und am Abend wurde ich schon angerufen, dass ich die Stelle habe. Und zwei Wochen später habe ich angefangen zu arbeiten“ (Baars 2012).

Arbeitsvertrag

Hinsichtlich des Arbeitsvertrages gaben 38 Absolventen bei der quantitativen Umfrage an, bei ihrer ersten Arbeitsstelle einen unbefristeten Arbeitsvertrag und 26 einen befristeten Vertrag erhalten zu haben.

Im Rahmen der Interviews haben wir erfahren, dass Jessica Witt in der Deutschen Bücherei Tondern als einzige sofort einen unbefristeten Vertrag erhalten hat. Die anderen Absolventen, die in einem Angestellten-Verhältnis tätig sind, haben zunächst einen befristeten Arbeitsvertrag bekommen.

Die Tatsache, dass z.Z. kaum unbefristete Stellen ausgeschrieben werden, ist auch so von den Absolventen erkannt worden:

“Ein unbefristeter Vertrag hatte für mich keine Priorität, weil es in der heutigen Zeit nicht mehr zu erwarten ist. Gerade in sich schnell wandelnden Arbeitsbereichen werden häufig aufgrund der nötigen Flexibilität im Geschäft nur befristete Verträge vergeben.” (Hage 2012)

Es besteht jedoch immer auch die Chance, dass der Arbeitgeber das befristete Arbeitsverhältnis in ein unbefristetes umwandelt. So im Fall von Jennifer Seidel:

“Mein Arbeitsvertrag war auf ein Jahr befristet. Diese Frist wurde auch einmal verlängert, bis ich dann einen unbefristeten Vertrag bekommen habe. Als Neuling ha-

be ich nicht direkt den Anspruch erhoben eine unbefristete Stelle zu bekommen und war mit dem zufrieden, was ich bekommen habe.“ (Seidel 2012)

Zusammenhang Studium und Beruf

Wir interessierten uns natürlich auch dafür, wie gut vorbereitet sich die Absolventen für den Berufseinstieg durch das Studium fühlten. Welche Inhalte haben ihnen weiterhelfen können? Welche Inhalte kamen zu kurz oder haben ganz gefehlt? Was mussten sie sich neu aneignen?

Einige Studieninhalte sind für den Bibliotheksbereich so klassisch, dass sie zum obligatorischen Lehrinhalt gehörten. So beispielsweise Katalogisierung mit Pica oder auch die Kenntnisse im Bereich des Bestandsaufbaus. Andere Studieninhalte sind je nach Beruf sehr nützlich oder werden vielleicht nie wieder gebraucht.

Anne-Marie Schön muss in ihrem Berufsalltag ziemlich viele Kenntnisse zusammen vereinbaren, da sie alleine für alle anfallenden Aufgaben zuständig ist:

„von Bestandsaufbau über [...] die Klassenführungen, Veranstaltungen für Kinder, das ist natürlich ein ganz großer Teil, über auch Finanzen, Budgetierungen, [...] also es spielen ziemlich viele Sachen rein, auch allein die Benutzungsordnung zu erstellen, musste auch gemacht werden“ (Schön 2012)

Für diese Tätigkeiten nannte sie Kurse, wie Arbeits- und Studientechnik, Recherche, wissenschaftliches Arbeiten und Module, wie beispielsweise Teaching Library und Lernort Bibliothek als sehr hilfreich, da sie in ihrer Anstellung in der Schulbibliothek natürlich viel mit Kindern und Jugendlichen zu tun hat.

„Ich habe da das Wahlmodul Teaching Library belegt, [...] das hat mir auf jeden Fall sehr viel gebracht und hat mir, glaube ich, auch hier zum Job verholfen, da man da auch wirklich ganz real für eine Klasse [...] eine Klassenführung geplant hat und durchgeführt hat mit einer echten Klasse und ich dadurch natürlich die ersten Erfahrungen auch schon sammeln konnte“ (Schön 2012)

So braucht Anne-Marie Schön Erfahrungen im Bereich der Schulungen, Rechercheeinführungen, Veranstaltungsarbeit, um den Nutzern Informationskompetenz vermitteln zu können. Im Hinblick auf die ehrenamtliche Unterstützung von Müttern benötigt Frau schön auch

Kenntnisse im Bereich der Personalführung, die bei ihr im Studium leider nicht vermittelt worden sind und sie sich selbst aneignen musste.

Bei vielen Absolventen ist es eher abhängig von ihrer heutigen Stelle und den Tätigkeiten. Nicht alles wird dann im Berufsleben benötigt, aber viele Studieninhalte, die während des Studiums als nervig erscheinen, waren auch für die eigene Entwicklung hilfreich:

„zum Teil wichtig, zum Teil auch [...] nicht wichtig. Aber ich glaube, das ist sowieso bei jedem Beruf so. Das kommt immer drauf an, was man macht. Also was jetzt so Katalogisierung in Form von Wissensinformation und auch verschiedenen Inhalten betrifft - das war schon wichtig. Mit Pica habe ich jetzt allerdings, zum Beispiel überhaupt nichts mehr zu tun“ (Schubert 2012)

„Ich denke auch, dass ein Studium einen zwar relativ gut auf den Alltag in einem Beruf vorbereiten kann, allerdings die damit verbundene Tätigkeit auch eine ganz andere, zu mindestens relativ studiumfremde Tätigkeit sein kann. Man wird immer dazu lernen und anpassungsfähig sein müssen.“ (Seidel 2012)

„die Präsentationen haben auch immer genervt, aber das hat mir auf jeden Fall geholfen, auch wenn ich immer noch aufgeregt war, vor irgendwelchen Präsentationen. Wenn ich die aber verglichen habe, mit Leuten, die das in ihrem Studium gar nicht oder fast gar nicht gemacht haben - wie die dann manchmal jetzt vor Kunden stehen [...], um eine Präsentation zu halten. Das auf jeden Fall ist super. Ich würde auch immer wieder präsentieren, präsentieren, präsentieren, weil das hilft ungemein später - das fand ich gut“ (Naskowski 2012)

„es ist irgendwo so eine Mischung aus beidem, also es gab ebenso Bereiche, wie eben Pica – Datenstrukturierung – das habe ich eben im Grunde wirklich intensiv dann gebraucht, [...] da habe ich dann doch noch beim Berufseinstieg einiges dazugelernt, gerade durch die Praxis. [...] Und zum anderen eben gibt es auch Bereiche, die habe ich bisher nicht weiter gebraucht, die waren zwar nett zu wissen, aber ich sage mal, ich hab bisher nicht weiter in HTML oder mit CSS irgendwas programmiert. Das mag aber für jeden dann unterschiedlich sein [...]“ (Seifert 2012)

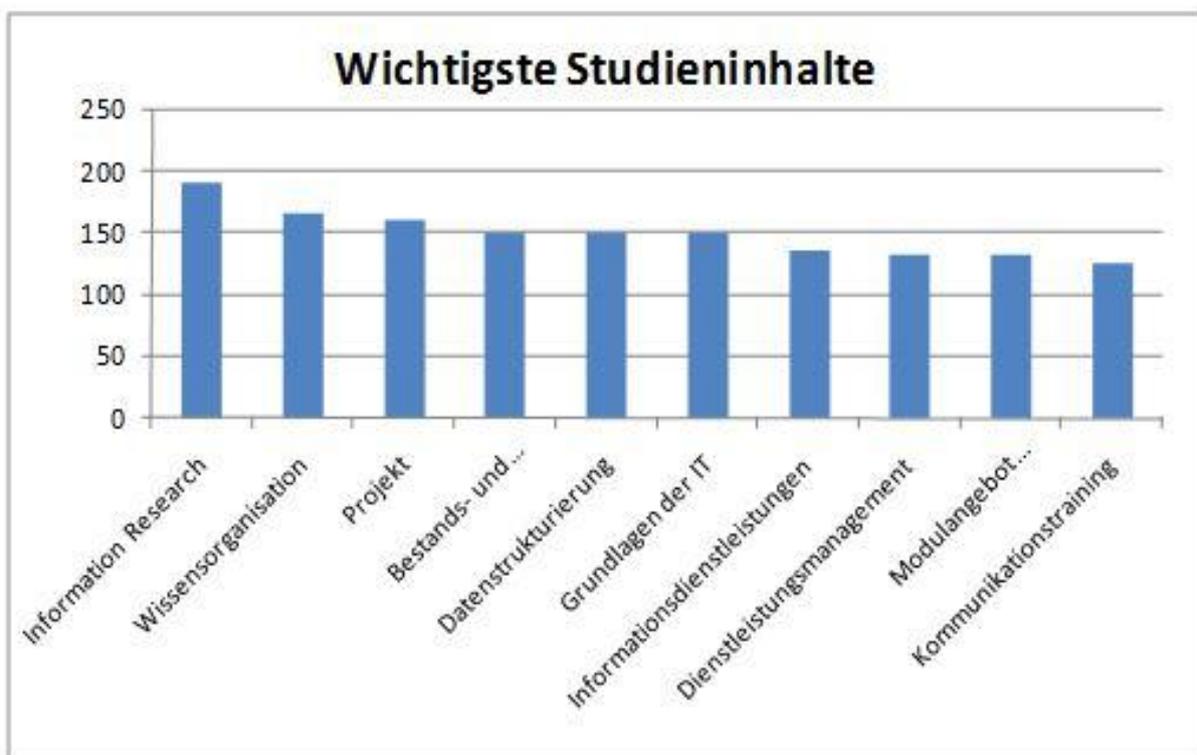
„also ich glaube, das ist bei jedem Beruf so, dass man immer nochmal erst - wenn man angefangen hat - nochmal eine ganze Menge dazu lernen muss, weil jeder Betrieb anders ist. Jeder Betrieb hat andere Abläufe, andere Aufgabengebiete. Das Studium kann einen im Allgemeinen auf viele Dinge vorbereiten, aber im Endeffekt passt man sich dann ja an den Beruf an, wo man anfängt und da muss man dann einfach erst nochmal eine Menge lernen. Aber das wissen auch die Leute vor Ort und da wurde ich hier auch eigentlich ganz gut aufgenommen. Man hatte ja auch viel Verständnis für die Situation, wenn man erstmal anfängt - vom Studium kommt sozusagen - dass man sich einarbeiten muss und das lief eigentlich ganz gut“ (Schubert 2012)

Maika Naskowski kann in ihrem Beruf bei der Tätigkeit mit Mediaplanung viele Inhalte, die sie im Studium gelernt hat, durchaus anwenden:

„ich kenne es aus dem Studium - ich habe da so ein paar, wenigstens grundlegende Erkenntnisse gewonnen und die würde ich jetzt gerne noch im Berufsleben vertiefen“ (Naskowski 2012)

„das bringt schon was, auch wenn es vielleicht ein bisschen dröge ist aber alleine das man sich ein bisschen mit Excel auskennt, das schadet auf jeden Fall nicht. Und dann mit Powerpoint. Jetzt in einer Media-Agentur - die machen natürlich ganz andere Sachen so mit Präsentationen - solche schicken Teile habe ich bei meinem Studium nie erstellt, aber da auch so Grundkenntnisse einfach zu sammeln.[...] Wenn man irgendwas Programm-technisch gut beherrscht: immer prima. Also egal was es ist - ob es Photoshop ist oder irgendwas - ist immer gut, wenn man da Kenntnisse mitbringt“ (Naskowski 2012)

Die meisten der Befragten waren im Wesentlichen sehr zufrieden mit den Studieninhalten und konnten vieles von dem Gelernten auch anwenden.



vgl. Abb. C3: Darstellung der zehn wichtigsten Studieninhalte nach Gewichtung

„Im Großen und Ganzen denke ich, war ich gut auf meinen ersten Arbeitstag vorbereitet, da ich das Büchereisystem aus meinem Praktikum kannte. Dieses lag zwar schon einige Zeit zurück aber ich konnte mich schnell wieder einfinden. Ich

habe auch am Anfang zwei Wochen mit meiner Mitarbeiterin zusammengearbeitet und sie hat mir alles gezeigt“ (Witt 2012)

„Durch Projektarbeit wurden sowohl Team- als auch Kommunikationsfähigkeit während des Studiums geschult. In den Modulen wurden Fachwissen, Arbeitsorganisation und Lösungsstrategien gelehrt. [...] In diesem konnte ich v.a. die Inhalte der Fächer „Wissensorganisation“ sowie „Grundlagen der Informationstechnologie“ vielfach anwenden.“ (Linke 2012)

„Ich denke, dass die Praktika und ganz besonders auch das Praxissemester eine gute Vorbereitung auf den Arbeitsalltag sind. [...] In Statistik habe ich damals gelernt mit Excel umzugehen. Datenbankrecherche war auch Teil des Studiums.“ (Seidel 2012)

„Aus dem Bachelor kann ich viele Dinge anwenden. Module, die sich mit Bibliothekseinrichtung beschäftigt haben, sind heute immer noch Inspiration für die Gestaltung „meiner Bücherei“. Über Kinder- und Jugendliteratur und Veranstaltungsarbeit habe ich sowieso alles aufgesaugt, was es dazu im Studium gab (wenn es auch mehr hätte sein können). Viele Kurse haben mir aber auch nur im Studium geholfen, sind aber für meine Arbeit eigentlich nicht relevant (wie z.B. Benutzerforschung). Ich denke, das wichtigste was ich im Studium gelernt habe, ist wirklich eine innere Einstellung zu Bibliotheken, zu meinem Beruf. Eine Identifikation mit dem Fach.“ (Witt 2012)

Im folgenden Schaubild ist eine Vielfalt der Inhalte abgebildet, die im Berufsleben tatsächlich benötigt werden. Im Vergleich dazu bestätigen die Aussagen der Absolventen im Interview die Angaben zu den wichtigsten Studieninhalten der quantitativen Umfrage deutlich:



Abb. C5: Darstellung der Antworten bezüglich der wichtigsten Studieninhalte

Aber es gab auch Aussagen, die auf fehlende Inhalte im Studium hinweisen. Einige der befragten Absolventen waren nicht ganz mit den Inhalten des Studiums in Bezug auf den Berufseinstieg zufrieden und gaben an, was ihnen gefehlt hat:

„Leider haben mir die meisten Fächer nicht viel für das praktische Arbeitsleben geholfen. Für mich sind Theorie und Praxis nahezu nicht vergleichbar, denn Themenbereiche aus meinem jetzigen Arbeitsgebiet (wie Broadcasting, Mediendokumentation, Recherche) werden fast gar nicht angeboten.“ (Hage 2012)

„Insgesamt kam das Thema Öffentliche Bibliotheken im Bachelorstudiengang sicher nicht zu kurz. Im Master dagegen war von Öffentlichen Bibliotheken kaum noch die Rede! Gefehlt hat mir vor allem im Master ein Einblick in die ökonomischen Gegebenheiten, denen Bibliotheken unterworfen sind und wie sie damit umgehen können.“ (Witt 2012)

„Da die Praxis zeigt, dass gute kommunikative Fähigkeiten im Kontakt mit dem Kunden enorm wichtig sind, könnte hier ein zusätzlicher Schwerpunkt liegen.“ (Linke 2012)

(Schlüssel-)Kompetenzprofil

Der quantitativen Umfrage nach sind im Berufsleben der Absolventen neben Informationskompetenz und selbständigem Arbeiten vor allem soziale Kompetenzen (insbes. Teamarbeit) gefragt. Mehr als die Hälfte der Befragten sieht auch IT-Kompetenzen als vorteilhaft an.

Dieses Bild kann das Ergebnis der Interviews bestätigen. Die ausgeübten Tätigkeiten (Recherche, Lektorierung, Bestandspflege, etc.) implizieren, dass ein hohes Maß an Informationskompetenz notwendig ist.

Soziale Kompetenzen im Allgemeinen und die Fähigkeit zur Teamarbeit im Besonderen sind von den interviewten Absolventen nahezu durchweg als Merkmale genannt worden, die für die ausgeübten Berufe dringend notwendig sind. Auch die Arbeit in einer OPL kann durchaus mit Teamarbeit einhergehen, wie Anna Maria Schön aus der Schulbibliothek in Bornbrook aus eigener Erfahrung zu berichten weiß:

“Die Lehrer kommen auch öfter mal auf mich zu und fragen: Können wir da nicht mal was in dieser oder jener Richtung machen? Daraufhin planen und konzeptionieren wir das entsprechend.“ (Schön 2012)

Im Zusammenhang mit den sozialen Kompetenzen sind auch immer wieder konkrete Aspekte aus diesem Bereich angesprochen worden. Dadurch, dass viele Absolventen in einem

dienstleistungs- bzw. kundenorientierten Kontext arbeiten, sind Freundlichkeit, Gelassenheit und Toleranz sehr wichtig.

Allgemeine IT-Kenntnisse werden von vielen Absolventen als wichtig im Berufsleben eingeschätzt. Insbesondere die Arbeit mit Microsoft Excel wurde des Öfteren angesprochen. Auch Spezialkenntnisse im Bereich einzelner Programme (z.B. Adobe Photoshop) können im Laufe des Berufslebens zu einem nicht zu unterschätzenden Vorteil werden. Dadurch, dass sich für unsere Absolventen oft Tätigkeitsfelder mit direkten Schnittstellen zur Informatik bieten, besteht hier ein beträchtliches Potenzial für nutzenstiftende Kooperationen. Voraussetzung ist hierbei immer, dass beide Seiten bereit sind über den Tellerrand zu schauen und zumindest ein Basiswissen für den anderen Bereich mitbringen. Einer, der bereits auch persönlich von der Zusammenarbeit mit Fachleuten aus der Informatik profitiert hat ist Daniel Murday:

“Ich sitze hier in der IT-Abteilung und meine Kollegen sind größtenteils Informatiker. Das ist eine ganz interessante Synergie, die da entsteht. Ich bin jetzt kein Programmierer, arbeite aber an der Schnittstelle zu dem Thema. D.h. ich muss verstehen was sie da machen, um mit ihnen kommunizieren zu können. Durch die Zusammenarbeit mit den Informatikern habe ich in den letzten zwei Jahren hier sehr viel gelernt.” (Murday 2012)

Fremdsprachenkenntnisse

Von den Befragten Absolventen hält eine leichte Mehrheit von 56% die Lehrveranstaltung zum Umgang mit der englischen Sprache in Wissenschaft und Praxis für eher wichtig bis sehr wichtig.

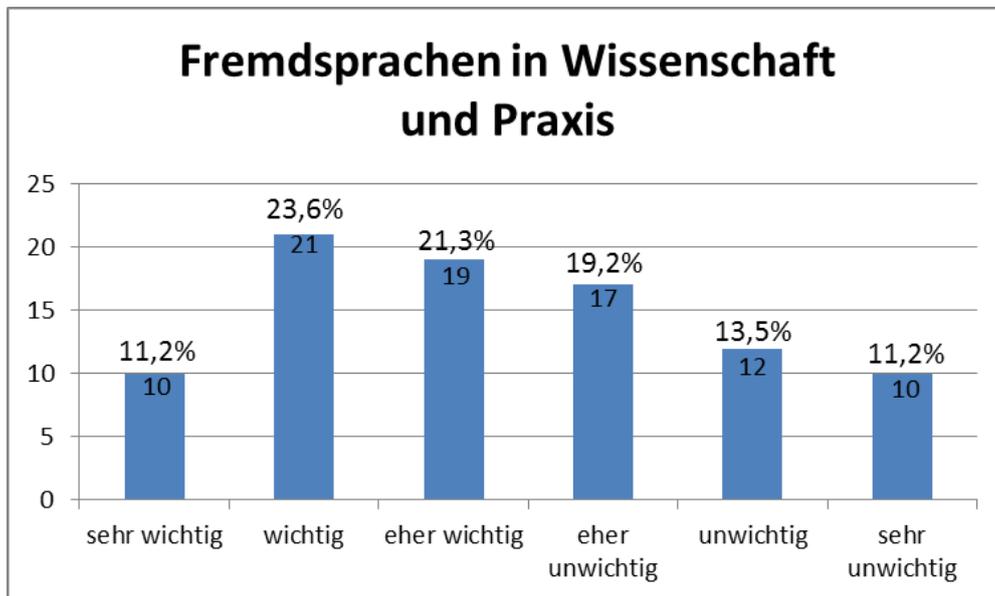


Abb. C6: Ergebnis der quantitativen Befragung zu Fremdsprachen in Wissenschaft und Praxis

In den Interviews hingegen stellte sich heraus, dass Englisch im Berufsleben fast schon essentiell wichtig ist. Eine Ausnahme bilden hier die öffentlichen Bibliotheken. In wissenschaftlichen Bibliotheken sowie in der Wirtschaft gehören adäquate Englisch-Kenntnisse im wahrsten Sinne des Wortes zum guten Ton.

Internationale Programme an Hochschulen sorgen auch für internationale Nutzer in den angeschlossenen Bibliotheken. Das ist eine Erfahrung, die Joachim Seifert bereits kurz nach seinem Einstieg ins Berufsleben gemacht hat:

“Clausthal ist eine sehr internationale Universität mit sechshundert Studierenden alleine aus China. Außerdem gibt es einen großen Anteil an Studenten aus dem Kamerun und da wirst Du dann an der Auskunft auch oftmals auf Englisch angesprochen. Das ist dann dieses Fachenglisch mit Bezug auf Bibliotheken, das wir auch Studium gelernt haben. Das habe ich dort schon intensiv gebraucht.” (Seifert 2012)

In der Wirtschaft werden Englisch-Kenntnisse bei den Absolventen ebenfalls stark nachgefragt. Potenzielle Arbeitgeber wechseln bereits im Vorstellungsgespräch durchaus mal ins Englische, um die Kompetenzen des Bewerbers auf diese Weise zu prüfen.

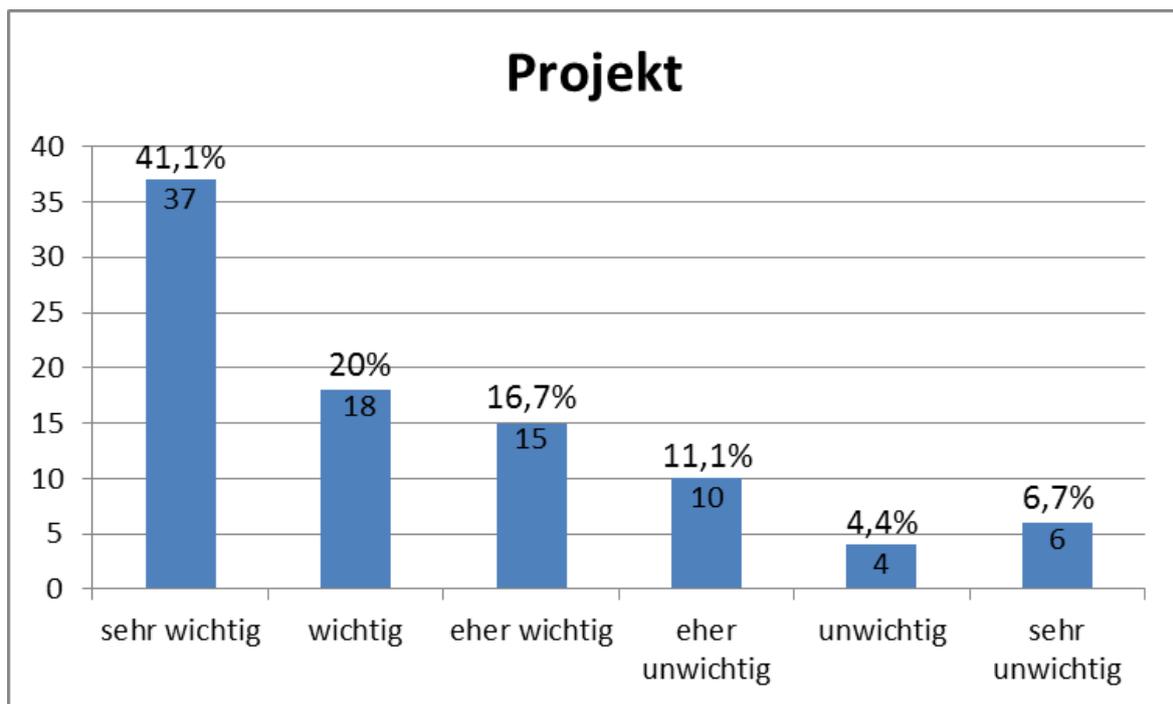
In der Handelsmetropole Hamburg haben zahlreiche Unternehmen internationale Geschäftsbeziehungen. So z.B. auch die Gesellschaft für Mediaoptimierung, bei der Maïke Naskowski im Bereich der Mediaplanung tätig ist:

“Wir haben internationale Kunden und da präsentiert man dann auch auf Englisch. Außerdem sind Telefongespräche mit den Kollegen aus London zu führen. Bei Besprechungen mit Kunden, wo nur einer kein Deutsch aber dafür Englisch spricht, müssen dann halt auch alle ins Englische wechseln, damit eben jeder alles versteht.“ (Naskowski 2012)

5.4.3. Heutige berufliche Situation

Aktuelle Tätigkeiten

In der quantitativen Befragung hat der Großteil der Befragten Absolventen (41%) das Projekt im fünften Semester des Bachelor-Studiums als “sehr wichtig” eingestuft.



vgl. Abb. C4: Ergebnisse der Umfrage zur Wichtigkeit des Projektes

Die inhaltliche Analyse der Interviews kann diese Einschätzung bestätigen: Mehr als die Hälfte der Absolventen sehen die Projektarbeit als einen festen Bestandteil ihrer beruflichen Tätigkeit an. Da die Fähigkeit in einem Projekt-Team zu arbeiten, auch von Arbeitgebern oft

hoch eingeschätzt wird, verweisen Absolventen auch gerne auf das Projektsemester. Das Feedback zur Gestaltung des Projektsemesters ist durchweg positiv.

“Das Projekt finde ich super. Alleine schon weil man ja im ganzen Team aufteilen muss wer was macht und wer welche Verantwortlichkeiten übernimmt. Ich finde das darf man nicht unterschätzen. So etwas braucht man später auch, denn Du arbeitest meistens nicht allein.”

(Naskowski 2012)

Absolventen, die nach ihrem Abschluss in eine Bibliothek gegangen sind, beschäftigten sich im Schwerpunkt mit Veranstaltungsarbeit, Bestandspflege, Lektoratsaufgaben und Rechercheunterstützung bzw. Auskunftsdienst. Wer sich nicht auf einen Schwerpunkt festlegen will, sucht sich einen Arbeitsplatz in einer One-Person-Library. Hier warten täglich herausfordernde Aufgaben aus allen Bereichen des bibliothekarischen Aufgabenspektrums. Was ein Bibliothekar mit etwas Unterstützung zu leisten in der Lage ist, demonstriert Joachim Seifert aktuell in Kiel:

“Bei meiner Bibliothek handelt es sich eben um die Fachbibliothek am Geographischen Institut der Uni Kiel und in den Studiengängen im geographischen Bereich sind circa 250 bis 300 Studierende eingeschrieben. Davon noch circa 80 im Diplom-Studiengang und die Bibliothek hat so einen Bestand von circa 75.000 Monographien und auch noch circa 3.500 Zeitschriftenbänden” (Seifert 2012).

Joachim Seifert wird bei seinen Aufgaben von fünf studentischen Hilfskräften unterstützt. Er hat somit auch Personalverantwortung. Die interviewten Absolventen haben überwiegend in Teams, ohne unterstelltes Personal, gearbeitet. Wer sich jedoch dafür entscheidet in eine OPL zu gehen, wird auch in Belangen des Personalmanagements gefordert werden.

Nicht zuletzt aufgrund des hohen Projektanteils bei den Tätigkeiten, beschreiben die Absolventen ihre Arbeit als sehr abwechslungsreich. Das Spektrum reicht von Prozessmanagement bei Behörden über das Rahmen von Kunstwerken bis hin zur klassischen Beratung von Bibliotheksnutzern.

Finanzielle Sichtweise

Mehr als die Hälfte der Befragten Absolventen startet mit einem Brutto-Gehalt zwischen 2.001 und 3.000 Euro ins Berufsleben. Die nächstgrößere Gruppe starten mit 1.001 bis 2.000 EUR Brutto.

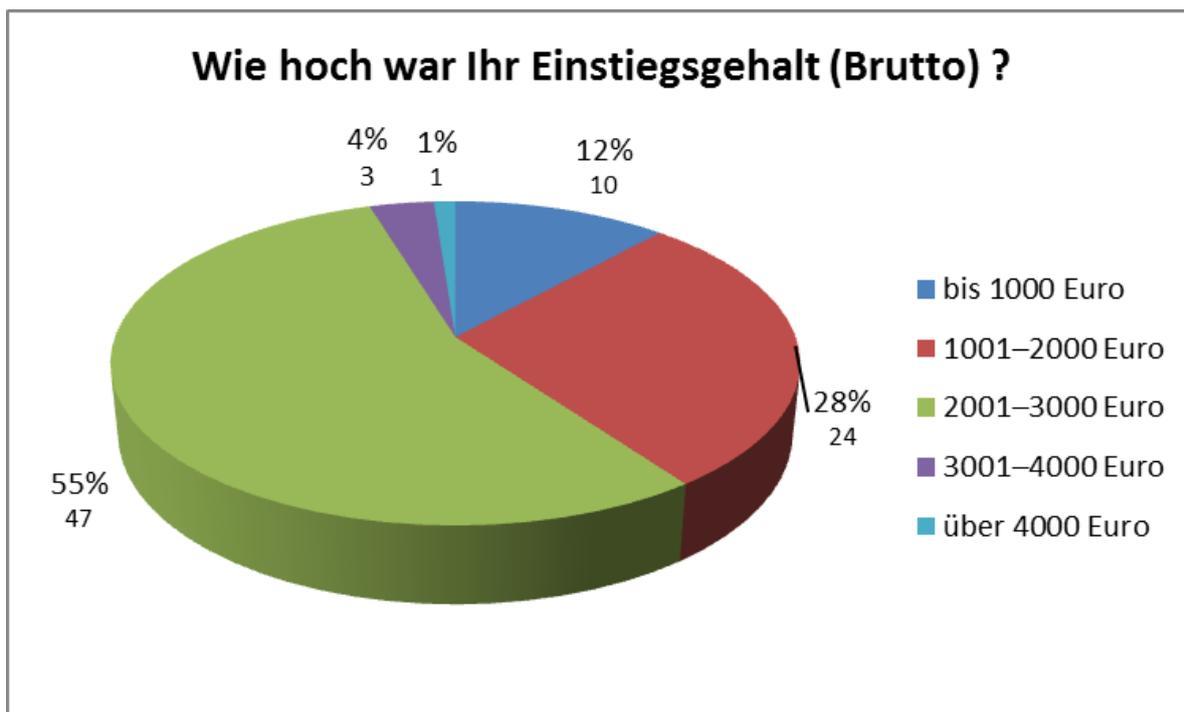


Abb. C7: Ergebnis der quantitativen Befragung zum Einstiegsgehalt der BA-Absolventen

Wer sich nach seinem Bachelor-Abschluss einen Arbeitsplatz in einer Bibliothek sucht, kann davon ausgehen, dass er in die Entgeltgruppe 9 eingestuft wird. Bei Lohnsteuerklasse 1 läge das Brutto-Einstiegsgehalt somit bei etwas mehr als 2.400 EUR. So stellte sich auch die Situation bei den von uns interviewten Absolventen dar.

Wann immer wir bei den Interviews auf den finanziellen Aspekt des Berufs zu sprechen gekommen sind, haben die Absolventen nahezu unisono angegeben, dass Geld für sie entweder keine besonders große Rolle spielt oder aber, dass der Spaß an der Arbeit, die Vielseitigkeit der Tätigkeiten und das Arbeitsklima viel bedeutsamer für sie sind.

Wer in der freien Wirtschaft arbeitet, darf meist nicht über seinen Arbeitsvertrag und somit sein Gehalt sprechen. Ohne diese Vorschrift zu verletzen, hat Maike Naskwoski uns jedoch wissen lassen, dass es durchaus möglich ist in der freien Wirtschaft mehr Geld zu verdienen als in einer Bibliothek.

Die treffendste Zusammenfassung zu den Themen Geld und Arbeitszufriedenheit durften wir im Rahmen dieses Projekts von Jessica Witt lesen. Der Wortlaut gibt exakt das wieder, was uns auch die anderen Absolventen im Rahmen der Interviews erzählt haben:

“Der Bibliothekar, der mich damals bei meinem ersten Schülerpraktikum betreut hat, hatte schon recht, als er sagte: ‘Reich wird man damit nicht’. Aber man kann doch gut davon leben (solange man keine fünfköpfige Familie ernähren muss). Für mich lohnt es sich vor allem deshalb, weil ich jeden Tag Spaß an meiner Arbeit habe, meinen Freunden und Verwandten immer gerne und voller Begeisterung von meinem Beruf erzählen kann und nie Langeweile aufkommt.” (Witt 2012)

Einschätzung der Arbeitsmarktsituation

Mehr als 70% der Befragten Absolventen haben innerhalb von sechs Monaten nach dem Bachelor-Studium eine Berufstätigkeit aufgenommen. Diese Zahl legt die Vermutung nahe, dass die Arbeitsmarktsituation für Absolventen in den letzten vier Jahren gut war.

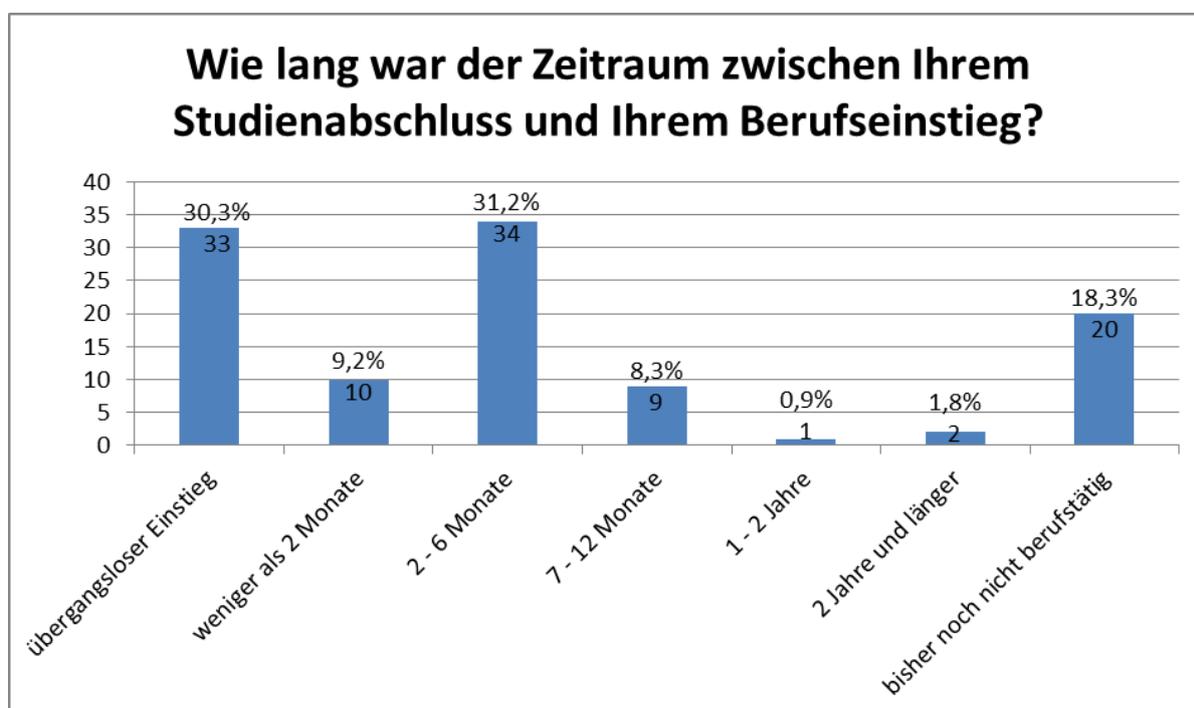


Abb. C8: Ergebnisse der Umfrage zum Zeitraum zwischen Studienabschluss und Berufseinstieg

Aus den Interviews wissen wir, dass die Arbeitsmarktsituation speziell im Bereich der öffentlichen Bibliotheken nicht ganz einfach ist. Wer nach dem Studium in Hamburg eine entsprechende Stelle sucht, wird es nicht ganz einfach haben. Hier ist Flexibilität oder aber auch Mobilität gefragt. Je weiter man seinen Radius seiner Suche ausdehnt, desto einfacher wird es logischerweise auch eine ansprechende Stelle in einer ÖB zu bekommen. Gleichwohl werden viele Stellen in Bibliotheken heute nur noch befristet ausgeschrieben. Hier sollte man nicht dafür zurückscheuen, sich auf eine solche Stelle zu bewerben. Tatsächlich hat man

so die Chance sich mit seinen Stärken und Fähigkeiten zu präsentieren und so das Bedürfnis bei seinem Arbeitgeber zu wecken, einen unbefristeten Arbeitsvertrag auszustellen:

„Insgesamt ist es im Bibliothekssektor (in Deutschland) mittelmäßig schwer eine Stelle zu bekommen. Es gibt viele befristete Stellen, die dazu dienen können „einen Fuß in die Tür“ zu bekommen und Erfahrung zu sammeln. Außerdem sollte man bereit sein (gerade für eine unbefristete Stelle) auch den Wohnort zu wechseln.“
(Witt 2012)

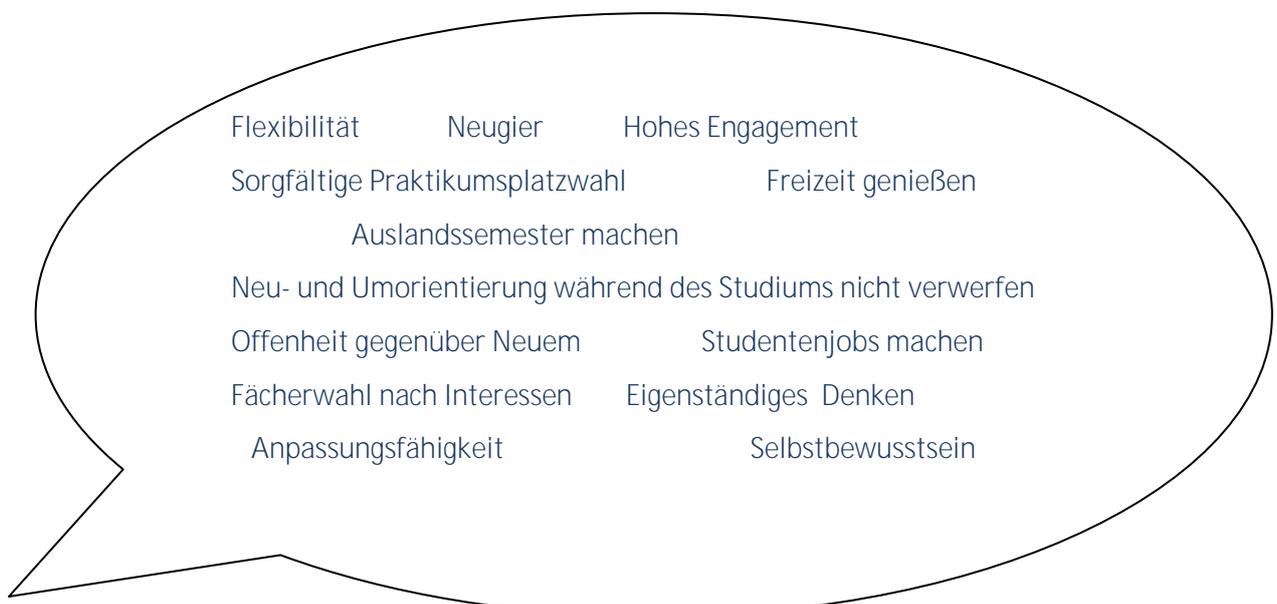
Außerdem ist jeder Job eine Möglichkeit etwas dazu zu lernen und vielleicht auch mal über den Tellerrand zu schauen. Für das eigene Qualifikationsportfolio ist sicher jede neue Tätigkeit sinnvoll.

Wer sich nicht nur für den Bereich der öffentlichen Bibliotheken interessiert, findet viele spannende Berufsfelder auch im Schnittstellenbereich zur Informatik. Absolventen, die wir im Rahmen der Interviews kennen gelernt haben und die in einem IT-nahen Kontext arbeiten, beschreiben eine vielversprechende Arbeitsmarktsituation:

„Die derzeitige Situation sehe ich positiv – die ausgeschriebenen Stellen zeichnen sich immer mehr durch interessante Aufgabengebiete aus.“ (Linke 2012)

Tipps für Studieninteressierte und Studienanfänger

Nachdem die Interviewten aus ihrem Studium- und Berufsleben erzählten, baten wir sie um ein paar Tipps, die sie den Studieninteressierten und Studienanfängern mit auf den Weg geben würden:



5.5. Präsentation der Ergebnisse aus den Absolventen-Interviews

Die Ergebnisse der durchgeführten Interviews sollen dazu genutzt werden, die Inhalte auf den Webseiten der HAW zu präsentieren. Bei der Präsentation der Inhalte im Web geht es darum, Studieninteressierten bzw. bereits Studierenden aufzuzeigen, was für vielfältige Möglichkeiten der Abschluss BIM BA im Hinblick auf das spätere Berufsleben ermöglicht. Außerdem sollen Meinungen und vor allem Ratschläge wie beispielsweise Bewerbungsstrategien und Kompetenzprofile für bestimmte Stellen der Absolventen für das Studium und den Übergang in die Arbeitswelt enthalten sein.

Bei den Vorüberlegungen für die Präsentation der Interviews stellte sich heraus, dass die vorgesehene Präsentation der Ergebnisse auf der Projektseite des Departments⁸ aus technischen Gründen nicht in vollem Umfang möglich ist. Durch die Projektleitung bekam das Projekt Perspektive BIM eine eigene Domain⁹, auf der nach Absprache im Plenum ausgewählte Ergebnisse veröffentlicht und präsentiert werden können.

The image shows a screenshot of the website 'PERSPEKTIVE BIM'. The header includes the logo of Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW) and navigation links for 'STARTSEITE', 'UMFRAGEERGEBNISSE', and 'INTERVIEWS & PORTRAITS'. The main title is 'PERSPEKTIVE BIM' with the subtitle 'Berufswege von Absolventen im Berufsfeld Bibliothek und Information'. Below the title, there is a section titled 'PERSPEKTIVE_BIM' with the text 'Verantwortlich: Prof. Christine Gläser; Wintersemester 2012/13'. The main content area contains several paragraphs of text, including a question about why young people should choose library and information management, a question about the job market, and a statement about the goal of the study to provide an overview of potential career fields.

Abb. C9: Startseite der Domain: www.perspektive-bim.de

⁸ <http://www.haw-hamburg.de/department-information/unser-department/projekte/projekt-news-detail/artikel/perspektive-bim-berufswege-von-absolventen-im-berufsfeld-bibliothek-und-information.html>

⁹ <http://www.perspektive-bim.de>

Die Präsentation der Interviews soll, wie die Interviews selbst, ebenfalls auf verschiedenen Arten geschehen. Die Film-Interviews werden von einem externen Kontakt zu einem Video mit einer Gesamtlänge von ca. 12 Minuten zusammengeschnitten und soll zum einen auf dem BIM-Navigator präsentiert und ältere Video-Clips auf der Seite „Verbleib der Absolventen / Absolventinnen“¹⁰ ersetzen. Zum anderen soll das Video auf der eigenen Domain für das Projekt präsentiert werden. Die schriftlichen Interviews und die Audio-Interviews sollen ebenfalls dort präsentiert werden.

Das Projektteam hat sich entschieden, von den 12 Interviews acht Interviews redaktionell für die Webpräsentation aufzubereiten. Diese Interviews sind auch Bestandteil dieses Berichts und können im Anhang eingesehen werden. Ein Teammitglied hat die Homepage für das Projekt nach Absprache mit dem Plenum erstellt. So findet man auf der Startseite die allgemeinen Informationen über das Projekt und verschiedenen Details der Inhalte (s. Abb. C9). Neben der Startseite gibt es noch zwei weitere Seiten auf denen zum einen die wichtigsten Ergebnisse der quantitativen Umfrage vorgestellt werden und zum anderen die aufbereiteten Interviews zu finden sind. (s. Abb. C10 und Abb. C11).



Abb. C10: Präsentation der Ergebnisse der quantitativen Erhebung

¹⁰ <http://www.haw-navigator.de/bim/index.php?pid=4100>

Hochschule für Angewandte
Wissenschaften Hamburg
Hamburg University of Applied Sciences

STARTSEITE UMFRAGERGEBNISSE INTERVIEWS & PORTRAITS

PERSPEKTIVE BIM

Berufswege von Absolventen im Berufsfeld Bibliothek und Information

INTERVIEWS & PORTRAITS
Team qualitative Erhebung

Vom 14.11.12 bis zum 14.12.12 wurden vier Video- sowie vier Audio-Interviews mit Absolventen geführt. Darüber hinaus haben fünf Absolventen schriftliche Portraits zu ihrem persönlichen Werdegang erstellt.

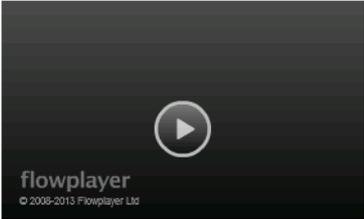
Die Interviews und Portraits wurden inhaltlich analysiert und dazu genutzt die Ergebnisse der quantitativen Erhebung zu unterstützen und näher zu beleuchten.

Das Ergebnis der Auswertung besteht aus einem Absolventen-Video, Audio-Mitschnitten, dieser Webseite sowie einem ausführlichen Bericht, der dem Department Information der HAW Hamburg vorliegt.

Auf dieser Webseite können Inhalte der Interviews und Portraits eingesehen und z.T. auch angehört werden.

Aus dem Video-Material der Interviews wurde ein Absolventen-Video erstellt, das in den [BIM-Navigator](#) eingebunden wurde, um Interessierten einen Einblick in das Studium und die damit zusammenhängenden Berufsoptionen zu bieten.

Hier ein Ausschnitt aus dem Video.



INTERVIEWS

Sören Schubert
Kunsthalle Hamburg

Anne-Marie Schön
Schulbibliothek Gymnasium Bornbrook

Anja Baars & Simon Schmidt
Bücherhallen Hamburg

Joachim Seifert
Fachbibliothek am Geographischen Institut der Uni Kiel

PORTRAITS

Ricarda Hage
NDR Fernsehen

Anja Linke
Büchereizentrale Niedersachsen

Jennifer Seidel
news aktuell

Jessica Witt
Deutsche Bücherei Tondern, Dänemark

Abb. C11: Präsentation der Interviews und Portraits

Alle technischen Details wurden mit der Projektleitung besprochen, um den Anforderungen entsprechend die Präsentation durchführen zu können. Im Folgenden werden nun die Empfehlungen für die Präsentation der Interviews aufgezeigt.

Schriftliche Portraits:

Vier schriftliche Portraits und drei Audio-Interviews sowie ein Film-Interview wurden für eine Web-Präsentation redaktionell aufbereitet. Die Inhalte sollen in kleinen Blöcken bzw. einzelnen Fragen präsentiert werden. Möglich wäre auch ein Angebot für einen gleichzeitigen PDF-Download.

Der interessierte Leser kann sich die einzelnen Personen auf der rechten Navigationsleiste auswählen und erhält zu Beginn die Personendetails mit Foto und eine Gliederung mit den Themenblöcken.

SÖREN SCHUBERT
Kunsthalle Hamburg



Sören Schubert, 30 Jahre
Bibliotheks- und Informationsmanagement (B.A.)
Kunsthalle Hamburg (Kupferstichkabinett / Archiv)

TEXTFORM

- ▶ Vor dem Studium
- ▶ Im Studium
- ▶ Meinung zum Master
- ▶ Einstieg ins Berufsleben
- ▶ Aktuelle berufliche Situation
- ▶ Tipps für Studieninteressierte und Studierende

INTERVIEWS

Sören Schubert
Kunsthalle Hamburg

Anne-Marie Schön
Schulbibliothek Gymnasium Bornbrook

Anja Baars & Simon Schmidt
Bücherhallen Hamburg

Joachim Seifert
Fachbibliothek am Geographischen Institut der Uni Kiel

PORTRATS

Ricarda Hage
NDR Fernsehen

Anja Linke
Büchereizentrale Niedersachsen

Jennifer Seidel
news aktuell

Jessica Witt
Deutsche Bücherei Tondern, Dänemark

Abb. C12: Interview Sören Schubert, Kunsthalle Hamburg

Nun kann der Leser entscheiden, über welche Themen er weitere Informationen lesen möchte und wählt mit der Maus einen Gliederungspunkt aus.

Sören Schubert, 30 Jahre
Bibliotheks- und Informationsmanagement (B.A.)
Kunsthalle Hamburg (Kupferstichkabinett / Archiv)

TEXTFORM

- ▶ Vor dem Studium
- ▼ Im Studium
 - ▶ Schwerpunkte
 - ▶ Praktikum
 - ▶ Nebenjobs
 - ▶ Projekt-Semester
- ▶ Meinung zum Master
- ▶ Einstieg ins Berufsleben
- ▶ Aktuelle berufliche Situation
- ▶ Tipps für Studieninteressierte und Studierende

Abb. C13: Interview Sören Schubert, Kunsthalle Hamburg

Hier kann er dann weiter entscheiden, welche Unterpunkte er nun öffnen und lesen möchte.

Sören Schubert, 30 Jahre
 Bibliotheks- und Informationsmanagement (B.A.)
 Kunsthalle Hamburg (Kupferstichkabinett / Archiv)

TEXTFORM

- ▶ Vor dem Studium
- ▼ Im Studium
 - ▶ Schwerpunkte
 - ▼ Praktikum

Das Praktikum im 3. Semester habe ich in der Bibliothek, im Museum für Kunst und Gewerbe, gemacht. Nur ein Jahr Theorie vor dem Praktikum erscheint zwar erst einmal nicht viel, aber ich finde sehr gut, dass man im Praktikum viele eigene Erfahrungen sammeln kann. Damit hat man eine gute Grundlage, um dann im 4. Semester zu entscheiden, in welche Richtung man gehen möchte und welche Wahlpflichtmodule man wählt. Mir war wichtig, dass ich in diesem halben Jahr mit Archivalien zu tun habe und das hat in der Musemsbibliothek für mich auch sehr gut funktioniert. Ich habe dort u.a. ein Konzept für die Digitalisierung des Kunst-Buch-Bestandes erarbeitet. Das Praktikum hat mich definitiv noch einmal darin bestärkt, dass ich in einem Museum arbeiten will und mit Archivalien zu tun haben möchte.
- ▶ Nebenjobs
- ▶ Projekt-Semester
- ▶ Meinung zum Master
- ▶ Einstieg ins Berufsleben
- ▶ Aktuelle berufliche Situation
- ▶ Tipps für Studieninteressierte und Studierende

Abb. C14: Interview Sören Schubert, Kunsthalle Hamburg

Audio-Interviews

Zwei von den drei geführten Audio-Interviews wurden aufgrund ihrer guten Ton-Qualität für eine Web-Präsentation aufbereitet. Hierbei handelt es sich um das Interview in der Schulbibliothek Bornbrook mit Anne-Marie Schön sowie das Doppelinterview in der HÖB mit Anja Baars und Simon Schmidt. Die beiden Interviews sind 33 bzw. 55 Min. lang und werden in thematisch möglichst geschlossene, kleinere Blöcke (d.h. einzelne MP3-Dateien) aufgeteilt und über eine entsprechende Inhaltsangabe auf der Webseite verfügbar gemacht. Hier können sich die interessierten Leser, ebenso wie bei den schriftlichen Portraits, über die Gliederung die entsprechenden Themenblöcke auswählen. Zusätzlich werden diese Interviews, wie die Portraits, in schriftlicher Form angeboten werden, damit der Leser nochmals nachlesen kann.

ANNE MARE SCHÖN
Schulbibliothek am Gymnasium Bornbrook



Anne-Marie Schön, 27 Jahre
Bibliotheks- und Informationsmanagement (B.A.)
Leiterin der Schulbibliothek am Gymnasium Bornbrook

AUDIOMITSCHNITT



- Vorstellung
- Vor dem Studium
- Studium // Praktikum
- Studium // Abschluss

TEXTFORM

- Vor dem Studium
- Im Studium
- Meinung zum Master
- Einstieg ins Berufsleben
- Aktuelle berufliche Situation
- Tipps für Studieninteressierte und Studierende

Abb. C15: Interview Anne-Marie Schön, Schulbibliothek Gymnasium Bornbrook

Anne-Marie Schön, 27 Jahre
 Bibliotheks- und Informationsmanagement (B.A.)
 Leiterin der Schulbibliothek am Gymnasium Bornbrook

AUDIO-MITSCHNITT

Vorstellung
 Vor dem Studium
 Studium // Praktikum
 Studium // Abschlussarbeit
 Studium // Auslandserfahrung
 Studium // Meinung zum Master
 Bewerbungsstrategien

TEXTFORM

- ▶ Vor dem Studium
- ▼ Im Studium
 - ▼ Schwerpunkte
- ▶ Praktikum
- ▶ Nebenjobs

Bis zum 5. Semester habe ich keine konkreten Schwerpunkte gehabt. Dann aber habe ich das Wahlmodul „Teaching Library“ belegt, das hat mir auf jeden Fall sehr viel gebracht hat. Das Modul hat mir auch sehr bei der Jobsuche geholfen und hat mir u.a. auch hier zum Job verholfen. Meine Gruppe hat in diesem Modul für eine Schulklasse eine Klassenführung konzipiert, geplant und durchgeführt, womit ich die ersten Erfahrungen in diesem Bereich sammeln konnte. Im darauffolgenden Semester habe ich passend dazu noch das Modul „Lernort Bibliothek“ belegt. In diesem haben wir uns konzeptionell damit beschäftigt, wie ein guter Lernort aussehen und ausgestattet sein muss. Das fand ich sehr interessant und hat mir auch bei der räumlichen Planung der Schulbibliothek hier weiter geholfen.

Abb. C16: Interview Anne-Marie Schön, Schulbibliothek Gymnasium Bornbrook

Video-Interviews

Die vom Team ausgewählten Sequenzen werden von dem externen Kontakt zusammengeschnitten und mit Musik und Szenen aus dem Gebäude der Finkenau unterlegt. Der externe Kontakt hat für die Projektpräsentation im Rahmen der Hochschule einen Trailer geschnitten. Dieser wird bis zum Endprodukt des finalen Videos auf der Interviewseite der Homepage zu sehen sein. Sobald das Endprodukt fertig ist, werden die Filme ausgetauscht. Der Film soll auch auf dem BIM-Navigator¹¹ ältere Videos ersetzen.

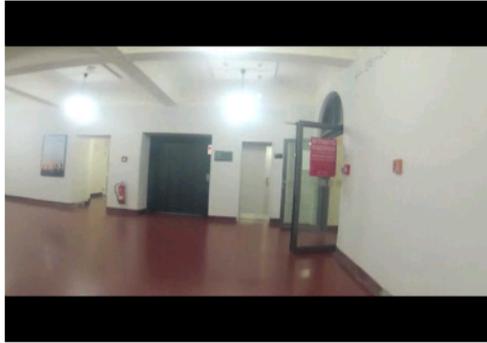
¹¹ <http://www.haw-navigator.de/bim/index.php?pid=4100>

Das Ergebnis der Auswertung besteht aus einem Absolventen-Video, Audio-Mitschnitten, dieser Webseite sowie einem ausführlichen Bericht, der dem Department Information der HAW Hamburg vorliegt.

Auf dieser Webseite können Inhalte der Interviews und Portraits eingesehen und z.T. auch angehört werden.

Aus dem Video-Material der Interviews wurde ein Absolventen-Video erstellt, das in den [BIM-Navigator](#) eingebunden wurde, um Interessierten einen Einblick in das Studium und die damit zusammenhängenden Berufsoptionen zu bieten.

Hier ein Ausschnitt aus dem Video.



Joachim Seifert
Fachbibliothek am Geografischen Institut der Uni
Kiel

PORTRAITS

Ricarda Hage
NDR Fernsehen

Anja Linke
Bücherzentrale Niedersachsen

Jennifer Seidel
news aktuell

Jessica Witt
Deutsche Bücherei Tondern, Dänemark

Abb. C17: Hier wird der Trailer des Filminterviews zu sehen sein

5.6. Erinnerung an die HAW – „with a smile on my face“

Zum Schluss fragten wir die Absolventen, nachdem sie ihre Arbeitsstelle mit drei Worten beschreiben sollten, an was sie sich erinnern, wenn sie an die HAW zurückdenken. Eines hatten viele gemeinsam, allen huschte ein Lächeln über das Gesicht. Rainer Ammermann resümiert, dass er bei allen drei Umzügen des Departments „mit an Bord“ war:

„Ich habe halt noch das alte Department erlebt, also als es noch in der Talmud Tora Realschule, am Grindelhof, war. In der Nähe der Universität. [...]. Das war noch so ein großzügiger Altbau, den es jetzt ja wieder an der Finkenau gibt, [...]. Das war dann das Department für sich, sozusagen ein eigenes Gebäude, ein eigener Schulhof. Trotzdem war der Universitäts-Campus nicht weit. Das war dann auch schon wieder so eine überschaubare Atmosphäre. Dann kam dieser Umzug. [...] Dieser Umzug ist dann hängen geblieben. Das war in meinem Masterstudium. Erst ging's am Berliner Tor los und dann am Ende des Studium [...] in der Finkenau [...].“ (Ammermann 2012).

Maike Naskowski erinnert sich “[...]an den blauen Turm. Also das Gebäude hat sich eingepreßt - dieser hübsche Beton-Bunker. [...] war eine nette Zeit da.” (Naskowski 2012).

Wie Maike, beschrieben viele in ihrer Erinnerung den Standort Berliner Tor und dessen prägnantestes Merkmal – der Turm. Sören Schubert erzählt:

“[...]Das wunderschöne Gebäude am Berliner Tor, aus dem die Glasscheiben rausfielen. Das ist so das, was einem schon in Erinnerung geblieben ist, wenn man am ersten Tag da ankommt und ein wunderschönes Gerüst rundherum gebaut ist und man erfährt dazu: das dient dazu, die Schüler und die Studenten zu schützen, damit die nicht von Scheiben erschlagen werden. Das war schon sehr prägend am ersten Tag und ich glaube das haben auch viele aus meinem Jahrgang mitgenommen. Könnte ich mir gut vorstellen. [...]“ (Schubert 2012).

Joachim Seifert erinnerte sich auch als erstes an diesen Turm, lenkte die Aufmerksamkeit dann in eine andere Richtung und beschrieb seine Erinnerung folgendermaßen:

„Ich könnte jetzt was über Glasplatten sagen, aber das ist glaube ich wenig hilfreich. Zuerst denke ich an sehr schöne drei Jahre, die ich dort mit meinen Kommilitonen verbracht habe, wirklich eine schöne Zeit. Ein sehr tolles Studium, kann das nur jedem empfehlen, der in dem Bereich Interesse zeigt.“ (Seifert 2012)

Anne Marie Schön entsinnt sich „An meine Kommilitonen, ehrlich gesagt. An die sehr gute Teamarbeit.“ (Schön 2012). Letztlich äußerte sich Daniel Murday:

„[...]Ich sehe ein paar Gesichter vor mir. Ich sehe paar Professorengesichter. Ich sehe, also den Turm vom Berliner Tor, wo ich immer war. Die ungeputzten Wände, wo ihr schon lange nicht mehr seid. Ich denke an die Bibliothek. [...] Ich glaub, ich muss da mal wieder hingehen und würde manchmal gerne einen Professor wiedersehen und nicht als Student, [...]. Ja, aber ich würde ganz gerne mal wieder hin. Ich hab es auch immer noch auf dem Zettel. Ich wollt mir das mal angucken, wie es jetzt aussieht. [...]“ (Murday 2012).

An die HAW erinnert sich der Großteil gern zurück, da sie dort eine lustige, spannende, aber auch anstrengende Zeit verbracht haben. Viele schätzten das Beisammen sein und den Austausch mit ihren Kommilitonen. Besonders unterhaltsam war mit anzusehen, wie sie mit **Lebendigkeit den „Beton-Bunker“ am Berliner Tor beschrieben oder welchen Spaß sie mit ihren Kommilitonen hatten, auch mal Faxen im Unterricht betrieben und trotzdem viel dazu lernten.**

6. Alumni-Arbeit

Die Kontakte, die mit der Absolventenstudie zu den Ehemaligen geknüpft wurden, sollten für die weitere Alumni-Arbeit am Department Information genutzt werden, deshalb wurden Empfehlungen für das weitere Vorgehen des Departments entwickelt. Dazu wurde zunächst die momentane Lage der Alumni-Arbeit an der HAW wie auch am Department Information dargestellt, um darauf aufbauend Maßnahmen vorzuschlagen. Diese sind als Anregung zu verstehen und können z.B. im Rahmen weiterer Projekte konkretisiert werden.

6.1. Vorgehensweise

Um fundierte Empfehlungen zu erstellen, musste zunächst einmal herausgefunden werden, was es schon an der HAW und am Department Information an Aktivitäten und Angeboten gibt.

An der Hochschule existieren schon einige Angebote für Alumni, wie z.B. vergünstigter Eintritt für Hochschulsport, ein kostenloser Bibliotheksausweis oder vielfältige Informationen zu Hochschule und Karrieremöglichkeiten. Während es im Bereich der gesamten HAW bereits einen hohen Grad der Institutionalisierung gibt, kann dies vom Department Information nicht behauptet werden. Zwar gibt es auf der Internetseite des Departments eine eigene Seite für die Alumni, die auf weitere Projekte verweist, welche jedoch sehr selten aktualisiert wird. Dies lässt darauf schließen, dass in diesem Bereich nicht viele Aktivitäten laufen.

Die Auswertung von Sekundärliteratur zum Thema Alumni – Arbeit hat aufgezeigt, wie Alumni-Arbeit an anderen Hochschulen durchgeführt wird und was dabei zu beachten ist.

Die ersten Ideen wurden gesammelt, wobei sich zahlreiche Probleme im Hinblick auf die Alumni-Arbeit am Department zeigten vor allem die mangelnden finanziellen und personellen Möglichkeiten. Diese Einschränkungen wurden bei den Empfehlungen berücksichtigt.

In Rahmen der quantitativen Erhebung wurden auch die Wünsche der Absolventen für die Alumni- Arbeit erfragt, welche in die Empfehlungen mit einfließen.

Die Möglichkeiten der Implementierung einer erfolgreichen Alumni – Arbeit am Department **Information für den Studiengang „ Bibliotheks- und Informationsmanagement** wurden in fünf Unterpunkte aufgliedert:

1. Bessere Zusammenarbeit mit der zentralen Alumni – Arbeit der HAW
2. Durchführung von Veranstaltungen im Rahmen von Lehrveranstaltungen

3. Alumni – Plattform in sozialen Netzwerken
4. Newsletter
5. Weitere Ideen (Präsentation auf **Messe**, **Erfahrungsaustausch**, **„Gastdozent“**, **Fortbildungsangebote**, Einladung als Gasthörer etc.)

Die ausführlichen Empfehlungen befinden sich nachfolgend unter Punkt 4.2.

Neben der Arbeit an den Empfehlungen wurde eine Dokumentation zur Nutzung der Datenbank für zukünftige Alumni – Arbeit erstellt, die gewährleisten soll, dass die im ersten Arbeitspaket angelegte Datenbasis für die kommenden Projekte im Bereich Alumni-Arbeit genutzt und sukzessive und nach Bedarf erweitert werden kann (siehe Punkt 7).

6.2. Empfehlungen für zukünftige Alumni-**Arbeit für Absolventen des Studiengangs „Bibliotheks- und Informationsmanagement“**

Im Folgenden finden sich nun die Empfehlungen, die auf Basis einer Analyse der momentanen Situation an der HAW und am Department sowie unter Berücksichtigung von Empfehlungen aus der Sekundärliteratur entstanden sind. Darüber hinaus wurde versucht, mit eigenen Anregungen den Rahmenbedingungen am Department Rechnung zu tragen, um eine möglichst erfolgreiche Alumni-Arbeit in der Zukunft durchzuführen.

6.2.1. Zielsetzung

„Ziele, die mit der Etablierung einer Alumni-Organisation umgesetzt werden sollen, könnten beispielsweise einen Ausbau des Austausches zwischen Lehre und Praxis am Department Information betreffen. Beiträge und Gastvorträge der im Beruf stehenden Absolventen des Departments entsprechen dem Selbstverständnis der HAW, eine möglichst praxisorientierte Ausbildung zu bieten, und könnten den Praxisbezug fördern und vertiefen. Der erhöhte Austausch zwischen Lehre und Praxis könnte in das Studienkonzept mit einfließen und damit die Zufriedenheit der Studenten steigern, das Profil der Hochschule unterstützen und den Ruf des Departments und der Hochschule positiv beeinflussen.“ (Feuchter 2007, S.81)

Im Rahmen des Aufbaus der Alumni-Datenbank ist es gelungen, 109 validierte E-Mail-Adressen sowie 39 detaillierte Profile bezüglich der beruflichen Situation von Absolventen des Studiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement zu erheben. Obwohl diese Daten primär für den Zweck der Absolventen-Verbleibsstudie erhoben wurden, liegt in ihnen

ein großer Mehrwert im Hinblick auf eine zukünftige Alumni-Arbeit des Departments. Da zahlreiche Absolventen im Rahmen der Befragung Wünsche im Hinblick auf zukünftige Alumni-Arbeit äußerten (siehe Abb. A1), wäre es sinnvoll, relativ zeitnah damit zu beginnen.

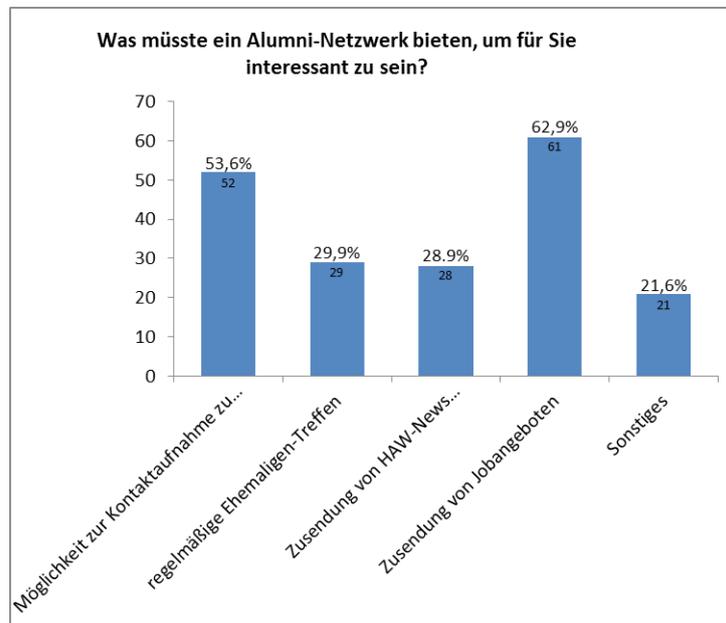


Abb. A1: Wünsche der Absolventen bzgl. eines Alumni-Netzwerks

In diesem Papier sollen nun geeignete Maßnahmen, vor allem in Hinblick auf die momentane infrastrukturelle Situation am Department und an der HAW im Allgemeinen, erarbeitet werden. Gleichwohl ist es nicht Ziel des vorliegenden Papiers, ein umfassendes Konzept für den Aufbau einer funktionierenden Alumni-Arbeit am Department zu liefern, da dies bereits im Rahmen einer Diplomarbeit im Jahre 2007 getan wurde (Feuchter 2007).

6.2.2. Ausgangslage

Um sinnvolle Vorschläge für eine zukünftige Alumni-Arbeit am Department Information respektive für die **Absolventen des Studiengangs „Bibliotheks- und Informationsmanagement“** geben zu könne, ist es von großer Bedeutung, erst einmal die Rahmenbedingungen zu identifizieren. Dies ist zum einen der momentane Stand der Alumni-Arbeit der gesamten Hochschule (zentrale Alumni-Arbeit) und am Department (dezentrale Alumni-Arbeit) und zum anderen eine der grundlegenden Voraussetzungen für Alumni-Arbeit überhaupt, nämlich die emotionale Bindung der Absolventen an ihre ehemalige Hochschule bzw. ihren Fachbereich.

Alumni-Arbeit an der HAW (zentrale Alumni-Arbeit)

An der Hochschule gibt es bereits relativ forcierte Bemühungen im Bereich der Alumni-Arbeit und ein breites Angebot für Ehemalige der Hochschule. Hierzu passt auch, dass es im Bereich der zentralen Alumni-Arbeit inzwischen einen relativ hohen Grad der Institutionalisierung, in Form von immerhin 1,75 Planstellen (stand Oktober 2009), (Alumni-Clubs 2010, S. 12) gibt. Dieses, erst seit 2008 in der Umsetzung befindliche Konzept, wurde 2010 sogar von der zentralen Organisation für Alumni-Arbeit in Deutschland, Alumni-Clubs.net, als **„Realisiertes Alumni-Konzept mit dem Schwerpunkt Mitgliedergewinnung“** ausgezeichnet (Alumni-Clubs 2010, S. 6).

Alumni-Arbeit am Department Information/ im Bereich Bibliothek und Information (dezentrale Alumni-Arbeit)

Während es im Bereich der gesamten Hochschule bereits einen relativ hohen Grad der Institutionalisierung gibt, kann für das Department Information, bzw. für den Bereich Bibliothek und Information, hiervon kaum die Rede sein. Zwar gibt es mit Frau Prof. Dr. Ulrike Verch eine Alumni-Beauftragte, die jedoch für diese Aufgabe kein eigenes Deputat hat und die Alumni-Arbeit quasi **„nebenbei“ erledigen müsste. Das dies für eine kontinuierliche und erfolgreiche Alumni-Arbeit kaum möglich ist, liegt auf der Hand.**¹²

Zwar gibt es auf der Internetseite des Departments auch eine eigene Seite für Alumni (HAW 2012), auf der unter anderem auf den Absolventenstammtisch **„Library Table“** sowie den dazugehörigen Blog **„LibTab“**, ein Projekt von Alumni für Alumni, verwiesen wird, jedoch lässt die letzte Aktualisierung im Mai 2012 darauf schließen, dass die Aktivitäten in diesem **Bereich mehr oder weniger „eingeschlafen“ sind. Die News-Seite** für Alumni ist ebenfalls nicht auf dem neuesten Stand, so ist der letzte Eintrag die Einladung zum Alumni-Treffen auf dem Bibliothekartag 2011 (!) in Berlin. Ebenfalls gibt es eine Liste von Absolventen mit E-Mail-Adressen, die jedoch im Jahre 2009 endet. Dies lässt darauf schließen, dass die Absolventen der nachfolgenden Jahrgänge kein Interesse mehr daran hatten, in diese Liste

¹²Die zwingende Notwendigkeit einer Institutionalisierung und Professionalisierung sowie die Verinnerlichung der Tatsache, dass sich Alumni-Arbeit nicht **„mal eben nebenher“ machen lässt, werden in der Literatur** immer wieder als Grundvoraussetzung für eine gelingende Alumni-Arbeit angeführt, etwa bei Oetker 2001.

aufgenommen zu werden, bzw. an Alumni-Arbeit im Allgemeinen, oder aber, und dies erscheint wahrscheinlicher, dass in den vergangenen Jahren aufgrund der personellen Situation keine Anstrengungen mehr in diese Richtung unternommen worden sind. Unabhängig von den Ursachen ist das Ergebnis jedoch, dass fast die Hälfte der befragten Absolventen nicht einmal weiß, dass es ein Alumni-Netzwerk am Department gibt und dass nur sieben Prozent dort registriert sind. (Siehe Abb. A2)

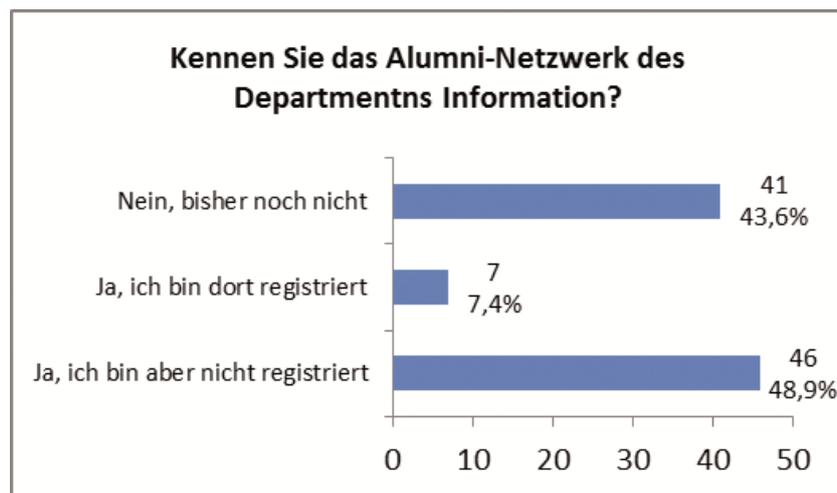


Abb. A2: Alumni-Netzwerk des Departments Information: Bekanntheit und Teilnahme

Letztlich lässt sich konstatieren, dass zurzeit von einer lebendigen Alumni-Arbeit am Department kaum die Rede sein kann. Die Frage ist nun, wie sich dies, zumindest ansatzweise, ändern lässt.

Grundsätzliches: Alumni-Arbeit beginnt bereits im Studium

Ein weiterer Aspekt, auf den im Hinblick auf die Voraussetzungen für eine Alumni-Arbeit am Department an dieser Stelle hingewiesen soll, ist der der Studenten- bzw. Absolventenbindung in Folge von Identifikation mit der Hochschule. Inzwischen ist im Bereich der Absolventenarbeit die Erkenntnis, dass Absolventen nur dann in Kontakt mit ihrer Hochschule bleiben, wenn sie sich mit ihr identifizieren und gerne an ihre Studienzeit zurückdenken, Common Sense (Oetker 2010).

Wenngleich diese Erkenntnis vielleicht banal erscheint und vor allem keine kurzfristigen Handlungsoptionen bietet, da sie mit strukturellen Anforderungen und Problemen zusammenhängt, sollte sie, allein im Hinblick auf eine mittel- bis langfristig erfolgreiche

Alumni-Arbeit, zur Kenntnis genommen werden. So formulierte Sarah Feuchter bereits 2007 (also noch vor dem Umzug an die Finkenau):

„In der Aufbauphase eines Alumni-Netzwerkes am Department Information sollten Bemühungen zum Schaffen von Vertrauen und zur systematischen Kommunikation zwischen Studierenden, Absolventen, Lehrenden und anderen Mitarbeitern im Mittelpunkt stehen. Wie bereits die geringe Rücklaufquote aus der Befragung der Alumni im Rahmen dieser Diplomarbeit andeutet, wurde es versäumt, diese Absolventen während ihrer Studienzzeit an das Department Information zu binden. Daher ist es für das Etablieren einer Alumni-Organisation notwendig, die Zufriedenheit der derzeitigen Studierenden zu stärken und ihre Integration in das Department zu fördern, damit diese nach dem Absolvieren als gebundene Alumni Mitglieder in der Alumni-Organisation werden. [...] Eine verbesserte Kommunikation zwischen allen Akteuren der Hochschule könnte beispielsweise durch einen Ausbau der Infrastruktur auf dem Campus hergestellt werden. Angesiedelte Einkaufsmöglichkeiten, Cafés und Erholungsräume würden dazu beitragen, den Bereich Hochschule verstärkt als Lebensort wahrzunehmen.“ (Feuchter 2007, S. 90)

Es kann davon ausgegangen werden, dass sich diese Problematik durch die Umstellung auf das Bachelor-/Master-System (erhöhter Prüfungs- und Leistungsdruck, verringerte Regelstudienzeit) sowie den Umzug an die Finkenau (Fehlen einer Bibliothek, Mensa, Ruheräumen, **kurzum, einer lebendigen „Campus-Kultur“ im Allgemeinen**) noch verstärkt hat.

6.2.3. Möglichkeiten zur Implementierung einer erfolgreichen Alumni-Arbeit am Department Information

Welche geeigneten Maßnahmen lassen sich nun vor dem Hintergrund dieser Rahmenbedingungen und im Hinblick auf die von den Absolventen im Rahmen der Befragung geäußerten Wünsche und Vorstellungen realisieren? Im Folgenden soll versucht werden, Impulse für eine zukünftige Absolventenarbeit unter Berücksichtigung der gegebenen personellen, finanziellen und zeitlichen Mittel am Department Information und für den Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement gegeben werden. Diese können dann im Rahmen zukünftiger Arbeiten, etwa in einem Studienprojekt, noch weiter ausgearbeitet und so letztlich in konkrete Maßnahmen umgesetzt werden.

Bessere Zusammenarbeit mit der zentralen Alumni-Arbeit der HAW

Wie bereits oben skizziert, hat sich an der HAW insgesamt bereits eine recht erfolgreiche Alumni-Arbeit etabliert. Gleichzeitig hat die Befragung ergeben, dass nur etwas mehr als die

Hälfte der (befragten) Absolventen unseres Studiengangs diese Angebote überhaupt kennt und sie nur von ca. einem Viertel genutzt werden. (Siehe Abb. A3)

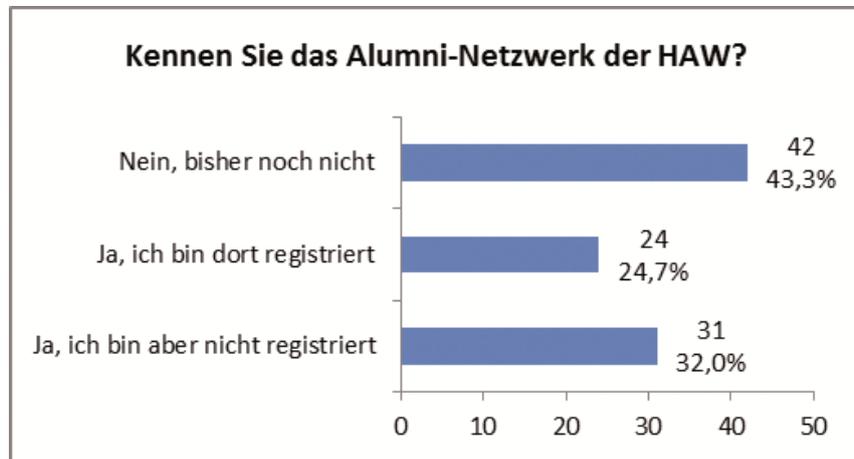


Abb. A3: Alumni Netzwerk der HAW: Bekanntheit und Teilnahme

Dass das vielfältige Angebot der Hochschule für Alumni, u.a. vergünstigte Teilnahme am Hochschulsport und die kostenlose Nutzung der Bibliothek, auch für Absolventen unserer Studiengangs ein attraktives Angebot sein könnte, liegt auf der Hand. Daher erscheint es sinnvoll bzw. notwendig, diese Möglichkeiten bei den Alumni noch besser bekannt zu machen. Dies könnte zum einen im Rahmen eines Newsletters, der im Rahmen der Pflichtveranstaltung „Public Relations“ gestaltet und verschickt werden könnte (s.u.), und zum anderen bei Veranstaltungen, die sich im Rahmen des Wahlpflichtmoduls Veranstaltungsmanagement und im Rahmen eines Studienprojekts im fünften Semester organisieren ließen (s.u.), bewerkstelligen.

Durchführung von Veranstaltungen im Rahmen von curricularen Lehrveranstaltungen
Eine wirksame, allerdings auch aufwändige Methode, die Absolventen an die Hochschule zu binden bzw. den Kontakt mit ihnen zu halten, ist die Durchführung von speziell auf Alumni zugeschnittenen Veranstaltungen. Bisläng gibt es auf diesem Gebiet lediglich die jährlich auf dem Bibliothekartag stattfindenden Alumni-Treffen. Da der Bibliothekartag jedoch jedes Jahr an einem anderen Ort stattfindet und nicht davon auszugehen ist, dass alle Absolventen ihn besuchen (sei es, weil sie nicht in einer Bibliothek arbeiten oder weil ihnen die Anreise zu weit ist), stellen diese Treffen allein kein wirksames Instrument dar, um einen großen Anteil der Absolventen zu erreichen.

Unsere Untersuchung hat gezeigt, dass nach wie vor ein wesentlicher Teil der Absolventen im Raum Hamburg lebt und arbeitet, weswegen es sinnvoll erscheint, Veranstaltungen für die Alumni auch dort (also vorzugsweise hier an der Finkenau) durchzuführen.

Auf Grund der bereits erwähnten knappen finanziellen und vor allem personellen Ressourcen bietet es sich an, solche Veranstaltungen im Rahmen des Curriculums durchzuführen. Insbesondere **erscheint hier der Wahlpflichtkurs „Veranstaltungsmanagement“ geeignet, da** er stets einen praktischen Schwerpunkt hat bzw. haben sollte. Im Rahmen dieses Seminars könnten die Inhalte einer Alumni-Veranstaltung ausgearbeitet, die Werbung gestaltet und verschickt und die Durchführung gemacht werden. Ebenso geeignet wäre die Durchführung im Rahmen eines Studienprojekts im fünften Semester. Hierbei könnte sogar noch mehr gemacht werden, da die Kapazitäten hier noch größer sind. Denkbar wäre etwa die Planung, Durchführung und Evaluation einer Veranstaltung anlässlich der Eröffnung der Bibliothek im Anfang 2015. Mögliche Programmpunkte wären z.B. die Vorstellung der Bibliothek, eine Führung durch die Finkenau, Vorträge von ProfessorInnen (und/oder Studierenden), ein **BarCamp** sowie ein **ungezwungenes „GetTogether“ am Abend**. Hierbei würde auch die Möglichkeit zum Austausch zwischen Studierenden und Absolventen gegeben, was für beide Seiten von Vorteil sein könnte.

Somit stellt die Durchführung von Veranstaltungen für Absolventen im Unterricht eine im Hinblick auf die finanzielle und personelle Situation sinnvolle Möglichkeit dar, um den Kontakt mit den Absolventen zu halten, bei der im Idealfall alle Beteiligten, Absolventen, Hochschule und Studierende, profitieren können. Wenn ein solches Angebot im Wechsel in Veranstaltungsmanagement und im Projekt (analog etwa zum Elbe-Studio-Projekt, das ebenfalls kontinuierlich angeboten wird) gemacht würde, ließe sich einmal jährlich eine Veranstaltung realisieren, was angebracht erscheint, um eine gewisse Kontinuität zu gewährleisten.

Alumni-Plattform in sozialen Netzwerken

Social Media spielen in unserer heutigen Gesellschaft eine immer größere Rolle. Die Angebote von Social Media sind sehr vielfältig und reichen von Virtuellen Welten über Weblogs bis hin zu sozialen Netzwerken. Fragt man heutzutage einen Kommilitonen, ob dieser Social Media nutzt, wird man mit hoher Wahrscheinlichkeit ein „ja“ als Antwort erhalten. Dies ist auch bei den Alumni nicht anders, viele der ehemaligen Studenten findet man bei Facebook, Twitter und Co. wieder. Diesen Umstand gilt es zu nutzen, wenn man seine Absolventen erreichen möchte! Aus diesem Grund haben die Hochschulen die Aufgabe, auch in diesem Bereich aktiv zu sein, um so die Alumni an sich zu binden.

Social Media bieten den Nutzern die Möglichkeit, auch untereinander zu kommunizieren. Außerdem haben Social Media-Angebote eine einfache Zugänglichkeit, ermöglichen eine rasche Veröffentlichung und Verbreitung von Informationen und sind, nicht zuletzt, eine sehr kostengünstige Möglichkeit für Hochschulen, mit ihren Ehemaligen in Kontakt zu treten. Eine aktuelle Untersuchung zeigt sehr gut, wie viele Universitäten und Hochschulen Social Media benutzen. Über 2000 Hochschulen nutzen Xing für ihre Alumni Arbeit. Des Weiteren wird Facebook (289 Hochschulen) sowie Twitter (202 Hochschulen) genutzt (APERTO 2012). Von daher würden wir empfehlen, neben der allgemeinen Facebook-Seite des Departments auch für unsere Absolventen eine solche Plattform einzurichten, vorzugsweise auf XING.¹³ Dies könnte im Rahmen des Seminars „Public Relations“ geschehen. Inhaltliche Aspekte könnten beispielweise News vom Department, interessante Stellenangebote oder Einladungen zu Veranstaltungen (z.B. Gastvorträgen) sein. Außerdem würde eine solche Plattform den Absolventen die Möglichkeit zum Austausch bieten, was, wie sich in der Befragung gezeigt hat, von vielen gewünscht wird.¹⁴

¹³ Zwar gibt es bereits sowohl eine Facebook-Seite des Departments als auch eine Community-Seite für Alumni (LibTab). Erstere richtet sich jedoch nicht an Alumni, und zweitere ist, wie oben bereits erwähnt, zumindest momentan „verwaist“. Da Social Media ohnehin schon hohe Akzeptanz erfahren, erscheint es sinnvoll, dieses Phänomen zu nutzen und die Absolventen quasi dort zu treffen, wo sie sich sowieso schon aufhalten.

¹⁴ Ein interessantes Beispiel für Alumni-Arbeit in den sozialen Netzwerken bietet etwa der XING Account der Universität Hamburg für Alumni: <http://www.xing.com/net/aluuh>

Newsletter

Viele unsere Alumni wünschen sich von der Hochschule so etwas wie HAW - News. Diese könnten in im Bereich der Social Media auftauchen oder auch per E-Mails an Ehemalige verschickt werden.

Hierfür benötigt die Hochschule eine Funktions- E-Mailadresse. In unserem Projekt wurde eine Funktions- E-Mail –Adresse für das Projekt eingerichtet. Diese könnte weiter ausgebaut werden, so dass alle Ehemaligen in diesem Ordner zu finden wären. Von dieser E-Mail-Adresse könnten dann HAW- News verschickt werden (siehe hierzu Datenbank-Dokumentation unter Punkt 7).

Im Weiteren wünschen sich die Ehemaligen Jobangebote von der Hochschule. Wie am Department bereits üblich, senden einige Professoren gelegentlich Jobangebote, die ihnen zukommen, an die Studierenden per E-Mail weiter. Dies sind zum Teil Angebote, die aus verschiedenen Gründen noch nicht wahrgenommen werden können. Beispielsweise fehlen Erfahrungen, die gewünscht werden oder der Stellenbeginn ist zu früh. Jobangebote, die eindeutig nicht für Studierende in Frage kommen, könnten direkt an Alumni weitergeleitet werden.

Weitere Inhalte des Newsletters könnten sein: aktuelle Neuigkeiten des Departments, Einladungen zu Veranstaltungen sowie allgemeine Angebote der Hochschule für Alumni (s.o.)

Für die Durchführung erscheint es sinnvoll, dass die Grundkonzeption des Newsletters im „Public Relations“-Seminar oder aber auch im Rahmen eines Studienprojekts zur Alumni-Arbeit erfolgen könnte. Sobald dieses „Gerüst“ einmal fertig ist, könnte es, entweder regelmäßig (z.B. vierteljährlich) oder nach Bedarf, von einer studentischen Hilfskraft oder der Alumni-Beauftragten mit relativ wenig Aufwand mit relevanten Inhalten gefüllt und verschickt werden.

Weitere Ideen (Präsentation auf Messe, Erfahrungsaustausch, „Gastdozent“, Fortbildungsangebote, Einladungen als Gasthörer etc.)

Regelmäßige ungezwungene Treffen von Studierenden mit Alumni könnten für eine stärkere Verbundenheit sorgen. In dieser Weise würden mehrere Aspekte berücksichtigt werden. Erfahrungen in Studium oder Beruf könnten ausgetauscht und weitergegeben werden und die Studierenden würden schon während des Studiums mit dem Alumni-Netzwerk in Berüh-

rung kommen. Die Bereitschaft von Ehemaligen ist mitunter bereits vorhanden, jedoch fehlen Aufrufe, z.B. in den HAW-News oder einer Rund-E-Mail. **Getreu dem Motto „Study meets Alumni“ könnten regelmäßige Aktionen stattfinden.**

Um die Situation bezüglich der fehlenden Stelle eines Vollzeit-Alumni-Beauftragten am Department zu verbessern, könnten Werbemaßnahmen für ehrenamtliche Tätigkeiten geschaltet werden. Beispielsweise durch Flyer oder Internetauftritte könnten Interessierte informiert werden. Es ist nicht zwingend bekannt, dass auch an Hochschulen freiwillige Dienste geleistet werden können, während durchaus davon auszugehen ist, dass es möglicherweise ein Interesse hieran gibt. So finden sich beispielsweise seit Jahren Absolventen, die **bereitwillig (und vermutlich auch gern) im Rahmen von Lehrveranstaltungen (z.B. „Berufsfeldanalyse“) aus ihrem beruflichen Alltag erzählen und den Studierenden so einen lebendigen Einblick in die Berufspraxis ermöglichen.** Auch dies ist ein Modell, das weiterverfolgt werden sollte.

Außerdem könnten die Alumni zum BID-Kongress eingeladen werden, welcher vom 11. bis 14. März 2013 in Leipzig stattfindet und an dem das Department Information der HAW teilnimmt. Dort könnten die **Ergebnisse der Studie des Projektes „Perspektive BIM“ vorgestellt** werden. Das Department hätte die Möglichkeit, die Ergebnisse in gedruckter Form zu verteilen (namentlich den Projektendbericht) oder aber auch im Rahmen einer Präsentation vorzustellen.

Eine andere Möglichkeit zur Verbesserung der Alumni-Arbeit an unserem Department wäre, die Alumni zu Gastvorträgen einzuladen. Hier könnte wiederum ein Erfahrungsaustausch zwischen Alumni und Studierenden stattfinden. Sehr interessant sind auch Vorträge von Professoren oder Gastdozenten, die sich beispielsweise mit neuen Technologien beschäftigen **(etwa die regelmäßig von Dirk Lewandowski organisierten Gastvorträge zum Thema „Suchmaschinenoptimierung“).** Dies würde den Alumni, neben den Angeboten des HAW-weiten CareerService, die schnelle und unkomplizierte Möglichkeit zur Weiterbildung geben und gleichzeitig dafür sorgen, dass sie mit ihrer Hochschule in Kontakt bleiben.

Ein letzter Punkt, der überdacht werden sollte, wäre die Durchführung von „Ehemaligen-Treffen“ im eigentlichen Sinne, d.h. ohne weitere tiefgreifende inhaltliche Ansprüche, sondern vielmehr zum Zweck der Kontaktaufnahme und des Erfahrungsaustauschs der Alumni

untereinander. Dies könnte sowohl von Ehrenamtlichen als auch im Rahmen von „Veranstaltungsmanagement“ organisiert bzw. durchgeführt werden (s.o.)

6.2.4. Fazit: Empfehlungen zur Alumni-Arbeit

Auf Grund des geringen Levels der Professionalisierung und Institutionalisierung der Alumni-Arbeit am Department und dem gleichzeitigen Vorhandensein einer bereits relativ elaborierten Alumni-Arbeit an der gesamten Hochschule empfiehlt sich in diesem Bereich eine stärkere Kooperation. So könnte das kostenpflichtige, aber attraktive Angebot der HAW von Werbung durch das Department profitieren, während das (kostenfreie) Alumni-Netzwerk des Departments gleichzeitig von der erhöhten Bindung an die Hochschule im Ganzen profitieren würde.

Was die Alumni-Arbeit an unserem Department angeht, muss festgehalten werden, dass eine hochgradig professionalisierte Alumni-Arbeit auf Grund fehlender Mittel zurzeit utopisch erscheint. Dies muss jedoch nicht bedeuten, dass man gänzlich darauf verzichten sollte. Vielmehr sollte versucht werden, mit den vorhandenen Kapazitäten, die in erster Linie in der Zeit und im Engagement der Studierenden und ProfessorInnen liegen, auf einem relativ niedrigen Niveau (siehe Abb. 4) des bestmögliche Angebot zu gestalten.

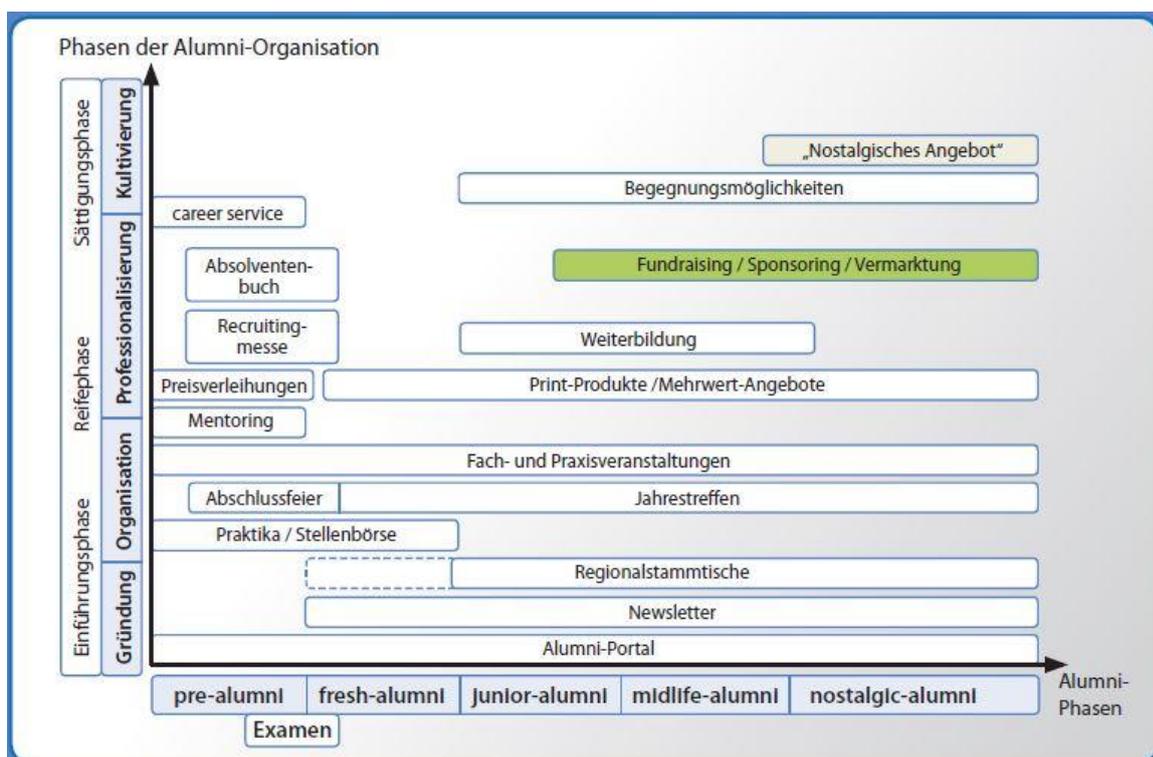


Abb. A4: Lebensphasenbezogenes Leistungskonzept der Alumni-Arbeit (Moes/Lipke/Richter 2010)

Bezogen auf das in Abb. A4 gezeigte Modell heißt dies, dass die geplanten Tätigkeiten (vorerst) im unteren Drittel angesiedelt sein sollten. Diese Maßnahmen, die hierzu erarbeitet wurden, reichen von Werbung und Kontaktaufnahme (Newsletter, Social-Media-Plattform) über Veranstaltungen (Ehemaligentreffen, etwa anlässlich der Bibliothekseröffnung) bis hin zur Einbindung der Absolventen in die Lehre (Vorträge im Rahmen von Seminaren, Möglichkeiten zum Austausch zwischen Studierenden und Absolventen im Rahmen von ungezwungenen „Alumni-meets-Student-Treffen“). **Darüber hinaus sollte den Absolventen die Möglichkeit gegeben werden, an Fachvorträgen, zumindest sofern sie öffentlich sind, teilzunehmen. Dies bietet ihnen die Chance, ihr Fachwissen kontinuierlich aufzufrischen und „am Puls der Zeit“ zu bleiben und sorgt andererseits dafür, dass sie in Kontakt mit ihrer Hochschule bleiben.** Hierfür müsste, genau wie für die Veranstaltungen, in einem (mehr oder weniger) kontinuierlich zu verschickenden Newsletter sowie auf der Social-Media-Plattform geworben werden.

Die Durchführung dieser Maßnahmen könnte hierbei primär im Rahmen von Lehrveranstaltungen (Public Relations, Veranstaltungsmanagement, Projekt) erfolgen. Hierdurch würde einerseits der Arbeitsaufwand für die Beauftragte für Alumni-Arbeit des Studiengangs in Grenzen gehalten, und andererseits den Studierenden die Möglichkeit gegeben, nicht nur praktische Erfahrungen in den genannten Bereichen zu machen, sondern durch den Kontakt mit den Absolventen auch schon eine genauere Vorstellung über die spätere Berufspraxis zu bekommen.

Da die Absolventenstudie, und damit der Kontakt der Alumni mit der Hochschule, noch nicht lange zurückliegen, wäre es ratsam, möglichst schnell, im besten Fall bereits im kommenden Semester, mit der Arbeit zu beginnen, damit zwischen der letzten und der erneuten Kontaktaufnahme nicht zu viel Zeit vergeht und das bei den Absolventen geweckte Interesse an **ihrer Hochschule noch „frisch“ ist.**

7. Dokumentation der Alumni-**Datenbank im Rahmen des Projektes „Perspektive BIM“**

Die Alumni-Datenbank dient dem Speichern der Kontaktdaten von Absolventen. Desweiteren können Absolventen mit allen relevanten Informationen bezüglich Ihrer beruflichen Situation, wie zum Beispiel der Branche, Berufsbezeichnung, Position und ausführenden Tätigkeiten, eingetragen werden. Jeder eingetragene Absolvent gab seine Zustimmung zu der Speicherung und Verwendung seiner Daten im Rahmen von Alumni-Aktivitäten. Die Datenbank soll somit als Grundlage für Absolventenstudien und als Unterstützung für zukünftige Alumni-Arbeit dienen.

7.1. Struktur

Die Informationen zu jedem aufgenommenen Ehemaligen sind in fünf verschiedene Masken gegliedert:

- 1.) Übersicht
- 2.) Alumnidaten personenbezogen
- 3.) Alumnidaten berufsbezogen
- 4.) Fragebogendetails
- 5.) Bemerkungen

7.2. Inhalt

Die fünf Masken enthalten jeweils folgende Informationen

- Übersicht (zur schnellen Ansicht wichtiger Eckdaten)
 - Vor- und Nachname
 - E-Mail privat
 - Abschlussjahr und Abschlussart
 - Arbeitgeber
 - Recherchestatus
 - Bemerkungen
- Alumnidaten personenbezogen (zur Kontaktaufnahme / private Daten)
 - Vor-, Nach- sowie ggf. Geburtsname der Person
 - Anschrift (Straße, Hausnummer, PLZ, Ort, Land)
 - Kontaktdaten (Telefon, Mobil, E-Mail, Xingaccount, Facebookaccount)
 - Immatrikulations- und Abschlussjahr
 - Abschluss (Diplom, BA, MA)
 - Information, ob Person bereits in einer Alumni-Liste (der HAW und/oder des Departments) vorhanden
 - Information, ob Person Informationen zur Alumni-Arbeit erhalten möchte

- Recherche- und Verifizierungsinformation (Status: Recherche / Gefunden / Verschollen; Verifizierung durch: Rückmeldung* / Internetrecherche* / Unklar* / Verschollen*)
 - *Rückmeldung = Antwort auf Kontakt-E-Mail (Bestätigung der Kontaktdaten durch Absolventen)*
 - *Internetrecherche = keine Antwort auf Kontakt-E-Mail + Recherche im Internet erfolgreich*
 - *Unklar = keine Rückmeldung + Recherche erfolglos*
 - *Verschollen = E-Mail-Rückläufer + Recherche erfolglos*
- Bemerkungsfeld für das Projektteam
- Alumnidaten berufsbezogen (zur Brancheneinordnung, Stellen- und Tätigkeitsbeschreibung)
 - Name der Arbeitsstelle
 - Anschrift der Arbeitsstelle (Straße, Hausnummer, PLZ, Ort, Land)
 - Kontaktdaten der Arbeitsstelle (Telefon, Firmenwebsite, E-Mail)
 - Berufsdaten (Branche, Berufsbezeichnung, Abteilung, Position, Tätigkeiten, Stelle befristet oder unbefristet)
- Fragebogendetails (zur Verlaufsdokumentation des Fragebogenversands zur Absolventenstudie)
 - Versanddatum, Rücklaufdatum der Fragebögen, Versanddatum der Nachfass-E-Mail
 - Information, ob Person bereit für ein Interview
 - Datenschutzzustimmung zur Speicherung und Verwendung der Daten in der Datenbank
 - Bemerkungsfeld für das Projektteam
- Allgemeines Bemerkungsfeld
 - Interne Infos und Notizen des Projektteams

7.3. Anwendungen

Das Fenster, welches beim Öffnen der Datenbank erscheint, zeigt folgende Optionen:

- Hauptformular öffnen
- Report Alumni insgesamt
- Report Alumni mit dem Status „Verschollen“
- Datenbank schließen



Abb. A5: Access-Datenbank-Hauptformular

Zum Eintragen und Abfragen der Informationen muss das Hauptformular geöffnet werden.

Zudem bietet die Datenbank die Option, Berichte mit den jeweiligen gewünschten Informationen zu erstellen. Hierfür muss nach den üblichen Access-Anwendungen ein Merkmalskriterium und zusätzliche Informationen, die angezeigt werden sollen, ausgewählt werden. Die Optionen sind vielfältig.

Vorgegeben sind der „Report Alumni gesamt“ und der „Report Alumni mit Status „Verschollen““. Diese bieten einen Gesamtreport aller Alumni und einen Report aller verschollenen Kontakte. Letzterer könnte zum Beispiel für die Nachrecherche genutzt werden.

Nach dem Öffnen des Hauptformulars zeigen sich die Masken zum jeweiligen Absolventen. Diese können durch einfaches Anklicken gewechselt werden.

The screenshot shows a web application interface for 'Kontaktverwaltung'. At the top, there is a navigation bar with four tabs: 'Übersicht', 'Alumnidaten (personenbezogen)', 'Alumnidaten (berufsbezogen)', and 'Fragebogendetails'. The 'Übersicht' tab is currently selected and highlighted with a red oval. Below the navigation bar, the main content area displays the 'Alumni Status' form. The form contains the following fields and values:

Name:	!Test	Diplom:	<input type="checkbox"/>
Vorname:	Test	BA:	<input checked="" type="checkbox"/>
E-Mail (privat):	testdatensatz@home.com	MA:	<input checked="" type="checkbox"/>
Abschlussjahr:	2010		
Arbeitgeber:	HAW Hamburg		
E-Mail (dienstl):	test@haw-hamburg.de		
Status:	Gefunden		
Bemerkungen:	Das ist nur ein Testdatensatz . Dieser kann jederzeit gelöscht werden!		

At the bottom of the form, there are two buttons: 'Aktualisieren' and 'Schließen'. Below the form, there is a status bar showing 'Datensatz: 1 von 169', a search filter 'Kein Filter', and a search button 'Suchen'.

Abb. A6: Access-Datenbank-Masken

Weitere Details zum Datenbankaufbau und den Funktionen können dem gesonderten Projektdokument „Dokumentation Alumni-Datenbank“ entnommen werden.

8. Fazit

Welche Lehren und Schlussfolgerungen lassen sich nun aus den Ergebnissen des Projekts "Perspektive_BIM" ziehen? Wie könnte ein Resümee ausfallen? Erst einmal muss festgehalten werden, dass das Projekt ein Erfolg war. Dies wird nicht zuletzt an der hohen Rücklaufquote von ca. 65 % deutlich. Sie spricht sowohl für eine geeignete Recherchestrategie als auch für einen verständlichen und sinnvollen Aufbau der Umfrage. Doch vor allem zeigt sie, dass viele Absolventen auch mehrere Jahre nach ihrem Abschluss noch eine gewisse Verbundenheit mit ihrer Hochschule verspüren und ein Interesse daran zeigen, "ihren" Studiengang zu verbessern und ihr Wissen an potenzielle Studierende und Studienanfänger weiterzugeben. Dies ist vor allem im Hinblick auf eine zukünftige Alumni-Arbeit von Bedeutung, die sich, trotz der gegebenen schwierigen finanziellen und personellen Situation am Department, mit Hilfe einer Symbiose aus Lehre und Praxis im Rahmen von curricularen Veranstaltungen realisieren ließe, wie dargestellt wurde.

Noch wichtiger sind allerdings die Lehren, die sich im Bezug auf die zukünftige Gestaltung des Bachelor-Studiengangs "Bibliotheks- und Informationsmanagement" (BIM) ziehen lassen: Hier hat die Untersuchung zahlreiche positive Erkenntnisse ans Licht gebracht, sei es die allgemeine Zufriedenheit mit dem Studium (drei Viertel aller Befragten zeigten sich "eher zufrieden" bis "sehr zufrieden"), der schnelle Übergang in den Beruf (drei Viertel aller Befragten gelang der Berufseinstieg innerhalb eines halben Jahres) oder die Bewertung der Studieninhalte (keines der angebotenen Fächer wurde in hohem Maße als "unwichtig" eingeschätzt). Ein weiterer positiver Aspekt, der sich vor allem im qualitativen Teil der Untersuchung zeigte, war die hohe (emotionale) Zufriedenheit der Absolventen mit ihrer beruflichen Situation, die sich unabhängig vom Einkommen zeigte. Wenngleich dies eine sehr subjektive Einschätzung ist, die von vielen Faktoren abhängig ist, kann sich das Department vermutlich doch einen gewissen Anteil an diesem Erfolg anrechnen, oder, um es plakativer zu formulieren: "Department Information: Unsere Absolventen werden nicht reich, aber glücklich!" Im Hinblick auf den Bachelor-Studiengang lässt sich konstatieren, dass der Aufbau und die Inhalte des Studiums grundsätzlich gut gewählt sind und die Absolventen adäquat auf die Tätigkeiten in unterschiedlichen Informationseinrichtungen vorbereiten.

Eine Herausforderung stellt die Vorsicht bzw. Skepsis dar, die bei der Frage nach der Einschätzung der Wichtigkeit des Masters für das persönliche berufliche Weiterkommen zutage

tritt. Hier schätzte ein Großteil der Befragten die Wichtigkeit für das persönliche berufliche Weiterkommen als weniger bis gar nicht wichtig ein. In dieser Einschätzung spiegelt sich die Unsicherheit des Arbeitsmarktes im Hinblick auf die neuen Abschlüsse und insbesondere den Master wider¹⁵.

Dabei ist der Übergang in das Berufsleben für die befragten Absolventen¹⁶ des Masterstudiengangs Informationswissenschaften und –management (IWM) offensichtlich sehr positiv verlaufen, über 90% haben nach sechs Monaten ihre erste Stelle, wobei mehr als die Hälfte sogar auf einer unbefristeten starteten. Die gewählten Branchen/Einrichtungen der Master-Absolventen sind im Gegensatz zu dem deutlichen Bibliotheksschwerpunkt bei den Bachelor-Absolventen breiter gefächert. Auch bei dieser Absolventengruppe ist die Zufriedenheit im Beruf mit 81 % sehr hoch. Die im Zusammenhang mit der Bewertung der Studieninhalte geäußerten Kritiken und Anregungen konnten im Rahmen des 2011/2012 realisierten Studienreformprozesses bereits aufgegriffen werden. Die Reform hat zu einem sehr flexiblen Studierengerüst geführt, das der individuellen Profilbildung der Master-Studierenden entsprechenden Raum lässt.

Neben dem Erkenntnisgewinn im Hinblick auf die Reakkreditierung und die weitere Gestaltung der Studieninhalte war ein weiteres Ziel des Projekts, Studieninteressierten und Studienanfängern einen möglichst umfassenden Überblick über die beruflichen Karrieren und Möglichkeiten der Absolventen des Departments zu geben. Neben den, sicherlich interessanten Umfrageergebnissen (etwa im Bereich der Verteilung auf verschiedene Berufsfelder und Einrichtungen oder der Höhe des zu erwartenden Gehalts) war es hier vor allem die qualitative Untersuchung, die Interessierten erhellende Einblicke gewähren kann. In insgesamt 13 Interviews in drei verschiedenen Formaten (schriftliches Porträt, Videointerview, Audiointerview), die ausgewertet und auf der Website perspektive-bim.de für jedermann zugänglich aufbereitet wurden, können Informationen zu Themen wie Motivation für die Studienwahl, Schlüsselkompetenzen im Studium, Bewerbungsstrategien und beruflicher Werdegang gewonnen werden. Die große Stärke der Interviews und damit der Mehrwert für Studienanfänger und potenzielle Studierende liegt hier vor allem in der beruflichen Vielfalt der gewählten

¹⁵ Siehe dazu auch: Akzeptanz und Erfolg der Studienabschlüsse Bachelor und Master in der Hamburger Medien- und Informationswirtschaft : Projektbericht. HAW Hamburg, 2012

¹⁶ Die befragten Masterabsolventen hatten ihren Bachelor-Abschluss an der HAW im Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement (BIM) oder einem adäquaten externen Studiengang erlangt.

Interviewpartner: Neben dem klassischen Bibliotheksbereich sind unter anderem ein Rundfunkunternehmen, eine Projektstelle und eine Selbstständige im PR-Bereich vertreten. Nicht zuletzt gewinnen die Interviews durch ihre oft sehr subjektiven Sichtweisen und ihren persönlichen Charakter eine Emotionalität und Authentizität, die die möglichen Karrierewege von Absolventen des Department "lebendiger" werden lässt, als die bloßen Zahlen und Fakten der quantitativen Befragung, was insbesondere für junge Menschen, die vor der schwierigen Entscheidung der (richtigen) Studienplatzwahl stehen, ein großer Vorteil sein kann.

Ein letzter wichtiger Punkt ist die bereits oben angedeutete Alumni-Arbeit. Durch die Durchführung der Absolventenbefragung konnte zu vielen Ehemaligen des Departments zum ersten Mal seit Jahren wieder Kontakt aufgenommen werden. Die rege Beteiligung und auch die Antworten im Fragebogen im Hinblick auf ein Absolventennetzwerk zeigen, dass durchaus ein Interesse daran besteht, diesen Kontakt auch in Zukunft aufrecht zu erhalten. Mit der Erstellung der Alumni-Datenbank sowie der Formulierung von Empfehlungen für eine mögliche zukünftige Alumni-Arbeit wurde der Grundstein hierfür gelegt. Nun wäre es wünschenswert, wenn dies kurz- bis mittelfristig auch in die Tat umgesetzt würde, schließlich profitieren alle Beteiligten von einem lebendigen Austausch zwischen Hochschule und Absolventen: Die Hochschule durch einen Imagegewinn und die Möglichkeiten einer praxisorientierten Lehre, die Studierenden durch den Kontakt in die Berufswelt und die Absolventen durch die Möglichkeit, ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen an junge, motivierte Menschen weitergeben zu können und darüber hinaus mit ihren ehemaligen Lehrenden und Kommilitonen in Kontakt zu bleiben.

Literaturverzeichnis

Alumni-Clubs 2004

KLUMPP, Matthias (Hrsg.); LANGER, Markus (Hrsg.): Zentrale und dezentrale Aufgabenverteilung in der Alumni-Arbeit. In: *Leitfaden Alumni- Arbeit an Hochschulen (02.2004), Nr.1. Mannheim, 2004, S.1-21. Online verfügbar unter: http://www.alumni-clubs.net/fileadmin/dokumente/leitfaden/Leitfaden_Alumni-Arbeit_01_zentral_dezentral.pdf Abruf: 2012-12-12*

Alumni Clubs 2011

KRAMBERG, Christian(Hrsg); LANGER, Markus (Hrsg.): Alumni-Preis „Premium D-A-CH“. In: *Leitfaden Alumni-Arbeit an Hochschulen (04.2011),Nr.4.*Mannheim, 2011, S.1-23. ISSN 16-13-6519 - Online Verfügbar unter: http://www.alumni-clubs.net/fileadmin/dokumente/leitfaden/Leitfaden_Alumni-Arbeit_04_Alumni-Preis_2010.pdf Abruf: 2012-12-22

Ammermann 2012

AMMERMANN, Rainer: *Filminterview mit Rainer Ammermann* [Transkript].
Interviewdatum: 2012-12-14. – Internes Projektdokument

Aperto 2012

APERTO (Hrsg.) : Social Media als Instrument von Alumniarbeit und Career-Services
http://www.che.de/downloads/Veranstaltungen/CHE_Vortrag_Artope_SocialMedia_Career_Alumni_PK388.pdf Abruf: 2012-12-10

Baars/ Schmidt 2012

BAARS, Anja; SCHMIDT, Simon: *Audio-Doppelinterview mit Anja Baars und Simon Schmidt* [Transkript]. Interviewdatum: 2012-11-23. – Internes Projektdokument

Böhm 2005

BÖHM, Birgit: *Vertrauensvolle Verständigung herstellen: ein Modell interdisziplinärer Projektarbeit [Diss.]*. Stand: 2005-05-07. URL http://www.diss.fu-berlin.de/diss/receive/FUDISS_thesis_00000001702. Abruf: 2013-01-19 – unter Anhang_6.pdf, S.10

Bortz/ Döring 2005

BORTZ, Jürgen ; DÖRING, Nicola: *Forschungsmethoden und Evaluation: für Human- und Sozialwissenschaftler*. – 3. Aufl. – Heidelberg: Springer, 2005. ISBN 3-540-41940-3

Dresing/ Pehl 2009

DRESING, Thorsten (Geschäftsführer); PEHL Thorsten (Geschäftsführer): *Transkriptionssoftware f4 : Spart viele Stunden Arbeitszeit*. –Stand: 2009-01-25
<http://www.audiotranskription.de/f4.htm>
Abruf: 2013-01-20.

Feuchter 2007

FEUCHTER, Sarah: *Alumni-Arbeit als Instrument des Hochschulmarketings – Eine Konzeptstudie zum Aufbau eines Absolventen-Netzwerks am Department Information der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg*. Hamburg : Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Department Information, Diplomarbeit, 2007

Gläser 2012

GLÄSER, Christine: *Gesamt-Projektauftrag : PERSPEKTIVE_BIM : Berufswege von Absolventen im Berufsfeld Bibliothek und Information untersuchen*. Stand: 2012-10-14. - Internes Projektdokument

Grühn; Hecht 2007

GRÜHN, Dieter ; HECHT, Heidemarie: *Absolventenstudien - warum und wofür? : Teil 1: Bildungspolitischer- und theoretische Hintergründe*. - In: BEHRENDT, Brigitte (Hrsg.): *Neues Handbuch Hochschullehre : Lehren und Lernen effizient gestalten*. Berlin : Raabe, 2007. - K 1.2. - S. 3

Hage 2012

HAGE, Ricarda: *Porträt von Ricarda Hage*. Abgabedatum: 2012-11-21.
– Internes Projektdokument

HAW 2012

HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN HAMBURG: [*Homepage der HAW- Alumni*] Stand: 2013-01-14 <http://www.haw-hamburg.de/alumni.html> Abruf: 2012-12-22

Heidmann 2013

HEIDMANN, Jessica: „*AW: Dateien für den BIM-Navigator*“. E-Mail vom 2013-01-09.

Linke 2012

LINKE, Anja: *Porträt von Anja Linke*. Abgabedatum: 2012-11-21.
– Internes Projektdokument

Moes 2010

MOES, Johannes; LIPKE, Thomas; RICHTER, Astrid: *Eine integrale Aufgabe der Hochschulen: Alumni – Arbeit in Deutschland*. In: *His Magazin*, Nr1, S 2-3. ISSN: 1867-9862 Online Verfügbar unter: http://www.his.de/pdf/pub_mag/mag-201001.pdf Abruf 2012-12-10

Murday 2012

MURDAY, Daniel: *Filminterview mit Daniel Murday* [Transkript].
Interviewdatum: 2012-11-16. – Internes Projektdokument

Naskowski 2012

NASKOWSKI, Maike: *Filminterview mit Maike Naskowski* [Transkript].
Interviewdatum: 2012-11-30. – Internes Projektdokument

Oetker 2001

OETKER, Arend: Chefsache Alumni. In: STIFTERVERBAND FÜR DIE DEUTSCHE WISSENSCHAFT E. V. (Hrsg.): *Alumni-Netzwerk - Strategien der Absolventenarbeit an Hochschulen : Dokumentation des Symposiums „Die Entdeckung der Alumni“ vom 6./7. Dezember 2000 im Wissenschaftszentrum Bonn und des Wettbewerbs „AlumniNetzwerke“*. Essen, 2001, S. 4-5. Online verfügbar unter: http://www.alumni-clubs.net/uploads/media/Stifterverband_Alumni_Netzwerke_2001.pdf Abruf: 2012-12-19

Oetker 2010

OETKER, Arend: Alumniarbeit beginnt im ersten Semester : Von zufriedenen Studenten können Hochschulen noch lange profitieren. Die Universitäten müssen umdenken. In: *Der Tagesspiegel*. Stand: 2010-07-20
<http://www.tagesspiegel.de/wissen/gastkommentar-alumniarbeit-beginnt-im-ersten-semester/1886802.html> Abruf: 2012-12-12

profi.I 2008

SCHULZ, Ursula; HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN (Hrsg.) : *Karriere, Kompetenzen und Chancen* : Der Arbeitsmarkt für Studierende des Studiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement [profi.I]. Hamburg, 2008. – Imagebroschüre Department Information

Schmidt 2007

SCHMIDT, Ralph (Hrsg.): *Das Leben danach...*: Projekt BeLAMI : Berufsbilder, Entwicklungsziele und Lebensläufe von Alumni im Berufsfeld Medien & Information. Stand: 2007-06-30. – Projektbericht

Schmidt 2012

SCHMIDT, Ralph (Hrsg.): Akzeptanz und Erfolg der Studienabschlüsse Bachelor und Master in der Hamburger Medien- und Informationswirtschaft : Projektbericht. Hamburg : HAW, 2012 (Hamburger Materialien zur Medien-Information ; 59)

Schön 2012

SCHÖN, Anne Marie: *Audio-Interview mit Anne Marie Schön* [Transkript]. Interviewdatum: 2012-11-22. – Internes Projektdokument

Schroeder 2012

SCHROEDER, Nina: *Porträt von Nina Schroeder*. Abgabedatum: 2012-11-21. – Internes Projektdokument

Schubert 2012

SCHUBERT, Sören: *Filminterview mit Sören Schubert* [Transkript]. Interviewdatum: 2012-11-15. – Internes Projektdokument

Schulz 2008

SCHULZ, Ursula; HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN (Hrsg.) : *Karriere, Kompetenzen und Chancen* : Der Arbeitsmarkt für Studierende des Studiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement [profi.I]. Hamburg, 2008. – Imagebroschüre Department Information

Seidel 2012

SEIDEL, Jennifer: *Porträt von Jennifer Seidel*. Abgabedatum: 2012-11-21.

– Internes Projektdokument

Seifert 2012

SEIFERT, Joachim: *Filminterview mit Joachim Seifert* [Transkript].

Interviewdatum: 2012-12-07. – Internes Projektdokument

Statista GmbH 2013

STATISTA GMBH (Hrsg.): *Vollerhebung*. Stand: 2013-01-07. Online verfügbar unter:

<http://de.statista.com/statistik/lexikon/definition/141/vollerhebung/> Abruf: 2013-01-20

Thiele 2009

THIELE, Christian: *Interviews führen*. 1. Auflage. Konstanz: UvK Verlags GmbH, 2009. ISBN 978-3867641753

VERBI 2013

VERBI (Hrsg.): *MaxQDA : was ist MaxQDA?*. –Stand: 2013. –Abruf: 2013-01-20. URL

<http://www.maxqda.de/produkte/maxqda>

Witt 2012

WITT, Jessica: *Porträt von Jessica Witt*. Abgabedatum: 2012-11-21.

– Internes Projektdokument

Verzeichnis der Anhänge:

Anhang P1	Projektplanung	VI
Anhang B1	Texte: Umfrage-E-Mail und Erinnerungs-E-Mails	IX
Anhang B2	Fragebogen	XI
Anhang B3	Fragebogen Alumni-Umfrage	XXXIII
Anhang A1	Szenarien Datenbank	XXXVII
Anhang A2	Strukturmodell Alumni-Datenbank	XXXVIII
Anhang A3	Ablaufmodell Recherche	XXXIX
Anhang C1	Anschreiben Interviewbereitschaft	XLI
Anhang C2	Interviewleitfaden für Audio- und Filminterviews	XLII
Anhang C3	Portrait-Grundgerüst	XLIV
Anhang C4	Interne Checkliste	XLIX
Anhang C5	Datenschutzerklärung	LII
Anhang C6	Exemplarische Darstellung von acht Interviews	LIII
Anhang C7	MaxODA-Kategorien	LXXXV

Anschreiben für den anonymisierten Fragebogen

Liebe Absolventin, lieber Absolvent,

vor einiger Zeit haben Sie Ihr Studium an der HAW Hamburg erfolgreich abgeschlossen und sind vermutlich bereits berufstätig. Vielleicht sind Sie aber noch auf der Suche nach einer Arbeitsstelle oder hatten Sie ganz andere Pläne? Dies und einiges mehr möchten wir - eine Gruppe von Studierenden - im Rahmen eines Projekts über die Absolventen des Studiengangs "Bibliotheks- und Informationsmanagement" erfahren. Dieses Projekt wird von Prof. Christine Gläser geleitet und gerne können Sie sich auf der folgenden Seite darüber informieren:

<http://www.haw-hamburg.de/departement-information/unsere-departement/projekte/projekt-news-detail/artikel/perspektive-bim-berufswege-von-absolventen-im-berufsfeld-bibliothek-und-information.html>

Mithilfe eines anonymisierten Online-Fragebogens möchten wir Ihnen Fragen zu Ihrem Berufseinstieg und zu Ihrem beruflichen Werdegang stellen. Außerdem interessiert uns Ihre Bewertung der Studieninhalte im Rückblick nach Studienende. Dank Ihrer Antworten können wir Erkenntnisse darüber gewinnen, wie unser Studiengang optimiert werden kann und wie sich die Studieninhalte noch besser an die Anforderungen der Berufspraxis anpassen lassen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie an unserer Umfrage teilnehmen, denn auch die zukünftigen Studierenden können sehr von diesen Ergebnissen profitieren!

Nehmen Sie sich bitte ca. 15 Minuten Zeit zum Ausfüllen des Fragebogens und beantworten Sie ihn bitte bis zum 21.11.2012.

Als Dankeschön für Ihre Mühe verlosen wir unter den Teilnehmern 20 Amazon-Gutscheine à 15 Euro!

Um zu dem Fragebogen zu gelangen, klicken Sie bitte auf den folgenden Link:
<https://de.surveymonkey.com/s/HAW-Alumni-Umfrage>

Vielen Dank und herzliche Grüße von Ihrem Projektteam!

PS.: Im Anschluss an den anonymisierten Fragebogen würden wir uns freuen, wenn Sie uns einige persönliche Daten für unsere Alumni-Arbeit zur Verfügung stellen. Diese freiwilligen Angaben werden uns helfen, mit Ihnen in Kontakt zu bleiben.

2. Anschreiben für den nicht anonymisierten Fragebogen

Liebe Absolventin, lieber Absolvent,

das Department Information möchte mit seinen Ehemaligen in Kontakt bleiben und baut dafür eine Alumni-Datenbank auf. Hierfür bitten wir Sie, einen zweiten kurzen Fragebogen auszufüllen, der unabhängig von der ersten Befragung behandelt wird. Damit können wir Sie über die Veranstaltungen an der HAW informieren und Sie haben die Möglichkeit einfacher mit Ihren ehemaligen Kommilitonen in Kontakt zu treten. Ihre Daten werden nur zum Zwecke der Alumni-Arbeit verwendet und vertraulich behandelt.

3. Erinnerungsmail

Liebe Absolventin, lieber Absolvent,

wir möchten Sie gerne an unsere Umfrage für die Absolventenstudie der HAW Hamburg erinnern, die wir Ihnen vor einer Woche zugeschickt haben. Bei den Teilnehmern, die den Fragebogen bereits ausgefüllt haben, bedanken wir uns herzlich! Diejenigen Absolventen, die noch nicht an unserer Umfrage teilgenommen haben, bitten wir, sich ca. 15 Minuten Zeit zu nehmen, um dies nachzuholen! Wir würden uns sehr freuen!

Durch das Beantworten des Fragebogens können Sie immer noch einen von den 20 Amazon-Gutscheinen à 15 Euro gewinnen!

Um zu dem Fragebogen zu gelangen, klicken Sie bitte auf den folgenden Link:
<https://de.surveymonkey.com/s/HAW-Alumni-Umfrage>

Vielen Dank!

**Absolventenstudie 2012
**

1. Herzlich Willkommen zu unserer Alumni-Umfrage!

Vielen Dank, dass Sie sich Zeit nehmen unseren Fragebogen auszufüllen!

Um für unsere Absolventenstudie aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten, bitten wir Sie um vollständige Angaben bei den Fragen, denen ein * vorangestellt wurde.

2. Fragen zum Beruf

1. Wann haben Sie Ihren Bachelor-Abschluss in Bibliotheks- und Informationsmanagement an der HAW Hamburg gemacht?

	Monat	Jahr
Abschlussdatum:	<input type="text"/>	<input type="text"/>

2. Wann haben Sie Ihren Master-Abschluss in Bibliotheks- und Informationsmanagement an der HAW Hamburg gemacht?

	Monat	Jahr
Abschlussdatum:	<input type="text"/>	<input type="text"/>

*3. Wie lang war der Zeitraum zwischen Ihrem Studienabschluss und Ihrem Berufseinstieg?

- Übergangloser Einstieg
- weniger als 2 Monate
- 2 - 6 Monate
- 7 - 12 Monate
- 1 - 2 Jahre
- 2 Jahre und länger
- bisher noch nicht berufstätig

3. Fragen zum Beruf

***1. Wie oft haben Sie nach Ihrem Berufseinstieg Ihre Arbeitsstelle gewechselt?**

- gar nicht
- 1x
- 2x
- 3x
- mehr als 3x

***2. In welcher Branche / Einrichtung war Ihr erster Arbeitsplatz?
(Bitte kreuzen Sie jeweils nur einen Schwerpunkt an)**

- Wissenschaftliche Bibliothek
- Öffentliche Bibliothek
- Spezialbibliothek
- Öffentlichkeitsarbeit/Presse
- Verlagswesen
- Archiv
- Forschung
- Medien- /Webdesign
- IT-Unternehmen
- Lehre
- Museum
- Rundfunk- /Fernsehanstalt
- zurzeit arbeitssuchend
- Sonstiges (bitte angeben)

**3. In welcher Branche / Einrichtung arbeiten Sie heute?
(Bitte kreuzen Sie jeweils nur einen Schwerpunkt an)**

Hinweis: Wenn Ihre erste zugleich Ihre heutige Arbeitsstelle ist, lassen Sie diese Frage aus.

- Wissenschaftliche Bibliothek
- Öffentliche Bibliothek
- Spezialbibliothek
- Öffentlichkeitsarbeit/Presse
- Verlagswesen
- Archiv
- Forschung
- Medien- /Webdesign
- IT-Unternehmen
- Lehre
- Museum
- Rundfunk- /Fernsehanstalt
- zurzeit arbeitssuchend
- Sonstiges (bitte angeben)

4. Fragen zum Beruf

*** 1. Wie lautet die Berufsbezeichnung / Position Ihrer ersten und Ihrer heutigen Arbeitsstelle?**

Berufsbezeichnung /

Position der ersten

Arbeitsstelle:

Berufsbezeichnung /

Position der heutigen

Arbeitsstelle:

2. Welchen Arbeitsvertrag hatten Sie bei Ihrer ersten Arbeitsstelle bzw. haben Sie heute?

Erste Arbeitsstelle

Heutige Arbeitsstelle

Art des Arbeitsvertrages

*** 3. Auf welchem Weg haben Sie Ihre erste Arbeitsstelle gefunden?**

- Praktikum im Studium
- Kooperation für die Abschlussarbeit
- Arbeitsvermittlungsagentur
- Job während des Studiums
- über Beziehungen
- durch eine Initiativbewerbung
- Stellenanzeige
- Stellensuchanzeige geschaltet
- Sonstiges (bitte angeben)

***4. Welche Fähigkeiten und Kompetenzen haben Ihren beruflichen Werdegang positiv beeinflusst? (Mehrfachnennung möglich)**

- Fremdsprachenkenntnisse
- Führungsqualitäten
- Informationskompetenz
- Projektmanagement
- IT-Kompetenzen
- Organisationsmanagement
- Rhetorik / Präsentation
- selbstständiges Arbeiten
- soziale Kompetenz
- Teamarbeit
- wissenschaftliches Arbeiten
- Sonstiges (bitte angeben)

***5. Für wie wichtig halten Sie den Masterabschluss in Ihrem Tätigkeitsfeld?**

sehr wichtig wichtig eher wichtig eher unwichtig unwichtig sehr unwichtig

***6. Wo war Ihre erste Arbeitsstelle?**

- Baden-Württemberg
- Bayern
- Berlin
- Brandenburg
- Bremen
- Hamburg
- Hessen
- Mecklenburg-Vorpommern
- Niedersachsen
- Nordrhein-Westfalen
- Rheinland-Pfalz
- Saarland
- Sachsen
- Sachsen-Anhalt
- Schleswig Holstein
- Thüringen
- Ausland (bitte angeben)

7. Wo befindet sich Ihre heutige Arbeitsstelle?

Hinweis: Wenn Ihre erste zugleich Ihre heutige Arbeitsstelle ist, lassen Sie diese Frage aus.

- Baden-Württemberg
- Bayern
- Berlin
- Brandenburg
- Bremen
- Hamburg
- Hessen
- Mecklenburg-Vorpommern
- Niedersachsen
- Nordrhein-Westfalen
- Rheinland-Pfalz
- Saarland
- Sachsen
- Sachsen-Anhalt
- Schleswig Holstein
- Thüringen
- Sonstiges (bitte angeben)

***8. Wie hoch war Ihr Einstiegsgehalt (Brutto)?**

- bis 1000 Euro
- 1001–2000 Euro
- 2001–3000 Euro
- 3001–4000 Euro
- über 4000 Euro
- keine Angabe

***9. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer heutigen beruflichen Situation?**

sehr zufrieden	zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden
<input type="radio"/>					

5. Fragen zum Studieninhalt

*** 1. Welchen Studienabschluss / Studienabschlüsse haben Sie an der HAW Hamburg gemacht?**

- Bachelor
- Master
- Bachelor & Master

6. Fragen zum Studieninhalt - Master

*** 1. Wie wichtig waren bzw. sind diese Studieninhalte für Ihren Beruf?**

Bitte bewerten Sie die Wichtigkeit der unten stehenden Fächer.

	sehr wichtig	wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	unwichtig	sehr unwichtig	keine Angabe
Wissensorganisation / Knowledge Organization	<input type="radio"/>						
Information Retrieval	<input type="radio"/>						
International Library and Information Science	<input type="radio"/>						
Softwarestrategien und Applikationen	<input type="radio"/>						
Interface Design and Programming	<input type="radio"/>						
Informationsmarketing	<input type="radio"/>						
Ressourcenmanagement	<input type="radio"/>						
Medieninformationswirtschaft (Makroökonomie)	<input type="radio"/>						
Komparative Kommunikationsforschung	<input type="radio"/>						
Interkulturalität und Medien	<input type="radio"/>						
Forschungs- und Praxisprojekt	<input type="radio"/>						
Begleitseminar zum Forschungs- und Praxisprojekt	<input type="radio"/>						
Modulangebot Begleitseminar zum Forschungs- und Praxisprojekt	<input type="radio"/>						
Modulangebot Informationswissenschaft und -praxis	<input type="radio"/>						
Modulangebot Informations- & Medienökonomie	<input type="radio"/>						
Modulangebot Informationsarchitektur & -technologie	<input type="radio"/>						
Modulangebot Internationale Kommunikations- und Medienwissenschaft	<input type="radio"/>						
Modulangebot Kultur- und Medienvermittlung	<input type="radio"/>						

***2. Was hat Ihnen im Studium besonders gefallen?**

***3. Was war die größte Hürde, die Sie in Ihrem Studium nehmen mussten?**

***4. Wenn Sie Ihr Studium im Nachhinein betrachten: Gibt es etwas, was Sie bezüglich Verlauf und Inhalt Ihres Studiums verbessern / verändern würden? Haben Sie fachliche Inhalte vermisst?**

***5. Wie zufrieden sind Sie aus heutiger Sicht mit Ihrem Studium?**

sehr zufrieden

sehr unzufrieden



7. Fragen zum Studieninhalt - Bachelor

*** 1. Wie wichtig waren bzw. sind diese Studieninhalte für Ihren Beruf?**

Bitte bewerten Sie die Wichtigkeit der unten stehenden Fächer.

	sehr wichtig	wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	unwichtig	sehr unwichtig	keine Angabe
Arbeits- und Studientechnik	<input type="radio"/>						
Kommunikationstraining	<input type="radio"/>						
Fremdsprachen in Wissenschaft und Praxis	<input type="radio"/>						
Berufsfeldanalyse	<input type="radio"/>						
Praktikumsauswertung	<input type="radio"/>						
Grundlagen der IT	<input type="radio"/>						
Datenbanktheorie- und entwicklung	<input type="radio"/>						
Dienstleistungsmanagement	<input type="radio"/>						
Betriebliche Datenanalyse	<input type="radio"/>						
Informationscontrolling	<input type="radio"/>						
Wege in die Berufspraxis	<input type="radio"/>						
Nationale Informationsstrukturen	<input type="radio"/>						
Information Research	<input type="radio"/>						
Datenstrukturierung	<input type="radio"/>						
Informationsdienstleistungen	<input type="radio"/>						
Wissensorganisation	<input type="radio"/>						
Kultur, Medien, Literatur	<input type="radio"/>						
Medien- und Benutzerforschung	<input type="radio"/>						
Bestands- und Contentmanagement	<input type="radio"/>						
Public Relations	<input type="radio"/>						
Modulangebot Informationstechnologie	<input type="radio"/>						
Modulangebot Informationsmanagement	<input type="radio"/>						
Modulangebot Informationsmarkt & - dienstleistungen	<input type="radio"/>						
Modulangebot Medien und Kultur	<input type="radio"/>						
Projekt	<input type="radio"/>						

***2. Was hat Ihnen im Studium besonders gefallen?**

***3. Was war die größte Hürde, die Sie in Ihrem Studium nehmen mussten?**

***4. Wenn Sie Ihr Studium im Nachhinein betrachten: Gibt es etwas, was Sie bezüglich Verlauf und Inhalt Ihres Studiums verbessern / verändern würden? Haben Sie fachliche Inhalte vermisst?**

***5. Wie zufrieden sind Sie aus heutiger Sicht mit Ihrem Studium?**

sehr zufrieden

sehr unzufrieden



8. Fragen zum Studieninhalt - Bachelor & Master

*** 1. Wie wichtig waren bzw. sind diese Studieninhalte für Ihren Beruf?**

Bitte bewerten Sie die Wichtigkeit der unten stehenden Fächer.

Bachelor

	sehr wichtig	wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	unwichtig	sehr unwichtig	keine Angabe
Arbeits- und Studientechnik	<input type="radio"/>						
Kommunikationstraining	<input type="radio"/>						
Fremdsprachen in Wissenschaft und Praxis	<input type="radio"/>						
Berufsfeldanalyse	<input type="radio"/>						
Praktikumsauswertung	<input type="radio"/>						
Grundlagen der IT	<input type="radio"/>						
Datenbanktheorie- und entwicklung	<input type="radio"/>						
Dienstleistungsmanagement	<input type="radio"/>						
Betriebliche Datenanalyse	<input type="radio"/>						
Informationscontrolling	<input type="radio"/>						
Wege in die Berufspraxis	<input type="radio"/>						
Nationale Informationsstrukturen	<input type="radio"/>						
Information Research	<input type="radio"/>						
Datenstrukturierung	<input type="radio"/>						
Informationsdienstleistungen	<input type="radio"/>						
Wissensorganisation	<input type="radio"/>						
Kultur, Medien, Literatur	<input type="radio"/>						
Medien- und Benutzerforschung	<input type="radio"/>						
Bestands- und Contentmanagement	<input type="radio"/>						
Public Relations	<input type="radio"/>						
Modulangebot Informationstechnologie	<input type="radio"/>						
Modulangebot Informationsmanagement	<input type="radio"/>						
Modulangebot Informationsmarkt & - dienstleistungen	<input type="radio"/>						
Modulangebot Medien und Kultur	<input type="radio"/>						
Projekt	<input type="radio"/>						

***2. Was hat Ihnen im Studium besonders gefallen?**

***3. Was war die größte Hürde, die Sie in Ihrem Studium nehmen mussten?**

***4. Wenn Sie Ihr Studium im Nachhinein betrachten: Gibt es etwas, was Sie bezüglich Verlauf und Inhalt Ihres Studiums verbessern / verändern würden? Haben Sie fachliche Inhalte vermisst?**

***5. Wie zufrieden sind Sie aus heutiger Sicht mit Ihrem Studium?**

sehr zufrieden

sehr unzufrieden



***6. Master**

	sehr wichtig	wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	unwichtig	sehr unwichtig	keine Angabe
Wissensorganisation / Knowledge Organization	<input type="radio"/>						
Information Retrieval	<input type="radio"/>						
International Library and Information Science	<input type="radio"/>						
Softwarestrategien und Applikationen	<input type="radio"/>						
Interface Design and Programming	<input type="radio"/>						
Informationsmarketing	<input type="radio"/>						
Ressourcenmanagement	<input type="radio"/>						
Medieninformationswirtschaft (Makroökonomie)	<input type="radio"/>						
Komparative Kommunikationsforschung	<input type="radio"/>						
Interkulturalität und Medien	<input type="radio"/>						
Forschungs- und Praxisprojekt	<input type="radio"/>						
Modulangebot Begleitseminar zum Forschungs- und Praxisprojekt	<input type="radio"/>						
Modulangebot Informationswissenschaft und -praxis	<input type="radio"/>						
Modulangebot Informations- & Medienökonomie	<input type="radio"/>						
Modulangebot Informationsarchitektur & -technologie	<input type="radio"/>						
Modulangebot Internationale Kommunikations- und Medienwissenschaft	<input type="radio"/>						
Modulangebot Kultur- und Medienvermittlung	<input type="radio"/>						

***7. Was hat Ihnen im Studium besonders gefallen?**

***8. Was war die größte Hürde, die Sie in Ihrem Studium nehmen mussten?**

***9. Wenn Sie Ihr Studium im Nachhinein betrachten: Gibt es etwas, was Sie bezüglich Verlauf und Inhalt Ihres Studiums verbessern / verändern würden? Haben Sie fachliche Inhalte vermisst?**

***10. Wie zufrieden sind Sie aus heutiger Sicht mit Ihrem Studium?**

sehr zufrieden



sehr unzufrieden

9. Abschlussfragen

***1. Kennen Sie das Alumni-Netzwerk der HAW und das Alumni-Netzwerk des Departments Information?**

	Ja, ich bin dort registriert	Ja, ich bin aber nicht registriert	Nein, bisher noch nicht
Alumni-Netzwerk HAW	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Alumni-Netzwerk Department Information	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

***2. Was müsste ein Alumni-Netzwerk bieten, um für Sie interessant zu sein?
(Mehrfachnennung möglich)**

- Möglichkeit zur Kontaktaufnahme zu anderen Ehemaligen
- regelmäßige Ehemaligen-Treffen
- Zusendung von HAW-News (Veranstaltungseinladungen, Jahresberichte, ...)
- Zusendung von Jobangeboten
- Sonstiges (bitte angeben)

10. Fast geschafft...

***1. Bitte nennen Sie uns Ihr Geschlecht**

- männlich
- weiblich

***2. Was haben Sie unmittelbar vor Beginn Ihres Studiums gemacht?**

- Schule
- Schule (Zweiter Bildungsweg)
- Berufsausbildung
- Studium (abgeschlossen)
- Studium (nicht abgeschlossen)
- Berufstätigkeit
- Sonstiges (bitte angeben)

11. Und zum Schluss...

1. Ihr guter Rat an die Studierenden:

2. Falls Sie an der Verlosung der Amazon-Gutscheine teilnehmen möchten, tragen Sie bitte hier Ihre E-Mail-Adresse ein:

12. Und zum Schluss...

***1. PS: Wären Sie bereit, etwas mehr über Ihren Lebenslauf, Ihre Bewerbungsstrategien und Ihren Berufseinstieg zu erzählen?**

- Ja, gerne im direkten Gespräch
- Ja, gerne per Telefon
- Ja, gerne als schriftliches Portrait
- Nein

13. Und zum Schluss...

***1. Geben Sie bitte hier Ihre E-Mail-Adresse zur Kontaktaufnahme für ein Gespräch /
Telefonat / schriftliches Portrait an:**

Alumni-Netzwerk

*** 1. Liebe Absolventin, lieber Absolvent,**

das Department Information möchte mit seinen Ehemaligen in Kontakt bleiben und baut dafür eine Alumni-Datenbank auf. Hierfür bitten wir Sie, einen zweiten kurzen Fragebogen auszufüllen, der unabhängig von der ersten Befragung behandelt wird. Damit können wir Sie über die Veranstaltungen an der HAW informieren und Sie haben die Möglichkeit einfacher mit Ihren ehemaligen Kommilitonen in Kontakt zu treten. Ihre Daten werden nur zum Zwecke der Alumni-Arbeit verwendet und vertraulich behandelt.

- Ich stimme der Speicherung und Verwendung meiner Daten in der Alumni-Datenbank zu
- Ich möchte in Zukunft Informationen vom Alumni-Netzwerk erhalten
- Nein, danke

Angaben zur Person

Liebe Absolventin, lieber Absolvent,
alle Angaben, die Sie an dieser Stelle machen, sind freiwillig. Die Angaben mit Sternchen sind unbedingt notwendig. Ihre Daten werden
ausschließlich für die Alumni-Arbeit verwendet.

1. Anrede:

- Frau
- Herr

***2. Vorname:**

***3. Nachname:**

4. Straße, Hausnummer:

5. PLZ, Ort:

***6. E-Mail (privat):**

7. Telefon:

8. Mobil:

Angaben zur heutigen Arbeitsstelle

1. Branche:

- Wissenschaftliche Bibliothek
- Öffentliche Bibliothek
- Spezialbibliothek
- Öffentlichkeitsarbeit / Presse
- Verlagswesen
- Archiv
- Forschung
- Medien- /Webdesign
- IT-Unternehmen
- Lehre
- Museum
- Rundfunk- /Fernsehanstalt
- Sonstiges (bitte angeben)

2. Arbeitgeber:

3. Abteilung:

4. Arbeitsvertrag:

- befristet
- unbefristet

5. Berufsbezeichnung:

6. Position:

7. Tätigkeiten:

Angaben zur heutigen Arbeitsstelle

1. Straße, Hausnummer:

2. PLZ, Ort:

3. E-Mail (dienstlich):

4. Telefon (dienstlich):

Mögliche Szenarien
für unterschiedliche Ansprüche bzw. gewünschte Umfänge der Datenbank
und der daraus resultierenden Konsequenzen

1. Beschränkung der DB auf Kontakte der Alumni-Daten ohne weitere Daten der Arbeitgeber
 - ➔ Vorteil: -Zeitplan wie geplant
 - ➔ Nachteil: -keine weiterführenden Daten in der Datenbank
-Adressverifikation (Aktualität nicht abschließend gewährleistet)

2. Ermittlung der Daten der Arbeitgeber nur über Internet-Recherche = keine Kontaktaufnahme mit Alumni-Absolventen notwendig
 - ➔ Vorteil: -keine gravierenden Änderungen am Zeitplan
-ggf. leichte Verzögerungen bei Adressrecherche und –einpfege (ca. 1 Woche)

 - ➔ Nachteil: -abschließende Überprüfung der vorhandenen Daten auf Richtigkeit und Aktualität nicht möglich

3. Verifizierung der Alumni-Kontakt Daten vor der statistischen Erhebung (durch E-Mail-Kontakt) = auf freiwilliger Basis Frage nach Angaben zum aktuellen Arbeitgeber
 - ➔ Vorteil: -Sicherheit über korrekte Kontaktdaten stimmen
-Rücklaufquote von quantitativer Erhebung voraussichtlich sehr hoch

 - ➔ Nachteil: -enorme zeitliche Verzögerungen (ca. 2-3 Wochen?)

4. Erhebung der Arbeitgeberdaten im Zuge bzw. nach der quantitativen Umfrage (etwa in Anschreiben oder mit separatem Fragebogen) = vermutlich durch Gruppe B: Quantitative Erhebung
 - ➔ Vorteil: -hohe Qualität der Daten
-nur geringe Verzögerung im Zeitplan, WENN Einpflegen der Daten
automatisiert oder „outgesourct“

 - ➔ Nachteil: -wenn Letzteres nicht möglich = Gefahr von Mehrarbeit für Gruppe A und/oder B, d.h. Modifizierungen im ursprünglichen Zeitplan

Strukturmodell Alumni-Datenbank

Übersicht	Alummidaten (personenbezogen)	Alummidaten (berufsbezogen)	Fragebogendetails	Bemerkungen
<ul style="list-style-type: none"> •Name •Vorname •E-Mail (privat) •Abschlussjahr •Arbeitgeber •E-Mail (dienstl.) •Status •Bemerkungen •Auswahl: Diplom / BA / MA 	<ul style="list-style-type: none"> •Name •Vorname •Studentname •Geschlecht •Straße •PLZ/Ort •Land •Telefon •Mobil •E-Mail privat (mit Quellenangabe, verifiziert durch Email/manuell) •Auswahl: Verifizierung durch (Rückmeldung / Internetrecherche / Unklar * / Verschollen*) •Immatrikulationsjahr •Abschlussjahr •Auswahl: Abschluss (Diplom / BA / MA) •Auswahl: Xingaccount(ja/nein) •Auswahl: Facebookaccount (ja/nein) •Auswahl: HAW -Alumniliste (ja/nein) •Auswahl: Informationen zur Alumni-Arbeit (ja/nein) •Bemerkungen •Auswahl: Status (Recherche / Gefunden / Verschollen*) •Buttons: Neu / Speichern / Datensatz löschen 	<ul style="list-style-type: none"> •Firmenname •Straße •PLZ/Ort •Land •Telefon (dienstl.) •Firmenwebsite •Auswahl: Branche (...) •Sonstiges (bzgl. Branche) •E-Mail (dienstl.) •Berufsbezeichnung •Abteilung •Position •Tätigkeiten •Auswahl: Befristung (unbefristet / befristet) •Buttons: Speichern / Datensatz löschen 	<ul style="list-style-type: none"> •Versanddatum •FB ausgefüllt erhalten am: •Nachfassmail versendet am •Auswahl: Interviewbereitschaft (ja/nein) •Bemerkungen •Auswahl zum Datenschutz: Hiermit stimme ich der Speicherung und Verwendung meiner Daten in der Alumni-Datenbank zu. (ja/nein) •Buttons: Speichern / Datensatz löschen 	<ul style="list-style-type: none"> •Interne Infos und Notizen des Projektteams <p>*Verschollen = E-Mail-Rückläufer / Recherche erfolglos *Unklar = keine Rückmeldung / Recherche erfolglos</p>

Abbildung 1 Strukturmodell

Anhang A3 Ablaufmodell Recherche

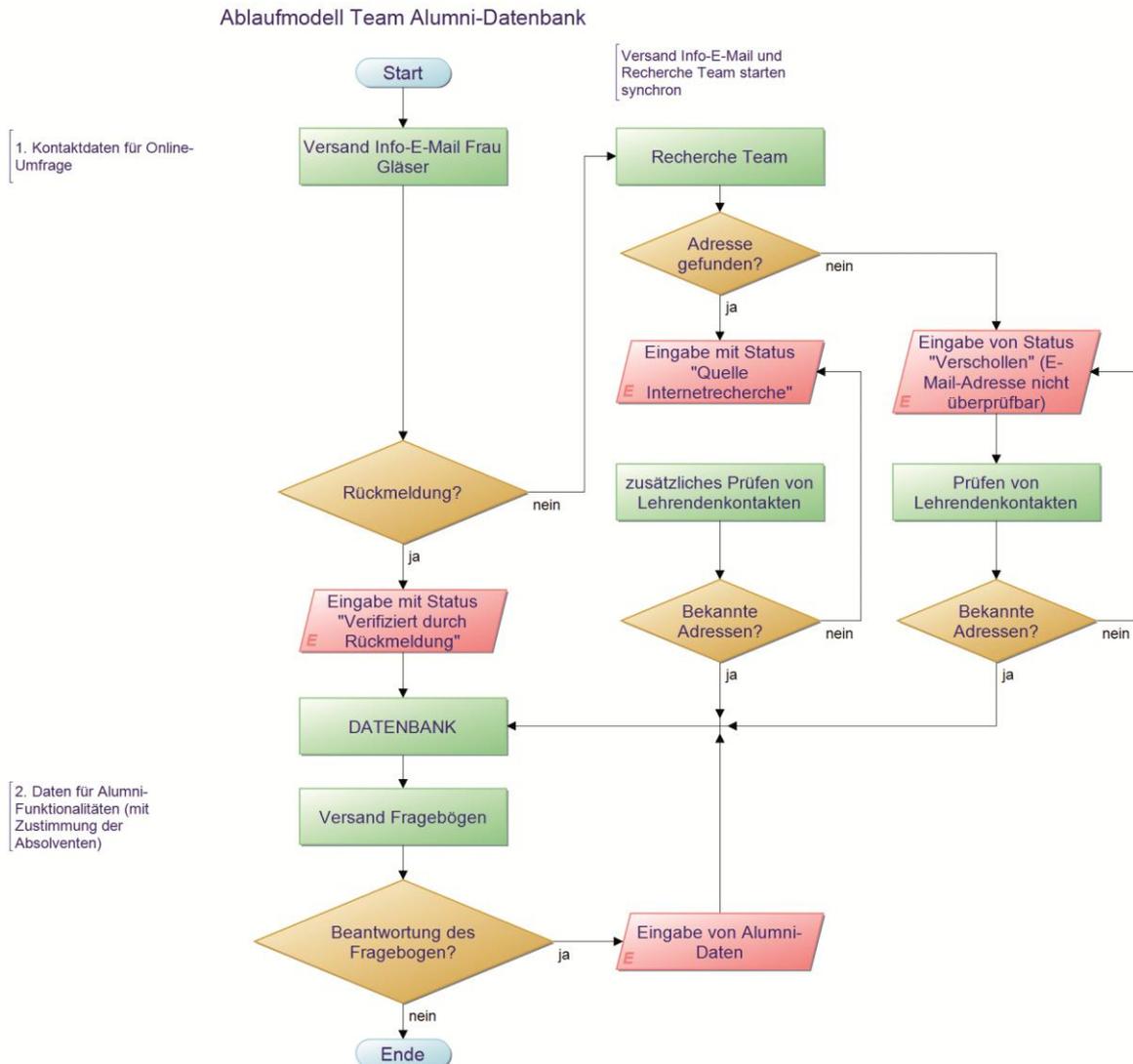


Abbildung 2 Ablaufmodell

1. Parallel: Versand E-Mail zur Überprüfung von vorhandenen Basis-Kontaktdaten (E-Mail-Adressen) und Recherche im Internet durch Team Alumni-Datenbank
2. Positive Rückmeldungen auf PL-Mail: Aufnahme der Mail-Adresse in Datenbank und **Ergänzung durch Auswahl „Status: Verifiziert durch Rückmeldung“**
3. Negative (Mailer Deamon) oder keine Rückmeldung: Nachrecherche durch Team Alumni-Datenbank
4. Recherche erfolgreich: Aufnahme E-Mail-Adresse in Datenbank mit Status **„Quelle: Internetrecherche“**
5. Zusätzliche Überprüfung, ob Kontakte (siehe 4.) bei Lehrenden des Departments bekannt
6. Kontakte bekannt: Aufnahme bzw. Korrektur in Datenbank / Kontakte nicht bekannt: Verwendung der recherchierten Adresse

7. **Recherche nicht erfolgreich: Auswahl Status „Verschollen“** (E-Mail Adresse nicht überprüfbar)
8. Nachträgliches Überprüfen, ob Kontakte bei Lehrenden des Departments bekannt
9. Kontakte bekannt: Aufnahme in Datenbank / Kontakte nicht bekannt: Status „Verschollen“ (E-Mail-Adresse nicht überprüfbar) bleibt
10. Versand Fragebögen
11. Positive Rückmeldung auf nicht anonymisierten Teil der Befragung?
12. Ja: Aufnahme berufsbezogene Alumni-Daten und weitergehende Kontaktdaten (Adresse, Telefon etc.) in vorgesehene Felder in Alumni Datenbank
13. Nein: Keine Datenerhebung

Änderung Status des Datensatzes von „Recherche“ auf „Gefunden“ oder „Verschollen

Sehr geehrte/r Herr / Frau ...,

n Jahre ist es her, dass Sie Ihren Abschluss an der HAW Hamburg gemacht haben. Wir möchten Ihnen nun die Möglichkeit dazu geben, Ihre Meinung zum Studiengang "Bibliotheks- und Informationsmanagement" (BIM) an Studieninteressierte, Studierende sowie Professoren weiterzugeben: Wie sehen Sie den Studiengang heute, was könnte man inhaltlich noch verbessern, welche Inhalte haben Sie beruflich weitergebracht, welche Ratschläge würden Sie Studierenden für die **Job-Suche mit auf den Weg geben...?** Solche Fragen würden wir Ihnen gerne, im Rahmen eines etwa 30-minütigen Interviews stellen.

Wir sind eine Gruppe BIM-Studierender im fünften Semester und führen diese Interviews im Rahmen einer Projektveranstaltung durch, die von Frau Prof. Gläser geleitet wird. Die Ergebnisse der Interviews werden auf den Webseiten der HAW veröffentlicht, um Studien-Interessierten sowie Studierenden als Wegweiser und Entscheidungshilfe zu dienen.

Die Interviews finden im Zeitraum von 12.11.2012 bis 30.11.2012 statt. Als Terminvorschlag können wir Ihnen jeweils den Donnerstagnachmittag sowie den Freitagvormittag in dem o.g. Zeitraum anbieten, um Sie an Ihrem Arbeitsplatz zu besuchen. Alternativ können wir das Interview auch telefonisch führen oder Ihnen ein Steckbrief-Gerüst übersenden, das Sie für uns mit Leben füllen und einfach via E-Mail zurück schicken.

Wenn Sie Interesse daran haben, uns Ihre Meinung zu Ihrem Studiengang mitzuteilen und uns einen kleinen Einblick in Ihren Arbeitsalltag gewähren wollen, freuen wir uns schon jetzt sehr über eine Nachricht von Ihnen.

P.S.: Infos zum Projekt finden Sie auf unsere HAW-Website unter:
<http://www.haw-hamburg.de/departement-information/unser-departement/projekte/projekt-news-detail/artikel/perspektive-bim-berufswege-von-absolventen-im-berufsfeld-bibliothek-und-information.html>

Mit freundlichem Gruß,

Sabrina Siegel,
Julia Wiesner,
Sascha Kobus

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Fakultät Design, Medien, Information
Department Information
Finkenau 35
22081 Hamburg

E-Mail: BIM_Absolventenstudie@haw-hamburg.de

Leitfadenkatalog

- Vorstellung
 - Personenbezogene Daten
 - Name, Alter, aktuelle Stelle/Stellenbezeichnung
 - Welchen Abschluss?
 - Wann?
 - ➔ Bei B.A. / M.A. weiter mit Ausbildung, Studium
 - ➔ Bei Diplom weiter mit berufl. Werdegang

- Ausbildung
 - Was vor dem Studium?

- Studium
 - Aufmerksamkeit auf Studium?
 - Warum BIM-Studiengang?
 - Berufsziel zu Beginn vorhanden?
 - Schwerpunkte im Studium
 - Wahlmodule?
 - Interessenabdeckung?
 - Kontakte geknüpft?
 - Praktika/Praxissemester
 - Aufmerksamkeit?
 - Kurze Beschreibung/Aufgaben/Projekt
 - Interessenabdeckung?
 - Neue Kenntnisse?
 - Projekt im 5. Semester
 - Kurze Beschreibung
 - Resumee
 - Master-Studiengang
 - Vorstellung wenn nur B.A.-Abschluss?
 - Einschätzung
 - Gleichsetzung mit Diplom?
 - Forschungsprojekt
 - Warum Master gemacht?
 - Gedanken vor und nach dem Abschluss
 - Welchem Personenkreis ist Master zu empfehlen?
 - Abschlussarbeit

- Beruflicher Werdegang
 - Einstieg in Unternehmen?
 - Bewerbungsstrategien
 - Aufmerksamkeit auf Stellen?
 - Zusammenhang Studium/Beruf
 - Anwendung der Studieninhalte
 - Was war hilfreich?
 - Was fehlte erheblich?
 - Fremdsprachenkenntnisse wichtig?
 - Einstiegsgehalt
 - Gehaltsverhandlungen nach Studienabschluss
 - Gehaltsvorstellungen
 - Stellenwechsel
 - Warum?
 - Wie oft?

- Heutige berufliche Situation
 - Aktuelle Tätigkeiten
 - Aufgabenbereich
 - Personale und soziale Kompetenzen
 - Finanzielle Sichtweise

- Fazit
 - Tipps für Studienbewerber/-anfänger
 - Zusammenhang Studium/Beruf
 - Beschreibung AG in drei Worten
 - HAW Erinnerung

Portrait

Wie Sie dem Anschreiben entnehmen konnten, möchten wir Sie zu Ihrem persönlichen Studien- und Berufsverlauf bzw. -einstieg befragen und freuen uns sehr über Ihre Bereitschaft, diesem Portrait Leben einzuhauchen!

Bitte schicken Sie uns Ihr ausgefülltes Portrait bis spätestens zum 21.11.2012 per E-Mail an [„BIM_Absolventenstudie@haw-hamburg.de“](mailto:BIM_Absolventenstudie@haw-hamburg.de) zurück.

Wir würden uns außerdem sehr freuen, wenn Sie uns ein Bild von Ihnen, z.B. an Ihrem Arbeitsplatz, zur Verfügung stellen würden. Fügen Sie bitte das Bild, in möglichst hoher Qualität, im .PNG- oder JPG.-Format, der Antwort-E-Mail bei.

Das Portrait gliedert in sich in zwei Abschnitte: Im ersten Abschnitt würden wir gern ein paar allgemeine Informationen zu Ihrer Person erfragen. Im zweiten Abschnitt geht es um Ihre ganz persönlichen Eindrücke, Erfahrungen und Motivationen aus Ihrer Studienzeit und Ihrem Berufsleben. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie die Zeit fänden, die Fragen ausführlich zu beantworten.

Wir bedanken uns an dieser Stelle im Namen des gesamten Projekt-Teams und wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg im Beruf.

Mit freundlichen Grüßen

Sabrina Siegel, Julia Wiesner & Sascha Kobus

Allgemeine Personendaten

Vorname:

Nachname:

Alter:

Abschluss:

Abschlussdatum:

Aktueller Arbeitgeber:

Stellenbezeichnung:

E-Mail (privat):

E-Mail (dienstlich):

Studium & Beruf

Hinweis: Dieser Abschnitt untergliedert sich in Studium, Berufseinstieg und heutigen Arbeitsplatz

Studium

1. *Bevor Sie das Studium an der HAW begonnen haben, was hat Sie bewogen sich genau für diesen Studiengang zu entscheiden? Wie sind Sie auf dieses Fachgebiet aufmerksam geworden?*
2. *Innerhalb des Studiums ist laut Studiengangsordnung ein Praxissemester vorgesehen. Beschreiben Sie bitte, in welcher Einrichtung Sie Ihr Praxissemester absolviert haben, wie Sie an den Praktikumsplatz gekommen sind, welche Kenntnisse Sie im Rahmen des Praktikums erworben haben und welche Fächer aus dem Studium Ihnen besonders hilfreich waren.*
3. *Haben Sie während Ihres Studiums ein Auslandssemester absolviert? Wenn ja, beschreiben Sie bitte Ihre Beweggründe im Ausland zu gehen sowie Ihre Eindrücke, die Sie dort sammeln konnten!*
4. *Im Hinblick auf Ihren Beruf und Ihr Unternehmen: Wie schätzen Sie den Master of Arts dieses Fachbereiches ein? Erachten Sie ihn für wichtig und wenn ja warum und für welchen Personenkreis?*

Berufseinstieg

1. *Viele hatten schon vor Beginn Ihres Studiums eine Vorstellung bezüglich Ihres Berufswunsches - ging es Ihnen genauso?*
2. *Einigen fällt der Berufseinstieg nach dem Studienabschluss relativ schwer. Wie haben Sie sich auf Ihre erste Stelle beworben bzw. welche Bewerbungsstrategien haben Sie verfolgt?*
3. *Welche Kompetenzen waren bei Ihnen als Bewerber/in gefragt bzw. sind heute noch gefragt?*
4. ***Viele Inhalte des Studiums bereiten laut Beschreibung des „Department Information“ auf die Berufspraxis vor. Wie ist Ihre Meinung dazu? Beschreiben Sie bitte, welche Inhalte Sie in Ihrem Beruf anwenden konnten bzw. was Ihnen gefehlt hat.***
5. ***Auch wenn es eigentlich ein „Tabuthema“ ist – vielleicht möchten Sie ja dennoch antworten: Welches Einstiegsgehalt (Brutto) haben Sie bekommen und welche Vorstellungen hatten Sie vor Berufsantritt von Ihrem Gehalt gehabt?***
6. *Heute sind viele Arbeitsverträge oft an Projekte gekoppelt und z.B. aus diesem Grund befristet. Haben Sie hohen Wert auf eine unbefristete Stelle gelegt? Wie zufrieden waren Sie mit Ihrem ersten Arbeitsvertrag?*
7. *Viele Arbeitgeber verlangen schon ab dem ersten Arbeitstag oder im Vorstellungsgespräch spezielle Kenntnisse und Kompetenzen. Welche waren das bei Ihnen und konnten Sie alle Voraussetzungen erfüllen? Hatten Sie Bedenken bezüglich der Bewerbung, da vielleicht Kompetenzen vorausgesetzt wurden, die Sie eventuell noch nicht besaßen?*

Heutiger Arbeitsplatz

1. *Sie haben nun schon einige Zeit Berufserfahrung sammeln können. Wie schätzen Sie heute Ihre aktuelle berufliche Situation bzw. die Situation in Ihrer Branche ein? (Stellenabbau, Einsparungen, Aufstiegschancen etc.)*
2. *In welcher Abteilung arbeiten Sie und welche Tätigkeiten prägen Ihren Arbeitsalltag?*
3. *Wie würden Sie Ihren typischen Arbeitstag beschreiben, um den Studierenden einen Einblick in Ihren beruflichen Alltag zu gewähren?*
4. *Oft wird gesagt, dass das was man studiert hat, mit dem realen Berufsalltag nicht mehr viel zu tun hat bzw. man sowieso in einer ganz anderen Branche arbeiten wird. Wie schätzen Sie diese Aussagen ein und wie ist es bei Ihnen?*
5. *Wie schätzen Sie die finanzielle Situation in Ihrer Branche ein? Lohnt es sich in diesem Bereich zu arbeiten?*

Und zum Schluss...

1. *Welche Tipps würden Sie Studierenden bezüglich des Studiums, aber auch im Hinblick auf den Einstieg in das Berufsleben mit auf den Weg geben wollen?*

Anhang C4 Interne Checkliste

Checkliste - Interview

Vorbereitung

- Wissen wir genau, was uns an diesem Gesprächspartner interessiert – und was den Leser? Tipp: geplanten Interview-Schwerpunkt im Vorfeld festlegen
- So viel wie möglich von und über den zu Befragenden lesen, hören, sehen. In den Archiven graben nach Porträts, Interviews, Berichten; auf Youtube etc. nachsehen: - - Am besten viele Fragen zu wenigen Themen überlegen als andersherum
- Abwechseln zwischen möglichst unterschiedlichen Tonarten, Lautstärken und sprachlichen Fragevarianten- um das Interview für den Befragten interessanter zu gestalten
- Taktikplan für das Interview entwickeln: Wo könnte es heiter werden? Mit welchen Antworten ist zu rechnen? Vorher durchspielen!
- technische Ausrüstung:
 - DSR-Kamera (Lumix FZ38) + Stativ
 - 16 GB Speicherkarte zur Kamera
 - 64 GB USB-Stick + Extrastick
(Ausleihzeitraum: 14.11.2012-19.12.2012 – Herr Giesert)
 - Diktiergerät
(Ausleihzeitraum: unbekannt – Frau Gläser)

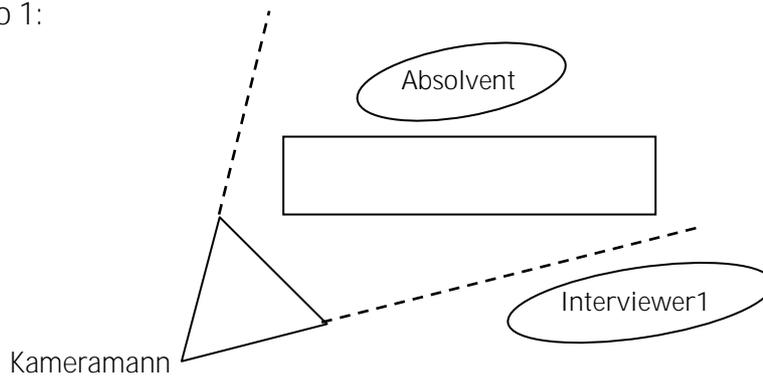
Am Tag davor/ auf dem Weg zum interview

- Ist beiden Seiten klar, wo und wann man sich trifft? Sind die Kontaktdaten ausgetauscht für alle Fälle? Wie lange brauche ich zum Ort des Interviews?
- Technik testen: Wie lässt sich das Gerät ein- und wieder ausschalten? Genügend Batterien für das Diktiergerät (oder andere existenziell wichtige Geräte aufgeladen) dabei?
- Kleidung angemessen?
- Stichworte/ Frage dabei?
- Merci und USB-Stick dabei?

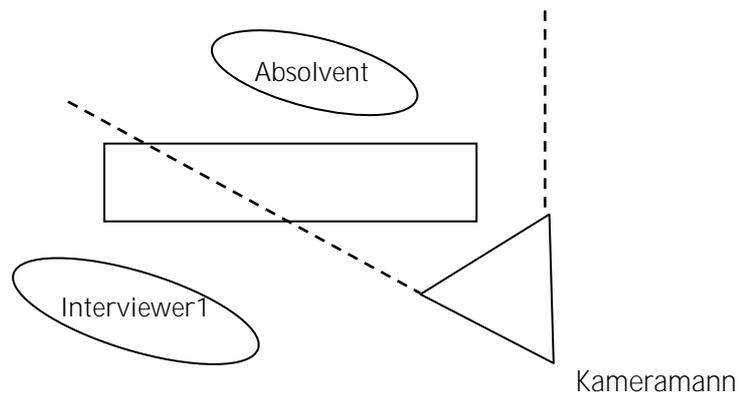
Unmittelbar vor dem Interview – technische/ räumliche Anweisungen von Julia B.

- Wer soll wo sitzen? Ist die Sitzposition für alle Beteiligten auch bequem für die Dauer des Interviews?
- mögliche Szenarien:

Szenario 1:



Szenario 2:



- Blendet die Sonne auch nicht? Person nie direkt vor ein Fenster setzen, da Blendungsgefahr (Personen könnten dadurch blass wirken)
- Nicht zu warm und nicht zu kalt?
- Sind Störgeräusche (Handy, Musik, Kollegen, Klimaanlage, tickende Uhren, Fenster, Straßenlärm, Bürotelefon etc.) ab- oder so leise wie möglich gestellt?
- Sind die Kameras entsprechend den Vorgaben von Julia ausgerichtet (leichtes Profil, beide Augen sichtbar) – nie direkt in der Mitte; immer leicht links oder rechts im Bild?
- Dem Interview-Partner daran erinnern, nicht in die Kamera(s) zu schauen
- versuchen mit Kamera wenig zu zoomen, keine Schwenks, am besten auf Stativ befestigen
- Durchatmen! Sich vornehmen, ein höflicher, aber gleichrangiger Gesprächspartner zu sein, Lampenfieber wegpusten, zur Begrüßung ein fester Händedruck – und auf die Plätze, fertig los!

Im Gespräch

- Zum Anfang des Gesprächs: Beide Parteien Datenschutzerklärung unterschreiben lassen
- Nachhaken, nachhaken, nachhaken!
- Die Hoheit über das Gespräch nicht aus der Hand geben
- Abwechseln zwischen Nähe/Einführung/Verstehen und Distanz/Konfrontation/Provokation. Langweilige(s) Fragen ergibt langweiligere Antworten
- Augenkontakt halten. Arme und Beine immer wieder entkreuzen. Auf die eigene Körpersprache und die des Gegenübers achten.

- kurz, knapp und präzise fragen
- Nachhaken, nachhaken, nachhaken!
- Bei Aus- und Abschweifungen höflich, aber bestimmt unterbrechen
- Den Fragenkatalog/ Stichwortzettel im Blick behalten – und die Uhrzeit: Fragen wir Dinge, die uns wirklich wichtig sind, auch ab?

Nacharbeitung/ nach Beendigung des Interviews:

- GoPro (Aktion Kamera) für Zwischeneffekte. Gebäude, Gänge und Räume können im Laufen gefilmt werden -> Auf flachen Flächen (Wände, Türschilder, Schwarze Bretter etc.) können Fragen eingeblendet werden
- lieber selbst abtippen, als zum Abtippen geben – und wenn ja dann vergewissern, dass das Programm richtig funktioniert (sich vorher reinarbeiten)
- ganze Gespräche abtippen – dann kann das Interview nach Belieben, für das jeweilige Format geändert werden!
- Darauf achten, dass das Filmmaterial nach dem Abdrehen auch auf dem USB-Stick gespeichert wird

Das Filmmaterial der zu bearbeitenden Person zu schicken und mit ihr die inhaltlichen Schwerpunkte zu klären.

Datenschutzregelung

- Die Teilnahme am Interview ist freiwillig. Die Verantwortlichen tragen dafür Sorge, dass alle erhobenen Daten ausschließlich zum vereinbarten Zweck verwendet werden:
- **Inhaltliche Verbesserung des Studiengangs „BIM“**
 - Orientierung für Studieninteressierte und Studierende hinsichtlich Bewerbungsstrategien und Kompetenzprofilen
- Für die Durchführung und wissenschaftliche Auswertung des Interviews sind verantwortlich:
- Prof. Christine Gläser, Department Information
 - Julia Wiesner, Sabrina Siegel, Sascha Kobus, alle: BIM BA, 5. FS
- Die/der Befragte erklärt ihr/sein Einverständnis mit der Bandaufnahme (Ton/Video) und der wissenschaftlichen Auswertung des Interviews. Nach Ende der Bandaufnahme können auf ihren/seinen Wunsch einzelne Abschnitte des Gesprächs gelöscht werden.
- Zur Sicherung des Datenschutzes gelten folgende Vereinbarungen (nicht

Variante A:

Das Interview und damit zusammenhängende Informationen, Ton- und Bilddokumente unterliegen nicht dem Datenschutz, d.h. sie können in Veröffentlichungen ohne Anonymisierung verwendet werden.

Gewünschtes streichen):

Variante B:

Das Material wird entsprechend folgender Datenschutzvereinbarungen behandelt:

Bandaufnahme:

1. Die Bandaufnahme wird vom Bearbeiter/in bzw. Projektleiter/in verschlossen aufbewahrt und nach Abschluss der Untersuchung gelöscht.
2. Zugang zur Bandaufnahme haben Bearbeiter/in bzw. Projektmitglieder.

Auswertung und Archivierung:

1. Zu Auswertungszwecken wird von der Bandaufnahme ein schriftliches Protokoll (Transkript) angefertigt.

- Die Verwertungsrechte (Copyright) des Interviews liegen bei Interviewer/in bzw. Projektleiter/in.
- Die/der Befragte kann ihre/seine Einverständniserklärung innerhalb von 14 Tagen ganz oder teilweise widerrufen.

Hamburg, den _____

Befragte/r: _____

Interviewer/in 1: _____

Interviewer/in 2: _____

Anhang C6 Exemplarische Darstellung von acht Interviews

Sören Schubert, 30 Jahre
Bibliotheks- und Informationsmanagement (B.A.)
Kunsthalle Hamburg (Kupferstichkabinett / Archiv)



Interview vom 15.11.2012:

1. Vor dem Studium

Vor meinem Studium habe ich bereits eine Ausbildung im Einzelhandel gemacht und **ehrenamtlich im „Archiv Aktiv“ in der Sternschanz gearbeitet. Dadurch habe ich** gemerkt, dass ich beruflich gerne etwas im Bereich Archivwesen machen möchte. Das Studium habe ich damals ins Auge gefasst, weil ich gerne in Hamburg bleiben wollte und der Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement für mich eine gute Option darstellte einen Abschluss zu erwerben, der mich für eine entsprechende Tätigkeit im Archiv qualifiziert.

2. Im Studium

o Schwerpunkte

Mein späterer Berufswunsch war also schon vor dem Beginn des Studiums klar. So konnte ich auch meine Wahlpflichtmodule gezielt wählen. Zum Beispiel ging es in einem Modul darum, in einem Museum eine Ausstellung zum Fachbereich Guatemala zu organisieren – in Bezug auf die Lebenskultur der Menschen dort. Unsere Aufgabe war die Konzeptionierung eines virtuellen Führers, der Medien und Informationen zum Thema enthalten sollte. Außerdem haben wir auch eigene Inhalte entwickelt, d.h. Texte geschrieben, zur Verfügung gestellte Fotos und Bilder ausgewählt.

o Praktikum

Das Praktikum im 3. Semester habe ich in der Bibliothek, im Museum für Kunst und Gewerbe, gemacht. Nur ein Jahr Theorie vor dem Praktikum erscheint zwar erst einmal nicht viel, aber ich finde es sehr gut, dass man im Praktikum viele eigene Erfahrungen sammeln kann. Damit hat man eine gute Grundlage, um dann im 4. Semester zu entscheiden, in welche Richtung man gehen möchte und welche Wahlpflichtmodule man wählt. Mir war wichtig, dass ich in diesem halben Jahr mit Archivalien zu tun habe und das hat in der Museumsbibliothek für mich auch sehr gut funktioniert. Ich habe dort u.a. ein Konzept für die Digitalisierung des Kunst-Buch-Bestandes erarbeitet. Das

Praktikum hat mich definitiv noch einmal darin bestärkt, dass ich in einem Museum arbeiten will und mit Archivalien zu tun haben möchte.

- **Nebenjobs**

Was meine Nebenjobs während des Studiums angeht, so habe ich zu Beginn Lebensmittel im Supermarkt eingeräumt. Später im Studium, habe ich aber fachbezogene Nebenjobs gehabt. So habe z.B. ab dem 5. Semester angefangen im

Notenarchiv des NDR zu arbeiten. Diese Tätigkeit hat mir letztendlich auch geholfen den Job hier in der Kunsthalle zu bekommen.

- **Projekt-Semester**

Im 5. Semester haben wir als Projekt an der HAW ein Online-Modul konzeptioniert, das Studieninteressierten helfen soll, festzustellen, ob der Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement der richtig für sie ist. Man macht dort einen virtuellen Fragebogen und bekommt gleichzeitig allerhand Infos zum Studiengang. Wir haben dafür letzten Endes das Konzept, die Inhalte und das Layout kreiert.

3. **Meinung zum Master**

Nach der Beendigung meines Bachelor-Studiums habe ich schon überlegt auch noch den Master zu machen. Allerdings wollte ich wirklich etwas mit der Materie – den Archivalien – zu tun haben und mit einem Master ist man für diese Aufgaben im Grunde überqualifiziert und wird dafür gar nicht mehr angenommen. Außerdem waren mir die Inhalte des Master zu BWL-lastig. Letztlich habe ich mit meinem Bachelor-Studium einfach schon genau die Qualifikation, die ich brauche, um an die Jobs zu kommen, an denen ich Spaß habe.

4. **Einstieg ins Berufsleben**

- **Bewerbungsstrategien**

Um nach dem Studium einen Job zu finden, habe ich das Internet durchforstet: Bibliojobs ist beispielsweise eine gute Anlaufstelle. Letzten Endes habe ich aber von einem Freund den Tipp bekommen, dass die Kunsthalle jemanden im Bereich des Archivs / Kupferstichkabinetts sucht. Bei der Bewerbung auf diese Stelle ist mir sehr zu gute gekommen, dass ich bereits im Archiv beim NDR gearbeitet habe. Viele Abläufe in dem Arbeitsumfeld Archiv kannte ich also schon und das war dann am Ende auch ausschlaggebend dafür, dass ich diese Stelle bekommen habe.

- **Zusammenhang von Studium und Beruf**

Das Studium hat mich allgemein gut auf den Einstieg in die Berufswelt vorbereitet. Natürlich gibt es aber auch noch eine ganze Menge, was man dann im Job lernen muss. Jeder Betrieb hat ja andere Abläufe, Aufgabengebiete und dergleichen. Aber das wissen die Leute vor Ort i.d.R. auch und ich wurde auch gut aufgenommen. D.h. man hatte viel Verständnis

dafür, dass man auch mit einem abgeschlossenen Studium noch viel lernen muss, wenn man irgendwo neu anfängt.

5. Aktuelle berufliche Situation

o Aufgaben

Mein Aufgabengebiet in der Kunsthalle ist sehr vielfältig. Ich betreue den Studiensaal und habe viele kleinere Aufgaben: Das Rahmen für Ausstellungen, das Heraussuchen und Inventarisieren von Graphiken, die Mitarbeit bei der Ausstellungsplanung und ich helfe auch beim Ausstellungsaufbau. Somit sitze ich mal am Computer und habe auch mal körperlich zu tun. Mal geht es darum etwas zu archivieren oder mit einer Datenbank zu arbeiten und dann kann ich wirklich wieder die Archivalien physisch einsortieren oder umschichten. Das sind so verschiedene Aspekte, die mir persönlich sehr gefallen. Was ich auch sehr schön finde: Wenn man hier mit Archivalien arbeitet, kann man sich für eine konkrete Problemlösung auch mal mehr Zeit **nehmen. In dem Sinne ist „Papier schon geduldig“.** Im Endeffekt kann man durch diese Zeit, die man sich nehmen kann, qualitativ sehr hochwertige Arbeit abliefern.

o Kompetenzprofil

Bei meiner Arbeit ist Teamfähigkeit sehr wichtig, aber auch die Fähigkeit zu improvisieren. Manchmal passieren einfach Dinge, die man nicht vorher sehen kann und dann muss man flexibel sein. Es gibt auch Situationen in denen man klar seine Meinung vertreten muss und dementsprechend dann **manchmal auch einen etwas „dickeren Pelz“ braucht.** Englisch-Kenntnisse sind, wie gesagt, auch wichtig. Wenn es wirklich mal um Französisch, Spanisch, Italienisch, etc. geht, dann haben wir Wissenschaftler im Hause, an die ich mich wenden kann. Außerdem muss ich fremdsprachige Texte oft schon in eine Datenbank eingegeben, in der ich dann nachschlagen kann.

o Finanzielle Sichtweise

Natürlich würde man vielleicht mit anderen Berufen mehr Geld verdienen. Aber ich glaube da hätte man dann auch viel weniger Spaß. Für mich ist es wichtig im Beruf eine Arbeit zu haben, die sehr vielseitig ist und wo mir nicht so schnell langweilig wird. Natürlich muss auch das kollegiale Umfeld stimmen. Hier habe ich das alles.

6. Tipps für Studieninteressierte und Studierende

Mein Ratschlag an Studieninteressierte und auch Studierende wäre: Lasst euch, wenn nötig, ruhig etwas mehr Zeit als die sechs Semester für den Bachelor. Wenn man die Kurse über mehr Semester verteilen kann, hat man die Möglichkeit sich auch viel intensiver mit dem Inhalt zu beschäftigen. Außerdem muss man zu Beginn des Studiums noch gar nicht wissen, was man später beruflich mal genau machen will. Nutzt die erste Zeit im Studium also auch, um euch einfach zu orientieren und zu schauen, was es alles so gibt. Wenn ihr dann im 4. Semester die Wahlpflichtmodule wählt, könnt ihr idealerweise solche Module wählen, die euch auch später im Bewerbungsverfahren helfen, weil sie fachlich eben zu dem Bereich passen, in dem ihr euch bewirbt.

Bibliotheks- und Informationsmanagement
(B.A.)
Bücherhallen Hamburg (Kibi)

Bibliotheks- und
Informationsmanagement (B.A.)
Bücherhallen Hamburg
(Musikabteilung)



Doppel-Interview vom 23.11.2012:

1. [Vor dem Studium](#)

Anja Baars: Ich habe zuerst die sozialpädagogische Laufbahn eingeschlagen. Dabei habe ich mit einer zweijährigen Ausbildung zur sozialpädagogischen Assistentin angefangen und diese auch beendet. Danach habe ich die Ausbildung zur Erzieherin angefangen, die ich aber abgebrochen habe, weil ich nicht mehr zufrieden war. Ich habe dann versucht etwas Neues zu finden und habe das Fachabitur gemacht. Nach meinem Fachabitur habe ich mit dem Studium angefangen. Seit dem ersten Semester war für mich klar, dass ich in eine öffentliche Bibliothek arbeiten möchte.

Simon Schmidt: Um mich beruflich zu orientieren habe ich im Laufe der Schulzeit einige Praktika absolviert. Unter anderem in einer Bierbrauerei, der Stadtverwaltung und weiteren Institutionen.

Währenddessen habe ich für mich nach und nach sämtliche Berufe ausgeschlossen, die viel mit Naturwissenschaft, Handwerk oder Sozialpädagogik zu tun hatten.

Kultur und Verwaltung hingegen fand ich irgendwie sympathisch. So gefiel mir das Praktikum in der Kulturverwaltung der Stadt recht gut, doch boten diese keine Ausbildung an. Über die Überlegung welche Institutionen noch Kultur verwalten, kam ich auf die Idee mit den Bibliotheken. So begann ich ein Praktikum in der Bibliothek der mittelgroßen Stadt Neuss. Diese war in allen Belangen gut ausgestattet und hatte eine sehr aktive Öffentlichkeitsarbeit.

Dieses positive Praktikum war dann mit ausschlaggebend dafür, dass ich dieses Studium begonnen hatte.

2. Im Studium

o **Schwerpunkte**

Anja Baars: Es war für mich schwierig im Studium einen Schwerpunkt zu setzen, weil das Studium inhaltlich eher auf wissenschaftliche Bibliotheken ausgerichtet war. Dementsprechend waren auch die Wahlmodule. In einem Modul durften wir eine Online-Ausstellung für Guatemala im Völkerkundemuseum konzipieren. Wir haben da auch eine Datenbank für die Besucher entwickelt. Als weitere Module hatte ich „Teaching Library“, „Records Management“, „Bibliotheksgeschichte“, „Desktoppublishing“ und „Hamburger Lesenetzwerk“. Ich habe alles soweit ausgewählt, dass es in den Bereich öffentliche Bibliotheken passen könnte. Es gab weder etwas über Umgang mit Kunden, noch speziell mit Kindern und Jugendlichen als Zielgruppe.

Simon Schmidt: Ich begann das Studium da ich Bibliotheken allgemein Interessant fand. Erst während des Studiums ist mir erst aufgefallen, dass ich mein größtes Hobby, die Musik, mit dem Beruf verbinden kann. Allerdings haben die angebotenen Wahlmodule eine Musikspezialisierung nicht hergegeben. So habe ich dann selbst versucht, wann immer es möglich war, in einem Wahlmodul das Thema Musik einzubringen. Beispielsweise hatte ich Urheberrecht gewählt und dann einen Vortrag über die Gema und die GVL gehalten. In diesem Sinne habe ich versucht, das Studium in Richtung Musikbibliothek zu drehen.

Als Module hatte ich unter anderem Urheberrecht, Klassiker der Wissensorganisation, Records Management und Typo3 gewählt. Ich hatte mich auch für Videokatalogisierung angemeldet, was aber ausfiel.

o **Praktikum**

Anja Baars: Ich wollte auf jeden Fall mein ganzes Praktikum in einer öffentlichen Bibliothek machen. Ich wollte es nicht splitten, weil ich drei Monate für zu kurz fand, um genug mitzubekommen. In einem halben Jahr bekommt man wirklich das Ganze mit und dann merkt man auch, ob das was für einen ist oder nicht. Ich habe damals mein Praktikum in der Bücherhalle Bramfeld gemacht. Als Bewerbung für den Praktikumsplatz habe ich den Kollegen eine E-Mail geschickt und gefragt, ob ich in dem Zeitraum mein Praktikum dort machen kann.

Während meines Praktikums habe ich ganz typische Bibliothekarsaufgaben gemacht, also z.B. Beratung. Morgens habe ich immer bei den FaMIs mitgeholfen, die Bücher einzustellen und am Tag an der Theke mitgearbeitet. Ich habe auch Veranstaltungen mitbetreut und den Kindersachbuchbestand bearbeitet. Dort durfte ich jede Woche die Medien von der Standing Order bestellen. Ich durfte auch den Bestand durchlöschten. Das war wirklich eine gute Tätigkeit. Später hatte ich auch ein kleines Projekt. Die Jugendecke sollte umgestaltet werden, damit sie wie eine modernen „Hoeb4u“-Ecke aussieht. Das war meine Aufgabe.

Das Praktikum hat mich darin bestärkt, dass ich weiterhin etwas im Bereich der öffentlichen Bibliothek machen möchte.

Simon Schmidt: Meine Ansprüche an das Praktikum waren, dass es etwas mit Musik zu tun haben sollte und es in der Gegend meiner Heimatstadt Köln sein sollte. Nach Möglichkeit wollte ich es splitten, da es doch sehr unterschiedliche Bereiche gibt, wie etwa den Rundfunk, wissenschaftliche oder öffentliche Bibliotheken und ich mir noch nicht sicher war wo ich hin wollte.

Ich habe mich im Internet ein wenig umgeschaut und war dort über die Musikbibliothek Düsseldorf gestolpert, wo ich mein erstes Praktikum verbrachte. Dem folgte das Praktikum beim WDR im Schallarchiv, was vom ersten bis zum letzten Tag großartig und sehr lehrreich war. Mir wurden alle Abteilungen gezeigt, ich habe Noten & CDs katalogisiert alte Bandaufnahmen teilweise transkribiert oder inhaltlich erschlossen. Die Arbeit war stärker als sonst in Bibliotheken von einer intensiven inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Medium gekennzeichnet, welches katalogisiert wird.

Zusätzlich hatte ich noch ein freiwilliges Praktikum im Deutschen Musikarchiv, damals noch in Berlin, angehängen. Neben bibliothekarischen Tätigkeiten half ich dort im Studio, etwa bei einem Projekt in dem alte Walzenaufnahmen restauriert wurden. Es gab viele kleine Projekte in dem Haus, bei denen ich zuschauen oder meinen Teil dazu beitragen konnte.

- **Projekt im 5. Semester**

Anja Baars: Bei den Projekten war es genauso wie mit den Wahlmodulen. Es wurde nichts in der Richtung öffentliche Bibliothek angeboten. In meinem gewählten Projekt sollten wir Studenten für die HSU-Bibliothek ein Raumkonzept entwickeln. Dabei sollte der Bestand reduziert werden, damit mehr Arbeitsplätze für die Studenten geschaffen werden konnten. Es sollten auch Gruppenarbeitsräume entstehen, Orte, wo sich Studenten gerne zur Entspannung hinsetzen möchten.

Simon Schmidt: Mein Projekt war in Kooperation mit der Staatsbibliothek durchgeführt. **Die lagerte alte Materialien zum Thema, „wie das Fernsehen nach Hamburg kam“.** In einem Bunker in der Feldstraße ist vor etwa 60 Jahren das erste Mal das "Erste Deutsche Fernsehen" auf Sendung gegangen. Die HAW Studenten sollten zu diesem Thema eine Internetseite erstellen und dazu Materialien verwenden, die in der Staatsbibliothek lagerten.

- **Nebenjobs**

Simon Schmidt: Ich habe etwas länger als ein halbes Jahr in dem Musikarchiv bzw. dem Notenarchiv des NDRs, als studentische Hilfskraft gearbeitet. Das war eine sehr schöne Zeit, von der Länge her fast wie ein Praktikum. Außerdem hatte ich in der Abteilung Presse, Recherche und Buch des NDR gearbeitet, was auch eine sehr angenehme Tätigkeit war, mich aber beruflich nicht viel weiter gebracht hat.

3. **Aktuelle berufliche Situation**

- **Aufgaben**

Anja Baars: Meine Aufgaben teilen sich in drei Bereichen auf: Ich arbeite in der Kinderbibliothek und im Kindermedienlektorat als Ko-Lektorin. Ich betreue in beiden Bereichen den Kindersachbuchbereich (auch die Lehrwerke für Deutsch, Englisch und Französisch), die Konsolenspiele, die Comics und die Zeitschriften. In der Kibi direkt mache ganz normal meine Beratung oder Bestandspflege (z.B. Löschen, Nachbestellen, Ausstellungen). In der Kibi finden sehr viele Veranstaltungen für

Kinder statt, wo wir auch eigene Veranstaltungen (z.B. Werkstätten für Kinder) entwickeln und durchführen.

Im Lektorat bearbeiten wir einmal die Woche die Standing Order für die Bücherhallen, d.h. wir lektorieren die Bücher und vergeben eine Systematik. Zudem erstellen wir Sonderlisten (z.B. Listen zu Themen) und schnelle Listen (Listen mit aktuellen Medien). Die Kinderbibliothek ist zudem auch Projektbibliothek für die Bücherhallen. Deshalb entwickeln wir hier auch Konzepte und entwickeln das Kinderangebot weiter.

Als dritten Bereich betreue ich das Kinderportal im Internet. Ich bin die Leitung des **Arbeitskreises „Kinderportal“**. **Mit meinem Kinderportalteam entwickle ich das** Kinderportal weiter. Jeder hat hier seine Aufgaben, die ich als Leitung koordineiere, damit das Portal mit Inhalten gefüllt wird.

Simon Schmidt: Ich arbeite hier in der Musikabteilung und betreue hauptsächlich das Sachgebiet der DVDs, Noten im Bereich Pop & Rock sowie die Musiksoftware.

Bei den Musik-DVDs betreue ich das Lektorat auch für die Bücherhallen. Hier gibt es eine sogenannte Standing Order, quasi eine Vorschlagsliste für die anderen Bücherhallen, welche aus diesem Angebote Titel kaufen können. Dazu kommt noch die übliche Bestandspflege, wie beispielsweise löschen, Medien, die sehr gut ausgeliehen werden, mehrfach anschaffen, Anschaffungsvorschläge von Kunden bearbeiten, etc.

Einen großen Teil der Arbeit macht auch der Tresendienst aus, der oft ausführlicher ist als in anderen Abteilungen. Kunden wollen nicht nur ein Buch, sondern benötigen eine bestimmte Fassung eines Werkes für eine bestimmte Besetzung in einer bestimmten Tonart, manchmal auch hin einer anderen Sprache. Hin und wieder müssen wir für Anfragen von Forschenden Musikwissenschaftlern in ganz Deutschland nach den Noten suchen. Seltener gibt es auch Anfragen von anderen Bibliotheken, dass etwas gescannt werden soll. Die Musikabteilung der Bibliothek hat ein kleines bisschen etwas von einer wissenschaftlichen Bibliothek, obwohl sie eine öffentliche Bibliothek ist.

- **Kompetenzprofil**

Anja Baars: In der Kinderbibliothek braucht man viele soziale Kompetenzen, etwas pädagogische Kenntnis und man muss belastbar sein. Man muss Kinder mögen, das ist die Basis, sonst kann man hier nicht arbeiten. Eigentlich muss man am besten multitask sein.



1. Studium

- *Bevor Sie das Studium an der HAW begonnen haben, was hat Sie bewogen sich genau für diesen Studiengang zu entscheiden? Wie sind Sie auf dieses Fachgebiet aufmerksam geworden?*

Nach meiner Ausbildung zur Mediengestalterin war es mir wichtig, meine Kenntnisse in einem Studium zu vertiefen. Die Inhalte des Studiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement entsprachen dabei genau meinen Interessen.

- *Innerhalb des Studiums ist laut Studiengangsordnung ein Praxissemester vorgesehen. Beschreiben Sie bitte, in welcher Einrichtung Sie Ihr Praxissemester absolviert haben, wie Sie an den Praktikumsplatz gekommen sind, welche Kenntnisse Sie im Rahmen des Praktikums erworben haben und welche Fächer aus dem Studium Ihnen besonders hilfreich waren.*

Mein Praxissemester absolvierte ich in einem Verlag, bei dem ich mich vorher initiativ beworben hatte. In diesem konnte ich v.a. die Inhalte der Fächer „Wissensorganisation“ sowie „Grundlagen der Informationstechnologie“ vielfach anwenden.

- *Im Hinblick auf Ihren Beruf und Ihr Unternehmen: Wie schätzen Sie den Master of Arts dieses Fachbereiches ein? Erachten Sie ihn für wichtig und wenn ja, warum und für welchen Personenkreis?*

Ich denke, dass nicht in allen Bereichen die Qualifizierung zum Master of Arts notwendig ist, da mit diesem v.a. zusätzliche Kenntnisse in den Bereichen Management und Projektarbeit erworben werden.

Daher sehe ich v.a. in wissenschaftlichen Bibliotheken und Informationseinrichtungen einen verstärkten Einsatzbereich.

2. Berufseinstieg

- *Viele hatten schon vor Beginn Ihres Studiums eine Vorstellung bezüglich Ihres Berufswunsches - ging es Ihnen genauso?*

Teils teils. Während des Studiums habe ich einen Einblick in verschiedene Tätigkeitsbereiche gewonnen. Durch das Praxissemester sowie meine Tätigkeit als studentische Hilfskraft tat sich für mich sukzessive ein spannendes Tätigkeitsfeld auf.

- *Einigen fällt der Berufseinstieg nach dem Studienabschluss relativ schwer. Wie haben Sie sich auf Ihre erste Stelle beworben bzw. welche Bewerbungsstrategien haben Sie verfolgt?*
Durch meine Tätigkeit als studentische Hilfskraft hatte ich bereits Erfahrungen in der Bibliotheksarbeit gesammelt, die mir den Berufseinstieg erleichterten. Zudem bestand dadurch bereits der Kontakt zu dem späteren Arbeitgeber – der einen nahtlosen Einstieg in das Berufsleben ermöglichte.
- *Welche Kompetenzen waren bei Ihnen als Bewerber/in gefragt bzw. sind heute noch gefragt?*
Einsatzbereitschaft und Eigeninitiative, Interesse an Projektarbeit, eine ausgeprägte Team- und Kommunikationsfähigkeit sowie Freude am direkten Kontakt mit den Bibliotheksnutzern.
- *Viele Inhalte des Studiums bereiten laut Beschreibung des „Department Information“ auf die Berufspraxis vor. Wie ist Ihre Meinung dazu? Beschreiben Sie bitte, welche Inhalte Sie in Ihrem Beruf anwenden konnten bzw. was Ihnen gefehlt hat.*
Durch Projektarbeit wurden sowohl Team- als auch Kommunikationsfähigkeit während des Studiums geschult. In den Modulen wurden Fachwissen, Arbeitsorganisation und Lösungsstrategien vermittelt.
Da die Praxis zeigt, dass gute kommunikative Fähigkeiten im Kontakt mit dem Kunden enorm wichtig sind, könnte hier ein zusätzlicher Schwerpunkt liegen.
- *Auch wenn es eigentlich ein „Tabuthema“ ist – vielleicht möchten Sie ja dennoch antworten: Welches Einstiegsgehalt (Brutto) haben Sie bekommen und welche Vorstellungen hatten Sie vor Berufsantritt von Ihrem Gehalt gehabt?*
Ich war bereits vor Berufsantritt über die Eingruppierung in die Entgeltgruppe 9 im Öffentlichen Dienst informiert.
- *Heute sind viele Arbeitsverträge oft an Projekte gekoppelt und z.B. aus diesem Grund befristet. Haben Sie hohen Wert auf eine unbefristete Stelle gelegt? Wie zufrieden waren Sie mit Ihrem ersten Arbeitsvertrag?*
Mir war ein rascher Einstieg in das Berufsleben wichtig. Daher habe ich meine Einstellung als Elternzeitvertretung als Chance gesehen, erste wichtige Berufserfahrungen zu sammeln und damit den Grundstein für die weitere berufliche Perspektive zu legen.
- *Viele Arbeitgeber verlangen schon ab dem ersten Arbeitstag oder im Vorstellungsgespräch spezielle Kenntnisse und Kompetenzen. Welche waren das bei Ihnen und konnten Sie alle Voraussetzungen erfüllen? Hatten Sie Bedenken bezüglich der Bewerbung, da vielleicht Kompetenzen vorausgesetzt wurden, die Sie eventuell noch nicht besaßen?*
Folgende Kenntnisse bzw. Fähigkeiten wurden von meinem ersten Arbeitgeber erwartet:
 - Ausgeprägte EDV-Kenntnisse
 - eine selbständige Arbeitsweise
 - die Bereitschaft im Team zu arbeiten
 - Kenntnisse im Projektmanagement
 Diese Kompetenzen brachte ich auch mit. Generell erachte ich die Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung bzw. zur Übernahme neuer Aufgaben als wichtige Voraussetzungen, um im Berufsleben bestehen zu können.

3. Heutiger Arbeitsplatz

- *Sie haben nun schon einige Zeit Berufserfahrung sammeln können. Wie schätzen Sie heute Ihre aktuelle berufliche Situation bzw. die Situation in Ihrer Branche ein? (Stellenabbau, Einsparungen, Aufstiegschancen etc.)*
Die derzeitige Situation sehe ich positiv – die ausgeschriebenen Stellen zeichnen sich immer mehr durch interessante Aufgabengebiete aus.

- *In welcher Abteilung arbeiten Sie und welche Tätigkeiten prägen Ihren Arbeitsalltag?*
Ich bin in der Abteilung IT / allegro-OEB zuständig für Support und Beratung, Durchführung von Schulungen, Softwareentwicklung der Bibliotheksverwaltungssoftware allegro-OEB. Außerdem zählt der IT-Support für alle Bereiche der Büchereizentrale Niedersachsen zu meinen täglichen Aufgaben.
- *Wie würden Sie Ihren typischen Arbeitstag beschreiben, um den Studierenden einen Einblick in Ihren beruflichen Alltag zu gewähren?*
Täglich unterstütze ich gemeinsam mit meinem Team die Anwender bei der Bedienung der Bibliotheksverwaltungssoftware allegro-OEB.
Der Kontakt zum Kunden erfolgt dabei per Telefon, E-Mail sowie per Fernwartung.
Zu den Hauptaufgaben gehören dabei die Beratung und Betreuung der Anwender, die Installation und Einrichtung der Software sowie das Schulen der Anwender in der Bedienung des Programms.
Daneben zählen das Testen neuer allegro-OEB-Programmversionen und Module sowie das Erstellen von Anleitungen und Dokumentationen zu meinen Aufgaben.
Der IT-Support für alle Bereiche der Büchereizentrale Niedersachsen runden meinen täglichen Aufgabenbereich ab.
Es macht mir sehr viel Spaß, die Anwenderinnen und Anwender in den Bibliotheken bei ihrer täglichen Arbeit zu unterstützen. Die vielfältigen Aufgaben gestalten meinen Arbeitsalltag spannend und abwechslungsreich und fordern zugleich die Bereitschaft zu kontinuierlicher selbständiger Weiterbildung.
- *Oft wird gesagt, dass das, was man studiert hat, mit dem realen Berufsalltag nicht mehr viel zu tun hat bzw. man sowieso in einer ganz anderen Branche arbeiten wird. Wie schätzen Sie diese Aussagen ein und wie ist es bei Ihnen?*
Bezogen auf mein Studium kann ich sagen, dass dort viel Wert auf den Praxisbezug der Inhalte gelegt wurde.
- *Wie schätzen Sie die finanzielle Situation in Ihrer Branche ein? Lohnt es sich in diesem Bereich zu arbeiten?*
Ich denke man sollte sich über die Höhe der Vergütung von Vorherein bewusst sein. Es lohnt sich v.a. dann in diesem Bereich zu arbeiten, wenn Interesse und Spaß an den Inhalten groß sind.

3. Tipps für Studieninteressierte und bereits Studierende

- *Welche Tipps würden Sie Studierenden bezüglich des Studiums, aber auch im Hinblick auf den Einstieg in das Berufsleben mit auf den Weg geben wollen?*
Es ist sehr hilfreich, bereits während des Studiums durch studentische Jobs sowie Praktika möglichst viel Einblick in die Praxis zu erlangen. So kann man neben dem theoretischen Wissen praktische Erfahrungen vorweisen und schafft sich dadurch eine gute Grundlage für den Einstieg in das spätere Berufsleben.

Anne-Marie Schön, 27 Jahre
Bibliotheks- und Informationsmanagement (B.A.)
Schulbibliothek am Gymnasium Bornbrook (Leiterin)



Interview vom 22.11.2012:

1. Vor dem Studium

Ich habe direkt nach meinem Schulabschluss mit dem Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement begonnen. Erst im letzten halben Jahr meiner Schullaufbahn haben sich meine Beweggründe überhaupt ins Bibliothekswesen zu gehen, herausgestellt. Ich hatte festgestellt, dass mir recherchieren viel Spaß macht und da ich schon als kleines Kind immer gern in Bibliotheken war, passte der Studiengang perfekt. Angesprochen hat mich v.a. die Möglichkeit, dass man mit dem Studium in viele Bereiche gehen kann und es nicht nur Bibliotheken sein müssen, sondern auch Verlage o.ä. sein können.

2. Im Studium

o Schwerpunkte

Bis zum 5. Semester habe ich keine konkreten Schwerpunkte gehabt. Dann aber habe ich das **Wahlmodul „Teaching Library“** belegt, das hat mir auf jeden Fall sehr viel gebracht hat. Das Modul hat mir auch sehr bei der Jobsuche geholfen und hat mir u.a. auch hier zum Job verholfen. Meine Gruppe hat in diesem Modul für eine Schulklasse eine Klassenführung konzipiert, geplant und durchgeführt, womit ich die ersten Erfahrungen in diesem Bereich sammeln konnte. Im darauffolgenden Semester habe ich passend dazu noch **das Modul „Lernort Bibliothek“** belegt. In diesem haben wir uns konzeptionell damit beschäftigt, wie ein guter Lernort aussehen und ausgestattet sein muss. Das fand ich sehr interessant und hat mir auch bei der räumlichen Planung der Schulbibliothek hier weiter geholfen.

o Praktikum

Ich habe mein Praxissemester bei den Bücherhallen abgeleistet, in der **Bücherhalle Holstenstraße, in Verbindung mit dem Projekt „Medienboten“**,

bei dem ich mich vorher schon ehrenamtlich engagiert habe. Eigentlich bin ich da recht unbedarft rangegangen, bzw. ich kannte die Bücherhalle auch vorher schon ein bisschen, weil ich durch das Ehrenamtsprojekt schon Kontakt mit der Bücherhalle hatte und mich deshalb doch gut vorbereitet fühlte.

Als Praktikumsprojekt habe ich eine Befragung der Ehrenamtlichen und der Kunden des Projekts Medienboten durchgeführt und habe aus den Ergebnissen eine Präsentation erstellt. Dafür habe ich einen Fragebogen angefertigt und ausgewertet.

Es ging hauptsächlich darum die Zufriedenheit, Verbesserungsvorschläge etc. herauszufinden, aber auch darum, wie die Befragten auf das Projekt aufmerksam geworden sind.

Während des Praktikums habe ich natürlich einen besseren Einblick bekommen, wie der Alltag funktioniert. Was passiert eigentlich vor zwölf Uhr, bevor die Bücherhalle aufmacht? Viele Kunden denken ja, bis dahin ist keiner da und wir arbeiten erst ab zwölf Uhr. Aber das stimmt nicht, beispielsweise finden die Veranstaltungen mit Schulklassen und Kindergartengruppen vor den Öffnungszeiten statt.

Dadurch, dass das Praktikum so zweigeteilt war mit den Medienboten und ich teilweise auch Vertretung für den Projektleiter gemacht habe, bin ich eigenständig geworden. Weil das Medienboten-Projekt an seinem Anfang stand, konnte ich auch vieles mitgestalten und meine Ideen mit einbringen, da einige Strukturen noch nicht standen. Auch habe ich dadurch mein Bachelorarbeitsthema gefunden.

- o [Nebenjobs](#)

Während des Studiums habe ich zwei Nebenjobs gemacht, beide in wissenschaftlichen Bibliotheken. Einer war am musikwissenschaftlichen Institut, dort habe ich die alten Bestände retrokatalogisiert. Dabei habe ich dann festgestellt, dass das überhaupt nichts für mich ist, jedenfalls so eine reine Katalogisierungsstelle, das könnte ich mir überhaupt nicht vorstellen. Aber es hat geübt natürlich, so dass ich jetzt mit Pica gut umgehen kann.

Der zweite Job war in der Bibliothek des Instituts für Ausländisches und Internationales Finanz- und Steuerwesen. Auch eine ganz kleine Fachbereichsbibliothek, in der es nur eine feste Mitarbeiterin gibt. Ich habe dort als Aufsicht gearbeitet und nebenbei Loseblattsammlungen einsortiert. Auch da habe ich festgestellt, dass ich mir nicht vorstellen kann in einer wissenschaftlichen Bibliothek zu arbeiten. Die guten Kontakte zu den Leitungen, die ich da hatte, konnte ich dann doch nicht für meine Jobsuche nutzen, einfach, weil ich in den Bereich nicht gehen wollte.

3. [Meinung zum Master](#)

Also ich hatte für mich entschieden, für mich kommt der Master nicht in Frage, weil

ich nun mal in Richtung Bibliotheken gehen wollte und ich bei den Studieninhalten in Hamburg nichts Relevantes bzw. ansprechendes für mich gefunden habe, was mich in dem Bereich weiterbringen würde. Man sieht es ja auch in den Stellenausschreibungen, wo wird in einer Bibliothek mal ein Master-Absolvent gesucht? Es ist einfach noch unklar, wo werden die dann eingesetzt, wenn dann wahrscheinlich nur in den ganz obersten Führungspositionen, das ist auch etwas, das ich mir im Moment für mich nicht vorstellen kann. Ich möchte direkt am Bibliothekskunden sein und von daher kam das für mich nicht in Frage.

4. Einstieg ins Berufsleben

o Bewerbungsstrategien

Ich habe um die 20 Bewerbungen geschrieben. Allerdings auch bundesweit und auch auf befristete Stellen, auf alles Mögliche, allerdings alles was mit der Arbeit in Bezug mit Kinder- und Jugendbibliothek zu tun hat. Ich wurde letztendlich, glaube ich, auch zu 17 Gesprächen eingeladen, bin dann nicht mehr zu allen gegangen, weil ich dann auch schon was gefunden hatte.

o Zusammenhang von Studium und Beruf

Dadurch, dass ich hier ja alleine verantwortlich bin, muss ich auch ziemlich viele Bereiche abdecken – vom Bestandsaufbau / -pflege, Klassenführungen, Veranstaltungen für Kinder über Finanzen und Budgetierungen. Es spielen ziemlich viele Sachen rein, auch eine Benutzungsordnung musste erstellt werden.

Von daher konnte ich schon von sehr vielen Bereichen, die im Studium Thema waren, hier was mit einbringen. Was im Studium ein bisschen kurz kam und was auch nur in Wahlmodulen angeboten wurde, ist die Entwicklung und Durchführung zur Vermittlung von Informationskompetenz. Das ist natürlich nicht nur für Kinderveranstaltungen wichtig, sondern auch wenn man für Erwachsene Schulungen gibt, beispielsweise Rechercheeinführungen oder Bibliothekseinführungen an einer Unibibliothek. Das finde ich einen ganz wichtigen Aspekt, den jeder gebrauchen kann, auch wenn er in die freie Wirtschaft geht, irgendwo werden immer Schulungen veranstaltet und zu wissen, wie plant und konzeptioniert man so eine Schulung finde ich sehr wichtig.

Ich fand viele Dinge, wie beispielsweise Arbeits- und Studientechnik, Recherche oder wissenschaftliches Arbeiten auch sehr wichtig. Diese Fähigkeiten möchte ich hier natürlich auch den Schülern vermitteln und ich brauche diese Kompetenzen aber auch für meine tägliche Arbeit. Also kann ich wirklich sehr viele Studieninhalte hier gebrauchen, weil ich hier keine Position habe, bei der ich nur in einem Bereich arbeite, denn es greift alles ineinander über.

5. Aktuelle berufliche Situation

o Aufgaben

Einen typischen Tagesablauf gibt es in der Schulbibliothek nicht, das ist immer

sehr unterschiedlich, weil man nie weiß was kommt. Es finden u.a. auch Klassenführungen und Veranstaltungen zu verschiedenen Themen statt, die ich dann auch leite. Das kommt aber nicht täglich vor. Zum Anfang des Schuljahres häuft es sich sehr. Zum Beispiel Bibliothekseinführungen für die fünften Klassen. Die Lehrer können sich bei mir dafür anmelden. Da ich das leite, sprechen wir das natürlich geregelt ab. Langfristig ist ein Bibliotheksscurriculum geplant, um die Bibliothek noch fester mit dem Unterricht zu verzahnen und gezielt die Medien- und Informationskompetenz der Schüler zu fördern. Daran arbeite ich regelmäßig zusammen mit zwei Lehrerkollegen.

Ansonsten können sich die Lehrer aber auch anmelden, wenn sie mit ihrer Klasse in der Bibliothek arbeiten wollen, um die Medien zu nutzen. Da bin ich dann nur als Unterstützung da, z. B. wenn es Fragen zu Recherchefragen oder auch zur EDV (v.a. Textverarbeitung) gibt.

Sonst ist es so, dass auch Oberstufenschüler in ihren Freistunden, hier arbeiten. Dann bin ich natürlich als Aufsicht da, aber auch zur Unterstützung. Häufig werden auch einzelne Schüler oder auch Schülergruppen aus dem Unterricht hergeschickt, die dann etwas recherchieren sollen. Das gibt den Lehrern die Möglichkeit den Unterricht zu entzerren, nur passiert das meistens spontan, so dass ich am Anfang des Tages meist nicht weiß, wie viele es sein werden. Und sonst bin ich natürlich auch für die Medienbestellungen zuständig, was jetzt aber nicht täglich vorkommt, weil das Budget natürlich sehr begrenzt ist. Deshalb werden ein paar Mal im Jahr etwas größere Bestellungen rausgeschickt.

Ansonsten überlege und plane ich auch Projekte, organisiere Autorenlesungen und konzeptioniere gemeinsam mit Lehrerkollegen Unterrichtseinheiten zum Thema Recherche. Zweimal pro Halbjahr gibt es ein Bibliotheksrätsel zu verschiedenen Themen, bei denen es etwas zu gewinnen gibt. Die Schüler müssen dann gründlich recherchieren, um die Antworten herauszufinden. Vor Weihnachten gibt es einen Adventskalender, bei dem jeden Tag eine Frage zu beantworten ist und wer sie als erstes löst bekommt dann eine Kleinigkeit. Ich überlege mir solche Aktionen, um die Bibliothek lebendig zu halten. Auch die Lehrer kommen öfter mal und sprechen mich an, können wir da nicht mal was in die Richtung machen (z. B. Leseabend). Wir planen das dann und konzeptionieren.

Aber wie gesagt, einen vorhersehbaren Arbeitsalltag gibt es nicht, es kommt immer drauf an, ob Klassen angemeldet sind oder nicht. Wenn keine angemeldet sind, dann ist es immer ein bisschen so wie bei einem Überraschungspaket: was kommt heute?

Generell ist ab neun Uhr geöffnet, dann kommt die erste Pause in der es immer sehr wuselig ist. Dann in den Stunden darauf sind vielleicht ein paar Oberstufenschüler da, die arbeiten dann hier oder es kommen ein paar

Schülergruppen, um etwas zu recherchieren. Aber es kann auch mal sein, dass keiner da ist, passiert auch, also das kann man nie vorher so absehen, das ist sehr unterschiedlich, aber dafür ist es auch sehr lebendig.

- **Kompetenzprofil**

Im Bereich der Schulbibliothek muss man natürlich gut mit Kindern und Jugendlichen umgehen können und auch Freude daran haben. Generell sollte man, wenn man im Kundenkontakt in einer Bibliothek steht, mit verschiedenen Persönlichkeiten umgehen können. Dabei aber auch ruhig bleiben und nicht persönlich nehmen, wenn jemand aufbrausend reagiert. Allerdings muss man sich gerade bei Kindern und Jugendlichen auch durchsetzen können und Autorität ausstrahlen. Ansonsten ist es natürlich auf jeden Fall wichtig freundlich zu sein, was generell überall wichtig ist, wir zählen ja auch zum Dienstleistungsbereich, weshalb alle Kompetenzen, die dort wichtig sind auch für uns gelten.

- **Finanzielle Sichtweise**

Ich bekomme hier kein Bibliothekarsgehalt. Es ist leider so, dass Schulbibliotheken nicht wirklich anerkannt sind, obwohl viele die Chance sehen und sie als wichtig erachten. Es herrscht aber doch verbreitet die Meinung, dass man eine Schulbibliothek mal so nebenbei betreiben kann. Das können z.B. Mütter oder auch Ehrenamtliche machen. Dass es hier anders ist, ist wirklich eine besondere Konstellation, allein schon, dass es hier eine Vollzeitkraft gibt, die vom Fach ist, ist schon besonders.

Ich bin als Fachangestellte hier angestellt, obwohl es bibliothekarische Kenntnisse voraussetzt, um alles zu managen. In dem Pilot-Projekt der Stadt Hamburg, durch das die Bibliothek hier aufgebaut wurde, waren noch acht andere Schulen, bei denen das auch so gemacht wurde. Von den neun Personen, die angestellt wurden, waren sechs Bibliothekare. Das sagt schon vieles aus. Das hat natürlich auch mit der Arbeitsmarktsituation generell zu tun. Da kann man es den Schulen auch nicht übelnehmen, wenn sie sich dann die Bibliothekare rauspicken, auch wenn sich auch FaMIs beworben haben.

Aber es ist meine erste Stelle und auf jeden Fall eine tolle Herausforderung. Es macht sehr viel Spaß und hat einen hohen Anspruch. Und wer kann schon sagen, er hat als erste Stelle eine Schulbibliothek geleitet und aufgebaut?

Generell sind Schulbibliotheken wirklich ein sehr kleines Feld. Meistens ist es an Schulen eher so, dass es einen Raum mit Büchern gibt, der dann dreimal die Woche für vielleicht je zwei Stunden geöffnet ist und das war es. Das hier bei uns ist schon was Besonderes, weil die Bibliothek den ganzen Tag von Schülern und Lehrern genutzt werden kann und es eine professionelle Bibliotheksleitung gibt.

6. **Tipps für Studieninteressierte und Studierende**

Ab der Mitte des Studiums sollte man schon grob wissen, in welchem Bereich man einmal arbeiten möchte, ob eher in einer wissenschaftlichen oder einer Öffentlichen

Bibliothek oder auch einem Verlag / Dokumentation und so gut es geht die Wahlmodule und Hausarbeitsthemen dementsprechend auswählen. Es ist nicht so einfach wieder zu wechseln, gerade die Praktika und Nebenjobs, können für den späteren Weg in das Berufsleben wichtig sein und auch bei der Entscheidungsfindung – was möchte ich später mit dem Studium machen – behilflich sein.

Da muss man schon ein bisschen schauen. Es ist nicht einfach Fuß zu fassen und man muss auf jeden Fall flexibel sein. Meinetwegen auch mal in den sauren Apfel beißen, und erst mal in einem kleinen Ort die ersten Erfahrungen sammeln und dann weiter schauen. Also es ist wie überall im Leben, man soll möglichst jung sein, zehn Jahre Berufserfahrung haben. Man muss wirklich flexibel sein und auf jeden Fall für alles offen sein. Da man nie weiß, wo man im Endeffekt landet.

Auch wenn euch jetzt vielleicht manche Studieninhalte und Seminare überhaupt nicht interessieren, schaut es euch an, versucht so viel wie möglich mitzunehmen. An irgendeiner Stelle taucht es im Berufsleben wieder auf, aber dann habt ihr wenigstens schon mal davon gehört und wisst, wo ihr euch informieren könnt.

Wie gesagt, seid flexibel und überlegt euch in welche Richtung ihr gehen möchtet und legt euch nicht gleich auf eine Stadt fest. Klar, viele wollen in Hamburg bleiben, na gut, es gibt viele Unibibliotheken und die Bücherhallen, aber wie gesagt, es ist schwer erst mal einen Fuß in die Tür zu bekommen, weil es viel Konkurrenz gibt. Kontakte knüpfen ist deshalb immer wichtig.



1. Studium

- *Bevor Sie das Studium an der HAW begonnen haben, was hat Sie bewogen sich genau für diesen Studiengang zu entscheiden? Wie sind Sie auf dieses Fachgebiet aufmerksam geworden?*

Da ich das Fachabitur habe, kam für mich nur ein Studium an einer Fachhochschule in Frage. Ich habe mir damals das Angebot an der FH Hamburg angeguckt und mich relativ schnell für den Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement entschieden. Mir hat der Mix aus Theorie und Praxis gefallen.

- *Innerhalb des Studiums ist laut Studiengangsordnung ein Praxissemester vorgesehen. Beschreiben Sie bitte, in welcher Einrichtung Sie Ihr Praxissemester absolviert haben, wie Sie an den Praktikumsplatz gekommen sind, welche Kenntnisse Sie im Rahmen des Praktikums erworben haben und welche Fächer aus dem Studium Ihnen besonders hilfreich waren.*

Ich habe mein Praxissemester in der Bibliothek des Hamburger Staatsarchivs verbracht. Diese Praktikumsstelle habe ich über eine Anzeige im Internet gefunden. Was ich bis dahin über PICA gelernt habe konnte ich während dieser Zeit anwenden. Ansonsten habe ich mich viel mit den antiquarischen Büchern und Dokumenten Hamburgs befasst.

- *Im Hinblick auf Ihren Beruf und Ihr Unternehmen: Wie schätzen Sie den Master of Arts dieses Fachbereiches ein? Erachten Sie ihn für wichtig und wenn ja, warum und für welchen Personenkreis?*

Ich denke, es kann hier hilfreich sein einen MA zu haben, wenn man eine Leitungsfunktion anstrebt. Ansonsten ist eine Position ohne diese Funktion auch gut mit einem BA zu besetzen.

2. Berufseinstieg

- *Einigen fällt der Berufseinstieg nach dem Studienabschluss relativ schwer. Wie haben Sie sich auf Ihre erste Stelle beworben bzw. welche Bewerbungsstrategien haben Sie verfolgt?*

Eigentlich habe ich lediglich in allen mir bekannten Jobportalen nach Angeboten für Bibliothekare gesucht. Mein einziger Treffer zu der Zeit war die Stelle, die ich jetzt noch inne habe.

- *Welche Kompetenzen waren bei Ihnen als Bewerber/in gefragt bzw. sind heute noch gefragt?*
Kompetenzen wie die Fähigkeit gut im Team zu arbeiten, sehr gute Kenntnisse in Microsoft Office (ganz besonders Excel), fehlerfreies Englisch (in Schrift und Sprache) und letztlich noch Erfahrung in der Arbeit mit Datenbanken sind gefragt.

- *Viele Inhalte des Studiums bereiten laut Beschreibung des „Department Information“ auf die Berufspraxis vor. Wie ist Ihre Meinung dazu? Beschreiben Sie bitte, welche Inhalte Sie in Ihrem Beruf anwenden konnten bzw. was Ihnen gefehlt hat.*

Ich denke, dass die Praktika und ganz besonders auch das Praxissemester eine gute Vorbereitung auf den Arbeitsalltag sind. In Statistik habe ich damals gelernt mit Excel umzugehen. Datenbankrecherche war auch Teil des Studiums. Allerdings denke ich, dass Englisch vielleicht noch etwas ausgedehnter gelehrt werden könnte.

- *Heute sind viele Arbeitsverträge oft an Projekte gekoppelt und z.B. aus diesem Grund befristet. Haben Sie hohen Wert auf eine unbefristete Stelle gelegt? Wie zufrieden waren Sie mit Ihrem ersten Arbeitsvertrag?*

Mein Arbeitsvertrag war auf ein Jahr befristet. Diese Frist wurde auch einmal verlängert, bis ich dann einen unbefristeten Vertrag bekommen habe. Als Neuling habe ich nicht direkt den Anspruch erhoben eine unbefristete Stelle zu bekommen und war mit dem zufrieden, was ich bekommen habe.

- *Viele Arbeitgeber verlangen schon ab dem ersten Arbeitstag oder im Vorstellungsgespräch spezielle Kenntnisse und Kompetenzen. Welche waren das bei Ihnen und konnten Sie alle Voraussetzungen erfüllen? Hatten Sie Bedenken bezüglich der Bewerbung, da vielleicht Kompetenzen vorausgesetzt wurden, die Sie eventuell noch nicht besaßen?*

Teamwork konnte ich anhand der Praktika vorweisen (insbesondere auch durch das Projektsemester). Mein Englisch musste ich in schriftlicher Form bei einem Einstellungstest beweisen. Und alles andere habe ich mir durch die tägliche Arbeit angeeignet, wie z.B. Excel und auch das Handling mit der Datenbank.

3. Heutiger Arbeitsplatz

- *Sie haben nun schon einige Zeit Berufserfahrung sammeln können. Wie schätzen Sie heute Ihre aktuelle berufliche Situation bzw. die Situation in Ihrer Branche ein? (Stellenabbau, Einsparungen, Aufstiegschancen etc.)*

Die Situation hat sich in den letzten Jahren stetig ein wenig verändert. Einstellungsstopps und Einsparungen waren hier an der Tagesordnung. Allerdings musste in den letzten 7 Jahren niemand betriebsbedingt gekündigt werden. Die Aufstiegschancen in meinem Bereich sind relativ gering – bis auf die Leitung des Teams, welche aber zurzeit auch nicht vakant ist.

- *In welcher Abteilung arbeiten Sie und welche Tätigkeiten prägen Ihren Arbeitsalltag?*

Ich bin in der Medienrecherche tätig und aktualisiere eine Journalistendatenbank. Neben der reinen Arbeit an der Aktualität der Daten via Telefon und Internet, erstelle ich noch monatliche Berichte für die Geschäftsführung. Diese Berichte enthalten Zahlen über den Bestand der Datenbank und dessen Aktualisierungsgrad.

- *Wie würden Sie Ihren typischen Arbeitstag beschreiben, um den Studierenden einen Einblick in Ihren beruflichen Alltag zu gewähren?*

Morgens werden Newsletter gelesen – Informationen wie Positionswechsel in Redaktionen und/oder neue Titel, bzw. Einstellungen von Medien werden in die Wiedervorlage notiert und dann je nach Fälligkeit abgearbeitet. Fehlermeldungen in der Datenbank werden

behooben. Kundenanfragen werden gesichtet und an die zuständigen KollegInnen weitergeleitet, bzw. auch selber abgearbeitet. Fragebögen werden via E-Mail an die Redaktionen geschickt und bereits bearbeitete Fragebögen werden in die Datenbank eingepflegt. Am Anfang eines jeden Monats werden Statistiken für den vergangenen Monat in Form eines Berichtes erstellt.

1. Tipps für Studieninteressierte und Studierende

- *Welche Tipps würden Sie Studierenden bezüglich des Studiums, aber auch im Hinblick auf den Einstieg in das Berufsleben mit auf den Weg geben wollen?*

Seid neugierig und nimm so viel mit, wie möglich! Ich habe leider keinen Auslandsaufenthalt gemacht – würde es aber jedem empfehlen, wenn machbar! Schaut auch über den Tellerrand und probiert aus.

Jessica Witt, 26 Jahre

Bibliotheks- und Informationsmanagement (B.A.)

Aktuell am Laufen Informationswissenschaft und –management (M.A.)

Deutsche Bücherei Tondern/Dänemark (Leiterin)



Book-Casting mit
Jugendlichen



Infotreffen für LehrerInnen



Lesung mit Kindern

2. Vor dem Studium

- *Bevor Sie das Studium an der HAW begonnen haben, was hat Sie bewogen sich genau für diesen Studiengang zu entscheiden? Wie sind Sie auf dieses Fachgebiet aufmerksam geworden?*

Ich war mir, als das Abitur näher rückte, sehr unsicher, was ich später machen wollte und habe mich viel mit meiner Familie darüber unterhalten. Ich mochte schon immer alles, was mit Sprache und Wörtern zu tun hat, habe immer gerne gelesen. Und ich wollte einen Beruf, der eine Abwechslung bietet, wo man eben nicht den ganzen Tag dasselbe macht oder an einem Platz sitzen muss. Ich habe mich dann für ein Praktikum in einer öffentlichen Bibliothek entschieden und schnell gemerkt, dass es genau das Richtige für mich ist. Die Arbeit mit den Medien hat mir von Anfang an Spaß gemacht und auch den Umgang mit den Kunden fand ich toll. Der Betreuer in meinem Praktikum hat zu mir damals gesagt, dass man mit dem Job nicht reich werden kann und eine Menge Idealismus nötig ist, um nicht nach wenigen Jahren vollkommen unzufrieden zu sein. Und auch das hat mich an dem Beruf interessiert, die große Begeisterung der Bibliothekare für ihre „Sache“. **Überhaupt, dass eine große Idee dahinter steht. Die Idee vom „Wissen der Welt“, „Informationen für alle“ aber auch Leseförderung.** Kindern die Liebe zum Buch vorleben zu können, sie zum Lesen anzuregen. Ich habe mir gedacht, dass es sich lohnt sich dafür einzusetzen. Und so habe ich mich entschieden Bibliothekarin zu werden.

3. Im Studium

- *Innerhalb des Studiums ist laut Studiengangsordnung ein Praxissemester vorgesehen. Beschreiben Sie bitte, in welcher Einrichtung Sie Ihr Praxissemester absolviert haben, wie Sie an den Praktikumsplatz gekommen sind, welche Kenntnisse Sie im Rahmen des Praktikums erworben haben und welche Fächer aus dem Studium Ihnen besonders hilfreich waren.*

In den 6 Monaten Praktikum habe ich wahrscheinlich mehr gelernt als im ganzen restlichen Studium. Auf jeden Fall aber mehr als in den 2 Semestern davor. Mein Praxissemester habe ich in der Deutschen Zentralbücherei Apenrade gemacht. Das

Praktikum war auch der „Türöffner“ zu meiner jetzigen Stelle. Ich hatte, bevor das Praktikum anfang, länger darüber nachgedacht innerhalb meines Studiums ins Ausland zu gehen und nach einer Möglichkeit dafür gesucht. Dänemark hatte mich sehr interessiert, nur wäre ein Semester in Kopenhagen sehr teuer gewesen. Als ich dann am Schwarzen Brett an der HAW das Praktikumsangebot der Deutschen Büchereien Nordschleswigs sah, habe ich mich sofort beworben und wurde zu meinem großen Glück auch genommen. Die Deutschen Büchereien Nordschleswigs versorgen die deutschsprachige Bevölkerung in Süddänemark mit Literatur, bieten einen Treffpunkt für die deutsche Minderheit in Dänemark und veranstalten deutschsprachige Kulturveranstaltungen. Es gibt eine Hauptstelle in Apenrade/Aabenraa und vier Filialen in den Städten Hadersleben/Haderslev, Sonderburg/Sønderborg, Tingleff/Tinglev und Tønder/Tønder. Während meines Praktikums habe ich in der Zentralbücherei Apenrade gearbeitet. Ich wurde voll in den bibliothekarischen Alltag integriert; habe den Leihverkehr bearbeitet, Leser betreut, bei der Bestandspflege geholfen, neue Medien eingearbeitet und an einem Projekt gearbeitet. Ich war auch an der Bestellung neuer Medien beteiligt. Besonders hilfreich für das Projekt waren meine Kenntnisse aus den HTML-Kursen, da ich unter anderem eine Homepage gestaltet habe. Außerdem waren für mich im Praktikum die Fächer wichtig, die sich mit dem grundlegenden Verständnis für Bibliotheken und Bibliotheksverbände beschäftigten. Gelernt habe ich vor allem, wie der Arbeitsalltag in einer Bücherei wirklich aussieht. Die Benutzung der Bibliothekssoftware und die genauen Arbeitsschritte beim Einarbeiten von Medien in das Bibliothekssystem sowie bei vielen anderen täglichen Tätigkeiten musste ich neu dazu lernen. Besonders Hintergrundwissen zu unterschiedlicher Bibliothekssoftware hätte ich gerne bereits in der Hochschule gelernt. Insgesamt hat mir das Praktikum auch geholfen einen Gesamtüberblick über die verschiedenen Tätigkeiten in einer Bücherei bzw. einem kleinen Büchereisystem zu bekommen.

- *Haben Sie während Ihres Studiums ein Auslandssemester absolviert? Wenn ja, beschreiben Sie bitte Ihre Beweggründe ins Ausland zu gehen sowie Ihre Eindrücke, die Sie dort sammeln konnten!*

Wie bereits beschrieben habe ich mein Praxissemester zu einem Auslandsaufenthalt genutzt. Ich wollte einfach die Chance nach meinem Jahr als Austauschschülerin in den USA noch mal ins Ausland zu gehen nutzen, denn ich denke nach seinem Abschluss ist das vielleicht nicht mehr so leicht möglich. Deshalb hatte ich mich dazu entschieden. Nun war meine Erfahrung im Ausland ein bisschen abgeschwächt, da ich ja in einer deutschen Bibliothek gearbeitet habe aber ich war auch aufmerksamer Kunde der dänischen Bibliothek und konnte während meines Praktikums verschiedene Einrichtungen besuchen. Was vor allem auffiel war, dass die dänischen Bibliotheken sehr viel Wert auf Web 2.0-Aktivitäten legten. Es gab oder gibt zum Beispiel in der Dansk Centralbibliotek in Flensburg eine Vollzeitstelle, die nur für den Social Media Auftritt der Bibliotheken der dänischen Minderheit zuständig ist. Auch was Bibliothekstechnik betrifft, waren die dänischen Bibliotheken schon früh z.B. mit Selbstverbuchern ausgestattet. Die Traumbibliotheken, die einem in Fachmagazinen als

typisch dänisch/skandinavisch vorgestellt werden, suche ich allerdings bis heute vergeblich. Das Design ist meistens doch eher nüchtern und zumindest hier in Süddänemark (bei weitem nicht der reichste Teil Dänemarks) auch nicht auf dem

neuesten Stand. Ich denke, die abgebildeten Bibliotheken sind auch hier in Dänemark eher die Ausnahme als die Regel. Was mich allerdings sofort fasziniert und begeistert hat, sind die flachen Hierarchien, der freundliche Umgang miteinander und die gelasseneren Arbeitsatmosphäre in Dänemark.

4. Meinung zum Master

- o *Im Hinblick auf Ihren Beruf und Ihr Unternehmen: Wie schätzen Sie den Master of Arts dieses Fachbereiches ein? Erachten Sie ihn für wichtig und wenn ja, warum und für welchen Personenkreis?*

Ich denke, für öffentliche Bibliotheken kann der Master wichtig sein, wenn man eine leitende Position anstrebt. Dazu müsste er, denke ich, aber noch verstärkt auf ökonomische Aspekte einer Bibliothek (oder Ähnlichem) eingehen. Die Kurse, die ich im Master belegt habe, helfen mir alle in der Bibliothek nicht sehr viel weiter und waren auch sehr oberflächlich. Ich denke der Master würde für den Bereich Bibliothek nur dann Sinn machen, wenn er wirklich auch darauf spezialisiert wäre.

5. Berufseinstieg

- o *Viele hatten schon vor Beginn Ihres Studiums eine Vorstellung bezüglich Ihres Berufswunsches - ging es Ihnen genauso?*

Wie bereits bei der ersten Frage erklärt, hatte ich eine sehr genaue Vorstellung meines Berufswunsches. Ich wollte als Bibliothekarin in einer öffentlichen Bibliothek arbeiten. Möglichst allerdings nicht als Leiterin (was sich geändert hat). Im Laufe meines Studiums habe ich allerdings schon ab und zu an andere Möglichkeiten gedacht. Dies geschah vor allem durch Gastredner in den Veranstaltungen, Alumni oder auch Gastprofessoren und Lehrbeauftragte, die von ihrem spannenden Arbeitsalltag berichteten. Am Ende habe ich aber doch nie wirklich an meinem Ziel und an meiner Entscheidung für die öffentliche Bibliothek gezweifelt. Das liegt wahrscheinlich daran, dass das wichtigste, was ich während meiner Studienzeit gelernt habe war, die von mir bereits angesprochenen Ideale, die der Beruf Bibliothekar mit sich bringt zu verinnerlichen.

- o *Einigen fällt der Berufseinstieg nach dem Studienabschluss relativ schwer. Wie haben Sie sich auf Ihre erste Stelle beworben bzw. welche Bewerbungsstrategien haben Sie verfolgt?*

Nach meinem Praktikum in Dänemark war für mich klar, dass eine Stelle in einer der deutschen Büchereien in Nordschleswig für mich ein absoluter Traumjob wäre. Und so habe ich den guten Kontakt zu den Kollegen über die weiteren Studienjahre gehalten und konnte sofort reagieren, als klar war, dass eine Kollegin in den Ruhestand geht. Meine Strategie war also auf meinem Praktikum aufzubauen und die Kontakte zu nutzen, die ich dadurch hatte. Ich kann also nur jedem raten, bei der Wahl des Praktikumsplatzes sehr sorgfältig vorzugehen und sich ein Unternehmen zu suchen, das man sich später auch wirklich als Arbeitgeber vorstellen kann. Auch wichtig war dabei, Kontakte auch durch persönliche Besuche in der ehemaligen Praktikumsstelle zu pflegen.

- o *Welche Kompetenzen waren bei Ihnen als Bewerber/in gefragt bzw. sind heute noch gefragt?*

Ich denke das wichtigste war, dass man zu 100 % von seinem Beruf überzeugt sein muss und das auch anderen vermitteln kann. Von Vorteil war, dass ich das Büchereisystem der Minderheitenbibliotheken kannte und die Bedeutung der Büchereien für die

Deutschsprachigen im Grenzland einschätzen konnte. Ebenfalls eine Rolle spielten sicherlich die Kenntnisse im Umgang mit der Bibliothekssoftware, beim Leihverkehr oder der Medienbearbeitung. Darüber hinaus brauche ich in meinem jetzigen Arbeitsalltag viel Spaß am Umgang mit den Lesern und am Kontakt mit ihnen. Ich habe auch viele neue Ideen in die

Bibliotheksarbeit in Tondern mitgebracht. Sprachkenntnisse in Deutsch und Dänisch sollten auch vorhanden sein. Allerdings haben Grundkenntnisse in Dänisch ausgereicht.

- o *Viele Inhalte des Studiums bereiten laut Beschreibung des „Department Information“ auf die Berufspraxis vor. Wie ist Ihre Meinung dazu? Beschreiben Sie bitte, welche Inhalte Sie in Ihrem Beruf anwenden konnten bzw. was Ihnen gefehlt hat.*

Insgesamt kam das Thema öffentliche Bibliotheken im Bachelorstudiengang sicher nicht zu kurz. Im Master dagegen war von öffentlichen Bibliotheken kaum noch die Rede! Gefehlt hat mir vor allem im Master ein Einblick in die ökonomischen Gegebenheiten, denen Bibliotheken unterworfen sind und wie sie damit umgehen können. Aus dem Bachelor kann ich viele Dinge anwenden. Module, die sich mit Bibliothekseinrichtung beschäftigt haben, **sind heute immer noch Inspiration für die Gestaltung „meiner Bücherei“**. Über Kinder- und Jugendliteratur und Veranstaltungsarbeit habe ich sowieso alles aufgesaugt, was es dazu im Studium gab (wenn es auch mehr hätte sein können). Viele Kurse haben mir aber auch nur im Studium geholfen, sind aber für meine Arbeit eigentlich nicht relevant (wie z.B. Benutzerforschung). Ich denke, das wichtigste was ich im Studium gelernt habe, ist wirklich eine innere Einstellung zu Bibliotheken, zu meinem Beruf. Eine Identifikation mit dem Fach.

- o *Heute sind viele Arbeitsverträge oft an Projekte gekoppelt und z.B. aus diesem Grund befristet. Haben Sie hohen Wert auf eine unbefristete Stelle gelegt? Wie zufrieden waren Sie mit Ihrem ersten Arbeitsvertrag?*

Ich hatte damit gerechnet am Anfang eine befristete Stelle zu bekommen, habe dadurch, dass meine Vorgängerin in den Ruhestand gegangen ist, gleich von Anfang an eine unbefristete Festanstellung bekommen und bin auch sehr zufrieden damit. Ich hätte natürlich auch eine befristete Arbeit angenommen, wäre aber nicht bereit gewesen dafür zum Beispiel weiter weg zu ziehen oder andere größere Veränderungen in meinem Leben zu machen. Mein jetziger Arbeitsvertrag ist mein erster und mit dem bin ich sehr zufrieden. Ich habe hervorragende Arbeitszeiten und verdiene mehr, als ich mir erhofft hatte.

- o *Viele Arbeitgeber verlangen schon ab dem ersten Arbeitstag oder im Vorstellungsgespräch spezielle Kenntnisse und Kompetenzen. Welche waren das bei Ihnen und konnten Sie alle Voraussetzungen erfüllen? Hatten Sie Bedenken bezüglich der Bewerbung, da vielleicht Kompetenzen vorausgesetzt wurden, die Sie eventuell noch nicht besaßen?*

Im Großen und Ganzen denke ich, war ich gut auf meinen ersten Arbeitstag vorbereitet, da ich das Büchereisystem aus meinem Praktikum kannte. Dieses lag zwar schon einige Zeit zurück, aber ich konnte mich schnell wieder einfinden. Ich habe auch am Anfang zwei Wochen mit meiner Mitarbeiterin zusammengearbeitet und sie hat mir alles gezeigt. Das waren größtenteils organisatorische Dinge. Fachlich gesehen wurde von mir natürlich erwartet, dass ich Zusammenhänge verstehe und auch selbstständig daran arbeiten kann die Bücherei weiter zu entwickeln. Dazu gehört zum Beispiel Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung mit anderen Kultur- und Bildungseinrichtungen vor Ort und Veranstaltungsplanung. Allerdings war es mir auf jeden Fall auch erlaubt Fehler zu machen und Erfahrungen zu sammeln. Die Kompetenz, um die ich mir ein bisschen Sorgen gemacht habe, war die, ob ich in der Lage bin, eine Bücherei auch zu leiten und ob ich als Leiterin von den Lesern, den Lehrern an den Schulen und auch meiner Mitarbeiterin akzeptiert werden würde. Es hat sich herausgestellt, dass ich Erfahrungen aus der Gruppenarbeit an der Hochschule hier sehr gut

nutzen konnte. Meine Sorge war also nicht ganz unbegründet aber dennoch konnte ich gut daran arbeiten und mich in die Rolle schnell eingewöhnen.

6. Heutiger Arbeitsplatz

- o *Sie haben nun schon einige Zeit Berufserfahrung sammeln können. Wie schätzen Sie heute Ihre aktuelle berufliche Situation bzw. die Situation in Ihrer Branche ein? (Stellenabbau, Einsparungen, Aufstiegschancen etc.)*

Ich habe in den letzten 10,5 Monaten sehr viel gelernt und denke, dass mir das in Zukunft helfen wird, egal ob diese Zukunft langfristig an meinem jetzigen Arbeitsplatz sein wird oder ob ich mich noch woanders versuchen werde. Insgesamt schätze ich meine Chancen auf dem **Arbeitsmarkt recht gut ein, da ich jetzt ja auf „Leitungserfahrung im Ausland“ verweisen** könnte. Mittelfristig sehe ich meine Zukunft auf jeden Fall hier, denn derzeit habe ich meinen Traumjob, den ich auch so schnell nicht wieder hergeben möchte. Auch hier wird gespart und die deutsche Minderheit als gesamtes verfügt nicht mehr über die gleichen finanziellen Mittel, wie vielleicht vor 10 oder 20 Jahren, dennoch kann ich mir nicht vorstellen, dass an den Bibliotheken gespart werden wird. Sie sind ein Treffpunkt für die Mitglieder der Minderheit und auch ein Aushängeschild. Insgesamt ist es im Bibliothekssektor (in Deutschland) mittelmäßig schwer eine Stelle zu bekommen. Es gibt viele befristete Stellen, die dazu **dienen können „einen Fuß in die Tür“ zu bekommen und Erfahrung zu sammeln**. Außerdem sollte man bereit sein (gerade für eine unbefristete Stelle) auch den Wohnort zu wechseln. Ich denke wenn man sich deutschlandweit umschaute, kann man sicher einen Arbeitsplatz als Bibliothekar/in finden.

- o *In welcher Abteilung arbeiten Sie und welche Tätigkeiten prägen Ihren Arbeitsalltag?*

Ich leite die Filiale in Tondern. Hier arbeite ich mit einer Mitarbeiterin zusammen, die mich ca. 7 Stunden in der Woche unterstützt. Die restlichen 30 Stunden meiner Wochenarbeitszeit arbeite ich allein. In meinen Aufgabenbereich fällt so ziemlich alles, was man sich in einer Bibliothek so vorstellen kann. Ich betreue die Kunden/Leser, ich plane die Veranstaltungen, mache die Pressearbeit, arbeite mit den Schulen und Kindergärten zusammen, bestelle neue Medien, betreue auch schon mal einen Praktikanten oder eine Praktikantin und bin auch für die Aufstellung und Präsentation der Medien zuständig.

- 6. *Wie würden Sie Ihren typischen Arbeitstag beschreiben, um den Studierenden einen Einblick in Ihren beruflichen Alltag zu gewähren?*

Mein typischer Arbeitstag beginnt um 9 Uhr. Ich bereite die Bücherei für den Tag vor, d.h. ich lege die aktuellsten Zeitungen aus und starte die Computer und den Selbstverbucher. Danach bearbeite ich Bestellungen, E-Mails und die Post. Ich kümmere mich auch darum, dass die Leihfristen der Medien aus der Fernleihe verlängert werden. Um 10 Uhr öffnet die Bücherei. Vormittags kommen häufig Schulklassen oder Kindergartengruppen. Wenn möglich (d.h. wenn meine Kollegin auch da ist) betreut eine von uns die Gruppe. Wir lesen dann zum Beispiel vor oder machen mit den Gruppen Büchereirallyes oder Recherchetrainings. Zwischen 12 Uhr und 13.30 Uhr hat die Bücherei geschlossen. Jetzt ist Zeit um Veranstaltungen zu planen. Manchmal müssen Einladungen, Flyer oder Poster für die Veranstaltungen entworfen und gedruckt und/oder verschickt werden. Wenn wir um 13.30 Uhr wieder öffnen, kommen oft die Schüler, die nach Schulschluss bei uns lesen, quatschen oder einfach nur auf den Bus warten. Einige Leser bestellen bei uns Bücher aus anderen Büchereien (Fernleihe). Auch diese Bestellungen müssen bearbeitet werden. Immer wieder laufen auch Bestellungen aus anderen Büchereien bei uns auf. Die Medien suchen wir dann raus und bearbeiten sie für den Versand. Jeden Freitag kommt eine Lieferung mit bestellten Büchern für unsere Leser und neuen Medien. Wir informieren die Leser, deren Bücher angekommen sind. Die neuen Medien werden ins System eingearbeitet, damit man sie zum Beispiel in unserem Online-Katalog finden kann. Wir schreiben auch zu jeder neuen Lieferung einen Eintrag in unserem Blog, um unsere Leser über neue Bücher auf dem Laufenden zu

halten. Wir haben auch eine facebook-Seite, die von mir betreut wird. Am späten Nachmittag lässt der Besucherstrom häufig wieder etwas nach und ich habe Zeit mich um die nächsten Bestellungen zu kümmern. Dazu bekommen wir von der Büchereizentrale Schleswig-Holstein Empfehlungslisten. Diese erscheinen alle 2 Wochen und enthalten ungefähr je 300 Titel. Meistens eher etwas mehr. Ich gehe alle Titel durch und entscheide dann, welche Bücher die Bücherei anschaffen soll. Natürlich muss ich dabei auf unser Budget achten. Um 17 Uhr schließt die Bücherei und ich habe Feierabend.

7. Wie schätzen Sie die finanzielle Situation in Ihrer Branche ein? Lohnt es sich in diesem Bereich zu arbeiten?

Der Bibliothekar, der mich damals bei meinem ersten Schülerpraktikum betreut hat, **hatte schon recht, als er sagte: „Reich wird man damit nicht.“ Aber man kann doch gut davon leben.** Für mich lohnt es sich vor allem deshalb, weil ich jeden Tag Spaß an meiner Arbeit habe, meinen Freunden und Verwandten immer gerne und voller Begeisterung von meinem Beruf erzählen kann und nie Langeweile aufkommt.

7. Tipps für Studieninteressierte und Studierende

8. Welche Tipps würden Sie Studierenden bezüglich des Studiums, aber auch im Hinblick auf den Einstieg in das Berufsleben mit auf den Weg geben wollen?

Ich würde sagen, man sollte im Studium versuchen herauszufinden, was einem besonders liegt und sich dann konsequent in der Wahl seiner Module darauf konzentrieren und dadurch auf dem Gebiet spezialisieren. Außerdem jede Chance für praktische Zusammenarbeit mit Unternehmen (Vereinen, Verbänden, etc.), die auf diesem Gebiet tätig sind zu nutzen, denn dabei lernt man am meisten. Ich würde außerdem empfehlen nach einem Feld oder einer Spezialisierung zu suchen, mit der man sich identifizieren kann und in der man auch als Person aufgeht. Was den Berufseinstieg angeht, sollte man sich nicht scheuen, Kontakte zu nutzen, die man sich aufgebaut hat und man sollte selbstbewusst sein und wissen, was man in den vergangenen Jahren geleistet hat.



1. Vor dem Studium

Zunächst studierte ich in Rostock Mathematik und Latein auf Lehramt. Das hat mir allerdings nicht sonderlich gut gefallen, sodass ich mich dann erst einmal beruflich neu orientiert habe.

2. Im Studium

o Schwerpunkte

Erst während des Studiums eröffnete sich mir die Richtung der Bibliothek. In meinem Praxissemester arbeitete ich dann in einer öffentlichen Bibliothek, welches mir auch sehr gut gefallen hat. Daraufhin richtete ich erst meine Studienschwerpunkte in diese Richtung aus.

Besonders gefiel mir in der Umsetzung und Methodik das Modul „Teaching Library“. Dort wurden uns nicht nur viele Methoden gezeigt, auch praktisch konnten wir viel mitarbeiten. Wir durften z.B. bei der Durchführung, Evaluierung und Nachbearbeitung von Lehreinheiten mitwirken. Das kann natürlich auch durch Frontalunterricht vermittelt werden, ersetzt jedoch nicht die intensiven Erfahrungen, welche einen später vielleicht weiterbringen können.

Das Thema **eines weiteren Moduls war „wissenschaftliche Zeitschriften“ bzw. der „Zeitschriftenmarkt“.** Gerade aktuell wieder gut zu gebrauchen, da ich als Entscheidungsträger in dieser Fachbibliothek über den Zeitschriftenmarkt Bescheid wissen muss.

Weitere Module, die ich im Bereich des Marketings besuchte, waren Themen wie Fundraising oder Sponsoring. Beide waren es auch Wert, dass ich einen Blick darauf geworfen habe, da es sehr interessante Themen waren.

An das eine Modul kann ich mich schon gar nicht mehr erinnern, da es dort einzig um eine geringe Vertiefung in manchen Bereichen ging und oft schon in anderen Fächern abgehandelt wurde. Der Unterschied bestand darin, dass sie in Referatsform abgehalten wurden. Meiner Meinung nach verlief dies ein wenig unglücklich.

- o **Praktika/ Praxissemester**

Mein Praxissemester absolvierte ich damals in der Stadtbibliothek Reinbek. Auf diese Praktikumsstelle bin ich über einen Praktikumsordner, welchen es in der Bibliothek an der HAW gab und wahrscheinlich auch heute noch gibt, aufmerksam geworden. Wichtig war es mir, dass ich nicht in einer Filiale der Bücherhallen, sondern in einer Stadtbibliothek arbeiten wollte. Vor allem sollte sie für sich abgeschlossen sein, nicht so eine Art Zweigstelle. Aus dem Praxissemester für mich mitgenommen habe ich besonders meine Eindrücke über das Klientel der Stadtbibliothek Reinbek. Dort treffen Jung und Alt aufeinander und gerade der Umgang miteinander, der starke Kontrast, war spannend zu beobachten.

Während des Praktikums durfte ich dann eine Informationsveranstaltung über Briefmarkenkataloge durchführen. Diese wurden sehr schwach genutzt und um die Nutzung und das Interesse zu steigern, konzipierte ich diese Veranstaltung. Zunächst bewarb ich sie und ging zur lokalen Presse mit der Bitte um Veröffentlichung, um eine höchstmögliche Verbreitung zu erzielen. Letztlich kamen ungefähr 20 Leute, welche teilweise ihre Briefmarkensammlungen mitbrachten, um diese schätzen zu lassen oder den Umgang mit dem Katalog zu erlernen, um den Wert bestimmen zu lassen.

Dazu muss ich anmerken, ich war ein jahrelanger Briefmarkensammler und brachte **daher ein gewisses „Know-How“ mit. Während der Arbeitszeit war ich überwiegend** im Auskunftsdienst und der Entleihung tätig. Oft übernahm ich auch die Katalogisierung, d.h. Medienbearbeitung und –einarbeitung.

- o **Nebenjobs**

In der ersten Zeit während des Studiums habe ich noch als studentische Hilfskraft im Bereich Matheförderkurse an meiner alten Schule gearbeitet. Nach Beendigung des Praxissemesters boten sie mir an, dort als studentische Hilfskraft für zehn Stunden zu helfen und nahm an. Diesen Nebenjob behielt ich dann bis zum Ende des Studiums.

- o **Projekt-Semester**

Mein Projekt im 5. Semester war nicht mein Wunschprojekt gewesen. Jedenfalls ging es um die Einführung einer elektronischen Schriftgutverwaltung **namens „Elektra“ an der HAW, mithilfe des Programmes „DoRIS“.** Wir haben anhand diverser Analysen und durch einen Besuch beim Umweltamt in Lippstadt, welches eben mit dieser Software arbeitet, eigens dafür einen tätigkeitsorientierten Aktenplan entwickelt. Genau diese Datenverarbeitungssoftware sollte auch in der HAW eingeführt werden. Später entwickelten wir ein Schulungsprogramm, welches für die Mitarbeiter der Registratur und den Sachbearbeitern an der HAW angedacht war.

3. **Meinung zum Master**

Gleich nach dem Bachelorstudium stellte ich mir dann selber die Frage, ob ich direkt im Anschluss den Master machen soll oder ob ich nicht vielleicht lieber erst Berufspraxis sammeln möchte. Letzteres fand ich für mich persönlich dann sinnvoller, da ich mir nicht zugetraut hatte, direkt nach dem Master ohne Praxiserfahrungen eine Führungsposition zu übernehmen. Falls mir der

Job hier irgendwann einmal zu klein und zu eintönig werden sollte, dann kann ich mir schon vorstellen den Master zusätzlich zu machen. Von der Wertigkeit des Masters her, würde ich schon behaupten, dass dieser höherwertig gestellt ist als das Diplom, da allein die Studiendauer von insgesamt fünf Jahren eine höhere Besoldung voraussetzt.

4. Einstieg in das Unternehmen

o Bewerbungsstrategien

Nach dem Studium bzw. nach dem Auslaufen der befristeten Verträge, hatte ich längere Bewerbungsphasen, in denen ich mich fast deutschlandweit beworben habe. Ich habe natürlich die gängigen Stellenanzeigen für den bibliothekarischen Raum in inetbib, Forum ÖB und auch die Jobbörse vom Arbeitsamt durchforstet und mich beworben.

Während der Bewerbungsphase habe ich allerdings keine Initiativbewerbungen gestartet. Ich bin der Auffassung, dass dann die Chancen zu einer Reaktion wesentlich geringer sind. Im Durchschnitt schrieb und verschickte ich zehn Bewerbungen. Eingeladen wurde ich dann durchschnittlich zu vier Vorstellungsgesprächen, wobei das Gelingen meist von der Tagesform abhängig, reine Glückssache oder auch situationsbedingt war. Im Grunde kannst du dich aber nicht darauf einstellen, weil man eben auch nicht weiß, was die für einen Menschen suchen bzw. diese Stelle besetzen wollen.

o Zusammenhang Studium und Beruf

In einer wissenschaftlichen Bibliothek hat man überwiegend mit Studenten und wissenschaftlichen Mitarbeitern zu tun, dadurch wurde ich besonders im kundenorientierten Denken und Handeln geschult. Der Umgang mit diesen und auch schwierigen Nutzergruppen kann nur durch Erfahrung und Praxis erlernt werden, weniger in der Universität bzw. in Hochschule.

Es ist schon schwierig zu sagen, ob man im Studium weitestgehend auf den Beruf vorbereitet wurde, da man, wie schon erwähnt, einige Sachen nur durch Praxis erlernen kann. Vielleicht hätten ein paar Feinheiten in PICA nicht geschadet, jedoch im Großen und Ganzen besteht schon die Möglichkeit durch Fortbildungen in Bereichen nachzusteuern, wo einem nach eigenem Empfinden etwas fehlt.

Gerade in Bezug zu meiner heutigen Tätigkeit ist es eine Mischung aus beidem. Da gab es z.B. Bereiche wie PICA oder Datenstrukturierung, welche ich heute intensiv brauche bzw. in meinen ersten Tätigkeiten in Braunschweig und Clausthal benötigte. Zum Berufseinstieg habe ich dann natürlich noch eine Menge dazu gelernt, besonders wenn man den ganzen Tag katalogisiert. Es gab aber auch Bereiche, wie z.B. HTML oder CSS, welche ich zwar besuchte, jedoch für meine heutige Tätigkeit nicht benötige. Es gibt aber bestimmt viele Kommilitonen, die das heutzutage anwenden können bzw. müssen und für die haben sich diese Kurse dann definitiv rentiert. Ich denke, dass ist immer abhängig vom Beruf und Tätigkeitsfeld. Im Großen und Ganzen hat die Hochschule uns jedoch schon mit **einem „Werkzeugkoffer“** ausgestattet, welcher uns einen guten Einstieg in das Berufsleben ermöglichen wird.

5. Aktuelle Berufliche Situation

o Aufgaben

Mein typischer Arbeitstag beginnt morgens, eine Stunde vor Öffnung, mit dem Aufschließen der Bibliothek. Dann habe ich meist noch ein wenig Zeit angefallene Büroarbeiten zu erledigen oder die Bibliothek aufzuräumen. Später kommen dann studentische Hilfskräfte

vorbei, um mich bei den Tätigkeiten wie Ausleihe und Zeitschriftenerfassung zu unterstützen. Insgesamt arbeiten fünf studentische Hilfskräfte hier, für jeden Wochentag einen. Andere üblichen Aufgaben befassen sich mit der Medienbearbeitung und –einarbeitung oder auch mit der Bestandspflege.

Zum einen ist meine Bibliothek eine Fachbibliothek am Geografischen Institut der Universität zu Kiel, spezialisiert auf Studiengänge im Bereich Geografie. In diesem Bereich studieren hier ca. 600 Studierende, wovon circa 80 Personen noch für einen Diplomstudiengang eingeschrieben sind. Der Bestand der Bibliothek umfasst circa 75.000 Monographien sowie ca. 500 laufende Zeitschriftenbände und Zugriff auf über 29.000 Online-Zeitschriftentitel. Zusätzlich verfügen wir über einen sehr großen Altbestand. Hier muss besonders die Lagerung und Speicherung berücksichtigt und überdacht werden, da es sich bei der Bibliothek um eine Präsenzbibliothek handelt und dafür auch nur ausgelegt ist. Ausleihzeiten sind daher entweder den Tag oder das Wochenende über möglich, wodurch wir einen eingeschränkten Ausleihbetrieb haben, der auch durch Hilfskräfte zu bewältigen ist.

Bei meiner Bibliothek handelt es sich um eine One-Person-Library. Das bedeutet, wenn irgendwo Lampen kaputt sind, muss ich den Hausmeister rufen oder wenn jemand seinen Schlüssel in den Spind einschließt, brauche ich jemanden der das Schloss aufknackt. Ein betreutes Großprojekt ist momentan die Modernisierung der gesamten Bibliothek. Bibliotheksplanung, d.h. Ausstattung aussuchen, Regalmeter abmessen etc., ist durchaus eine sehr schwierige und anstrengende Angelegenheit. Es ist aber ein neues Gebiet und daher sehr spannend, auch wenn man sich erst reinfuchsen muss. Das war mir aber schon bei Antritt der Stelle klar.

o Kompetenzprofil

Besonders in der Hochschule habe ich die Forderung nach Teamfähigkeit, seitens der Professoren, wahrgenommen. Das finde ich insofern gut, dass es dich auf deine spätere Berufspraxis vorbereitet. Eine effektive Gruppenarbeit funktioniert nur durch die Zusammenarbeit aller Mitglieder, jeder muss mitziehen. In der Praxis sieht es häufig leider anders aus, da es immer Personen geben wird, die nicht mitziehen und somit bleibt es bei den anderen hängen. Aber profitieren werden immer die Personen, die mitziehen, da sie die gelernten Soft Skills in der Praxis anwenden können.

Ebenso die Sicherheit im Reden vor anderen Leuten, bezüglich der vielen Vorträge im Studium bzw. in fast jedem Modul. Es hat mir schon eine gewisse Sicherheit gegeben, um Nutzerschulungen zu leiten. Mir sind Kollegen begegnet, die hatten einen riesen Bammel, da sie vorher nie wirklich vor einer Menschenmenge sprechen musste. Ich habe mir dann immer gedacht, die anderen wollen ja was von mir wissen.

Zum Thema Soft Skills würde ich auch Kommunikationsfähigkeit hoch ansetzen, da gerade in meiner Tätigkeit oder generell in der Bibliothek oft und viel mit anderen Personen kommuniziert werden muss. Ich für meinen Teil habe oft mit Studenten zu tun bzw. muss mit Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern über Neuanschaffungen diskutieren. Weitere wichtige Skills sind Planungs- und Organisationsfähigkeiten, für die Arbeit und für einen persönlich. Im Studium konnten wir gerade im Bereich Projektmanagement ein wenig Erfahrung sammeln. Diese haben mir vor allem beim Planungsablauf und zur Übersichtlichkeit oft weitergeholfen.

- o **Finanzielle Sichtweise**

Bisher wurde ich immer nach TV-L Entgeltgruppe 9 eingestuft und je nach Erfahrungsstand besteht die Möglichkeit des Aufsteigens innerhalb der Tarifstufe. Ich habe die Erfahrung machen dürfen, dass ich nach acht Monaten Braunschweig angestellt, in Clausthal dann wieder bei null anfangen durfte, mir wurden die acht Monate dort nicht angerechnet. Ich rate daher jedem Berufseinsteiger bei einem befristeten Vertrag und geplanten Stellenwechsel mindestens zwölf Monate voll zu arbeiten.

6. Tipps

Als erstes würde ich jedem, der sich für diesen Fachbereich interessiert, diesen Studiengang empfehlen. Ich hatte sehr schöne, lehrreiche und witzige drei Jahre, zusammen mit meinen Kommilitonen, an dieser Hochschule.

Dann würde ich sagen, hängt euch am besten voll rein in das Studium, dann könnt ihr umso mehr für euch selbst daraus mitnehmen. Während des Studiums denkt jeder natürlich anders darüber, aber nehmt alles mit was ihr angeboten bekommt. Später müsst ihr für solche Bildung viel Geld bezahlen.

Letztlich rate ich jedem Berufseinsteiger bei einem befristeten Vertrag und einem geplanten Stellenwechsel mindestens zwölf Monate voll zu arbeiten, um bessere Chancen zur Übernahme der Tarifstufe zu haben.

Ricarda Hage, 23 Jahre
Bibliotheks- und Informationsmanagement (B.A.)
Derzeit berufsbegleitend Informationswissenschaft und –management (M.A.)
NDR Fernsehen (Dokumentarin)

8. Vor dem Studium

- *Bevor Sie das Studium an der HAW begonnen haben, was hat Sie bewogen sich genau für diesen Studiengang zu entscheiden? Wie sind Sie auf dieses Fachgebiet aufmerksam geworden?*

Zum einen bin ich durch familiäre Hintergründe darauf aufmerksam geworden. Das Studium hörte sich vielfältig an und ließ meines Erachtens genug Freiraum für die spätere Entscheidung, wo man tatsächlich einmal arbeiten möchte; man musste sich also vorab noch nicht festlegen.

9. Im Studium

- *Innerhalb des Studiums ist laut Studiengangsordnung ein Praxissemester vorgesehen. In welcher Einrichtung haben Sie Ihr Praxissemester absolviert?*

Ich habe mein Praktikum im Unternehmens- und Markenarchiv der Beiersdorf AG in Hamburg nach einer Bewerbung auf eine Stellenausschreibung im Internet gemacht.

- *Haben Sie während Ihres Studiums ein Auslandssemester absolviert? Wenn ja, beschreiben Sie bitte Ihre Beweggründe ins Ausland zu gehen sowie Ihre Eindrücke, die Sie dort sammeln konnten!*

Ich hatte ein Semester in Syracuse (NY, USA) im fünften Bachelor-Semester studiert. Es war ein Angebot der HAW goes USA und ich wollte mir die einzigartige Chance, Auslandserfahrung an einer renommierten Privatuni zu sammeln, nicht entgehen lassen. Zudem sind natürlich Verbesserung der Sprache, Kennenlernen einer anderen Kultur und anderer Lehrmethoden Gründe gewesen.

10. Meinung zum Master

- *Im Hinblick auf Ihren Beruf und Ihr Unternehmen: Wie schätzen Sie den Master of Arts dieses Fachbereiches ein? Erachten Sie ihn für wichtig und wenn ja, warum und für welchen Personenkreis?*

Der Master ist „nice to have“, aber absolut nicht für jeden empfehlenswert. Auch hier zählte für mich eher das Motto „Nimm alles mit was geht“ und auch von meinem Arbeitgeber wurde ich in meinem Master-Vorhaben unterstützt. Für die tatsächlichen Tätigkeiten in meinem Arbeitsbereich wäre es aber nicht unbedingt notwendig.

11. Berufseinstieg

- *Einigen fällt der Berufseinstieg nach dem Studienabschluss relativ schwer. Wie haben Sie sich auf Ihre erste Stelle beworben bzw. welche Bewerbungsstrategien haben Sie verfolgt?*

Ich habe mich schon während meines Bachelors auf ausgeschriebene Stellen sowie **initiativ bei diversen Unternehmen beworben, um „meine Chancen zu testen“**. Meine Strategie: Bewerbe dich viel (auch initiativ!), erkundige dich nach dem Stand des Bewerbungsverfahrens und fang vor allem rechtzeitig damit an!

- *Welche Kompetenzen waren bei Ihnen als Bewerber/in gefragt bzw. sind heute noch gefragt?*
Ausdrucksvermögen; Allgemeinbildung; Recherchekompetenz; Erfassungsvermögen; Präzision; Akribie; Fleiß; Kommunikationsfähigkeit; Technisches Know-How
- *Heute sind viele Arbeitsverträge oft an Projekte gekoppelt und z.B. aus diesem Grund befristet. Haben Sie hohen Wert auf eine unbefristete Stelle gelegt? Wie zufrieden waren Sie mit Ihrem ersten Arbeitsvertrag?*
Ein unbefristeter Vertrag hatte für mich keine Priorität, weil es zur heutigen Zeit nicht mehr zu erwarten ist. Gerade in sich schnell wandelnden Arbeitsbereichen werden häufig aufgrund der nötigen Flexibilität im Geschäft nur befristete Verträge vergeben. Zudem habe ich parallel zum Berufseinstieg mein Masterstudium begonnen, weshalb auch mir die Flexibilität entgegenkam.
- *Viele Arbeitgeber verlangen schon ab dem ersten Arbeitstag oder im Vorstellungsgespräch spezielle Kenntnisse und Kompetenzen. Welche waren das bei Ihnen und konnten Sie alle Voraussetzungen erfüllen? Hatten Sie Bedenken bezüglich der Bewerbung, da vielleicht Kompetenzen vorausgesetzt wurden, die Sie eventuell noch nicht besaßen?*
Da ich schon vor meiner Bewerbung in dem Bereich als Studentische Hilfskraft bei einem anderen Fernsehsender gearbeitet hatte, war mir die Arbeit bereits geläufig. Lediglich die hauseigenen Systeme usw. waren mir natürlich unbekannt, aber das ist bei einer externen Bewerberin ja zu erwarten. Bedenken hatte ich keine.

12. Heutiger Arbeitsplatz

- *Sie haben nun schon einige Zeit Berufserfahrung sammeln können. Wie schätzen Sie heute Ihre aktuelle berufliche Situation bzw. die Situation in Ihrer Branche ein? (Stellenabbau, Einsparungen, Aufstiegschancen etc.)*
Stellenabbau findet natürlich statt, aber Nachwuchs ist angesichts des relativ hohen Altersdurchschnitts der Belegschaft gefragt.
- *In welcher Abteilung arbeiten Sie und welche Tätigkeiten prägen Ihren Arbeitsalltag?*
Ich arbeite in der Abteilung „Fernseharchiv, Dokumentation“.
Mediendokumentation/Auswertung: Erfassung von Sach- und Bildinhalten, Indexierung.
Zeitweise habe ich auch im Programmaustausch gearbeitet: Bereitstellung von Sendematerial im Austausch mit den Dritten Programmen.
- 9. *Wie schätzen Sie die finanzielle Situation in Ihrer Branche ein? Lohnt es sich in diesem Bereich zu arbeiten?*
Es lohnt sich darin zu arbeiten, wenn einem die Arbeit Spaß macht und man sich gern dafür engagiert. Der Lohn stimmt - ist abhängig von der Zeit im Unternehmen, der Berufserfahrung und natürlich der Stelle.

13. Tipps für Studieninteressierte und Studierende

- 10. *Welche Tipps würden Sie Studierenden bezüglich des Studiums, aber auch im Hinblick auf den Einstieg in das Berufsleben mit auf den Weg geben wollen?*
Sammelt so viel Praxiserfahrung parallel zum Studium wie nur möglich. So lässt sich einerseits in Erfahrung bringen, was man sich später als Beruf vorstellen könnte, man knüpft Kontakte und der Einstieg in den Beruf ist durch die Praxiskenntnisse leichter. Bewerbt euch früh und viel - auch initiativ.

Anhang C7 MaxQDA-Kategorien

- OK Vorstellung
 - K1 Name, Alter, aktuelle Stellenbezeichnung, Diplom/ Bachelor/ Master – wann
- OK Ausbildung
 - K2 Vor dem Studium
- OK Studium
 - K3 Aufmerksamkeit auf das Studium/ Studiengang
 - K4 Berufsziel vor Studium
 - K5 Schwerpunkte im Studium (Wahlmodule etc.)
 - K6 Praktika/ Praxissemester
 - K7 Nebenjobs
 - K8 Projekt 5. Semester
 - K9 Abschlussarbeit
 - K10 Meinung zum Master
 - K20 Auslandsaufenthalt
- OK Beruflicher Werdegang
 - K11 Einstieg Unternehmen/ Aufmerksamkeit auf erste Stelle
 - K12 Bewerbungsstrategien
 - K13 Zusammenhang Studium/ Beruf – Anwendung der Lehrinhalte
 - K14 Einstiegsgehalt
 - K15 Stellenwechsel
- OK Heutige berufliche Situation
 - K16 aktuelle Tätigkeit/ Aufgabenbereich
 - K24 typischer Arbeitsalltag
 - K17 Kompetenzprofil
 - K18 finanzielle Sichtweise
 - K23 Einschätzung berufliche Situation
- OK Fazit
 - K19 Tipps
 - K21 HAW-Erinnerung
 - K22 Beschreibung des AG in drei Worten
 - K25 Fremdsprachenkenntnisse
 - K26 Vertrag



Titelfoto: © Jens Lazarus
Gestaltung: Claudia ter Meer

© 2013, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Department Information